Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) FRANKFURT (ODER)

JUNI 2007

BÜRO FÜR STADTPLANUNG, -FORSCHUNG, UND -ERNEUERUNG
Berlin /Frankfurt (Oder)

Auftraggeber / Koordination
Stadtverwaltung Frankfurt (Oder)
Dezernat II
Bauamt
Wilfried Redlich
Stefan Rätzel

Bearbeitungsstand:
Juni 2007

Bearbeitung
Heidi Rusteberg
Hans-Jürgen Hempel

BÜRO FÜR STADTPLANUNG, -FORSCHUNG, UND -ERNEUERUNG
Hans-Jürgen Hempel & Jochen Korfmacher
10999 Berlin Oranienplatz 5 Telefon 030 / 614 10 71 Telefax 030 / 614 10 72
15230 Frankfurt (Oder) Große Scharrnstraße 11a Telefon 0335 500 11 67 Fax 500 11 68
E-Mail: info@pfe-berlin.de
www.pfe-berlin.de

Redaktionelle Anmerkung:
Wegen der besseren Lesbarkeit wird im vorliegenden Text darauf verzichtet, sowohl die männliche als auch die weibliche Bezeichnung von Personen zu verwenden. Grundsätzlich gelten die männlichen Formen für beide Geschlechter.

INHALT

1 AUFGABENSTELLUNG UND ABLAUF DES INSEK-PROZESSES 10

1.1 Hintergrund und Anlass für die Erstellung des INSEK 10

1.2 Abstimmungs- und Beteiligungsprozess 11

2 DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG - PERSPEKTIVE 2020 13

2.1 Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung 13

2.1.1 Gesamtstadt 13

2.1.2 Stadtgebiete 14

2.2 Altersstrukturveränderungen 17

2.3 Haushaltsentwicklung bis 2005 19

2.3.1 Gesamtstadt 19

2.3.2 Stadtgebiete 19

2.4 Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung bis 2020 22

2.4.1 Gesamtstadt 22

2.4.2 Ausgewählte Stadtgebiete 26

3 DARSTELLUNG VON HANDLUNGSBEDARF UND ENTWICKLUNGS-POTENZIALEN IN 10 HANDLUNGSFELDERN 28

3.1 Stadt und Region 28

3.2 Stadtstruktur und Wohnen 31

3.2.1 Stadtstruktur 31

3.2.2 Wohnen und Wohnungsmarkt 39

3.2.2 Zukünftiger Wohnungsbedarf 42

3.2.3 Senioren-Wohnen 43

3.2.4 Wohnen im Eigentum 45

3.2.5 Studentisches Wohnen 47

3.3 Wirtschaft und Arbeitsmarkt 48

3.4 Bildung, Wissenschaft, Forschung 54

3.4.1 Bildung 54

3.4.2 Wissenschaft und Forschung 61

3.5 Verkehrsinfrastruktur 64

3.6 Soziale Infrastruktur 70

3.6.1 Einrichtungen für Kinder und Jugendliche 70

3.6.2 Einrichtungen für Senioren 74

3.7 Kultur, Tourismus und Freizeit 77

3.7.1 Kultureinrichtungen 77

3.7.2 Tourismus, Sport, Freizeit 80

3.8 Energie, Stadttechnik und Umwelt 86

3.9 Netzwerke / interkommunale Kooperation 89

3.10 Stadtmarketing / Zivilgesellschaftliches Engagement 91

3.11 Kommunalfinanzen 93

4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE - TABELLARISCHE ZUSAMMENFASSUNG .. 95

5 LEITBILD UND ENTWICKLUNGSZIELE 106

5.1 Leitbild 106

5.2 Räumlich-funktionale Leitlinien 111

6 HANDLUNGSSTRATEGIE UND MAßNAHMENÜBERSICHT 114

6.1 Handlungsstrategie 114

6.2 Gebietskulissen der Förderprogramme 118

6.2.1 Stadtumbaugebiet Zentrum 120

6.2.1.1 Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder) 120

6.2.1.2 Gebiet Halbe Stadt 124

6.2.1.3 Gebiet Berliner Straße / Klingetal 124

6.2.1.4 Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum 125

6.2.2 Stadtumbaugebiet Neuberesinchen 126

6.2.3 Stadtumbaugebiet Nord 127

6.2.4 Stadtumbaugebiet Süd 128

6.2.5 Stadtteil "Am Grünen Weg" 129

6.2.6 Stadtumbaugebiet Potsdamer Straße 130

6.2.7 Vorranggebiete Wohnen 131

6.2.8 Soziale Stadt 133

6.3 Stadtentwicklungsrelevante Maßnahmen und Maßnahmenbereiche 135

7 INSEK-SCHLÜSSELMAßNAHMEN 144

7.1 INSEK-Schlüsselmaßnahmen im Überblick 144

7.2 Beschreibung der Einzelmaßnahmen 150

B-1 Weiterentwicklung der Volkhochschule zum regionalen/deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung und Umnutzung des ehemaligen Gauß-Gymnasiums zum Hauptgebäude der VHS 153

B-2 Erweiterung Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte einschließlich Neubau 159

B-3 Umbau Direktorenhaus Friedrichsgymnasium zum Kinderhaus Mitte mit Begegnungszentrum und Sanierung der Sport- und Freianlagen mit Öffnung für das Wohngebiet Gubener Straße 163

B-4 Neugestaltung und verkehrliche Neuordnung des Stadtraumes zwischen Logenstraße und Regierungsstraße zum Universitätsplatz 167

B-5 Denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Bürgerschule am Lennépark und Umbau zum Stadtarchiv mit Ausstellungsräumen 171

B-6 Weiterentwicklung Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße zum überregionalen Aus- und Weiterbildungsstandort für Zukunftsberufe 175

B-7 E- Schools - digitale Vernetzung von Schulen 179

B-8 Umbau des Georgenhospitals zu einem "Boarding House" 185

S-1 Bedarfsgerechte Rekonstruktion des Stadions der Freundschaft als Trainings- und Breitensportstätte 188

S-2 Neubau einer Sport-/Freizeithalle für Breiten- und Vereinssport auf dem Stadiongelände 193

S-3 Erweiterung Schießstand Eisenhüttenstädter Chaussee 55 zum Schießsport- & Eventcenter 196

T-1 Ansiedlung eines Jugendhotels in den Gerstenberger-Höfen 199

T-2 Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum" (FETZ) mit Service-Point für Radfahrer 203
T-3 Einrichtung von Informations-Terminals im Stadtzentrum 208
T-4 StadtSpuren 211
E-1.1 Ansiedlungs- und Vermarktungsmanagement für den zentralen Stadtraum Słubicer Straße 213
E-1.2 Neugestaltung der Verkehrs- und Freiflächen im zentralen Stadtraum Słubicer Straße 213
7.3 INSEK-Schlüsselmaßnahmen - Bewertung und Rangfolge der Einzelmaßnahmen nach Handlungsbedarf, erwarteten Effekten und Umsetzbarkeit ..217
7.4 Kosten- und Finanzierungsübersicht 220
8 **FORTFÜHRUNG DES INSEK-PROZESSES 222**

Quellen

ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Ablauf und wesentliche Bausteine INSEK Frankfurt (Oder) 11
Abbildung 2: Beteiligungsprozess INSEK Frankfurt (Oder) 12
Abbildung 3: Einwohnerentwicklung Frankfurt (Oder) 2002 bis 2006 13
Abbildung 4: Entwicklung der Zahl der Nebenwohnsitze 1994 bis 2006 14
Abbildung 5: Einwohnerentwicklung Frankfurt (Oder) 1997 bis 2006 bzw. 2002 bis 2006 nach Stadtgebieten (Veränderungen in %) 15
Abbildung 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2002 bis 2006 nach Stadtgebieten 16
Abbildung 7: Wanderungssalden nach Stadtgebieten 2002-2006 17
Abbildung 8: Altersstruktur Frankfurt (Oder) 2004 und 2006 (Anteile in %) 18
Abbildung 9: Altersstruktur Frankfurt (Oder) im Vergleich (Anteile in %) 18
Abbildung 10: Durchschnittliche Anzahl Personen je Haushalt nach Stadtgebieten 19
Abbildung 11: Anteil Einpersonen-Haushalte (%) im Vergleich 20
Abbildung 12: Stadtgebiete nach Anteil Haushalte mit Kindern (bis 18 Jahre, 31.12.2005) 21
Abbildung 13: Familienwanderung (pro 1000 Ew.) 21
Abbildung 14: Bevölkerungsprognosen für Frankfurt (Oder) bis 2020 23
Abbildung 15: Entwicklung der Wanderungssalden 1992 bis 2020 24
Abbildung 16: Bevölkerungsentwicklung und -vorausschätzung Frankfurt (Oder) 2005-2015/2020 nach verschiedenen Prognosen 24
Abbildung 17: Veränderung der Altersgruppenanteile bis 2020 (in %) 26
Abbildung 18: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Frankfurt (Oder) 2005 bis 2020 27
Abbildung 19: Überlagerung StadtRegion Frankfurt (Oder)-Słubice- Eisenhüttenstadt mit bestehenden Verflechtungs- bzw. Kooperationsräumen 29
Abbildung 20: Vorranggebiet Wohnen Innenstadt Frankfurt (Oder) (Entwurf, Stand 30.05.2007) .. 32
Abbildung 21: Zusammenfassung der Ergebnisse des Stadtumbaumonitorings 2000-2005 36
Abbildung 22: Verteilung der Rückbaupotenziale nach Kategorien auf die Stadtumbaugebiete 37
Abbildung 23: Stadtumbaugebiete Frankfurt (Oder) und Entwicklungsziele für den Wohnungsbestand bis 2020* 38

Abbildung 24: Baufertigstellungen Frankfurt (Oder) 2000-2004 ... 39
Abbildung 25: Errichtete Wohnungen (WE) Frankfurt (Oder) 2000-2004 je 1.000 Einwohner ... 40
Abbildung 26: Haushalts- und Wohnungsleerstandsentwicklung bis 2020 ... 41
Abbildung 27: Eckwerte zur Bevölkerungs-, Haushalts- und Leerstandsentwicklung bis 2010/2020 ... 42
Abbildung 28: Veränderung der Altersgruppenanteile bis 2020 (in %) ... 43
Abbildung 29: Entwicklungen beim Wohnen im Eigentum ... 47
Abbildung 30: Arbeitsmarktstruktur 2005 ... 48
Abbildung 31: Wirtschaftsstruktur / Arbeitsmarkt ... 49
Abbildung 32: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Frankfurt (Oder) am 30.09.2005 nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten ... 50
Abbildung 33: Basisdaten Bildung im Vergleich ... 54
Abbildung 34: Schulstandorte 2003 und 2010 ... 56
Abbildung 35: Entwicklung der Teilnehmerzahlen der VHS 1992 bis 2010 (ohne Zweiten Bildungsweg) ... 60
Abbildung 36: Entwicklung der Teilnehmerzahlen im Zweiten Bildungsweg der VHS 1993/94 bis 2009/10 ... 60
Abbildung 37: Verkehrsmittelwahl (Modal Split) der Einwohner im Frankfurter Binnenverkehr 2004 ... 67
Abbildung 38: Betreuungsquoten der 0- bis 9-jährigen im Vergleich ... 70
Abbildung 39: Entwicklung der Geburtenzahlen ... 71
Abbildung 40: Entwicklung der angemeldeten Kinder insgesamt per 31.12. in öffentlich geförderten Kitas ... 71
Abbildung 41: Entwicklung Kita-Plätze bis 2010 ... 72
Abbildung 42: Veränderung der Altersgruppenanteile bis 2020 (in %) ... 75
Abbildung 43: Vergleich Bevölkerungs- und Besucher-/Nutzerentwicklung der Frankfurter Kultureinrichtungen ... 78
Abbildung 44: Leitbild Frankfurt (Oder) ... 108
Abbildung 45: Vorgehensweise zur Ableitung von Schlüsselmaßnahmen im Rahmen des INSEK-Prozesses ... 115
Abbildung 46: Programm- und Fördermitteleinsatz Frankfurt (Oder) ... 118
Abbildung 47: Gebietskulisse Stadtumbaugebiet Zentrum ... 120
Abbildung 48: Oberziel und Leitbilder Sanierungsgebiet ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder) ... 121
Abbildung 49: Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" - Fortschreibung Neuordnungskonzept 2007- ... 123
Abbildung 50: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Halbe Stadt ... 124
Abbildung 51: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Berliner Straße ... 125
Abbildung 52: Leitstrategie Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme südöstliches Stadtzentrum ... 126
Abbildung 53: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Neuberesinchen ... 127

Abbildung 54: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Nord 128

Abbildung 55: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Süd 129

Abbildung 56: Stadtumbaugebiet Potsdamer Straße 130

Abbildung 57: Abgrenzung Gebietskulisse Soziale Stadt (Stand der Antragstellung 2007) 134

Abbildung 58: Maßnahmen mit hoher Relevanz für die Stadtentwicklung bis 2020 nach Leitbildkomponenten 136

Abbildung 59: Zukünftiger Standort der VHS (ehemaliges Gauß-Gymnasium Gartenstraße 1 (rechts), Altbau Paul-Feldner-Straße 6 (links) 154

Abbildung 60: Städtebaulicher Rahmenplan Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum von Frankfurt (Oder) - neuer Standort VHS 156

Abbildung 61: Kleistmuseum 159

Abbildung 62: Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" - Fortschreibung Neuordnungskonzept 2007 - Standort Kleistmuseum 160

Abbildung 63: Zukünftiger Universitätsplatz (Zustand 2006) 167

Abbildung 64: überarbeitetes Wettbewerbsergebnis (abgestimmter "Vorentwurf" 06/2007) 168

Abbildung 65: Ehemalige Bürgerschule am Lennépark 171

Abbildung 66: Grundstück Potsdamer Straße 27 (Zustand 2007) 176

Abbildung 67: Organisationsstruktur E-Learning-Plattform 180

Abbildung 68: Georgenhospital (Zustand 2007) 185

Abbildung 69: Stadion der Freundschaft, Tribüne (Zustand 2007) 188

Abbildung 70: Ausschnitt aus der Bestands- und Entwicklungspotentialanalyse und Bereichsentwicklungsplanung Nördlicher Baumschulenweg/Oderufer (BEPA und BEP) 189

Abbildung 71: Ausschnitt aus der Bestands- und Entwicklungspotentialanalyse Bereichsentwicklungsplanung Nördlicher Baumschulenweg/Oderufer (BEPA und BEP) 194

Abbildung 72: Nördliche Oderpromenade mit potenziellem Jugendhotel-Standort Kahnbauergasse (unverputztes Gebäude links) 200

Abbildung 73: Ehemaliges Straßenbahndepot (Zustand 2006) 203

Abbildung 74: Nutzungskonzept Frankfurter Event- & Technik-Zentrum (FETZ) 204

Abbildung 75: Depotvorplatz - Zustand 2007 und Gestaltungskonzept 204

Abbildung 76: Städtebaulicher Rahmenplan Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum von Frankfurt (Oder) - Straßenbahndepot 207

Abbildung 77: Vorschlag für die zukünftige Gestaltung des zentralen Stadtraums Słubicer Straße 214

Abbildung 78: INSEK-Schlüsselmaßnahmen - Bewertung und Rangfolge der Einzelmaßnahmen nach Handlungsbedarf, erwarteten Effekten und Umsetzbarkeit 218

Abbildung 79: Kosten- und Finanzierungsübersicht für INSEK-Schlüsselmaßnahmen Stadt Frankfurt (Oder) - Stand 27.06.2007 220

PLÄNE

Plan 1: Überlagerung stadtentwicklungsrelevanter Maßnahmenbereiche bis 2020 und INSEK-Schlüsselmaßnahmen
Plan 2: Gebietskulissen
Plan 3: INSEK-Schlüsselmaßnahmen und Handlungsräume

1 AUFGABENSTELLUNG UND ABLAUF DES INSEK-PROZESSES

1.1 Hintergrund und Anlass für die Erstellung des INSEK

Das Kabinett hat im Januar 2006 den Masterplan "Starke Städte – Stadtumbau" beschlossen. Darin erfolgt eine Neuausrichtung der Förderpolitik des MIR in den Bereichen Stadtentwicklung und Wohnungswesen. Hierin werden zudem Aussagen zur künftigen Stadtentwicklungspolitik, u.a. mit einer Konzentration auf Innenstädte und ausgewählte Handlungsfelder, gemacht. Basierend auf dem EFRE-Schwerpunkt "Nachhaltige Stadtentwicklung" wird eine so genannte "Spitzenförderung" für Regionale Wachstumskerne (RWK) und Schwerpunktstädte des Stadtumbaus eingeführt. Frankfurt fällt unter beide Fördertatbestände.

2006 hat die Stadt Frankfurt mit Eisenhüttenstadt ein Standortentwicklungskonzept für den gemeinsamen Regionalen Wachstumskern Frankfurt (Oder)/Eisenhüttenstadt (STEK RWK) erarbeitet, das schwerpunktmäßig wirtschaftsbezogene Zielstellungen beinhaltet. Fachlich parallel zu diesem Konzept soll das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) als flexible, trotzdem langfristig angelegte, ganzheitliche Strategie Grundlage der Stadtentwicklungspolitik bis 2020 werden.

Das INSEK hat eine Doppelfunktion zu erfüllen:

- Erstens stellt es eine Bündelung auf kommunaler Ebene vorhandener Planungsvorstellungen und sektoraler Konzepte dar, wobei eine Fortschreibung städtischer Entwicklungsplanungen zu einem informellen umsetzungsorientierten Konzept als Steuerungsinstrument für die örtliche Stadtentwicklungsstrategie erfolgt. Dabei ist besonderes Augenmerk auf einen integrativen und prozessualen Ansatz zu legen.
- Zweitens soll das INSEK eine Entscheidungsgrundlage auf der Ebene des Landes für die Gewährung von Spitzenförderung bilden. Dabei soll es künftig die wesentliche Antragsvoraussetzung auch bei städtischen Förderanträgen in Hinblick auf bereits bestehende Regelprogramme sein. Das betrifft selbst Maßnahmen, bei denen die Förderung einer ressortübergreifenden Abstimmung im Land bedarf.

Mit dem INSEK wird keine neue, vollständige Planung erstellt. Wesentlicher Handlungsansatz des INSEK ist der integrative Planungsprozess, dessen Basis eine Verknüpfung aller relevanten Handlungsfelder der Stadtentwicklung ist und die bestehende Konzepte verknüpfen sowie offene Themenfelder aufzeigen soll. Eine fundierte Umsetzung erfordert die konsequente Abstimmung sämtlicher Fachbereiche der Verwaltung. Darüber hinaus sollen alle hierfür wesentlichen Aktivitäten in der Stadt verknüpft werden, weshalb der Kreis der Beteiligten auf weitere wichtige Akteure der Stadt, vor allem Vereine, Unternehmen usw. erweitert werden muss.

Wesentlicher Teil des INSEK sind so genannte Schlüsselmaßnahmen. Diese bündeln ausgewählte Maßnahmenbereiche für die Stadtentwicklung. Sie fassen idealerweise mehrere Handlungsfelder zusammen und dienen der Darstellung wichtiger thematischer und räumlicher Aktionsschwerpunkte. Das aus dem Masterplan "Starke Städte – Stadtumbau" abgeleitete 10-Punkte-Programm der Landesregierung zur Stadtentwicklungs-, Stadtumbau- und Wohnungspolitik im Land Brandenburg wird nunmehr schrittweise in die Handlungs- und Förderpraxis umgesetzt. Mit dem Grundsatz, die Förderung von Maßnahmen zur baulich-räumlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verbesserung der Situation der Städte von Integrierten Stadtentwicklungskonzepten (INSEK) abhängig zu machen, erhöht sich für die Stadt Frankfurt (Oder) die Notwendigkeit, konsequent fachübergreifend zu denken, vernetzt zu handeln und sich durch die Entwicklung spezifischer Stärken zu profilieren. Es geht zudem darum, durch die vorrangige Umsetzung von Maßnahmen mit handlungsfeldübergreifender Schlüsselfunktion Synergieeffekte zu erzielen, das Profil der Stadt zu schärfen und damit nachhaltig zur Funktionsstärkung der Innenstadt sowie zur Stärkung als Wirtschafts- und Wissensstandort beizutragen.

1.2 Abstimmungs- und Beteiligungsprozess

Der Abstimmungs- und Beteiligungsprozess erfolgte in drei aufeinander folgenden Bausteinen: der Grundlagenanalyse (einschließlich SWOT-Analyse), der Leitbildentwicklung und der Entwicklung der Schlüsselmaßnahmen. Abbildung 1 stellt den Ablauf und die wesentlichen Beteiligten dar.

Abbildung 1: Ablauf und wesentliche Bausteine INSEK Frankfurt (Oder)

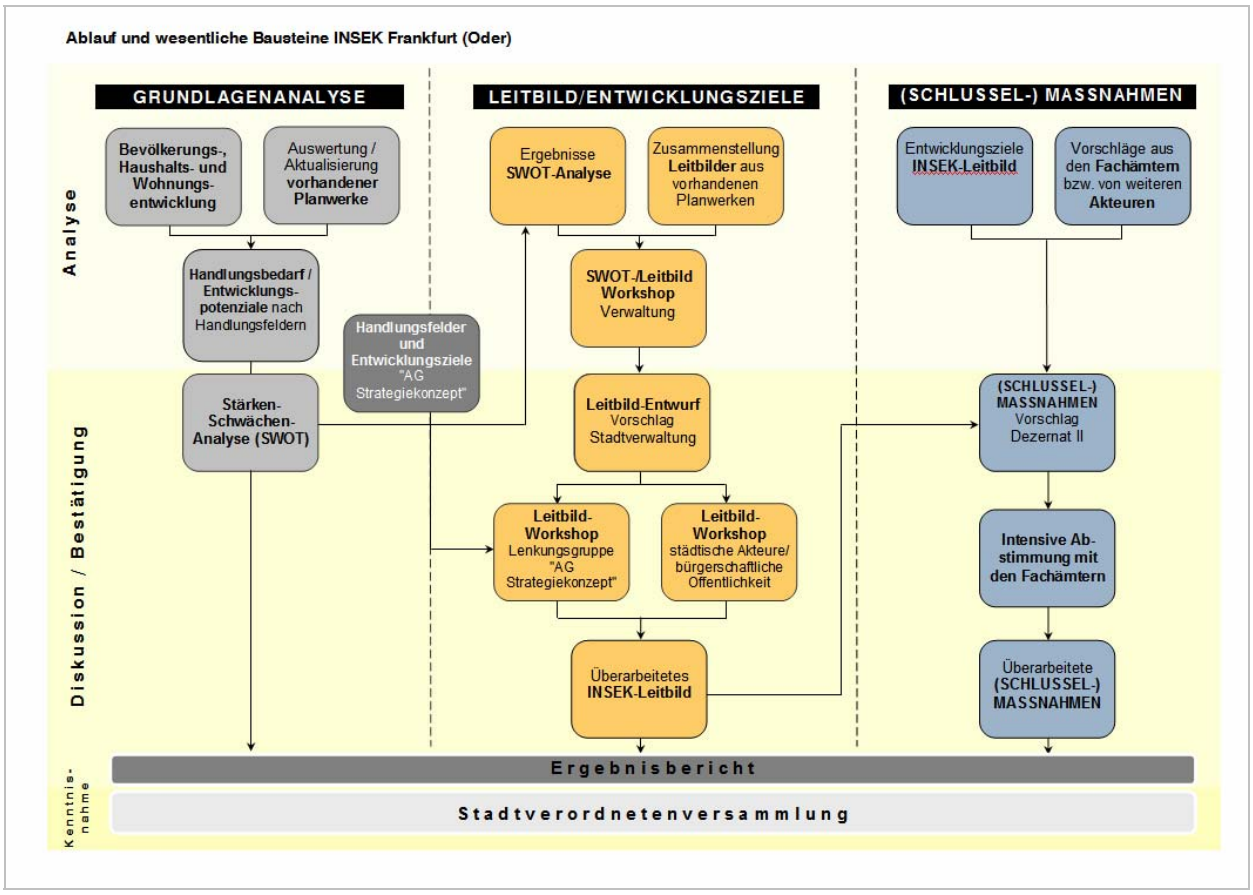


Abbildung 2: Beteiligungsprozess INSEK Frankfurt (Oder)

Veranstaltung	**Zeitpunkt**							
	09 / 2006	**02 / 2007**	**03 / 2007**	**04 / 2007**	**05 / 2007**	**05 / 2007**	**06 / 2007**	**07 / 2007**
Leitbild-Workshop "Stadtverwaltung"	●							
Leitbild-Workshop "Arbeitsgruppe Strategie-konzept/Lenkungsgruppe INSEK"		●						
Leitbild-Workshop "Städtische Akteure und bürgerschaftliche Öffentlichkeit"			●					
1. Ämterrunde Abstimmung Schlüsselmaßnahmen				●				
2. Ämterrunde Abstimmung Schlüsselmaßnahmen					●			
3. Ämterrunde Abstimmung Schlüsselmaßnahmen						●		
Vorlage und Beschluss in der Dezernentenberatung							●	
Kenntnisgabe an die Stadtverordneten								●

* Die "Arbeitsgruppe Strategiekonzept, die gleichzeitig als Lenkungsgruppe für das INSEK fungiert, setzt sich aus dem Oberbürgermeister, den drei Beigeordneten bzw. Dezernenten sowie den Fraktionsvorsitzenden der in der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Parteien zusammen.

2 DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG - PERSPEKTIVE 2020

Konzeptionelle Grundlagen

- Daten der Kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)
- Prognosevariante F_06 der Bevölkerungsprognose der Kommunalen Statistikstelle bis 2020 (2003, Ergänzung 2006)
- Bevölkerungsprognose nach ausgewählten Stadtgebieten (2006)
- Bevölkerungsprognose des LDS/LBV bis 2030 (2006)
- Bevölkerungsprognose der Regionalen Planungsstelle Oderland-Spree (2003)

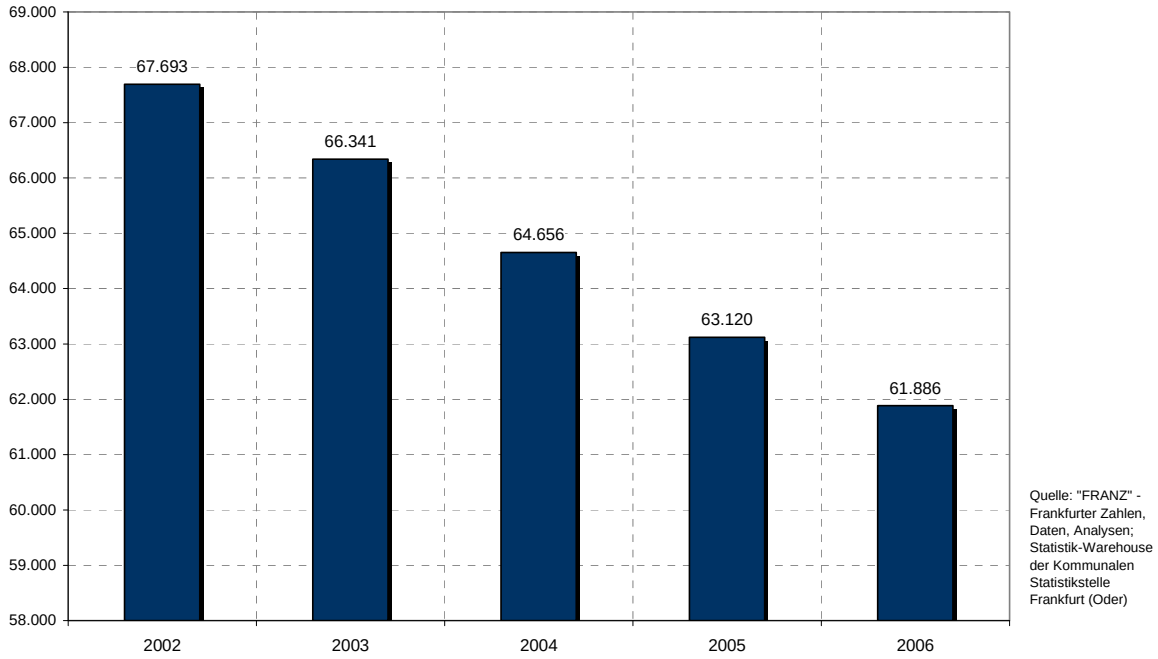
2.1 Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung

2.1.1 Gesamtstadt

Hauptwohnsitze

Am 31.12.2006 hatte Frankfurt (Oder) 61.886 Einwohner. Damit hat die Einwohnerzahl von 2002 bis 2006 um 5.807 Einwohner (-8,6%) abgenommen.

Abbildung 3: Einwohnerentwicklung Frankfurt (Oder) 2002 bis 2006



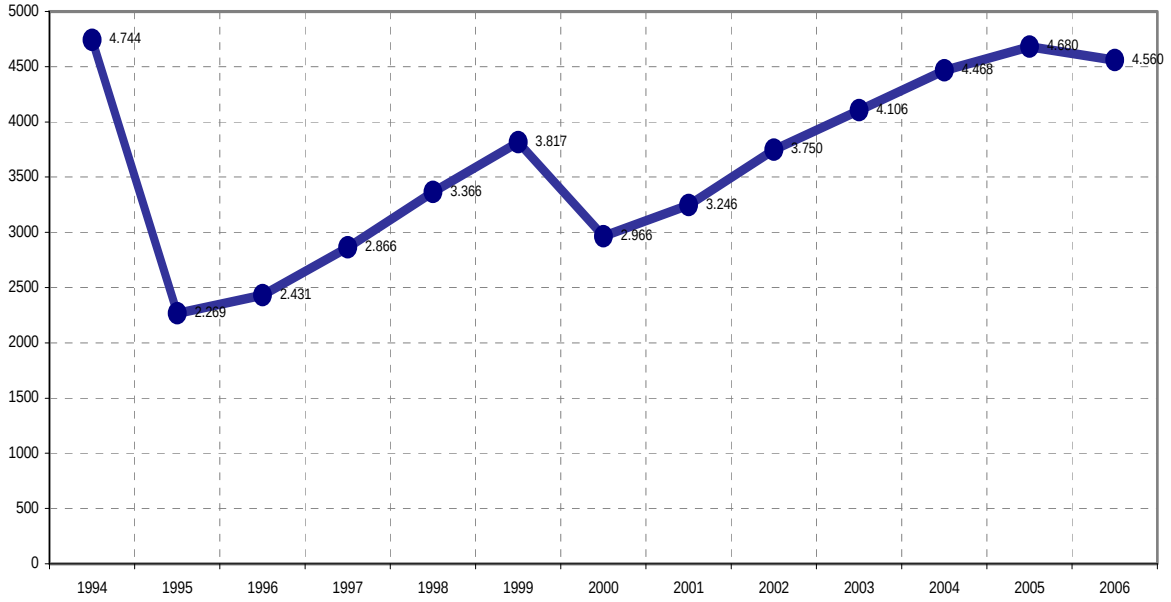
Datenquelle: FRANZ - Frankfurter Zahlen, Daten, Analysen; Statistik-Warehouse der Kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)

Nebenwohnsitze

Die Entwicklung der Zahl der Nebenwohnungen für berufliche und Ausbildungszwecke (Universität) ist in Frankfurt (Oder) ein nicht zu vernachlässigender Faktor für die Ermittlung der Wohnungsnachfrage. Allerdings ist bei der statistischen Erfassung der Nebenwohnsitze eine hohe Ungenauigkeit zu berücksichtigen, die auf die hohe Fluktuation bei den Nebenwohnungen verbunden mit einem hohen Anteil nicht abgemeldeter Nebenwohnungen zurückzuführen ist. 0 WE im Jahr 2002 auf 4.430 WE 2005)[1]. Per 31.12.2006 waren 4.560 Personen mit Nebenwohnsitz in Frankfurt gemeldet. Die Zahl wird bei der Kommunalen Statistikstelle in Abständen überprüft und korrigiert, wie Abbildung 4 zeigt. Anhand der Daten aus der Haushaltsgenerierung kann die tatsächliche Zahl der Nebenwohnsitze auf ca. 2.500 Personen geschätzt werden.

1

Abbildung 4: Entwicklung der Zahl der Nebenwohnsitze 1994 bis 2006



Datenquelle: FRANZ - Frankfurter Zahlen, Daten, Analysen; Statistik-Warehouse der Kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)

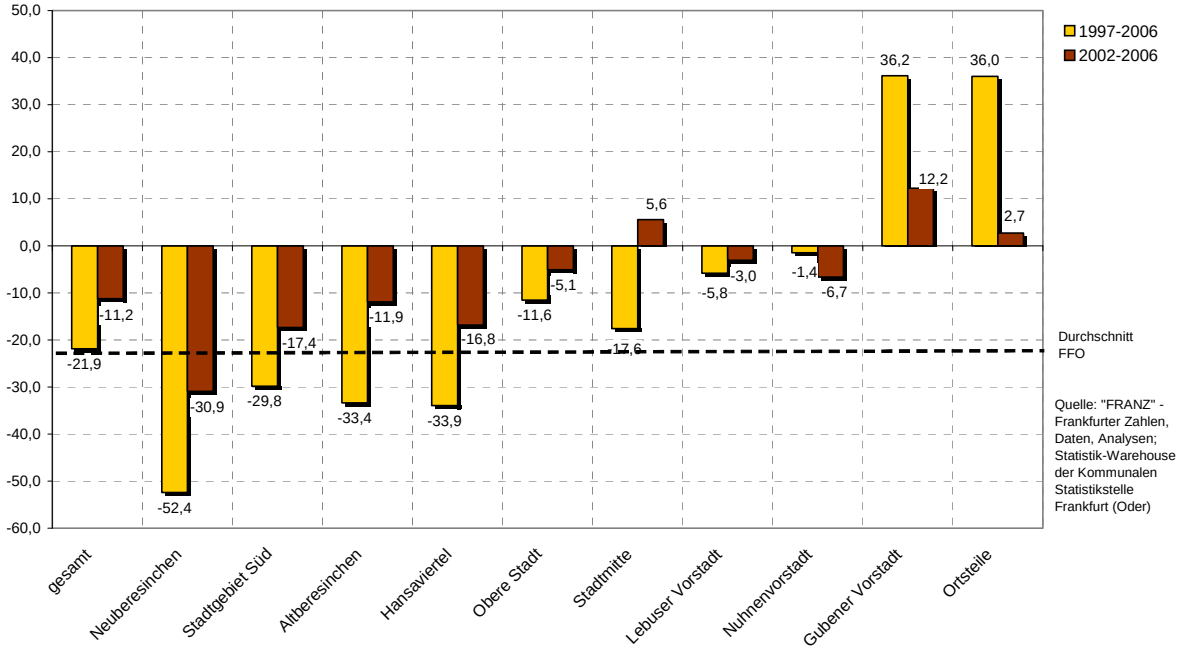
2.1.2 Stadtgebiete

Stadtgebiete 1997 bis 2006

Einwohnerzuwächse hatten in diesem Zeitraum die Ortsteile (+36,2%) sowie die Gubener Vorstadt (Bereich Anger/Fischerkiez, städtebauliche Entwicklungsmaßnahme und Sanierungsgebiet Fischerstraße, +36%) zu verzeichnen (vgl. Abbildung 5). Während in den Ortsteilen nach dem "Bauboom" der 1990er Jahre, in dem viele Frankfurter ihre Eigenheimwünsche realisiert haben, Stagnation bzw. seit 2005 leichte Einwohnerrückgänge zu verzeichnen sind, machen sich in der Gubener Vorstadt die Effekte der Neubaumaßnahmen im südöstlichen Stadtzentrum bemerkbar.

Überdurchschnittlich hohe **Einwohnerrückgange** gab es im Stadtumbauschwerpunkt Neuberesinchen, der im betrachteten Zeitraum gut die Hälfte seiner Einwohner verlor. Ebenfalls hohe Verluste sind in den anderen Schwerpunktgebieten für den Stadtumbau Süd und Nord (Stadtgebiet Hansaviertel) zu verzeichnen.

Abbildung 5: Einwohnerentwicklung Frankfurt (Oder) 1997 bis 2006 bzw. 2002 bis 2006 nach Stadtgebieten (Veränderungen in %)



Datenquelle: FRANZ - Frankfurter Zahlen, Daten, Analysen; Statistik-Warehouse der Kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)

Stadtgebiete 2002 bis 2006

Der Einwohnerrückgang hat sich von 2002 bis 2006 mit einen Einwohnerrückgang von - 5.992 Personen (-8,8%) im Vergleich zu den 1990er Jahren deutlich abgeschwächt.

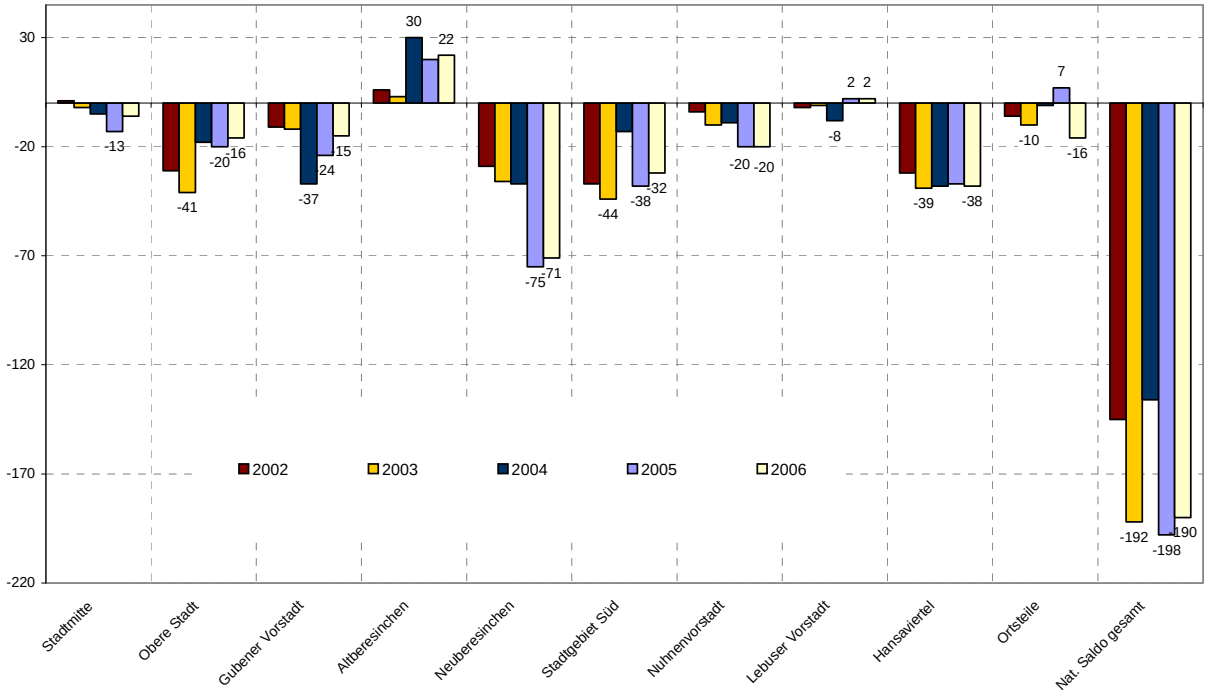
Die Verteilung der Einwohnerrückgänge auf die Stadtgebiete hat sich dabei nicht grundsätzlich verändert. Überdurchschnittliche Einwohnerrückgänge entfielen weiterhin auf die drei Stadtumbauschwerpunktgebiete Neuberesinchen, Süd und Hansaviertel. Weiterhin positiv entwickelten sich die Gubener Vorstadt und die Ortsteile. Letztere wiesen allerdings 2005 - bedingt durch ausbildungsplatzbezogene Abwanderung der entsprechenden Jahrgänge - erstmalig eine leicht negative Einwohnerentwicklung auf. Positiv hervorzuheben ist die seit 2002 positive Einwohnerentwicklung des Sanierungsgebietes "Ehemalige Altstadt", nicht zuletzt aufgrund der umfangreichen Sanierungstätigkeit und/oder stadtumbaubedingten Umzügen.
Die Einwohnerrückgänge sind in allen Stadtgebieten nach wie vor allem auf einen negativen Wanderungssaldo zurückzuführen (natürlicher Rückgang -861 Einwohner, Wanderungsverluste -7.002 Einwohner, vgl. Abbildungen 6 und 7).

Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2002-2006

Insgesamt war im betrachteten Zeitraum ein Sterbeüberschuss von 861 Personen zu verzeichnen, der sich auf alle Stadtgebiete außer Altberesinchen verteilte. Altberesinchen ist damit das einzige Stadtgebiet mit einem Geburtenüberschuss.

Die höchsten Sterbeüberschüsse sind – u.a. aufgrund der hohen Anteile älterer Menschen in Altenwohnheimen bzw. altersgerechten Wohnungen - in Teilen von Neuberesinchen und Obere Stadt zu verzeichnen.

Abbildung 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2002 bis 2006 nach Stadtgebieten



Datenquelle: FRANZ - Frankfurter Zahlen, Daten, Analysen; Statistik-Warehouse der Kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)

Zusammenfassung

Die Einwohnerzahlen der letzten Jahre bewegten sich etwa in der Größenordnung der Prognose der Kommunalen Statistikstelle. Dies zeigt, dass die Stadt mit der vorliegenden Prognose über eine belastbare Grundlage für alle kommunalen Planwerke, insbesondere die Infrastrukturplanungen, verfügt.

Die Einwohnerrückgänge haben sich in den letzten Jahren aufgrund der rückläufigen Abwanderungsverluste prognosegemäß abgeschwächt. Dies trifft auch auf alle Stadtumbaugebiete außer Neuberesinchen zu. Die innerstädtischen Wanderungsbewegungen zugunsten der Innenstadt haben sich verstärkt und zu den erwünschten Einwohnerzuwächsen geführt.

Die Ortsteile stagnieren bzw. wiesen 2006 erstmals leichte Einwohnerrückgänge auf. Ob es sich dabei lediglich um eine Stabilisierung nach dem "Bauboom" der 1990er Jahr handelt oder ob sich hier ein dauerhafter Trend mit möglichen Folgen z.B. für die Infrastrukturausstattung abzeichnet, muss in den nächsten Jahren sorgfältig beobachtet werden. Diese Entwicklung verläuft entgegen der kleinräumigen Einwohnerprognose der Stadt.

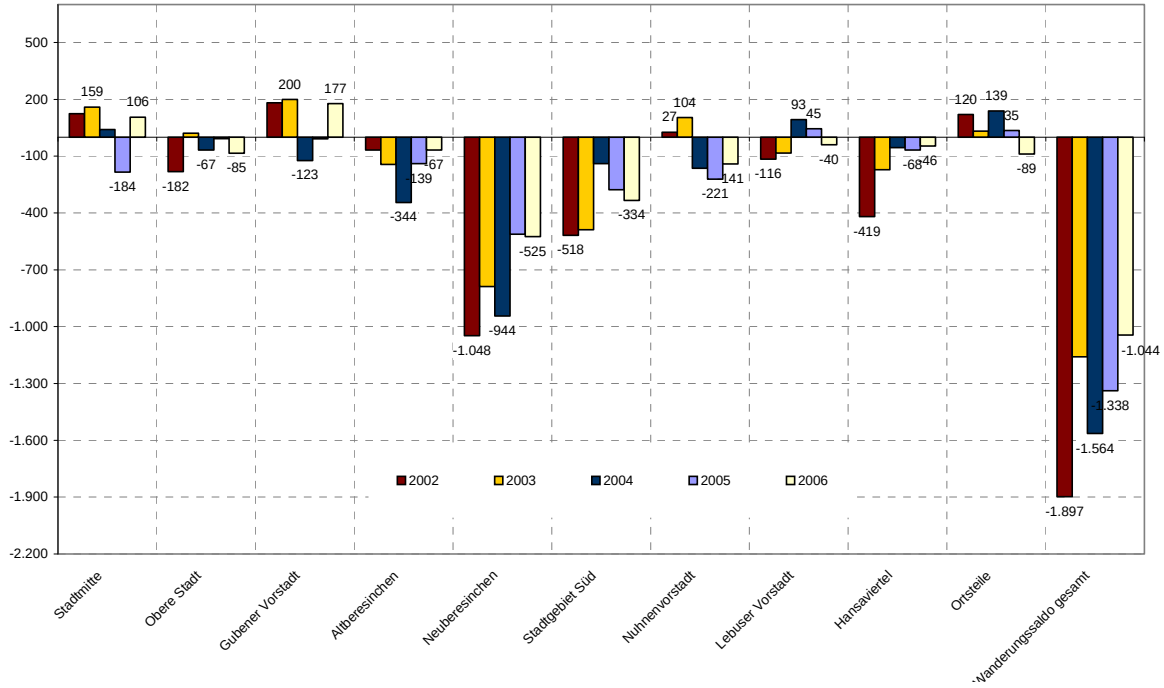
Wanderungen

Insgesamt betrugen die gesamtstädtischen Wanderungsverluste 2002 bis 2006 -7.002 Einwohner, bei deutlich abnehmender Tendenz.

Eindeutiger **Wanderungsgewinner** sind die Innenstadt mit der Gubener Vorstadt (+427 Einwohner) und dem Stadtgebiet Stadtmitte (+ 245 Einwohner) sowie die Ortsteile mit zusammen 252 Einwohner.

Wanderungsverluste haben insbesondere die Schwerpunktgebiete des Stadtumbaus Neuberesinchen (-3.817 Einwohner) und Süd (-1.757 Einwohner) zu verzeichnen. Im Stadtumbaugebiet Nord (Hansaviertel) war der Wanderungssaldo in den letzten beiden Jahren dagegen annähernd ausgeglichen.

Abbildung 7: Wanderungssalden nach Stadtgebieten 2002-2006



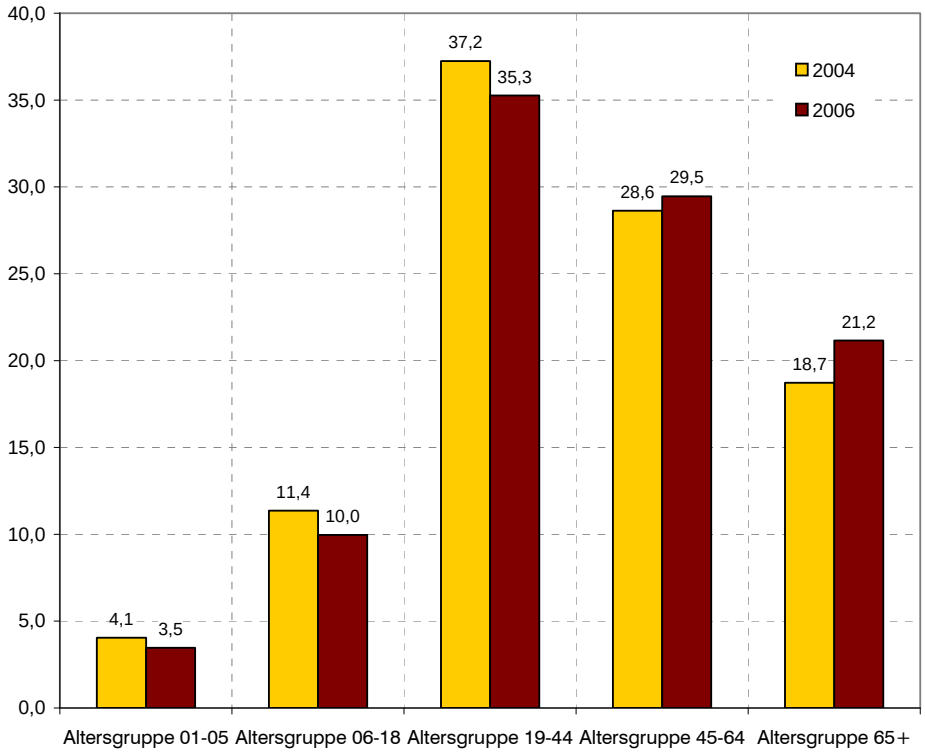
Datenquelle: FRANZ - Frankfurter Zahlen, Daten, Analysen; Statistik-Warehouse der Kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)

2.2 Altersstrukturveränderungen

Im Zuge der selektiven Abwanderung hat sich auch die Altersstruktur der Stadtgebiete entsprechend dem Trend der letzten 10 Jahre (Zunahme des Anteils der Altersgruppe > 65 Jahre, Rückgang der Altersgruppe <17 Jahre) verändert. Hierbei setzen sich die Entwicklungstendenzen der letzten Jahre fort:

- gegenüber 2004 Rückgang aller Altersgruppen bis 44 Jahre,
- nur noch leichter Rückgang in der Gruppe der 0-18jährigen,
- eintretende Stabilisierung in der Gruppe der 0-5jährigen,
- relativ stabiler Anteil in der Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung (26-59jährigen),
- mit + 2,4% leichte Zunahme der über 65jährigen.

Abbildung 8: Altersstruktur Frankfurt (Oder) 2004 und 2006 (Anteile in %)



Der wachsende Anteil an Einwohnern über 60 wird u.a. zu neuen Anforderungen an die soziale Infrastrukturausstattung und das Wohnungsangebot **führen (vgl. Kapitel 3.6.2).**

Trotz des allmählich steigenden Seniorenanteils rangiert Frankfurt (Oder) im Landesdurchschnitt.

Abbildung 9: Altersstruktur Frankfurt (Oder) im Vergleich (Anteile in %)

Basisdaten	Frankfurt (Oder)	Cottbus	Brandenburg an der Havel	Potsdam	Fürstenwalde/ Spree	Land Brandenburg
Durchschnittsalter 2003 (Jahre)	**42,3**	42,7	44,6	41,6	41,6	42,7
Durchschnittsalter 2020 (Jahre)	**48,6**	49,2	50	44,3	46,4	48,6
Median-Alter 2003 (Jahre)	**41,5**	41,6	44	39,7	40,5	41,8
Median-Alter 2020 (Jahre)	**51,2**	51,1	52,8	42,8	47,1	51,0
Anteil unter 18-Jährige 2003 (%)	**14,6**	14,2	13,7	15,1	16,3	15,9
Anteil unter 18-Jährige 2020 (%)	**13,1**	11,8	12,5	16,1	15,5	13,4
Anteil 60- bis 79-Jährige 2003 (%)	**21,3**	21,6	25,8	20,5	21,1	22
Anteil 60- bis 79-Jährige 2020 (%)	**27,9**	27,5	28,3	21,4	24,1	26,6
Anteil ab 80-Jährige 2003 (%)	**3,2**	3,6	3,9	3,3	3,2	3,4
Anteil ab 80-Jährige 2020 (%)	**10,1**	10,2	10,6	6,9	9,2	8,6

Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Demographischer Wandel, Stichtag 30.06.2003

2.3 Haushaltsentwicklung bis 2005

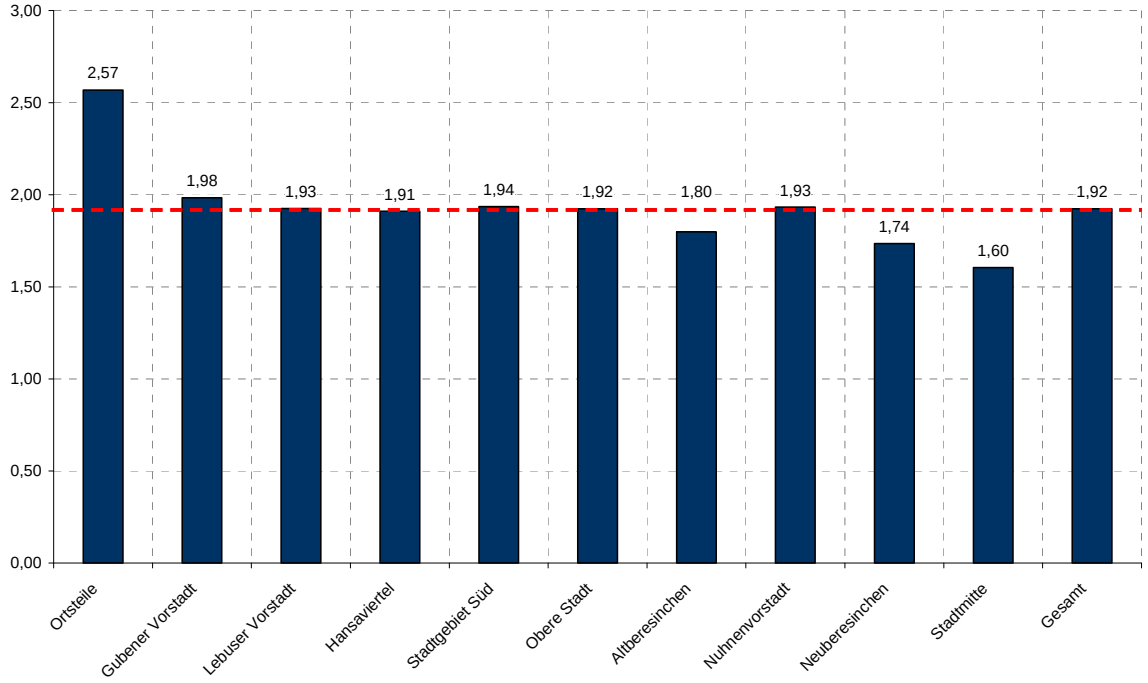
2.3.1 Gesamtstadt

Die auch bundesweit zu beobachtenden Altersstrukturveränderungen aufgrund sinkender Geburtenraten, einer steigenden Lebenserwartung und eines veränderten Haushaltsbildungsverhaltens werden auch in Frankfurt (Oder) weiterhin zu einer Verringerung der Haushaltsgrößen führen. Die seit Jahren zu beobachtende Tendenz zur Verkleinerung der Haushalte hat sich verstetigt.

Über Anzahl und Struktur der Haushalte in Frankfurt (Oder) liegen Angaben der Kommunalen Statistikstelle per 31.12.2005 aus dem Haushaltsgenerierungsverfahren vor. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,92 Personen pro Haushalt.[2]

2.3.2 Stadtgebiete

Abbildung 10: Durchschnittliche Anzahl Personen je Haushalt nach Stadtgebieten



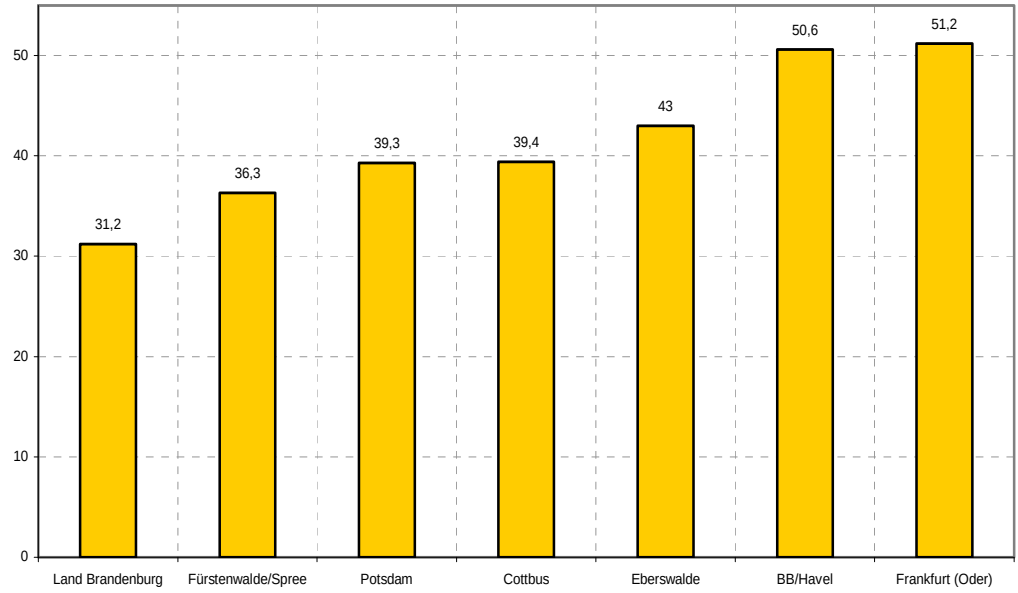
Datenquelle: FRANZ - Frankfurter Zahlen, Daten, Analysen; Statistik-Warehouse der Kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)

Auffällig ist, dass neben den Innenstadtgebieten Stadtmitte und Altberesinchen, die typischerweise niedrige durchschnittliche Haushaltsgrößen aufweisen, mittlerweile auch Neuberesinchen unterdurchschnittliche Haushaltsgrößen aufweist. Dies ist auf die selektive Abwanderung von Familien und den hohen Anteil allein lebender Erstbezieher zurückzuführen.

[2] Vgl. "FRANZ" - Frankfurter Zahlen, Daten, Analysen; Statistik-Warehouse der Kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)

Gegenüber 2003 lässt sich -entsprechend dem Bundestrend - vor allem ein gestiegener Anteil Ein-Personenhaushalte konstatieren. Heute sind rd. 3/4 aller Haushalte Ein- und Zweipersonenhaushalte. Dieser Anteil wurde im Wohnungswirtschaftlichen Konzept erst für 2015 erwartet. Auch beim Anteil der Einpersonenhaushalte rangiert Frankfurt (Oder) im Städtevergleich landesweit an erster Stelle.

Abbildung 11: Anteil Einpersonen-Haushalte (%) im Vergleich



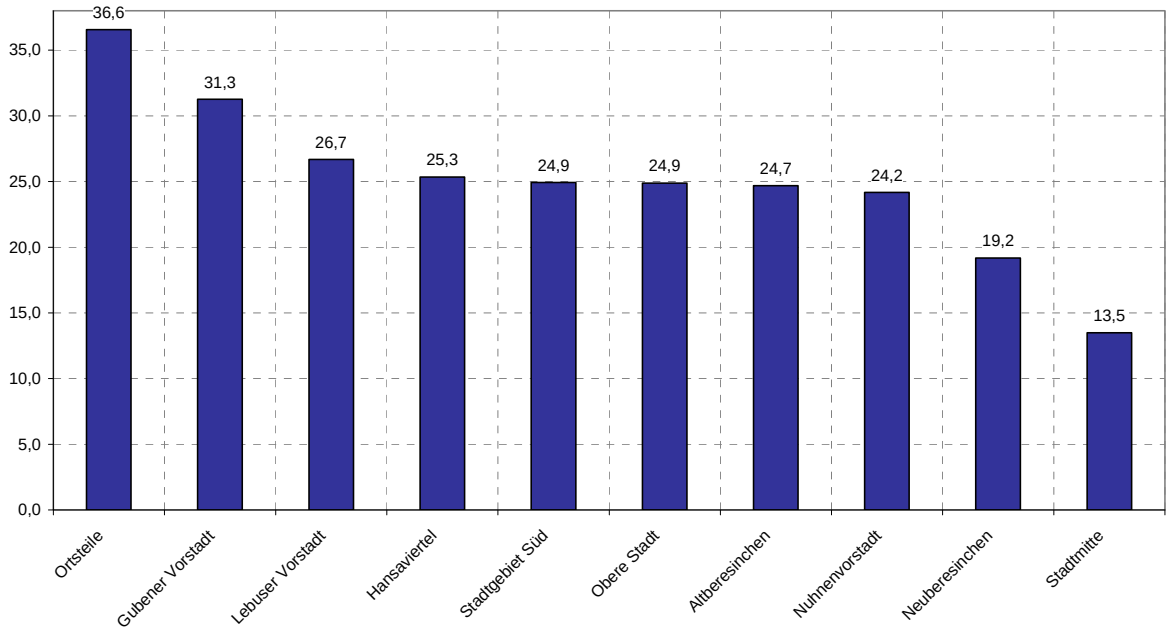
Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Demographischer Wandel, Stichtag 30.06.2003

Haushalte mit Kindern

Da die Förderung und Ansiedlung von Familien mit Kindern erklärtes Ziel der Stadtentwicklungsplanung ist, sind Aussagen über Haushalte mit Kindern von großer Bedeutung.

In 8.415 Haushalten (24,4%) lebten am 31.12.2005 Kinder. Dieser Wert liegt deutlich unter dem Landesmaßstab und den Vergleichswerten der übrigen der kreisfreien Städte

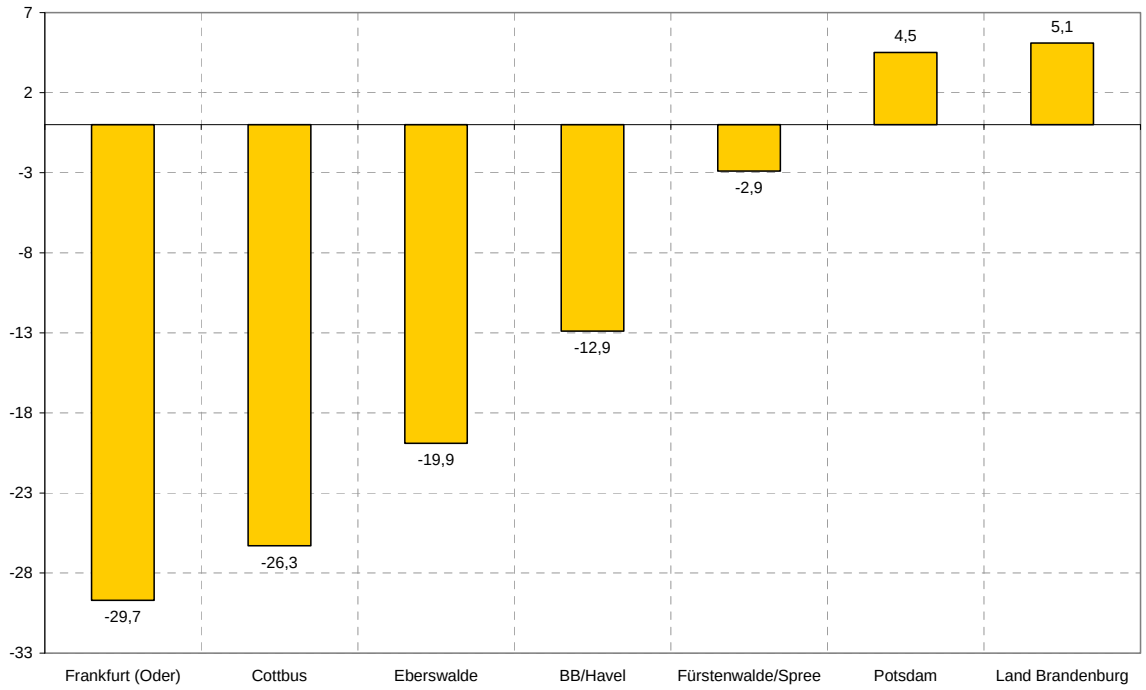
Abbildung 12: Stadtgebiete nach Anteil Haushalte mit Kindern (bis 18 Jahre, 31.12.2005)



Datenquelle: FRANZ - Frankfurter Zahlen, Daten, Analysen; Statistik-Warehouse der Kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)

Der Anteil abwandernder Familien ist auch im Vergleich der von Suburbanisierungsbewegungen stark betroffenen großen Städte des Landes Brandenburg mit -29,7%überdurchschnittlich hoch.

Abbildung 13: Familienwanderung (pro 1000 Ew.)



Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Demographischer Wandel, Stichtag 30.06.2003

Wohnungsnachfragende Haushalte[3]

Für die Wohnungsnachfrage entscheidend ist die Zahl der wohnungsnachfragenden Haushalte, die sich aus den Haupt- und Nebenwohnsitzlern zusammensetzt.

- Die Zahl der wohnungsnachfragenden Haushalte dürfte im Zeitraum von 2002 bis 2005 von 32.900 auf ca. 32.100 im Jahr 2005 zurückgegangen sein,

- Die durchschnittliche Haushaltsgröße hat sich bis 2005 auf 1,95 verringert. Dies bedeutet gegenüber 2002 eine deutliche Verringerung der Haushaltsgröße um 0,09 bzw. 0,08. Die gegenwärtige Haushaltsgröße hätte laut Wohnungswirtschaftlichem Konzept I erst 2010 erreicht werden sollen.[4]

2.4 Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung bis 2020

2.4.1 Gesamtstadt

Bevölkerungsentwicklung

Für die Betrachtung der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung werden drei Prognosemodelle herangezogen, die sich vor alle, in den Annahmen zum Wanderungsverhalten unterscheiden. Die Prognosen sind als untere und obere Verläufe eines Entwicklungskorridors zu verstehen.

Die Kommunale Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder) hat im Jahr 2006 eine Aktualisierung ihrer Bevölkerungsprognose von 2002 vorgelegt. Die hierin enthaltene Prognosevariante F_06 sieht für 2020 eine Einwohnerzahl von 52.537 Einwohnern vor und ist Basis aller gesamtstädtischen Planungen.[5]

Mit betrachtet wird auch die vom LDS/LBV im März 2006 turnusgemäß vorgelegte Bevölkerungsprognose bis 2030. Diese Prognose schätzt die Entwicklung deutlich positiver ein und sieht die Einwohnerzahl von Frankfurt (Oder) 2020 bei etwa 57.240 Einwohnern und 2030 bei 51.300 Einwohnern (vgl. Abbildung 14).[6]

Das dritte Bevölkerungsszenario 2002 bis 2020 wurde 2003 von der Regionalen Planungsgemeinschaft Oderland-Spree für die gleichnamige Planungsregion erstellt.

Die aktuelle Einwohnerzahl liegt leicht unter der in den drei hier betrachteten Bevölkerungsprognosen (Kommunale Statistikstelle Frankfurt (Oder), LUA/LDS, Regionale Planungsstelle Oderland-Spree) für 2006 prognostizierten Größenordnungen.

---

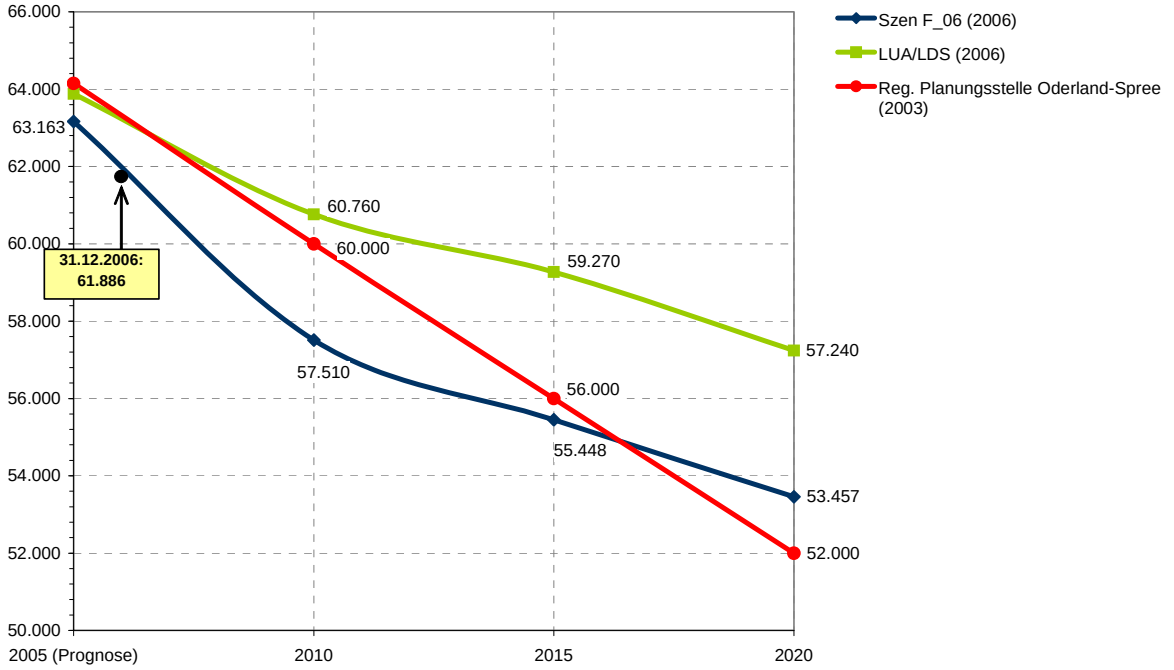
3 Stand 01/2006; Da diese Berechnungen dem STUK III und den Integrierten Stadtentwicklungskonzepten zugrunde gelegt wurden, wurden diese Berechnungen im Sinne der Konsistenz der Planwerke nicht auf den Stand 31.12.2006 aktualisiert. Der Vergleich mit den aktuellen Zahlen zeigt nur geringe, vertretbare Veränderungen.

4 Vgl. Stadt Frankfurt (Oder), Wohnungswirtschaftliches und wohnungspolitisches Konzept (WWK/WPK I), Endbericht, erarbeitet von Analyse & Konzepte, Hamburg 04 / 2002, S. 22

5 Vgl. Stadt Frankfurt (Oder), der Oberbürgermeister (Hrsg.), Kommunale Statistikstelle, Bevölkerungsprognose Juni 2002, Frankfurt (Oder) 2002, Ergänzungsbericht 2006

6 Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg für den Zeitraum 2005 bis 2030. Potsdam, 2006

Abbildung 14: Bevölkerungsprognosen für Frankfurt (Oder) bis 2020



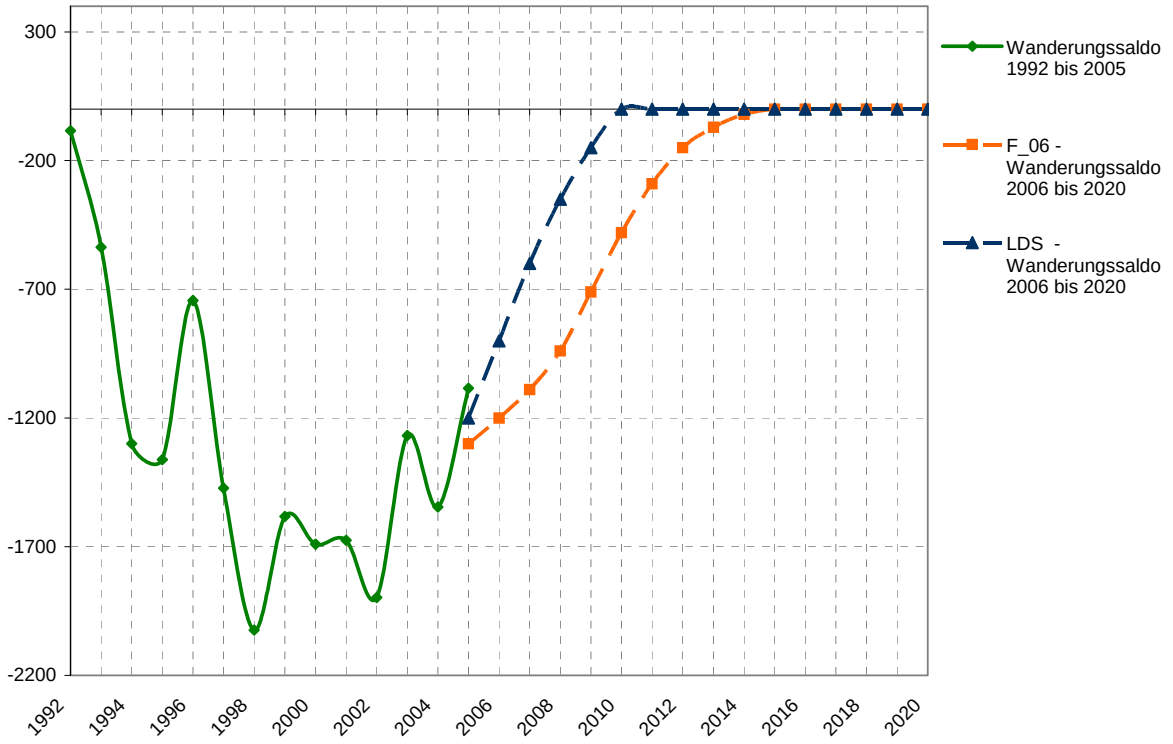
Datenquelle: Landesbetrieb für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Brandenburg, Stadt Frankfurt (Oder), Kommunale Statistikstelle, Regionale Planungsgemeinschaft Oderland-Spree

Die drei Bevölkerungsprognosen unterscheiden sich v.a. in den Annahmen zur Entwicklung der Wanderungssalden nach 2010, während die natürliche Bevölkerungsentwicklung in der Größenordnung von rd. -5.300 Personen nur unwesentlich differiert.

Wanderungen

In den drei vorliegenden Bevölkerungsprognosen wird perspektivisch ein ausgeglichener Wanderungssaldo prognostiziert. Das LDS sieht diesen bereits ab 2010, die kommunale Bevölkerungsprognose F_06 ab 2015 (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: Entwicklung der Wanderungssalden 1992 bis 2020



Datenquelle: Landesbetrieb für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Brandenburg, Stadt Frankfurt (Oder), Kommunale Statistikstelle

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Eine zunehmend negative natürliche Bevölkerungsentwicklung kann als sicher angenommen werden, da hier Veränderungen (Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung) nur relativ langsam eintreten und sich erst nach und nach auswirken. Sie weist in allen drei Prognosen ähnliche Verläufe auf und wird trotz einer wieder ansteigenden Geburtenrate ab Jahr 2015 durch ansteigende Sterbeüberschüsse geprägt sein (vgl. Abbildung 16). Der natürliche Bevölkerungssaldo liegt in der Landesprognose bei -4.800 Personen und bei der kommunalen Prognose bei - 4.940 Personen.

Bestimmender Faktor für die rückläufige Einwohnerentwicklung nach 2010 "wanderungsfreudige" Altersgruppen (Bildungs- und Familienwanderung) werden bei allmählicher Abschwächung der Wanderungsverluste aufgrund des Rückgangs der Quellbevölkerung die stetig anwachsenden Sterbeüberschüsse sein. Der natürliche Bevölkerungsverlust wird sich mehr als verdoppeln. Das würde für die bevorzugte Prognosevariante F_06 bedeuten, dass im gesamten Prognosezeitraum in Frankfurt (Oder) rd. 4.900 Menschen mehr sterben als durch Geburten ersetzt werden können.

Abbildung 16: Bevölkerungsentwicklung und -vorausschätzung Frankfurt (Oder) 2005-2015/2020 nach verschiedenen Prognosen

	2005 bis 2020		
	Natürlicher Saldo	**Wanderungssaldo**	**Gesamtrückgang**
LUA/LDS	-4.800	-3.200	-8.000
F_06	-4.940	-6.250	-11.190

Datenquelle: Landesbetrieb für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Brandenburg, Stadt Frankfurt (Oder), Kommunale Statistikstelle, Regionale Planungsgemeinschaft Oderland-Spree

Entwicklung der Zahl der Nebenwohnsitze

Die Anlässe, vor allem aus beruflichen bzw. Ausbildungsgründen Nebenwohnungen zu halten, dürften in Frankfurt (Oder) künftig weiter bestehen und trotz insgesamt rückläufiger Studentenzahlen aufgrund des geplanten Ausbaus der Universität Viadrina zur trinationalen Stiftungsuniversität stabil bleiben bzw. leicht abnehmen. Auf der Basis des bereinigten Schätzwertes von 2005 wird bis 2020 von einem Rückgang der Zahl der Nebenwohnsitze auf 2.200 Personen ausgegangen.

Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße

Die zukünftige Haushaltsgröße ist abhängig von der Dynamik, mit der sich die Haushalte verkleinern werden, also von der Abwanderung von Haushalten mit Kindern bzw. der Zu- und Abwanderung von Senioren- und Starterhaushalten sowie der Alterung der Gesellschaft und der anhaltenden Singularisierungsprozesse. Im WWK/WPK I wurde noch von einem Anstieg der Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte auf rd. drei Vierteln aller Haushalte im Jahr 2010 ausgegangen. Mit 74% Ein- und Zweipersonenhaushalten ist dieser Anteil bereits im Jahr 2005 erreicht worden.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße entspricht etwa der im STUK II angenommenen durchschnittlichen Haushaltsgröße im Jahr 2005 für die Variante A _02 von 1,96 Personen je Haushalt. In Fortschreibung der bisherigen Entwicklung wird, bei Annahme einer leicht rückläufigen Dynamik bei der Verkleinerung der Haushaltsgrößen aufgrund des zunehmenden Anteils natürlicher Bevölkerungsrückgänge eine Verkleinerung der Haushaltsgröße bis 2010 auf 1,92 und bis 2020 auf 1,88 angenommen.

Entwicklung der Zahl der wohnungsnachfragenden Haushalte

In der Haushaltsvorausschätzung wird die Zahl der Haushalte anhand der Zahl der Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz sowie der geschätzten Personen je Haushalt ermittelt.

Trotz einer sinkenden durchschnittlichen Haushaltsgröße wird es aufgrund des starken Bevölkerungsrückgangs zu einem Rückgang der Zahl der Haushalte und damit der Nachfrager nach Wohnraum kommen. Daraus ergibt sich eine Haushaltszahl von 27.400 Haushalten (Prognose RPS) Haushalten im Jahr 2020.

Entwicklung der Altersstruktur[7]

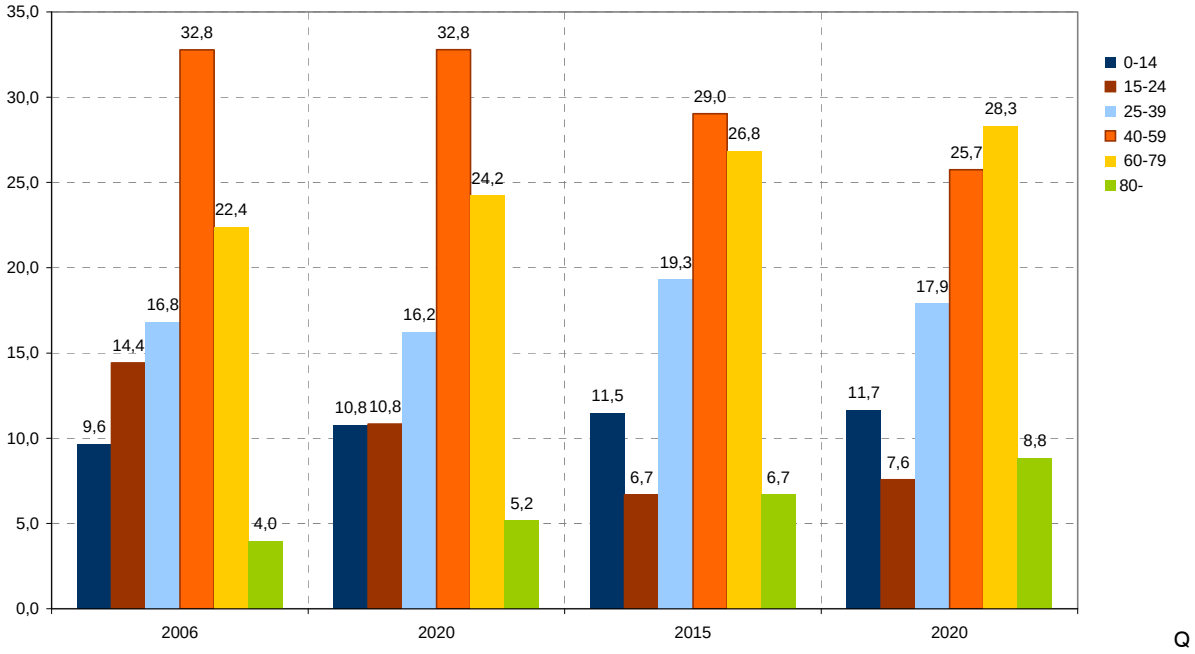
- Die Kinderanzahl mit 00-05 Jahren ist bis zum Jahr 2020 etwa gleich bleibend.
- Die Anzahl Kinder und Jugendlicher im Schulalter von 06-16 Jahren ist bis 2008 noch leicht rückläufig, dann aber bis 2020 stetig leicht ansteigend.
- Die Anzahl der Jugendlichen im Ausbildungsalter von 17-21 Jahren ist bis zum Jahr 2012 progressiv sinkend, dann bis 2020 gleich bleibend bzw. leicht steigend.
- Die Anzahl junger Menschen im Berufs-Einstiegs- (und "Wechsel") -Alter von 22-26 Jahren wird bis 2010 noch etwa gleich bleiben, dann aber bis 2017 deutlich sinken, um anschließend bis 2020 auf diesem Niveau zu verbleiben.
- Insgesamt beträgt die Anzahl junger Menschen im Alter von 00 bis 26 Jahren im Jahr 2005 etwa 27% der Gesamtbevölkerung. Sie wird sich kontinuierlich bis 2015 auf 21% reduzieren und dann bis 2020 etwa gleich bleiben.
- **Die Anzahl der Personen in der Phase der beruflichen Konsolidierung und dem Familienbezug (27-49 Jahre) wird bis zum Jahr 2014 stark sinken und sich dann bis 2020 etwa stabilisieren.**
- Die Anzahl der Personen im höheren Berufsleben (50-64 Jahre) wird bis zum Jahr 2014 einen progressiven und deutlichen Anstieg erfahren, dem bis 2020 ein ebenfalls progressiver Rückgang folgt.
- **Die Anzahl der Personen in der "stabilen Berufsphase" von 27 bis 64 Jahren wird im Zeitraum 2005 bis 2020 auch im Personenanteil etwa stabil bei durchschnittlich 52% der Gesamtbevölkerung liegen.**
- Die Anzahl der "jüngeren Senioren" im Alter von 65-74 Jahren wird bis 2008 noch leicht ansteigen, dann aber bis 2015 deutlich sinken, um anschließend bis 2020 wieder etwa die Werte von 2005 zu erreichen.
- Die Anzahl der "älteren Senioren" im Alter ab 75 Jahren wird bis 2016 kontinuierlich steigen, um dann bis 2020 etwa gleich zu bleiben.

---

7 Vgl. Bevölkerungsprognose Kommunale Statistikstelle, S. 17

- **Die Anzahl der Personen im Rentenalter wird sich von derzeit 20% im Jahr 2005 kontinuierlich bis 2020 auf ca. 30% der Gesamtbevölkerung erhöhen.**

Abbildung 17: Veränderung der Altersgruppenanteile bis 2020 (in %)



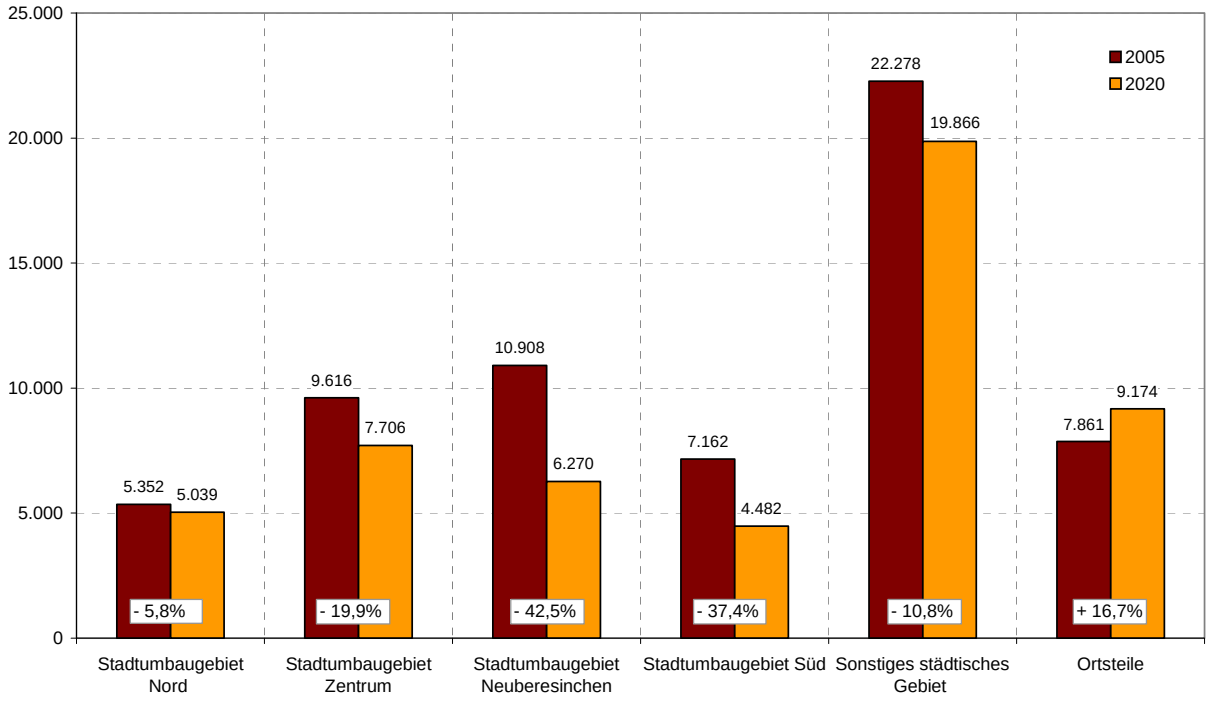
Q

Quelle: Stadt Frankfurt (Oder), Kommunale Statistikstelle, Bevölkerungsprognose Juni 2006

2.4.2 Ausgewählte Stadtgebiete

Insgesamt wird nach der städtischen Prognose die Einwohnerzahl von Frankfurt (Oder) bis 2020 auf 52.537 Einwohner (-16,8%) zurückgehen. Überdurchschnittlichen Anteil an diesem Rückgang werden die Stadtumbaugebiete haben, insbesondere Neuberesinchen und Süd, die fast die Hälfte bzw. über ein Drittel ihrer Einwohner verlieren werden. Geringere Rückgänge sind für das Stadtumbaugebiet Zentrum sowie das übrige Stadtgebiet zu erwarten, deutlich geringere Rückgänge für das Stadtumbaugebiet Nord. Nur die Ortsteile können mit deutlichen Einwohnerzuwächsen rechnen (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Frankfurt (Oder) 2005 bis 2020



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle Frankfurt (Oder), Bevölkerungsprognose nach ausgewählten Stadtgebieten (Arbeitsstand Juli 2006)

Diese kleinräumige Bevölkerungsprognose, die im Wesentlichen auf einer Fortschreibung bisheriger Trends der innerstädtischen Wanderungen beruht, stellt eine besondere Herausforderung für die Stadtentwicklungspolitik dar, den Einwohnerrückgängen insbesondere im Stadtzentrum entgegenzuwirken. Erste Ansätze für den Erfolg dieser Strategie ist die steigende Zahl Kinder im Zuge der Fertigstellung des südöstlichen Stadtzentrums.

3 DARSTELLUNG VON HANDLUNGSBEDARF UND ENTWICKLUNGSPOTENZIALEN IN 10 HANDLUNGSFELDERN

Im Folgenden werden die wesentlichen Aussagen vorhandener Planungskonzepte in zehn stadtentwicklungsrelevanten Handlungsfeldern in komprimierter Form. Die einzelnen Kapitel sind wie folgt strukturiert:

- Darstellung der konzeptionellen Grundlagen
- Kurzer Abriss der Ausgangslage
- Darstellung von Handlungsbedarf und Entwicklungspotenzialen
- Darstellung bereits vorgesehener Maßnahmen einschließlich der INSEK-Schlüsselmaßnahmen. Dieser Punkt zeigt insbesondere die Einbindung der INSEK-Schlüsselmaßnahmen in den Gesamtkontext vorgesehener Maßnahmen.

3.1 Stadt und Region

Konzeptionelle Grundlagen
▪ **StadtRegion 2015 unter Stadtumbaubedingungen, (2005)**
▪ **Programm für die gemeinsame Entwicklung und Zusammenarbeit der Städte Frankfurt (Oder) und Slubice (2005)**
▪ **STEK RWK Frankfurt (Oder)/Eisenhüttenstadt (2006)**

Die oberzentrale Funktion von Frankfurt (Oder) ist gefestigt und wird vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung (sinkende Tragfähigkeit von Einrichtungen im ländlichen Raum) noch an Bedeutung zunehmen. Besonders im Schul-, Gesundheits- und Altenpflegebereich gibt es bereits heute einen hohen Anteil auswärtiger Besucher und Nutzer von Einrichtungen in Frankfurt (Oder). Voraussetzung für die Wahrnehmung dieser Funktion ist, dass die Stadt finanziell dauerhaft in die Lage versetzt wird, die entsprechenden Angebote für den Verflechtungsraum bedarfs- und nachfragegerecht bereitzustellen.

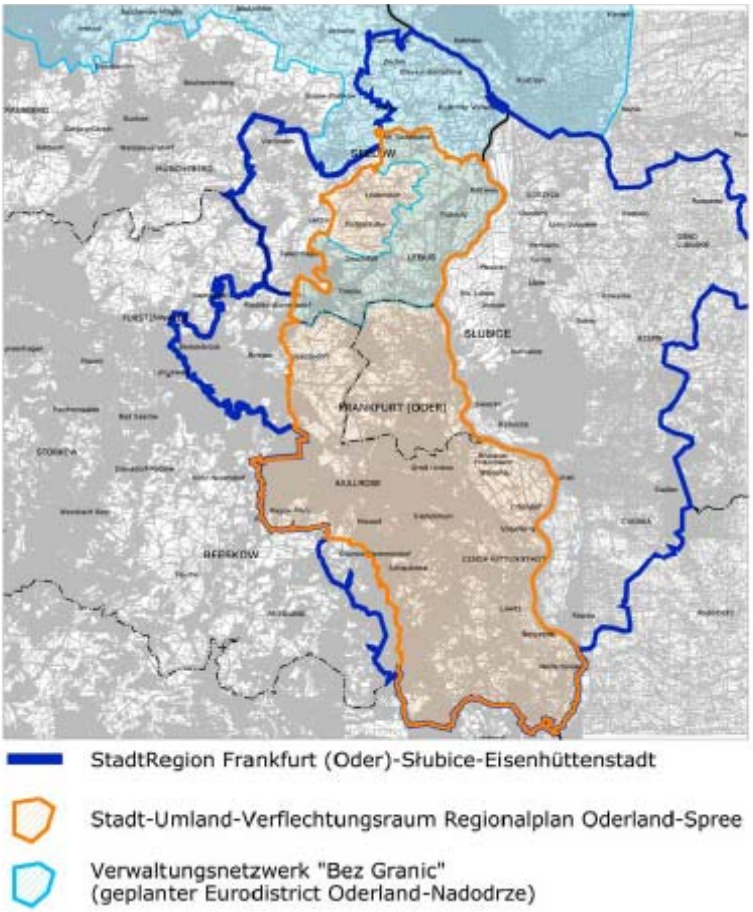
Aufgrund ihrer Lage ist die Stadt Frankfurt (Oder) nicht nur Oberzentrum für ihren deutschen Verflechtungsbereich, sondern gleichzeitig potenziell Regionales Entwicklungszentrum für den deutsch-polnischen Verflechtungsbereich. Im Rahmen der Studie "StadtRegion 2015 unter Stadtumbaubedingungen" der ARGE REZ von 2005 wurde dieser grenzüberschreitende Verflechtungsraum der StadtRegion Frankfurt (Oder) anhand verschiedener Kriterien (u.a. Intensität der Pendlerverflechtungen, Intensität der Suburbanisierungsbewegungen) abgegrenzt.[8] Er umfasst 25 Städte und Gemeinden mit rd. 142.000 Einwohner (2003) und ca. 116.000 Einwohner 2020 und erstreckt sich in Nord-Süd- Richtung vom Oderbruch bis ins Schlaubetal.

Die Verflechtungsbeziehungen mit den angrenzenden polnischen Städten und Gemeinden können allerdings gegenwärtig aufgrund fehlender Daten noch nicht zuverlässig ermittelt werden. Zumindest die Stadt Słubice ist ihm eindeutig zuzurechnen. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass sich die Arbeitsmarkt-, Einkaufs- und Bildungsverflechtungen sich besonders seit dem EU-Beitritt Polens bereits intensiviert haben und verstetigen werden.

2007 soll das gemeinsame Räumliche Strukturkonzept Frankfurt (Oder) - Słubice von 1993 fortgeschrieben werden, um die vielfältigen vorhandenen konzeptionellen Ansätze der Zusammenarbeit (u.a. aus dem Projekt City Twins Co-Net) um eine aktuelle gemeinsame Planungsgrundlage zu erweitern.

[8] Vgl. StadtRegion 2015 unter Stadtumbaubedingungen, Basler & Partner/Büro PFE im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Regionale Entwicklungszentren des Städtekranzes im Land Brandenburg (ARGE REZ), 2005

Abbildung 19: Überlagerung StadtRegion Frankfurt (Oder)-Słubice- Eisenhüttenstadt mit bestehenden Verflechtungs- bzw. Kooperationsräumen



Quelle: StadtRegion 2015, a.a.O., S. 92

Vielfältige Kooperationsbeziehungen bestehen bereits auf allen Ebenen des kulturellen, öffentlichen Lebens. In der horizontalen und vertikalen Vertiefung der Kooperationsbeziehungen bestehen aber noch erhebliche Potenziale für Synergieeffekte, z.B. nach wie vor im Bereich ÖPNV, im Kultur- und Bildungsbereich (dahingehende konzeptionelle Ansätze liegen von einigen Institutionen vor, z.B. Überlegungen zu einem Ausbau der VHS Frankfurt (Oder) zu einem deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung (vgl. Kapitel 3.4 und 7.2).

Teil der potenziellen grenzüberschreitenden StadtRegion ist der **Regionale Wachstumskern Frankfurt (Oder)** / **Eisenhüttenstadt.** Die bereits im Rahmen der kommunalen Arbeitsgemeinschaft Oderland-Spree bestehenden Kooperationsbeziehungen haben mit der Festlegung des Regionalen Wachstumskerns (RWK) Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt im Rahmen der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung im Land Brandenburg neue Impulse erhalten. Die ersten der im Rahmen des Standortentwicklungskonzeptes für den Regionalen Wachstumskern Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt erarbeiteten Schlüsselmaßnahmen werden ab 2007 umgesetzt.[9]

Frankfurt hat durch die Lage im Städtedreieck Frankfurt (Oder)- Słubice-Eisenhüttenstadt klare Lagevorteile und besitzt damit ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal, das zukünftig weiterhin als Standortvorteil in Bereichen wie Wirtschaftsansiedlung, Bildung, Kultur, Tourismus etc. genutzt werden muss. Die Zukunftschance beider Städte liegt in der Schaffung einer grenzüberschreitenden StadtRegion, die zwischen den Agglomerationsräumen Berlin und Poznan eine eigenständige, unabhängige Bedeutung sichern kann und die Doppelstadt Frankfurt-Słubice als Kristallisationskern besitzt. Ausgehend von der Erkenntnis, dass wesentliche Aufgaben der Daseinsvorsorge und der

9 Vgl. Stadt Frankfurt (Oder), Stadt Eisenhüttenstadt, Standortentwicklungskonzept Regionaler Wachstumskern Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt, erarbeitet vom Investor Center Ostbrandenburg GmbH, 2006

Zukunftsgestaltung von den Städten und Gemeinden erfüllt werden müssen, ist die regionale Zusammenarbeit zielstrebig auszubauen. Es gilt, Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und Attraktivität für die Bürger, Investoren und Besucher der (Stadt)region zu erhalten und zu erhöhen. Die Gestaltung einer ganzheitlichen regionalen Zusammenarbeit mit dem Ziel der Stadtregion/Regionalstadt muss vor dem Hintergrund der schon heute deutlich sichtbaren Stadt-Umland-Problematik eines der wichtigsten Handlungsfelder der Stadtentwicklungspolitik werden (s. auch Kapitel 3.9).

3.2 Stadtstruktur und Wohnen

Konzeptionelle Grundlagen

- Stadt Frankfurt (Oder), Dezernat II, Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung, Stadtumbaukonzept, 2002
- Stadt Frankfurt (Oder), Dezernat II, Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung, Stadtumbaukonzept, Gesamtfortschreibung 2004, 2004
- 2. Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes (STUK III, Abschlussbericht, 2007)
- Neuordnungskonzept für das Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt Frankfurt (Oder) im Stadtumbaugebiet Frankfurt (Oder) - Zentrum (2003)
- Stadt Frankfurt (Oder), Neuordnungskonzept Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" – Fortschreibung 2007
- Städtebaulicher Rahmenplan für die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum im Stadtumbaugebiet Frankfurt (Oder) - Zentrum (2006)
- Integriertes teilräumliches Konzept für das Stadtumbaugebiet Frankfurt (Oder) - Neuberesinchen (Entwurf, 2006)
- Integriertes teilräumliches Konzept für das Stadtumbaugebiet Frankfurt (Oder) - Nord (Entwurf, 2006)
- Integriertes teilräumliches Konzept für das Stadtumbaugebiet Frankfurt (Oder) - Süd (Entwurf, 2006)
- Integriertes teilräumliches Konzept für das Gebiet Berliner Straße/Klingetal im Stadtumbaugebiet Frankfurt (Oder) - Zentrum (Entwurf, 2006)
- Integriertes teilräumliches Konzept für das Gebiet Halbe Stadt im Stadtumbaugebiet Frankfurt (Oder) - Zentrum (Entwurf, 2006)
- Wohnen in Frankfurt (Oder), Grundlagenstudie für ein Wohnraumversorgungskonzept in Frankfurt (Oder), 2007

3.2.1 Stadtstruktur

Prägend für die gewachsene Frankfurter Stadtstruktur ist der Wechsel zwischen kompakter Stadt und offenem Landschaftsraum, d.h. den vier vom Stadtzentrum ausgehenden Entwicklungsachsen ("Siedlungsfinger") und den dazwischen liegenden begrünten Oderseitentälern. Innerhalb dieses Siedlungsgerüstes hat Frankfurt (Oder) im letzten Jahrzehnt erhebliche stadtstrukturelle Veränderungen erfahren, die die Stadtstruktur auch in den nächsten Jahren entscheidend prägen werden. Diese lassen sich vor allem auf zwei sich zeitlich überlagernde Entwicklungsprozesse zurückführen:

1. den Revitalisierungsprozess in der Innenstadt und
2. den Stadtumbauprozess.

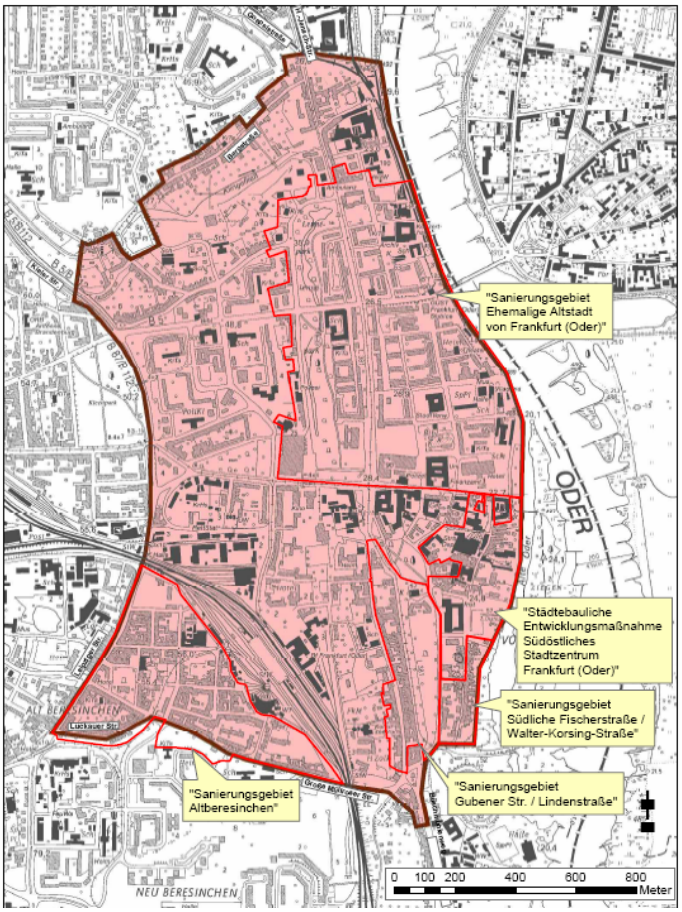
1a. Revitalisierungsprozess in der Innenstadt

Durch den bereits Mitte der 1990er Jahre bestehenden kommunalen Konsens über die Priorität der Innenstadtentwicklung ist es gelungen, frühzeitig einen erfolgreichen Stadterneuerungsprozess in den vier innerstädtischen Sanierungsgebieten sowie der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum einzuleiten und die Innenstadt durch den damit verbundenen konzentrierten Einsatz von Fördermitteln deutlich aufzuwerten. Durch innerstädtische Wanderungen im Zuge des Stadtumbaugeschehens, aber auch aufgrund von Zuzügen infolge von hochwertigen Modernisierungen (z.B. Experimentalbau am Brunnenplatz) bzw. Wohnungsneubau (z.B. Stadtvillen am Leopoldufer) hat die Innenstadt gesamtstädtisch weiter an Bedeutung gewonnen.

Unter Innenstadt wird hier das "Vorranggebiet Wohnen Innenstadt" zu verstehen, das die Sanierungsgebiete "Südliche Fischerstraße/ Walter-Korsing-Sraße", "Gubener Straße/ Lindenstraße", "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" und "Altberesinchen" sowie die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum Frankfurt (Oder) umfasst. Darüber hinaus sind

die direkt an die Sanierungs- bzw. Entwicklungsgebiete angrenzenden Bereiche einbezogen, da in diesen Bereichen teilweise erhebliche städtebauliche Missstände vorliegen (z.B. nördlicher Innenstadtbereich), aber auch Potenziale gesehen werden, die ein positive Entwicklung durch die Förderung erwarten lassen (z.B. Stadtteil am Grünen Weg). Mit der Einbeziehung dieser Bereiche soll insbesondere auch eine Forcierung der Sanierung denkmalgeschützter Wohngebäude erreicht werden. (vgl. Abbildung 20).

Abbildung 20: Vorranggebiet Wohnen Innenstadt Frankfurt (Oder) (Entwurf, Stand 30.05.2007)



1b. Städtebauliche Ausgangssituation Innenstadt Frankfurt (Oder)

Der Kernbereich der Innenstadt liegt im Geltungsbereich des Sanierungsgebietes "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" bzw. der "Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum" (s.u.). Seit Beschluss der Sanierungssatzung im Jahr 1999 wurde eine Vielzahl von Projekten durchgeführt, die in einigen Bereichen zu einer spürbaren Aufwertung der Innenstadt geführt haben. Der Schwerpunkt lag dabei zunächst im Bereich südlich der Slubicer Straße. Die zahlreichen baulichen Aufwertungsmaßnahmen in der Innenstadt wurden durch das 750-jährige Stadtjubiläum im Jahre 2003 stark beschleunigt. Es ermögliche die forcierte Umsetzung zahlreicher Schlüsselvorhaben zur Aufwertung der öffentlichen Plätze und Räume sowie Ankerbauten im Zentrum. Dazu zählen insbesondere die Neugestaltung des Marktplatzes und der Oderpromenade, die Vorhaben zur Instandsetzung des mittelalterlichen Rathausteils inklusive des Um- und Ausbaus des Ratskellers sowie die Sanierung der Marienkirche mit Umbau zum soziokulturellen Zentrum. Nicht zuletzt hat die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH durch die Konzentration ihrer Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen rund um den Marktplatz dazu beigetragen, die historische Mitte der Stadt wiederzubeleben. In diesem Bereich ist mittlerweile eine positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen. Der Wohnungsleerstand ist moderat und in den letzten Jahren gesunken (bei den beiden großen Wohnungsunternehmen lag er Ende 2005 bei 7%). Insgesamt konnte sich das Sanierungsgebiet in den letzten Jahren im Hinblick auf die Einwohnerzahl und die Leerstandsquote konsolidieren. Die soziale Situation vieler Bürger im Zentrum stellt sich allerdings weiterhin schlechter dar als im städtischen Durchschnitt wie die überdurchschnittlich hohen Anteile an HLU-Empfängern

und Arbeitslosen zeigen. Aus diesem Grund ist die Innenstadt Bestandteil der Gebietskulisse des Förderprogramms "Soziale Stadt" (vgl. Kapitel 6.2.8).

Ein besonders wichtiges Element für die Stärkung vor allem der südlichen Innenstadt wurde mit der Standortentscheidung für die Wiedergründung der Universität Viadrina unmittelbar nach der Wende getroffen. "Innenstadt als Campus" lautet die Prämisse für die Integration der Universität in die Innenstadt. Das bedeutet nicht nur, den universitären Alltag in die alltäglichen urbanen Abläufe einzubinden, sondern auch durch massive Investitionen zur baulichen Stadtreparatur beizutragen. Mit dem Umbau des alten preußischen Verwaltungsgebäudes zum Hauptgebäude der Universität einschließlich der Bibliothek, dem im Oktober 2002 eingeweihten Hörsaal- und Mensagebäude und dem Umbau der ehemaligen Bezirksparteischule zum Audimax sind zentrale Impulse für die Innenstadtentwicklung gesetzt worden, ohne die vermutlich eine Verödung dieses Bereiches eingetreten wäre. Insofern waren diese Investitionen, zu denen auch die Umnutzung des ehemaligen Hotels an der Logenstraße in ein Studentenwohnheim gehört, maßgebliche Starterprojekte der Innenstadtrevitalisierung (s.u.).

Im Sanierungsgebiet wurden von 1999 bis Ende 2006 insgesamt fast 36 Mio. € an Fördermitteln eingesetzt, die zu ca. 60% zur Aufwertung des öffentlichen Raumes verwendet wurden[10]. Die restlichen 40% wurden im Wesentlichen zur Sanierung und Instandsetzung historischer Gebäude verwendet.

Aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) flossen insgesamt annähernd 8 Mio. € in das Sanierungsgebiet, davon zu jeweils 50% aus den Programmen INTERREG IIIA und Zukunft im Stadtteil (ZiS 2000). Während die INTERREG-Mittel hauptsächlich zur Aufwertung des öffentlichen Raumes eingesetzt wurden, lag der Schwerpunkt der ZiS-Mittel in der Sanierung öffentlicher Bauten, verbunden mit einer sozial und kulturell wirksamen Nutzung (Bibliothek und Musikschule im Haus IV, Soziokulturelles Zentrum St. Marien, Kabarettkeller). Zusätzlich wurden über 4,5 Mio. € aus weiteren Bund-/Länderprogrammen bereitgestellt. Hierbei handelte es sich überwiegend um Gelder zur Sanierung wichtiger Baudenkmale (u.a. Marienkirche, Museum Viadrina, Kleist-Museum).[11]

Eine ähnlich positive Bilanz ist für den Bereich der **Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme "Südöstliches Stadtzentrum"** zu ziehen, der unmittelbar südlich an das Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt angrenzt. Für den Bereich zwischen der Alten Oder im Osten, der Großen Scharrnstraße, Paul-Feldner-Straße und Walter-Korsing-Straße im Westen sowie der Steingasse im Süden erfolgte bereits im Jahre 1997 per Satzungsbeschluss die förmliche Festlegung als städtebaulicher Entwicklungsbereich. Zielstellung der Entwicklungsmaßnahme ist zum einen die Entwicklung von Flächen für attraktiven innerstädtischen Wohnungsbau in direkter Nähe zum Erholungsraum der Alten Oder und die Schaffung und Herrichtung von Potenzialflächen für die zukünftige Universitätserweiterung.

Für die Umsetzung und Realisierung des städtebaulichen Konzeptes waren die wichtigsten Impulsgeber die Investitionen im Zusammenhang mit der Universität (s.o.) und die Umsetzung von insgesamt 113 Neubauvorhaben (u.a. Reihenhäuser an der Lehmgasse und Reihenhäuser und Stadtvillen am Leopoldufer) die bis Mitte 2007 als Wohneigentum realisiert wurden, davon 51 Reihenhäuser (Wohnungsbestand 1997: 9 WE).

Als wichtige Maßnahmen der letzten Jahre sind darüber hinaus zu nennen:

- die Herstellung des Hochwasserschutzdeiches Kellenspring-Uferpromenade-Leopoldufer im Jahr 2001 mit der Errichtung des Leopoldufers, durch die weitere Bereiche der Alten Oder für die Bevölkerung zugänglich gemacht werden konnten.
- die Neugestaltung des Europaplatzes mit Einordnung einer Tram-Haltestelle in einem Bereich, der lange Jahre durch Gleisanlagen, Parkplätze und wartende Straßenbahnzüge geprägt war. Der Bau des Gräfin-Dönhoff-Gebäudes im Jahr 2002 bildete den Auftakt für die städtebauliche

[10] Einschränkend ist allerdings anzumerken, dass davon über 9 Mio. € für Hochwasserschutzmaßnahmen verwendet wurden, die keine direkte Aufwertung des städtebaulichen und räumlichen Umfeld implizieren.

[11] Vgl. Neuordnungskonzept, a.a.O., S. 6f.

Aufwertung dieses Bereiches, als weithin sichtbarer Ausdruck der Bedeutung der Universität in der Stadt und im Land Brandenburg.

- verschiedene Straßenbaumaßnahmen.

Handlungsbedarf/ Entwicklungspotenziale Innenstadt

Trotz der beschriebenen Fortschritte bei der Revitalisierung der Innenstadt bleiben weitere Neuordnungsaufgaben zu lösen, die einer konzentrierten, nachhaltigen Unterstützung bedürfen:[12]

- Ein zentraler Neuordnungsbereich mit umfangreichen Potenzialflächen und untergenutzten Arealen ist der Bereich des in Aufstellung befindlichen Bebauungsplans BP-01-015 "Große Oderstraße/Holzmarkt" (Geltungsbereich: Forststraße, Große Oderstraße, Logenstraße, Oderpromenade) mit dem Grundstück der ehemaligen Stadtwerkküche, dem Kleistmuseum und dem "Schulblock", der nach dem Umzug der Grundschule Mitte in die Gubener Vorstadt voraussichtlich 2008 neu zu ordnen ist.
- Das Areal an der Stadtbrücke gilt nach wie vor als die wichtigste innerstädtische Potenzialfläche für eine gewerbliche bzw. institutionelle Nutzung im größeren Maßstab. Die Slubicer Straße bildet mit der Stadtbrücke die entscheidende stadt- und zentrumsverbindende Achse der Doppelstadt. Nachdem im Zuge des Stadtumbaus in diesem Bereich sechs Wohngebäude abgerissen wurden, eröffnet sich unter dem Arbeitstitel "Neue Messhöfe" an dieser Stelle die Chance, eine grundlegende Neugestaltung des Stadteingangs/-ausgangs in Angriff zu nehmen. Die Verkehrssituation in diesem gesamtstädtischen Schlüsselbereich ist derzeit noch vom grenzüberschreitenden Verkehr und den Grenzabfertigungsanlagen geprägt. Die dringend erforderliche verkehrliche und städtebauliche Neuordnung dieses Bereiches kann erfolgen, sobald der Abbau der Grenzanlagen (ab 2008) terminiert ist.[13]
- Ein weiterer Neuordnungsbereich ist das Areal des ehemaligen Gaswerks im nördlichen Sanierungsgebiet, das eine Entwicklung der umliegenden Bereiche bislang "behindert". Die Flächen nördlich des Gaswerkes weisen grundsätzlich eine hohe Eignung für Wohnungsbau auf. Mit der Sicherung des Gasometers und mit der in Aussicht gestellten Wiedernutzung durch die Stadtwerke als Betriebshof wird die Attraktivität des nördlich angrenzenden Bereiches erheblich steigen.
- Im südlichen Bereich der Innenstadt ist weiterhin, entsprechend dem Leitbild "Innenstadt als Campus", die funktionale und stadträumliche Verknüpfung der einzelnen Universitätsgebäude zu verbessern. Die derzeitige Nutzung des Stadtraumes zwischen Logenstraße und Regierungsstraße als Parkplatz und die aktuelle Verkehrsführung stehen der Umsetzung dieses Leitbildes bislang noch entgegen. Mit der Umsetzung der Ergebnisse des landschaftsarchitektonischen Wettbewerbs von 2006 wird die Neugestaltung und verkehrliche Neuordnung zum Universitätsplatz ermöglicht.
- Im Südöstlichen Stadtzentrum besteht nach wie vor Handlungsbedarf bei der Aufwertung des Bereiches im Umfeld des Straßenbahndepots, der schon mehrfach Gegenstand unterschiedlicher Planungsüberlegungen war. Zum weiteren Umfeld ist auch das derzeit leer stehende ehemalige Gauß-Gymnasium in der Gartenstraße einschließlich des stadtbildprägenden Gebäudes Paul-Feldner-Straße 6 zu rechnen, das als Hauptsitz der Volkshochschule vorgesehen ist (s.u.).
- Ein großes Problem stellt nach wie vor der Leerstand einiger herausragender denkmalgeschützter Gebäude dar, die angesichts der geringen Anzahl von "Traditionsinseln" in der Frankfurter Innenstadt besonders wichtig für das Stadtbild und die Identität der Stadt sind. Hier sind insbesondere das verfallende Georgenhospital in der Berliner Straße, die ehemalige Bürgerschule am Lennépark und die ehemalige Exerzierhalle in der Logenstraße zu nennen.
- Seit Jahren ein wichtiger Neuordnungsbereich in der nördlichen Innenstadt ist das Areal der ehemaligen Möbelfabrik Mantz & Gerstenberger, heute Gerstenberger-Höfe. Hier ist ein Teil der Kultureinrichtungen ansässig, denen die Frankfurter Jugendkulturszene ihre Lebendigkeit verdankt. Allerdings weisen viele Gebäude bauliche Substanzmängel auf, die Einrichtungen sind

---

12 Vgl. Fortschreibung des Neuordnungskonzeptes für das Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder) erarbeitet von Büro PFE (Entwurf), 2007,S.19ff.

13 Vgl. Fortschreibung des Neuordnungskonzeptes, ebenda

z.T. beengt oder in ungeeigneten Räumlichkeiten untergebracht. Rd. 7.500 qm Nutzfläche stehen in verschiedenen Gebäuden leer und für eine Nachnutzung sofort oder kurzfristig zur Verfügung, neben den Gebäuden der Möbelfabrik selbst auch das ehemalige Hafenmeisterhaus und der Lokschuppen auf der angrenzenden Oderpromenade. Ähnlich desolat stellt sich die Gestaltung und Nutzung der Freiflächen dar, die untergenutzt, versiegelt und für die ansässigen Kultureinrichtungen in diesem Zustand nicht nutzbar sind. Für die Entwicklung des nordöstlichen Innenstadtbereiches stellen die Gerstenberger-Höfe in städtebaulicher, stadtkultureller und jugendpolitischer Hinsicht einen Schlüsselbereich dar, dessen Standortgunst sich besonders nach dem Abschluss der Sanierung der Nördlichen Oderpromenade 2006 noch erhöht hat.

- Die Realisierung eines bereits im städtebaulichen Konzept von 1998 enthaltenen Parkhauses in der Gartenstraße / Bachgasse ist wegen des steigenden Stellplatzbedarfs (ca. 230 in den letzten Jahren entfallene ebenerdige Stellplätze in der näheren Umgebung und steigender Stellplatzbedarf infolge der Errichtung von über 100 WE) nach wie vor aktuell. Die Stellplatzsituation wird sich noch weiter verschärfen, wenn der Parkplatz auf dem Baufeld Gartenstraße südlich des zukünftigen Verwaltungsgerichts und Sitzes der Staatsanwaltschaft an der Großen Scharrnstraße, wo derzeit ca. 150 Stellplätze vorhanden sind, wegfallen wird.
- Weiterhin problematisch ist der Zustand von Wohngebäuden in einigen Bereichen der Innenstadt, z.B. den Bereich nördlich der Slubicer Straße und die Gebiete Wollenweberstraße und teilweise Halbe Stadt.

Vorgesehene Maßnahmen (Auswahl)

- Neugestaltung und verkehrliche Neuordnung des Stadtraumes zwischen Logenstraße und Regierungsstraße zum Universitätsplatz (Maßnahme Neuordnungskonzept, INSEK-Schlüsselmaßnahme B-4)
- Denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Bürgerschule am Lennépark und Umbau zum Stadtarchiv mit Ausstellungsräumen (Maßnahme Neuordnungskonzept, INSEK-Schlüsselmaßnahme B-5)
- Umbau des Georgenhospitals zu einem "Boarding House" (INSEK-Schlüsselmaßnahme B-8)
- Ansiedlung eines Jugendhotels in den Gerstenberger-Höfen (INSEK-Schlüsselmaßnahme T-1)
- Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum - altes Straßenbahndepot" mit Service-Point für Radfahrer (Städtebaulicher Rahmenplan Südöstliches Stadtzentrum, INSEK-Schlüsselmaßnahme T-2)
- Ansiedlungs- und Vermarktungsmanagement für den zentralen Stadtraum Slubicer Straße und Neugestaltung der Verkehrs- und Freiflächen im zentralen Stadtraum Slubicer Straße (Maßnahme Neuordnungskonzept, INSEK-Schlüsselmaßnahmen E-1.1 und E-1.2)
- Weiterentwicklung der Volkshochschule (VHS) zum regionalen/deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung und Umnutzung des ehem. Gauß-Gymnasiums zum Hauptgebäude der VHS (Städtebaulicher Rahmenplan Südöstliches Stadtzentrum, INSEK-Schlüsselmaßnahme B-1)
- Erweiterung Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte einschließlich Neubau (Maßnahme Neuordnungskonzept, INSEK-Schlüsselmaßnahme B-2)
- Nachnutzung des Collegienhauses nach Umzug des Stadtarchivs in die ehemalige Bürgerschule am Lennépark (Maßnahme Neuordnungskonzept)
- Bau eines Parkhauses am Standort Gartenstraße/Bachgasse (Städtebauliche Rahmenplanung Südöstliches Stadtzentrum)
- Neugestaltung der Verkehrs- und Freiflächen in den Gerstenberger-Höfen (ggf. Maßnahme im Rahmen von Soziale Stadt, ein Workshop wird derzeit vorbereitet).
- Nachnutzung des ehemaligen Hafenmeisterhauses, Ziegelstraße 19
- Nachnutzung des ehemaligen Lokschuppens nördliche Oderpromenade für touristische Zwecke

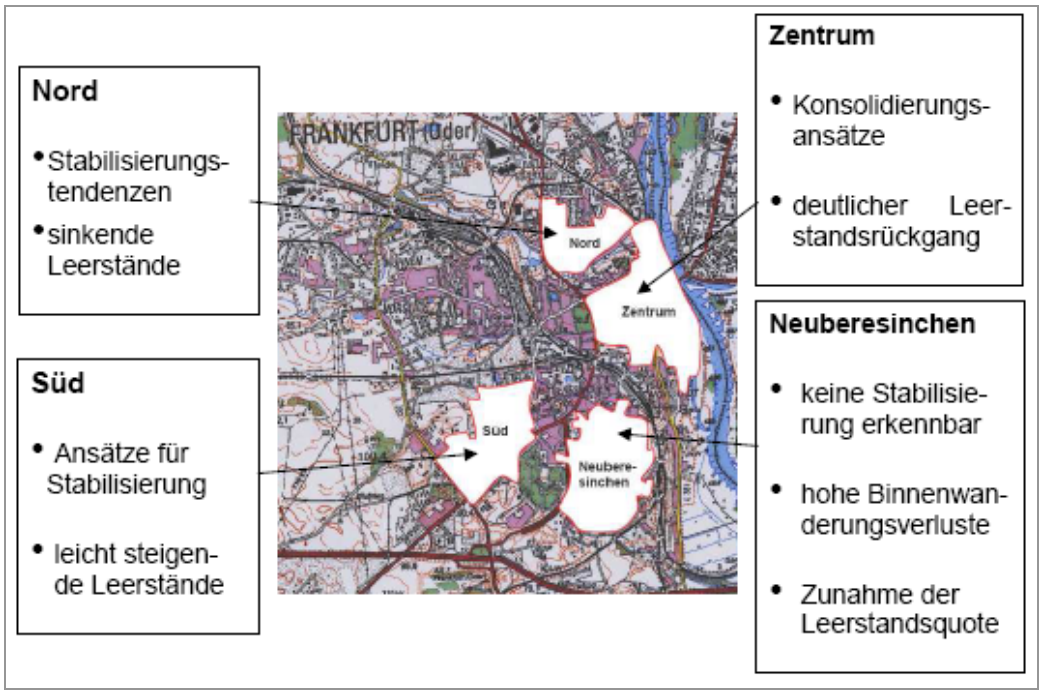
2. Stadtumbauprozess

Parallel zum Aufwertungsgeschehen in der Innenstadt hatte auch Frankfurt (Oder) seit Mitte der 1990er Jahre mit einem - trotz erheblicher Investitionen in den Freiraum und in die soziale Infrastruktur - rasch zunehmenden Leerstand vor allem in den unsanierten Beständen der drei großen Plattenbaugebiete Neuberesinchen, Nord und Süd zu kämpfen, der weit über eine marktgerechte Fluktuationsreserve oder bauzustandsbedingte Leerstände hinausreichte. Diese Struktur gefährdende Entwicklung machte - neben der Anpassung der sozialen Infrastruktureinrichtungen - auch erhebliche Anpassungen des Wohnungsangebotes an die Nachfrageentwicklung erforderlich. Die Stadt Frankfurt (Oder) hat den Stadtumbauprozess im Juni 2002 mit der Erarbeitung des Stadt-

umbaukonzeptes I (STUK I) eingeleitet. Das Konzept wurde 2004 und 2006 fortgeschrieben. Die jüngste Fortschreibung (STUK III) wurde im Mai 2007 von der StVV beschlossen. Auf der Basis der STUK wurden bis 31.05.2007 4.815 WE zurückgebaut.

Der Stadtumbau zeigt inzwischen gesamtstädtisch positive Wirkungen, der Leerstand geht trotz weiterer Einwohnerverluste insgesamt zurück. Die Auswahl der Stadtumbaugebiete und die Fokussierung des Rückbaus auf diese Gebiete haben sich damit grundsätzlich bestätigt. Ende 2005 betrug der gesamtstädtische Leerstand rd. 13% (rd. 4.900 leer stehende Wohnungen). Die folgende Abbildung fasst die Ergebnisse des Stadtumbaumonitorings zusammen:

Abbildung 21: Zusammenfassung der Ergebnisse des Stadtumbaumonitorings 2000-2005



Quelle: 2. Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes (STUK III), Abschlussbericht 2007, erarbeitet von BauGrund, S. 20

Dennoch gibt es zur Fortsetzung des Stadtumbauprozesses (Rückbau- und Aufwertungsmaßnahmen) angesichts der prognostizierten Leerstandsentwicklung keine Alternative (vgl. Kapitel 3.2.2). Die kontinuierliche Fortsetzung der Stadtumbaumaßnahmen in Bezug auf den Wohnungsrückbau, aber auch hinsichtlich angemessener Aufwertungsmaßnahmen in Nord und Süd ist zur Verstetigung der Stabilisierungstendenzen erforderlich. Unter Zugrundelegung der Bevölkerungsprognose F_06 könnte bis 2020, in Abhängigkeit von der tatsächlichen Haushalts- und Leerstandsentwicklung und bezogen auf den Wohnungsbestand vom 31.12.2006, der Rückbau von weiteren 6.884 Wohnungen erforderlich werden, davon 4.646 WE bis 2010. [14]

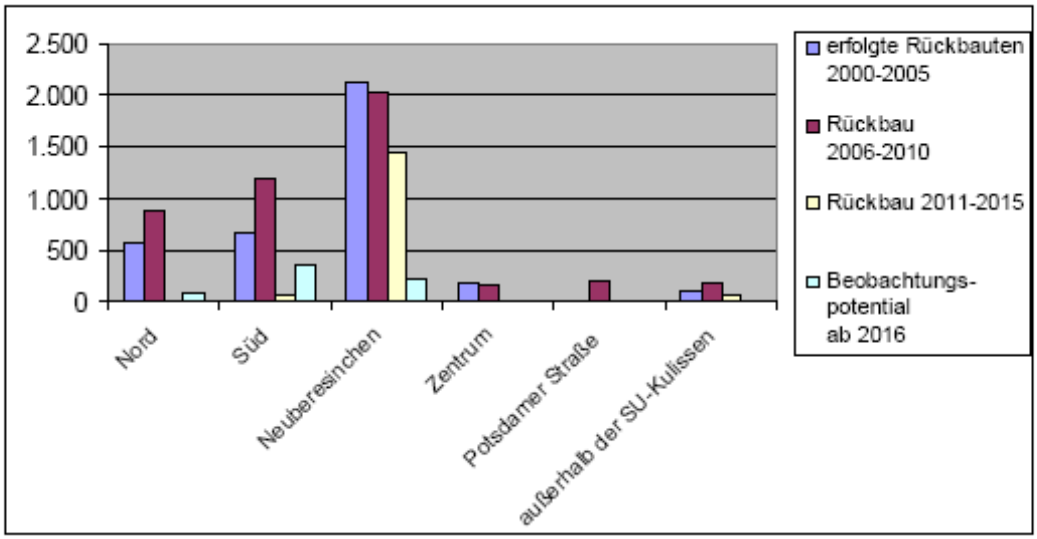
Die Verteilung auf die Stadtumbaugebiete entspricht im Wesentlichen den bisherigen Schwerpunktsetzungen (vgl. Abbildung 22).

- Im **Stadtumbaugebiet Nord** wird unter Beibehaltung der bisherigen Rückbauzahlen eine weitere Stabilisierung angestrebt.
- Im **Stadtumbaugebiet Süd** sind erste Stabilisierungstendenzen zu erkennen, Umfang und Geschwindigkeit der vorgesehenen Rückbaumaßnahmen sollten aber in jedem Fall beibehalten bzw. leicht erhöht werden.
- Eine verstärkte Konzentration der Rückbaupotenziale auf **Neuberesinchen** ist weiterhin notwendig und anzustreben (soweit möglich durch flächenhaften Rückbau größerer Gebietsbereiche). Rückbauvolumen und Rückbaugeschwindigkeit vornehmlich im Rahmen der Laufzeit des Stadtumbauprogramms Ost sind zu erhöhen.

[14] STUK III, a.a.O., S. 20

- Im **Stadtumbaugebiet Zentrum** sollten wie bisher nur dann punktuelle Rückbaumaßnahmen durchgeführt werden, wenn dies aus städtebaulichen Gründen erforderlich bzw. vertretbar ist und zu einer Aufwertung der umliegenden Wohnungsbestände führt.[15]

Abbildung 22: Verteilung der Rückbaupotenziale nach Kategorien auf die Stadtumbaugebiete



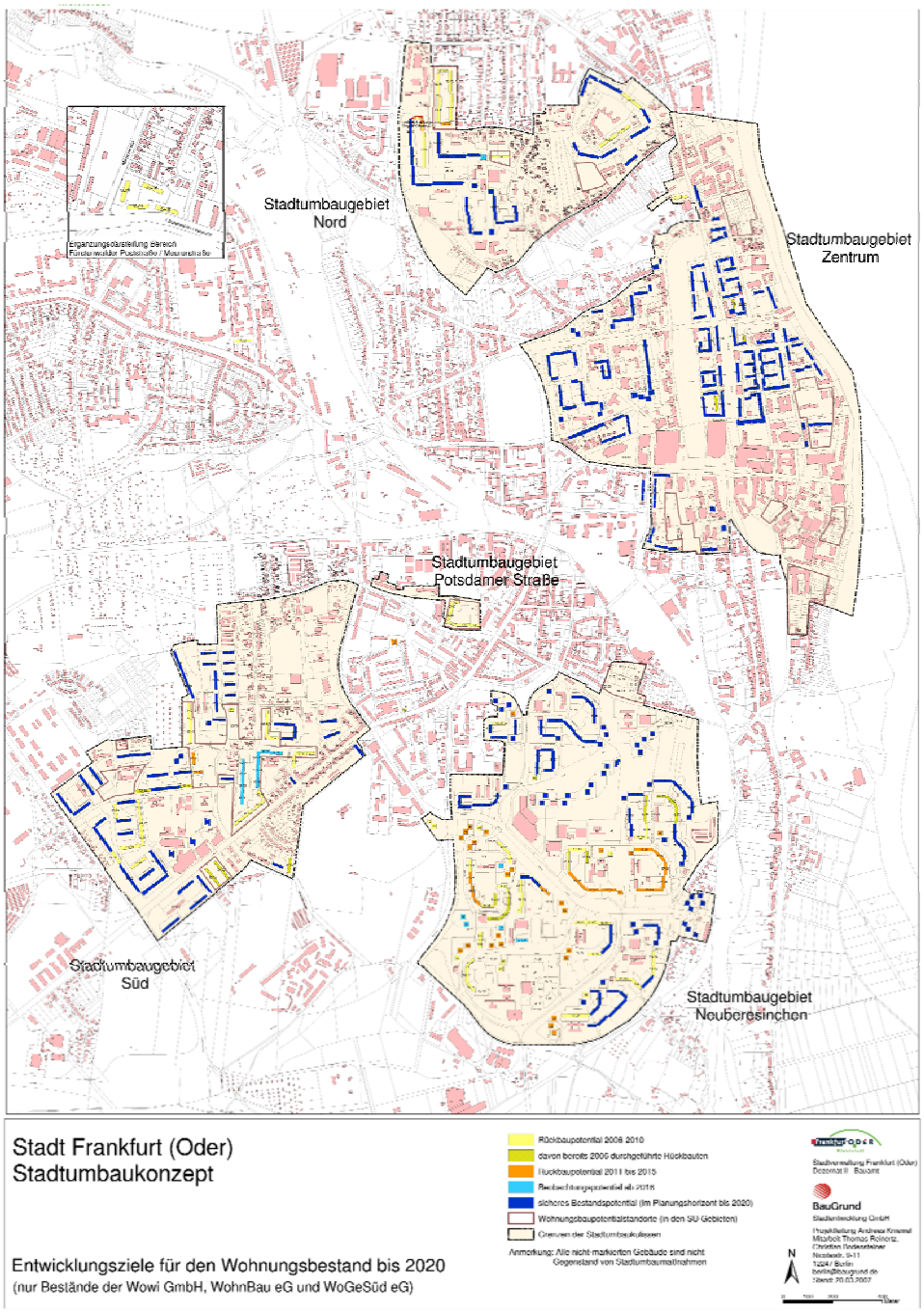
Quelle: STUK III, a.a.O., S.59

Handlungsbedarf Stadtumbaugebiete

Der Handlungsbedarf in den Stadtumbaugebieten ist im STUK III und in den Integrierten Teilräumlichen Konzepten, die für alle Stadtumbaugebiete im Entwurf vorliegen, detailliert beschrieben, so dass eine Darstellung an dieser Stelle entfallen kann. An dieser Stelle soll lediglich noch einmal im Sinne der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie unterstrichen werden, dass die Stadtumbaustrategie erst in der Kopplung von Rückbau- und Aufwertungsmaßnahmen ihre stabilisierende Wirkung entfalten kann. Zur weiteren Konsolidierung des Stadtumbauprozesses soll im Rahmen der haushalterischen Möglichkeiten sowie unter Mobilisierung von privatem Kapital und der Einwerbung von Fördermitteln eine Ausbalancierung beider Ansätze, d.h. eine möglichst weit reichende Umsetzung der Aufwertungsstrategien aus den Integrierten Teilräumlichen Konzepten (ITK), angestrebt werden. Die Entwicklungsziele und Leitstrategien für die Stadtumbaugebiete, die eine Vielzahl von Aufwertungsmaßnahmen umfassen, sind in Kapitel 6 skizziert. Trotz der eindeutigen kommunal- und stadtentwicklungspolitischen Priorisierung der Innenstadt wird auch in den nächsten Jahren die Umsetzung zentraler Aufwertungsmaßnahmen in den Stadtumbaugebieten erforderlich sein, um einer Erosion der bis dato stabilen Bereiche in diesen Quartieren entgegenzuwirken.

[15] STUK III, a.a.O., S. 32

Abbildung 23: Stadtumbaugebiete Frankfurt (Oder) und Entwicklungsziele für den Wohnungsbestand bis 2020*



Quelle: STUK III, a.a.O., Anlage 7, nur Bestände der Wowi GmbH, WohnBau eG und WoGeSüd eG

3.2.2 Wohnen und Wohnungsmarkt

Vorbemerkung

Die folgenden Daten wurden überwiegend im Rahmen der Grundlagenermittlung des INSEK für das STUK III Anfang 2006 zusammengestellt. Da diese Berechnungen dem STUK III und den Integrierten Teilräumlichen Konzepten zugrunde gelegt wurden, werden sie im Sinne der Konsistenz mit den genannten Planwerken nicht aktualisiert. Der Vergleich mit den aktuellen Zahlen zeigt nur geringe Veränderungen, sodass diese Vorgehensweise vertretbar erscheint. Eine Aktualisierung der Daten wird im Rahmen der Fortschreibung des INSEK erfolgen.

a) Entwicklung bis 2005

Der Frankfurter Wohnungsmarkt hat seit 1990 einen umfangreichen Wandel erfahren. Die wohl bedeutendste Veränderung ist die Entstehung eines "Mietermarktes", d. h. eines deutlichen marktrelevanten Wohnungsüberangebotes, verbunden mit zahlreichen Folgeerscheinungen:

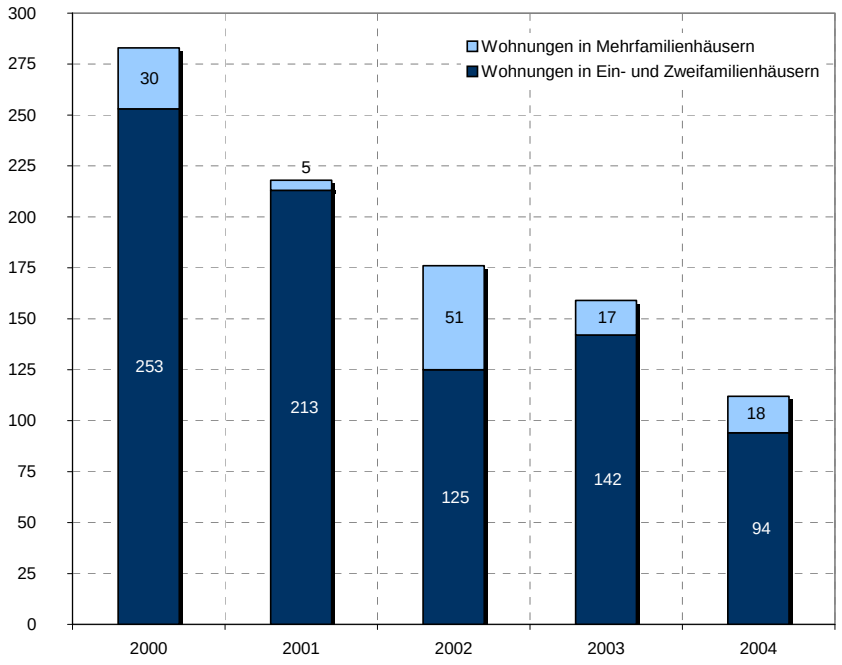
- stagnierenden bis sinkenden Mietpreisen,
- gestiegenen Ansprüchen der Mieter,
- einer zunehmenden Bedeutung der Wohnlagequalitäten,
- einer hohen Mieterfluktuation sowie
- einer fortschreitenden sozialräumlichen Differenzierung.

Der Frankfurter Wohnungsbestand hat sich von 2003 bis 2005 von rd. 40.200 um rd. 7% auf etwa 37.600 Wohnungen reduziert. Dieser Rückgang ist vor allem Ergebnis umfangreicher Gebäudeabrisse im Rahmen des Stadtumbaus (s.o.).

Die veränderte Marktsituation mit dem zunehmenden Überhang an Geschosswohnungen und der starke Rückgang der Haushaltsgründer haben dazu geführt, dass die Zahl der Baufertigstellungen in Frankfurt (Oder) seit 2000 um fast zwei Drittel zurückgegangen ist. Wurden 2000 in Frankfurt (Oder) noch 283 Wohnungen fertig gestellt, waren es 2004 noch 112 Wohnungen.

Der Rückgang der Neubautätigkeit geht dabei gegen den allgemeinen Trend zum größeren Teil zu Lasten des Einfamilienhausbaus, während der Geschosswohnungsbau sich auf niedrigem Niveau (12,8% aller Wohnungen) nur um 1/3 verringert hat (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Baufertigstellungen Frankfurt (Oder) 2000-2004



Datenquelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Potsdam, November 2005

Per 31.10.2006 wurden in Frankfurt (Oder) insgesamt 74 WE fertig gestellt, davon 62 WE in Ein- und Zweifamilienhäusern. Das zeigt, dass sich der rückläufige Trend entsprechend der Prognose verstetigt hat.

Bei den Mietwohnungen reiht sich die Stadt in den landesweit rückläufigen Trend ein, demzufolge der Mietwohnungsneubau im Land Brandenburg im Jahr 2004 ein Rekordtief erreicht hat. Diese Tendenz ist u.a. auf den seit 1998 bestehenden Angebotsüberhang an Mietwohnungen und auf das Auslaufen der öffentlichen Förderung beim Bau von Mehrfamilienhäusern zurückzuführen.

Abbildung 25: Errichtete Wohnungen (WE) Frankfurt (Oder) 2000-2004 je 1.000 Einwohner

Jahr	WE gesamt auf 1.000 Ew.	darunter WE in…	
		Ein- und Zweifamilienhäusern auf 1.000 Ew.	Mehrfamilienhäusern auf 1.000 Ew.
2000	3,96	3,54	0,42
2001	3,13	3,05	0,07
2002	2,60	1,85	0,75
2003	2,40	2,14	0,26
2004	1,73	1,45	0,28
1.1.-30.09.2005	0,77	0,58	0,19
Ø 2001 bis 2005	**2,13**	**1,82**	**0,31**

Datenquelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Potsdam, November 2005, eigene Berechnungen

b) Abschätzung der Wohnungsbestandsentwicklung bis 2020

Auf der Basis der Bautätigkeit der letzten Jahre, der erfolgten selektiven Einwohnerabwanderung sowie des prognostizierten deutlichen Rückgangs an Haushaltsneugründungen wird auf der Basis des Fünfjahresschnittes 2001 bis 2005 (2,13 WE/ 1.000 Ew.) für den Zeitraum von 2006 bis 2020 von einer Bautätigkeit von im Durchschnitt 2,0 Wohnungen je 1.000 Einwohnern ausgegangen.

Ein Nachholbedarf im Einfamilienhausbau kann weiterhin unterstellt werden, da der Anteil der Wohneigentumsquote nach wie vor nur bei rd. 15% des Gesamtwohnungsbestandes liegt. Auch das IfS kommt in seiner Studie zur Entwicklung des Wohnungsbedarfs im Land Brandenburg zu dem Schluss, dass der Schwerpunkt des künftigen Neubaubedarfs beim Wohneigentum liegen wird.[16]

Dagegen ist der Neubaubedarf an Mietwohnungen eher begrenzt, weil die Nachfrage in diesem Bereich weniger stark wächst und z.T. durch den vorhandenen Wohnungsbestand gedeckt werden kann. Lediglich für Spezialimmobilien kann ein Nachfragepotenzial angenommen werden (z.B. altersgerechtes Wohnen oder hochpreisige Neubau in sehr guten Lagen für spezielle Nachfragegruppen (Miet-Reihenhäuser mit der Zielgruppe (jüngere) Familien). Auch in sehr guten Wohnlagen ist zukünftig in geringem Umfang noch Neubau von Geschosswohnungen denkbar.[17] Der Anteil des Geschosswohnungsbaus am Gesamt-Bauvolumen wird, anknüpfend an die vergangenen Jahre, auf 15% geschätzt. Daraus ergibt sich bis 2020 ein Neubauvolumen von 2.431 WE bis 2020, davon etwa 2.066 Wohnungen in Einfamilienhäusern.

c) Leerstand und Leerstandsschätzung 2005[18]

Der Wohnungsleerstand hat sich von rd. 7.600 WE im Mai 2003 (18,8%) auf rd. 4.900 WE Ende 2005 verringert, was einer Leerstandsquote von rd. 13% entspricht. Dieses ist auf den Rückgang von Einwohnern und Haushalten zurückzuführen, aber auch auf Effekte von Stadtumbaumaßnahmen.

Die zukünftige Entwicklung des Leerstandes lässt sich nach wie vor, ebenso wie die Einwohnerentwicklung, nur mit großen Unsicherheiten schätzen. Daraus folgt, dass neben der langfristigen Strategieentwicklung vor allem eine mindestens zweijährliche Überprüfung der Entwicklungsparameter

[16] Vgl. Entwicklung des Wohnungsbedarfs im Land Brandenburg bis 2015, Kurzfassung, im Auftrag des Ministeriums für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Brandenburg, Februar 2002, S.5f.

[17] vgl. WWK/WPK, a.a.O., S. 24

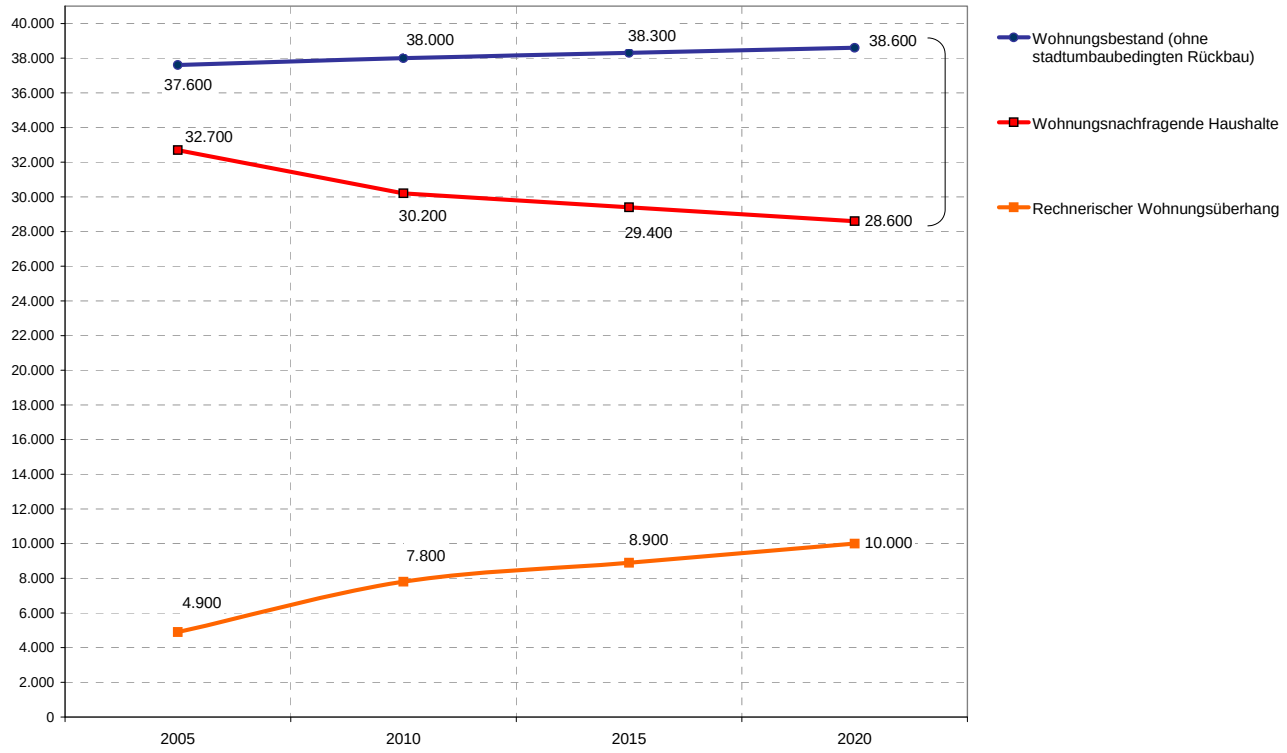
[18] Daten WohnBau 31.12.2004, Wowi 31.12.2005

erfolgen muss. Anhand einer Modellrechnung mit üblichen Parametern wird der Umfang der zu erwartenden Leerstände unter Zugrundelegung der folgenden Annahmen geschätzt (vgl. Abbildungen 26 und 27):[19]

- Einwohnerrückgang entsprechend der Prognose F_06 auf 53.457 Einwohner bis 2020,
- Fortschreibung der Wohnungsbestandsentwicklung entsprechend STUK II [unter Berücksichtigung von Stadtumbauabrissen bis 2005 (-3.360 WE), Neubau, Wohnungszusammenlegungen],
- Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 1,95 im Jahr 2005 auf 1,88 im Jahr 2020.
- Rückgang der Zahl der wohnungsnachfragenden Haushalte von derzeit rd. 32.100 Haushalten auf rd. 28.600 im Jahr 2020.

Unter Zugrundelegung dieser Annahmen betrüge der Leerstand im Jahr 2010 7.800 WE, bis zum Jahr 2020 könnte sich der Leerstand *ohne weitere Rückbaumaßnahmen* auf rd. 10.000 WE erhöhen.

Abbildung 26: Haushalts- und Wohnungsleerstandsentwicklung bis 2020



Datenquelle: Statistikstelle Frankfurt (Oder), eigene Berechnungen

[19] Naturgemäß stellen diese Schätzungen lediglich Orientierungswerte dar, die insbesondere in Abhängigkeit von der Entwicklung der Haushaltsgrößen Schwankungsbreiten nach oben und unten aufweisen.

Abbildung 27: Eckwerte zur Bevölkerungs-, Haushalts- und Leerstandsentwicklung bis 2010/2020

	31.12.2005	Annahmen**		
		2010	2015	2020
Anzahl wohnungsnachfragende Haushalte*	32.700	30.200	29.400	28.600
Durchschnittliche Haushaltsgröße	1,95	1,92	1,90	1,88
Wohnungsbestand	37.600	38.000	38.300	38.600
Rechnerischer Wohnungsüberhang in WE	4.900	7.800	8.900	10.000

* Haupt- und Nebenwohnsitze
** Bevölkerungsprognose F_06 der kommunalen Statistikstelle Frankfurt (Oder)
Angenommen wird ein Neubauvolumen von durchschnittlich 115 WE/p.a. und ein Abgang von Wohnungen durch Zusammenlegung etc. von 50 WE / p.a.

3.2.2 Zukünftiger Wohnungsbedarf

Konzeptionelle Grundlagen

- Gesamtsozialplanung, Teilplan alte und pflegebedürftige Menschen – Altenhilfeplan (2004)
- Altenhilfebericht der Stadt Frankfurt (Oder), Zwischenbericht über die Umsetzung der im Rahmen der Gesamtsozialplanung beschlossenen Ziele und Maßnahmen, 2007
- Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH, Wohnen in Frankfurt (Oder), Grundlagenstudie für ein Wohnraumversorgungskonzept Frankfurt (Oder), 2007

Ende 2005 hatte Frankfurt (Oder) einen Wohnungsbestand von 38.567 Wohnungen, wobei nach wie vor Zwei- und Dreiraumwohnungen 2/3 des Wohnungsbestandes ausmachten.[20] Rund 15% der Wohnungen befanden sich in Ein- oder Zweifamilienhäusern.

Neben dem rechnerisch ermittelten Gesamtüberhang bzw. -bedarf an Wohnungen ist es wichtig, den Bedarf in den einzelnen Wohnungsteilmärkten für die einzelnen Zielgruppen zu kennen, die zukünftig in Frankfurt (Oder) eine wichtige Rolle spielen werden, nämlich:

- Familien (Wohnungsteilmarkt "Wohnen im Eigentum"),
- Senioren
- Studenten.

Ein wichtiger Bestandteil der Stadtentwicklungsstrategie ist eine nachfragegerechte Wohnungsversorgung (s. Leitbildkomponente 4). Besonders angesichts des umfangreichen Abrisses von unsanierten Plattenbauwohnungen im Rahmen des Stadtumbaus ist auf eine ausreichende Versorgung einkommensschwächerer Haushalte mit preiswerten Wohnungen zu achten. Gleichzeitig müssen die Wohnansprüche der verschiedenen Bevölkerungsgruppen (Familien, Senioren, Studenten) bedient werden.

Deshalb hat Frankfurt (Oder) im Jahr 2007 damit begonnen, ein kommunales Wohnraumversorgungskonzept (WVK) im Sinne des § 3 Wohnraumförderungsgesetzes (WoFG) zu erarbeiten, um ein Bild der aktuellen und zukünftigen Wohnraumversorgung zu erhalten und Maßnahmen für die verschiedenen Handlungsfelder wie Neubau, Bestandsentwicklung, soziale Wohnraumversorgung usw. zu konzipieren. Als erster Baustein des WVK wurde Anfang 2007 die Grundlagenstudie "Wohnen in Frankfurt (Oder)" erarbeitet, die insbesondere Aussagen zu einzelnen Wohnungsmarktsegmenten (Eigentum, studentisches Wohnen, altersgerechtes Wohnen, preiswertes Wohnen) und zur Struktur und Entwicklung des Wohnungsmarktes sowie der Wohnungsnachfrage enthält.[21] In der

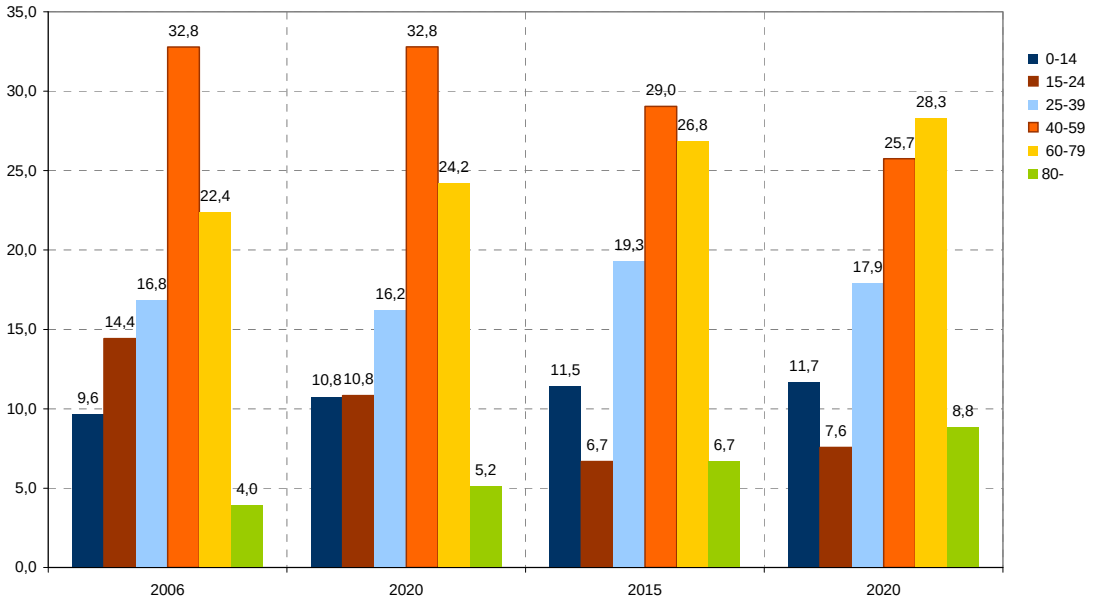
[20] Vgl. Wohnen in Frankfurt (Oder), a.a.O., S. 8
[21] Vgl. Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH, Wohnen in Frankfurt (Oder), Grundlagenstudie für ein Wohnraumversorgungskonzept Frankfurt (Oder), erarbeitet von A&K, Hamburg 2007

weiteren Bearbeitung soll der *lokale* Wohnungsmarkt einschließlich der regionalen (auch perspektivisch grenzüberschreitenden) Marktverflechtungen und Austauschprozesse mit dem Umland betrachtet werden. Im Folgenden werden die Ergebnisse für drei wichtige Zielgruppen, nämlich Senioren, Studenten und Familien, dargestellt.

3.2.3 Senioren-Wohnen

Die bedarfsgerechte Versorgung mit altersgerechtem Wohnraum ist ein wesentliches Ziel einer zukunftsorientierten kommunalen Alten- und Wohnungspolitik".[22]
Der Anteil an Einwohnern in der Altersgruppe 60 bis 79 Jahre steigt in Frankfurt entsprechend dem bundesweiten Trend stetig an. Ende 2006 waren 12.102 Frankfurter (21,2%) älter als 65 Jahre. Bis 2020 ist nach der städtischen Bevölkerungsprognose F_06 ein Anstieg auf 28,3% möglich. Der Anteil über 80jähriger wird auf 8,8% steigen.

Abbildung 28: Veränderung der Altersgruppenanteile bis 2020 (in %)



Quelle: Stadt Frankfurt (Oder), Kommunale Statistikstelle, Bevölkerungsprognose Juni 2006

Parallel vollziehen sich weitere strukturelle Veränderungen, wie die steigende Lebenserwartung, der Rückgang der durch Angehörige erbrachten Hilfs- und Betreuungsleistungen, der sukzessive Rückgang der staatlichen Versorgungsleistungen, aber auch die Ausdifferenzierung der Wohnansprüche und Lebensstile älterer Menschen.

Entsprechend wächst der Bedarf an einem den Wohnbedürfnissen älterer Menschen entsprechenden vielfältigen Angebot an altersgerechtem Wohnraum, auch als Alternative zur Unterbringung im Altenpflegeheim (vgl. Kapitel 3.6.2).

Altersgerechtes Wohnen

Die meisten Menschen möchten so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung leben. Da die meisten Antragsteller auf einen Heimplatz über 80 Jahre alt sind, scheint dieses Ansinnen momentan auch zu klappen. Vor dem Hintergrund der steigenden Lebenserwartung und der o.g. strukturellen Veränderungen müssen allerdings zukünftig die gesetzlichen, baulichen und sozialen Voraussetzungen geschaffen werden, um einen möglichst langen Verbleib auch hochbetagter Menschen in ihrer angestammten Umgebung zu ermöglichen. In erster Linie bietet sich hier eine bedarfsgerechte Anpassung der Wohnung an. Eine Wohnung gilt als altersgerecht, wenn sie den veränderten Bedürfnissen im höheren Lebensalter angepasst ist. Sie sollte beispielsweise einen barrierefreien Zugang haben (Aufzug), eine angemessene Grundausstattung (Zentralheizung, Bad, stufenlose Dusche) und eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Das Amt für Jugend und Soziales hat

[22] Vgl. Gesamtsozialplanung, Teilplan alte und pflegebedürftige Menschen, a.a.O., S. 19f.

zusammen mit dem Amt für Stadtentwicklung eine Definition "altersgerechter Wohnungen" formuliert, um den Bestand dieser Wohnungen in Frankfurt (Oder) erfassen zu können.[23] Im April 2006 wurden 6.617 Wohnungen gezählt, die dieser Definition entsprachen, davon mit 1.947 WE die meisten im Stadtzentrum. Allerdings konnte das Kriterium "Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel in einer Nähe von 300 m" nicht berücksichtigt werden. Auch weitere Versorgungskriterien, wie die Nähe zu Angeboten der Grundversorgung in der Nähe (Läden, Ärzte, Bank) wurden nicht berücksichtigt, so dass die Zahl tatsächlich altersgerechter Wohnungen deutlich niedriger sein dürfte.

Der Vorteil **altersgerechter Wohnungen** gegenüber der Wohnform "Betreutes Wohnen" besteht darin, dass diese sich relativ unproblematisch durch bauliche Maßnahmen im Bestand verbunden mit zusätzlichen Dienstleistungsangeboten im mittleren Preissegment entwickeln lassen. Hauptzielgruppe für altersgerechte Wohnungen ist die Altersgruppe über 75 Jahre. In dieser Altersgruppe wird die Zahl der Haushalte außerhalb von Heimen bis 2020 auf 4.500-5.500 steigen. Zieht man von dieser Gruppe die Haushalte, ab, die aufgrund zu geringeren Einkommens, mit selbstgenutztem Eigentum oder ohne subjektiven Hilfebedarf als Nachfrager ausscheiden, wird der Bedarf an altersgerechten Wohnungen im Jahr 2020 auf ca. 1.400-1.800 Wohnungen geschätzt.[24]

Betreutes Wohnen (Altersgerechte Wohnung plus zusätzlichen Betreuungs- bzw. Serviceleistungen)
Als betreutes Wohnen werden Wohnformen bezeichnet, in denen Menschen so betreut werden, dass bei gleichzeitiger professioneller Unterstützung durch professionelle Dienstleistungsanbieter zur Bewältigung der individuellen Probleme die größtmögliche Autonomie gewährleistet wird. Der Begriff des "Betreuten Wohnens" ist gesetzlich nicht exakt definiert, so dass unter dieser Bezeichnung eine Vielzahl von Leistungen angeboten werden. Allerdings hat das Deutsche Institut für Normung in der DIN 77800 die Qualitätsanforderungen an Anbieter der Wohnform "Betreutes Wohnen für ältere Menschen" normiert. Anbieter der Wohnform "Betreutes Wohnen für ältere Menschen" müssen diese Norm zukünftig erfüllen. Am 31.12.2006 gab es in Frankfurt (Oder) 163 WE im Marktsegment "Betreutes Wohnen".

Die Nachfrage nach Angeboten in dieser Wohnform kann gegenwärtig durch die vorhandenen Angebote nicht gedeckt werden. Am 01.11.2006 lagen 189 Anträge auf Betreutes Wohnen vor. In den letzten Jahren sind trotz des laufend angezeigten Bedarfes aufgrund geringer Renditeaussichten und eines hohen Vermietungsrisikos bei Mietpreisen von 7,- bis 10,-Euro / qm keine Wohnungen hinzugekommen.

Handlungsbedarf

- Der Schwerpunkt der Maßnahmen sollte gemäß der Studie Wohnen in Frankfurt (Oder) auf der Schaffung von **altersgerechten Wohnungen** durch Umbauten im Bestand vor allem in Quartieren mit einem hohen Seniorenanteil liegen. *Langfristig* sollten wenigstens für ca. 1.400-1.800 Haushalte altersgerechte Wohnungen, d.h. etwa ein Drittel der entsprechenden Haushalte, zur Verfügung stehen. Das wäre gegenüber dem heutigen Bestand ein zusätzlicher Bedarf von 700-800 Wohnungen. K*urzfristig* wird die Schaffung von 150-200 altersgerechten Wohnungen als Kompensation stadtumbaubedingter Umzüge empfohlen, *mittel- und langfristig* ist ein schrittweiser Umbau von Objekten entsprechend der konkreten quartiersbezogenen Nachfrage ausreichend. Über die bauliche Umrüstung der einzelnen Wohnungen hinaus ist die Verknüpfung mit einem bezahlbaren, bedarfsgerechten Dienstleistungsangebot für Senioren wesentlich. Entsprechend müssen mit den Wohnungsunternehmen, Wohlfahrtsverbänden und Vereinen die

---

[23] Definition des Begriffes "altersgerechtes Wohnen" entsprechend Verfügung Amt 50, Sozialplanung vom 11.02.2004:
- Erreichbarkeit des Gebäudes ist noch gegeben, auch wenn der Zugang erschwert ist (Stufen, z.B. 11-Geschosser)
- ebenerdige Wohnungen oder Wohnungen, auf deren Ebene ein Fahrstuhl hält
- Wohnungen mit Heizanlage, die der Mieter nicht selbst befeuern muss
- Wohnungen mit Bad (Badewanne und/oder Dusche)
- Wohnungen, die im Wohnumfeld eine Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel in einer Nähe von 300 m haben (dieses Kriterium konnte aufgrund fehlender technischer Möglichkeiten bei der Wohnungsauswahl nicht berücksichtigt werden!)
- Wohnungen mit 1 oder 2 Zimmern und einer Größe zwischen 30 bis 50 m²
- Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern und einer Größe zwischen 40 bis 70 m²
- Wohnungen mit Küche (ausgenommen Kochnische)
- Ein- und Zweifamilienhäuser werden in die Betrachtung nicht mit einbezogen

[24] Vgl. Wohnen in Frankfurt (Oder), a.a.O., S. 39

Möglichkeiten der sozialen Teilhabe durch Schaffung von Bewohnertreffs, Veranstaltungen, gezielter Ansprache etc. verbessert werden."[25] Wenn die Angebote durch Umbauten im Bestand wie oben erweitert werden können, können wesentliche Teile abgedeckt werden.

- Eine Chance zur deutlichen Ausweitung des Bestandes an altersgerechtem Wohnraum besteht durch die Anfang 2007 vom Land Brandenburg beschlossene Förderrichtlinie zur Förderung der Herstellung des barrierefreien und generationsgerechten Zugangs zu den Wohnungen in Mietwohngebäuden (AufzugsR). Dasselbe gilt für die Richtlinie zur Förderung der Modernisierung und Instandsetzung von Wohngebäuden mit der Zielgruppe junge Familien und ältere Menschen (ModInstR), die zurzeit vorbereitet wird. Beide Richtlinien können einen Anstieg der Zahl altersgerechter Wohnungen in den dafür vorgesehenen Vorranggebieten Wohnen befördern (vgl. zu den Vorranggebieten Wohnen Kapitel 6.2.7). In Frankfurt (Oder) ist beabsichtigt, die genannten Richtlinien neben den festgelegten Sanierungsgebieten und der Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme sowie den Konsolidierungsgebieten des Stadtumbaus in den Gebieten "Kleistpark", "Potsdamer Straße/Leipziger Straße" und "August-Bebel-Straße/Paulinenhof", anzuwenden, die in Plan 2 mit V-2 bis V-4 bezeichnet sind. Diese Fördermöglichkeiten sollen eine deutliche Ausweitung des altersgerechten Wohnungsbestandes ermöglichen.

- Aufgrund der vergleichsweise niedrigen erzielbaren Mieten, der Wohnungsleerstände sowie fehlender Fördermittel können neue **betreute Wohnanlagen** in Frankfurt (Oder) aus heutiger Sicht nur bedingt wirtschaftlich betrieben werden. Entsprechend ist Betreutes Wohnen lediglich als baulich ergänzendes Angebot zu erwarten. Es muss daher versucht werden, die bestehende Nachfrage nach Betreutem Wohnen auf altersgerechte Bestandswohnungen verknüpft mit einem Dienstleistungsangebot, zu lenken (s.o.). Voraussetzung für das Funktionieren dieser bestandsorientierten Strategie ist ein niedrigschwelliges Beratungsangebot über die Möglichkeiten der altersgerechten Wohnungsanpassung, wie es z.B. bei den großen Wohnungsunternehmen bereits besteht, die diese Maßnahmen unterstützen und durchführen.

3.2.4 Wohnen im Eigentum

Konzeptionelle Grundlagen
▪ Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH, Wohnen in Frankfurt (Oder), Grundlagenstudie für ein Wohnraumversorgungskonzept Frankfurt (Oder, 2007)

Wohnen im Eigentum

Die Eigentümerquote, also der prozentuale Anteil der vom Eigentümer selbst bewohnten Wohnungen, liegt in Frankfurt (Oder) bei etwa 15% und damit deutlich unter dem Durchschnitt der neuen Länder von 34,2 %.[26]

Insgesamt wird der Eigentumsmarkt in der Grundlagenstudie "Wohnen in Frankfurt (Oder)" als entspannt eingeschätzt. Nach einem stetigen Rückgang der Eigenheimverkäufe (Ein- und Zweifamilienhäuser sowie Doppel- und Reihenhäuser) zwischen 2000 und 2004 von 116 auf 74 war 2005 erstmals wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Die entspannte Lage des Eigentumsmarktes zeigt sich auch darin, dass die Preise sich leicht negativ entwickeln und sich auch die Bautätigkeit deutlich verringert hat Die wieder steigenden Umsätze bei Grundstücken zeigen aber auch, dass nach wie vor eine Nachfrage nach Eigentum besteht.

- Das preiswerte Segment für Eigenheime in Frankfurt (Oder) geht im Neubau in einen Bereich von bis zu 140.000-150.000 €. Im höherpreisigen Segment sind Preise bis zu 200.000 € möglich.

- Überschlägig kann festgestellt werden, dass für den kurzfristigen Bedarf ausreichend Wohnungsbaupotenziale zur Verfügung stehen. Dies gilt sowohl für das preiswerte als auch für das höherpreisige Segment. Innerstädtische Schwerpunkte des Angebotes werden in der Nuhnen-

[25] vgl. Wohnen in Frankfurt (Oder), a.a.O., S. 47

[26] http://www.schader-stiftung.de/wohn_wandel/824.php

vorstadt liegen, aber auch in der Gubener Vorstadt (Südöstliches Stadtzentrum) und in Süd. Insgesamt bestehen Baupotenziale für 150-250 Eigenheime.[27]

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale[28]

- Bedingt durch das Schrumpfen der Altersgruppe der Eigentumsbildner bis 2020 um gut ein Viertel ist zukünftig von einer sinkenden Nachfrage im Eigentumsbereich auszugehen. Sondereffekte, wie die aktuelle Ansiedlung neuer Industrien der Solarbranche, könnten mittelfristig allerdings zu Nachfragesteigerungen führen.

- Durch die in den letzten Jahren etwas gesunkenen Preise hat Frankfurt (Oder) seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Umland steigern können. Damit steigt die Chance, dass die Haushalte, die Eigentum bilden wollen, diesen Wunsch zum größeren Teil innerhalb der Stadt erfüllen werden. Ausschlaggebend dafür wird auch ein ausreichendes Angebot an Wohnbauflächen in Frankfurt (Oder) sein, das hinsichtlich der preislichen Differenzierung und Lagequalität der Nachfrage entspricht. **Für die kurzfristige Nachfrage stehen ausreichend Flächen im preiswerten Segment zur Verfügung.** Da der StVV-Beschluss zu den Integrierten Teilräumlichen Konzepten für die Stadtumbaugebiete noch aussteht, kann hinsichtlich des langfristigen Angebotes erst zu einem späteren Zeitpunkt eine abschließende Bewertung erfolgen. Entscheidend ist, dass die neuen Flächen sich entsprechend der Nachfrage überwiegend im preiswerten Segment befinden.

- Für das Marktsegment "**Eigentumswohnungen"** ist aufgrund des niedrigen, stagnierenden Preisniveaus sowie des ausreichenden Mietwohnungsangebotes für Selbstnutzer wie für Kapitalanleger zukünftig eine Stagnation auf verhältnismäßig niedrigem Niveau zu erwarten.

Sondereffekte durch die neu angesiedelten Solarfabriken

- In der Studie "Wohnen in Frankfurt (Oder)" wird davon ausgegangen, dass bis 2020 aufgrund der Dynamik der Solarbranche von deutlichen Steigerungen der Mitarbeiterzahlen auszugehen ist. Der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW) e.V. geht insgesamt von einer Verdoppelung der Solarunternehmen sowie einer Versechsfachung der Beschäftigten in der deutschen Solarbranche bis 2020 aus. Weltweit werden in den nächsten 15 Jahren zweistellige Wachstumszahlen erwartet. Da Frankfurt (Oder) durch die Neuansiedlungen bezogen auf die Beschäftigtenzahlen zukünftig zu den großen Standorten der Solarindustrie in Deutschland und Europa gehören wird, ist auch hier von deutlichen Steigerungen der Beschäftigtenzahlen auszugehen. Unter Berücksichtigung der noch als sehr hoch einzuschätzenden Produktivitätssteigerungspotenziale hält A&K bis 2020 eine Verdoppelung der Beschäftigtenzahl in Frankfurt (Oder) für wahrscheinlich. Langfristig würde sich damit die zu erwartende Zuwanderung nach Frankfurt (Oder) auf rd. 200-300 Haushalte summieren. Für den Wohnungsmarkt bedeutet dies eine zusätzliche Nachfrage von 100 Wohneinheiten in Form von Eigenheimen, eigenheimähnlichen Wohnformen oder höherwertigen Mietwohnungen bis 2010. [29]

---

27 Vgl. Wohnen in Frankfurt (Oder), a.a.O., S.25f.
28 Vgl. Wohnen in Frankfurt (Oder), a.a.O., S.39f.
29 Vgl. Wohnen in Frankfurt (Oder), a.a.O., S. 42f.

Abbildung 29: Entwicklungen beim Wohnen im Eigentum

	bis 2020
Potenzial eigentumsbildender Haushalte	↘
Eigentum als Kapitalanlage und Vorsorgeprodukt	→
Stadtumbaustandorte als preiswertes Angebot	→
Gebrauchtmarkt für Eigenheime	→
Eigentumswohnungen	→
Mittelpreisiges, innenstadtnahes Wohnen	→
Quelle: Schätzung A&K	ANALYSE & KONZEPTE

Quelle: Wohnen in Frankfurt (Oder), a.a.O., S.40

3.2.5 Studentisches Wohnen

An der Europa-Universität Viadrina waren im Sommersemester 2006 4.794 Studierende immatrikuliert, darunter 1.600 (33 %) ausländische Studierende, von denen wiederum der Großteil (72 %) aus Polen stammt. Nicht alle Studierenden fragen Wohnraum in Frankfurt (Oder) nach. Viele Studierende wohnen noch bei ihren Eltern oder außerhalb von Frankfurt (Oder) oder in Berlin. Der größte Teil der polnischen Studierenden wohnt in Słubice.

Insgesamt stehen in Frankfurt (Oder) 1.275 Wohnheimplätze in fünf Wohnanlagen für eine durchschnittliche Gesamtmiete von 170 €/Monat zur Verfügung. Dieses Angebot wird als ausreichend eingeschätzt, Erweiterungen sind nicht geplant. Dazu kommen ca. 1.000 Wohnheimplätze in den vier Wohnheimen in Słubice. Damit kann der Versorgungsgrad mit Wohnheimplätzen mit 38% im bundesweiten Vergleich als sehr hoch bezeichnet werden. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 15 %.

Entsprechend stellen Studenten nur einen kleinen - allerdings in den vergangenen Jahren gewachsenen - Teil der Nachfrage nach Wohnungen in Frankfurt (Oder) dar, der sich auf das Zentrum sowie angrenzende Bereiche konzentriert sowie überwiegend kleinere, preiswerte Wohnungen umfasst. Die Nachfrage zahlungskräftiger WGs ist quantitativ gering.[30]

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale

- Wesentlich für die Entwicklung des studentischen Wohnens in Frankfurt (Oder) ist, in welchem Maß es gelingen kann, durch preislich attraktive, zielgruppenspezifische und zentrumsnahe Wohnungsangebote die Zahl der Pendler unter den Studenten zu reduzieren. Dies kann im Wesentlichen durch Bestandsmaßnahmen geschehen, eine Erweiterung von Wohnheimkapazitäten durch das Studentenwerk ist nicht erforderlich."[31] Quantitativ besteht daher kein Handlungsbedarf. Allerdings ist hinsichtlich der Verteilung universitärer Wohnheimstandorte über das Stadtgebiet im Hinblick auf die Bildung einer "kritischen Masse" eine höhere innenstadtnahe Konzentration anzustreben. Periphere Standorte wie das Studentendorf Mühlenweg im überwiegend vom Stadtumbau betroffenen IV. WK in Neuberesinchen sollten aus Sicht der Stadtentwicklungsplanung und einer wirtschaftlichen Stadtentwicklungspolitik langfristig aufgegeben werden.

30 Vgl. Wohnen in Frankfurt (Oder), a.a.O., S.26
31 Vgl. Wohnen in Frankfurt (Oder), a.a.O., S. 40f

3.3 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Konzeptionelle Grundlagen
▪ Strategiekonzept zur Entwicklung der Wirtschaft (2004) ▪ Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt (2006) ▪ Arbeitsmarkt- und Pendleranalyse für die Region Oderland-Spree (2006) ▪ Arbeitsmarktdaten der Bundesagentur für Arbeit (2005)

Ausgangslage

Trotz einer nach wie vor hohen Arbeitslosenquote von 17,1 Prozent (Januar 2007) ist Frankfurt (Oder) der wichtigste Arbeitsplatzstandort in Ostbrandenburg.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftige
In Frankfurt (Oder) waren am 30.06.2005 rund 26.720 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze registriert, davon rd. Zwei Drittel im Dienstleistungssektor.
Im Jahr 2005 standen den rund 12.635 Einpendlern nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit rund 5.410 Auspendler gegenüber.
Im Vergleich der vier kreisfreien Städte hat die Stadt damit die geringste Auspendlerquote und die höchste Arbeitsmarktzentralität.

Abbildung 30: Arbeitsmarktstruktur 2005

Indikatoren	Frankfurt (Oder)	Cottbus	BB/Havel	Potsdam
Einwohner 31.12.2005	**63.748**	105.309	74.129	147.583
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort	**19.497**	33.436	22.179	51.257
darunter Auspendler	**5.412**	10.540	7.420	23.799
Auspendlerquote	**28**	32	33	46
Anzahl Auspendler nach Berlin	**1.024**	851	1.236	11.082
Anteil Berlin-Pendler an allen Auspendlern	**18,9**	8,1	16,7	46,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	**26.720**	46.072	23.911	67.179
darunter Einpendler	**12.635**	23.176	9.152	39.721
Einpendlerquote	**47**	50	38	59
Anzahl Einpendler aus Berlin	**668**	816	498	9926
Anteil Berlin-Pendler an allen Einpendlern	**5,3**	3,5	5,4	25,0
Pendlersaldo (Einpendler - Auspendler)	**7.223**	12.636	1.732	15.922
Arbeitsplatzdichte (Arbeitsplätze je 1.000 Einwohner) [1]	**419**	437	323	455
Arbeitsmarktzentralität (Einpendler/Auspendler * 100) [2]	**233**	220	123	167

Quelle: StadtRegion 2015, a.a.O.

1 Landesdurchschnitt: 279

2 Für die Beurteilung der Funktionsfähigkeit von regionalen und lokalen Arbeitsmärkten ist insbesondere die Arbeitsmarktzentralität (das Zahlenverhältnis von Einpendlern zu Auspendlern) ein aussagefähiger Indikator. Eine Arbeitsmarktzentralität von 100 bedeutet, dass das Verhältnis von Ein- und Auspendlern ausgeglichen ist.

Die Arbeitsplatzdichte (sv-Arbeitsplätze je 1.000 Einwohner) gibt Auskunft über den Arbeitsplatzbesatz bezogen auf die Einwohnerzahl und dient, ähnlich wie der Pendlerüberschuss, als Indikator für die Bedeutung als **Arbeitsplatzstandort**. So weisen vorrangige Wohnorte eine eher niedrige Arbeitsplatzdichte auf, Wirtschaftszentren eher eine hohe Dichte. Die **Arbeitsplatzdichte** beträgt im

Land Brandenburg im Durchschnitt 279 sv-Beschäftigte je 1.000 Einwohner. Bei der **Arbeitsplatzdichte** liegt Frankfurt (Oder) mit 419 sv-Beschäftigte je 1.000 Einwohner zusammen mit Cottbus und Potsdam an der Spitze im Land Brandenburg.

Abbildung 31: Wirtschaftsstruktur / Arbeitsmarkt

Basisdaten	Frankfurt (Oder)	Cottbus	Branden-burg/ Havel	Pots-dam	Land Bran-denburg
Wirtschaftsstruktur / Arbeitsmarkt					
Bedeutung als Arbeitsort	1,3	1,4	1,1	1,3	0,9
Beschäftigtenanteil Dienstleistungssektor (%)	11,8	8,2	6,2	12,9	7,4
Beschäftigtenentwicklung Dienstleistungssektor (%)	8,1	-21,6	-21,3	28,9	3,7
Beschäftigtenanteil Forschung und Entwicklung (%)	0,1	0	0,4	0,2	0,3
Anteil Hochqualifizierte am Arbeitsort (%)	12	14,9	9,6	17,3	9,7

Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Demographischer Wandel, Stichtag 30.06.2003

Pendler

Die Analyse der Pendlerbeziehungen macht die enge Verflechtung mit der Region Oderland-Spree deutlich.

Einpendler

Am 30.06.2005 arbeiteten in Frankfurt (Oder) 26.720 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, von denen 12.635 (47,3 %) ihren Wohnsitz außerhalb des Stadtgebietes hatten.

Zwischen Frankfurt (Oder) und den Nachbargemeinden des Landkreises Oder-Spree bestehen intensive arbeitsräumliche Verflechtungen. Drei Viertel der Einpendler stammen aus Gemeinden der Landkreise Oder-Spree (44 %) und Märkisch-Oderland (rd. 30%), 5,3% aus Berlin. "Spitzenreiter" sind Eisenhüttenstadt (1.043), Berlin (691) Lebus (671) und Fürstenwalde (604 Personen). Der hohe Anteil von Einpendlern aus Berlin dürfte u.a. durch die großen Frankfurter Arbeitgeber Klinikum, Universität und Gerichte in Verbindung mit der ausgezeichneten verkehrlichen Anbindung über die BAB12 bzw. den RE 1 begründet sein.

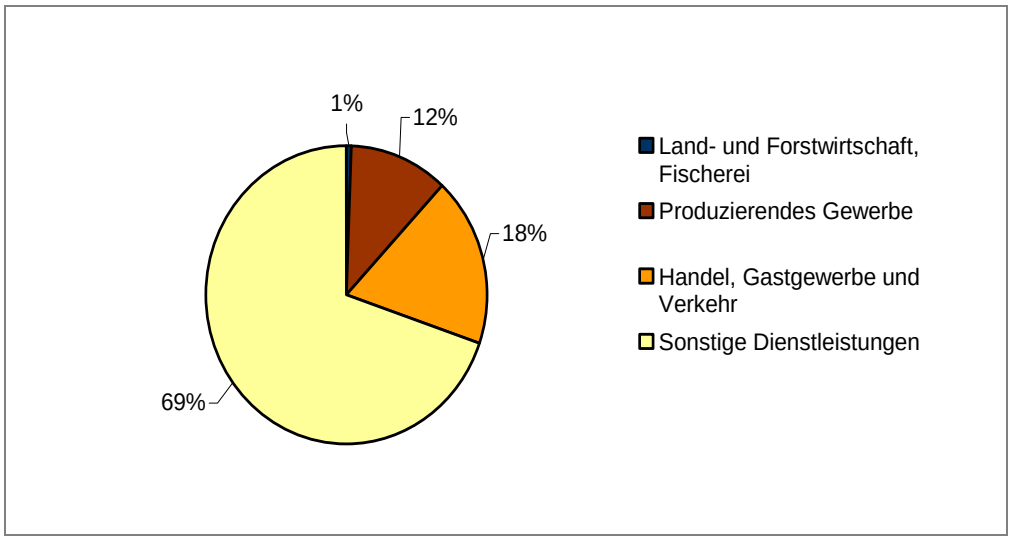
Auspendler

Am 30.6.2005 hatten 5.410 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Frankfurt (Oder) wohnen, ihren Arbeitsplatz außerhalb der Stadt. Diese vergleichsweise geringe **Auspendlerquote** verdeutlicht, dass die meisten Frankfurter an ihrem Wohnort arbeiten. 1.950 Personen pendelten in den Landkreis Oder-Spree aus, dagegen hatten nur 522 Personen Zielorte in Märkisch-Oderland. Damit haben nur rd. 43 % aller Auspendler einen Arbeitsplatz in einem der beiden benachbarten Landkreise, was den geringen Arbeitsplatzbesatz der übrigen Region verdeutlicht. Bedeutendstes Einzelziel von Auspendlern ist Berlin.

Branchenstruktur

Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Frankfurt (Oder) ist durch mit überwiegend kleinen und mittelständische Unternehmen in den Bereichen Wissenschaft, Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen geprägt. Eindeutiger Schwerpunkt ist der Dienstleistungssektor, in dem über 2/3 aller sv-Beschäftigten tätig sind.

Abbildung 32: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Frankfurt (Oder) am 30.09.2005 nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten



Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Land Brandenburg 30.09.2005

Branchenkompetenzfelder[32]

Auch hinsichtlich der Branchenvielfalt ist Frankfurt (Oder) gut aufgestellt. Vom Brandenburgischen Wirtschaftsministerium wurden im Rahmen der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung für Frankfurt (Oder) die folgenden fünf Branchenkompetenzfelder festgelegt:

- Medien/Informations- und Kommunikationstechnologie
- Logistik
- Ernährungswirtschaft
- Automotive
- Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung/Mechatronik

Eine wichtige Leitbranche mit wachsendem Arbeitsplatzangebot bildet die **Informations- und Kommunikationsbranche** mit 60 Unternehmen und perspektivisch über tausend Arbeitsplätzen. Ein besonderer Profilierungsansatz ergibt sich aus der Grenzlage: die Errichtung sog. "TWIN CALL CENTER", deutsch-polnischer Call Center mit polnischen Muttersprachlern. Bedeutende Unternehmen sind das vor fünfeinhalb Jahren eröffnete Dienstleistungszentrum der d+s europe AG in Markendorf mit aktuell rund 550, perspektivisch rd. 650 Beschäftigten und die Firma Walter services, die bis Ende 2007 von derzeit 700 Beschäftigten auf tausend Mitarbeiter anwachsen will und damit zum größten Arbeitgeber der Stadt werden kann. Jüngster Vertreter ist Axa Assistance mit derzeit 65, perspektivisch 110 Beschäftigten.

Aufgrund seiner hervorragenden verkehrlichen Anbindung (Lage an den transeuropäischen Verkehrskorridoren II und III) sind heute ca. 11 Unternehmen der **Logistikbranche** mit 511 Beschäftigten in Frankfurt (Oder) angesiedelt. Als branchenspezifisches Netzwerk mit 31 deutschen und polnischen Mitgliedern fungiert das Frankfurter Institut für umweltorientierte Logistik e.V. (F.I.L.), das u.a. zusammen mit dem Service- und Beratungszentrum der IHK Frankfurt (Oder) und seit 2005 auch der westlichen Industrie- und Handelskammer in Gorzów Wlkp. die Internationalen Ostbrandenburger Verkehrsgespräche durchführt.
Besondere Potenziale werden in der Entwicklung eines trimodalen Logistikstandortes zusammen mit Eisenhüttenstadt gesehen, in dem Frankfurt (Oder) mit dem ETTC und seinem KV-Terminal die Komponenten Straße-Straße bzw. Straße-Schiene abdeckt. Der Standort Frankfurt (Oder) bietet

[32] Angaben zu Beschäftigten aus: Regionalmanagement Oderland-Spree, Arbeitsmarkt- und Pendleranalyse für die Region Oderland-Spree, erarbeitet von PROZIV Berlin, Ergebnispräsentation am 20.02.2007, Frankfurt (Oder)

damit gute Voraussetzungen, um sich in der Schwerpunktsetzung und Ausrichtung auf die osteuropäischen Märkte zu profilieren.[33]

Im Bereich **Ernährungswirtschaft** hat der Standort Frankfurt (Oder) eine lange Tradition. Acht Betriebe mit 111 Beschäftigten sind hier angesiedelt, darunter die Frankfurter Brauhaus GmbH, die größte Brauerei Brandenburgs und die Feinschmecker Hefekloß GmbH.
Besondere Potenziale werden in einer stärkeren Verknüpfung der lokalen Erzeuger (z.B. Obstanbaugebiet Markendorf) mit den Forschungs- und Entwicklungspotenzialen der Region Berlin-Brandenburg z.B. bei der Entwicklung von Trendprodukten gesehen. Vorgeschlagen wird die Errichtung eines auf Lebensmittelherstellung spezialisierten Technologiezentrums mit Produktionsräumen und Labor als Ergänzung zum BIC (TZ Food Processing) zur Unterstützung von Start-Up-Unternehmen.[34]

Die Branchen **Automotive** und Metallerzeugung und -verarbeitung sind mit einer Reihe kleinerer Betriebe, darunter Zulieferer aus der Elektronik- und Metallindustrie für die Autoindustrie vertreten. Wichtige Vertreter im Bereich Automotive sind Gärtner Electronic Design und Voss & Co. Werkzeug- und Vorrichtungsbau GmbH.

Drei weitere Wirtschaftszweige, die nicht als Branchenkompetenzfelder eingestuft wurden, sind in Frankfurt (Oder) von Bedeutung: Die Ansiedlungschancen für weitere Investoren aus dieser Branche werden im STEK RWK sehr hoch eingeschätzt. Als Standortvorteile werden insbesondere die Existenz des Instituts für Halbleiterphysik [Innovations for High Performance Microelectronics (IHP)], die Gründung und Etablierung einer Vielzahl kleinerer Unternehmen auf dem Gebiet Mikroelektronik/ Mikrosystemtechnik, die Nähe zum Forschungs- und Entwicklungszentrum Berlin und die Nähe zum Arbeitskräftepotenzial der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg eingeschätzt.[35]

Umwelttechnik/Solarenergie
Interessante neue Zukunftsperspektiven ergeben sich durch die seit 2006 erfolgenden Firmenansiedlungen im Bereich Solarindustrie, durch die u.a. die ursprünglich für die Computerchip-Produktion gebauten Produktionshalle an der BAB 12 nunmehr für die Produktion von Solarmodulen nachgenutzt werden kann. Damit ist Frankfurt (Oder) auf dem besten Wege, innerhalb kurzer Zeit ein europaweit bedeutsamer Standort für Unternehmen der Solarindustrie zu werden.

Der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW) e.V. geht von einer Verdoppelung der Solarunternehmen sowie einer Versechsfachung der Beschäftigten in der deutschen Solarbranche bis 2020 aus. Weltweit werden in den nächsten 15 Jahren zweistellige Wachstumszahlen erwartet. Unter Berücksichtigung der als sehr hoch einzuschätzenden Produktivitätssteigerungspotenziale scheint eine Verdoppelung der Beschäftigtenzahl in Frankfurt (Oder) bis 2020 möglich.[36]

Wichtige Unternehmen sind z.B. Conergy AG (mit bis zu 1.000 Arbeitsplätzen, Solar Manufacturing GmbH mit 500 Arbeitsplätzen avisiert, Yamaichi Electronics Deutschland GmbH oder Odersun.

Die Entwicklungsmöglichkeiten, die diese Ansiedlung für Frankfurt (Oder) über die Arbeitsplatzbedeutung hinaus beinhalten, können zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht benannt, kommunalpolitisch abgestimmt und erst recht nicht im Rahmen des INSEK in Schlüsselmaßnahmen umgesetzt werden. Die Stadtdiskussion zur "Solarstadt" Frankfurt (Oder) steht noch am Anfang und wird zum Beispiel im Rahmen eines "Zukunftsgipfels" geführt werden. Die Impulse in Richtung Umweltschutz usw. können aber dazu führen, dass entsprechende Leitlinien und/oder Projektideen Eingang in die Fortschreibung des INSEK finden.

Mikroelektronik
Frankfurt (Oder) ist traditionell ein wichtiger Standort der Mikroelektronikbranche. Aus dem Halbleiterwerk mit 8.000 Beschäftigten entstand eine Reihe von innovativen, hoch spezialisierten Betrieben

33 Vgl. STEK RWK, a.a.O., S.27
34 Vgl. STEK RWK, a.a.O., S.25
35 Vgl. STEK RWK, a.a.O., S. 34
36 Vgl. Wohnen in Frankfurt (Oder) a.a.O., S. 42f.

in Branchensegmenten wie ASIC-Design, Sensorik, Telematik, drahtlose Kommunikationssysteme oder Reinraumausrüstungen. Von den 93 Unternehmen der Branche im Land Brandenburg mit insgesamt 2.687 Beschäftigten befinden sich 23 Unternehmen (24,7%) mit 549 Beschäftigten (20,4%) in Frankfurt (Oder).[37]

Gesundheitswirtschaft

Ein weiterer Bereich mit Entwicklungspotenzialen ist der Bereich Gesundheitswirtschaft. Aus volkswirtschaftlicher Sicht gehört die Gesundheits- und Sozialwirtschaft zu den wenigen Sektoren in Deutschland, die zusätzliche Beschäftigung induzieren. Die demographischen und sozioökonomischen Veränderungen in Deutschland führen dazu, dass der Gesundheitssektor auch zukünftig einen bedeutenden Wachstumsmarkt darstellt. Frankfurt (Oder) und Eisenhüttentadt verfügen im Bereich Gesundheitswirtschaft über ein differenziertes und entwicklungsfähiges Spektrum von Einrichtungen, die Ansatzpunkte für eine stärkere Vernetzung und für die Erschließung neuer Dienstleistungsbereiche für privatwirtschaftliche Unternehmen sein können. Als potenzielle Partner sind in erster Linie die zahlreichen bestehenden Einrichtungen des Gesundheitswesens im RWK Frankfurt (Oder) – Eisenhüttenstadt zu betrachten, u.a. das Klinikum mit mit 1.474 Mitarbeitern und 908 Betten und die Krankenpflegeschule am Klinikum Frankfurt (Oder) GmbH mit ca. 100 Ausbildungsplätzen. [38]

Die Nähe zu den einschlägigen Hochschulstandorten in Berlin sowie die vorhandenen Einrichtungen bieten Ansatzpunkte für Entwicklungskooperationen. Im Rahmen einer Vermarktungsstudie sollen die Potenziale des RWK für die Entwicklung zu einem Schwerpunkt der Gesundheitswirtschaft mit besonderem grenzüberschreitendem Profil innerhalb des Funktionsraums Gesundheit Berlin-Brandenburg untersucht werden.[39]

Gewerbeflächenentwicklung

Ein ausreichendes Angebot kostengünstiger, nachfragegerechter Gewerbeflächen ist Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Ansiedlungspolitik. Die Stadt verfügt insgesamt über 470 ha Gewerbefläche (Stand: 2006). Das kommunale **Gewerbegebiet Markendorf** (33 ha, davon 13 ha verkauft bzw. reserviert) liegt unmittelbar an der stark frequentierten Bundesstraße B 87 und ist über die Oder-Lausitz-Straße B112n mit der BAB12 verbunden. Für Industriebetriebe (ab Abstandklasse II), Firmen des produzierenden Gewerbes, des Großhandels und des Handwerks stehen rd. 33 ha voll erschlossene Flächen unterschiedlicher Größe zur Verfügung, z.B. im

- **Technologiepark Ostbrandenburg** (11 ha, davon 6 ha verkauft bzw. reserviert) im Dreieck zwischen der BAB12 und der B87, der Ansiedlungsmöglichkeiten insbesondere für innovative und technologieorientierte Unternehmen bietet oder

- das **ETTC Euro Transport & Trade Center** (23 ha, davon 4 ha verkauft bzw. reserviert) an der Autobahnabfahrt Frankfurt (Oder)- West, das sich insbesondere für Unternehmen der Bereiche Transport, Logistik, Distribution und Truck-Stop Services eignet.

Insgesamt verfügt Frankfurt (Oder) über **72 ha freie Gewerbeflächen**, davon 35 ha kommunale, baureife, verkehrsgünstig gelegene und autobahnnahe Flächen. Die Ansiedlung von Industriebetrieben ist jedoch aufgrund von Nutzungsbeschränkungen, Lageproblemen (Abstandsflächen, Immissionsschutz usw.) sowie von Flächengrößen nur eingeschränkt möglich. Zur Sicherung der derzeitigen Ansiedlung von Unternehmen im Bereich Umwelttechnologie (Solarbranche) musste deshalb bereits kurzfristig eine Erweiterung und Umwidmung von GE-Flächen zu GI-Flächen im Gewerbegebet Markendorf II vorgenommen werden (Gesamtfläche 26 ha, davon 9 ha Option Erweiterung). Durch spezielle lagebedingte und technische Voraussetzungen im Bereich der Logistik (v.a. Massenstückgutabfertigung im weitesten Sinne) werden weitere erhebliche Entwicklungspotenziale gesehen. Entsprechende Flächenbedarfe sollen insbesondere durch Nachnutzung von Bahnflächen gesichert werden. Im Rahmen einer Studie sollen als eine Schlüsselmaßnahme des STEK RWK alle Frankfurter Gewerbeflächen hinsichtlich ihrer spezifischen Standorteignung untersucht werden.

Handlungsbedarf/Entwicklungspotenziale

---

37 ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH, Investor Center Ostbrandenburg, Potenzialstudie, Juni 2005

38 Vgl. StadtRegion 2015, a.a.O.,

39 Vgl. STEK RWK, a.a.O., S. 36f.

- Große Defizite gibt es bei der **Anbindung von Gewerbegebieten an das überregionale Straßennetz**, z.B. des Gewerbegebiets Seefichten/Georg-Richter-Straße, das eine nördliche Anbindung an die B 112 benötigt, um die Straßentransporte aus der Stadt herauszuhalten.
- **Planungsrechtliche Sicherung des GI-Flächenbedarfs** für die mittelfristige Inanspruchnahme (Planungshorizont 2015. Vor dem Hintergrund umfangreicher Industrieansiedlungen in jüngster Zeit sowie bestehenden Ergänzungs- und Erweiterungsoptionen wird von einem zusätzlichen Flächenbedarf in der Größenordnung von 50-70 ha ausgegangen; davon 30-40 ha Erweiterungen im Kernbereich Solarwirtschaft und 20-30 ha Ansiedlungen für die Zulieferindustrie und spezialisierte Dienstleister mit Schwerpunkt im Bereich Umwelttechnik.
- Frankfurt besitzt für die bis zum Jahr 2015 erwartete Neuinanspruchnahme von Gewerbe ausreichend planungsrechtlich festgesetzte Flächen. Darüber hinaus existieren umfangreiche zusätzliche Potenziale an zur gewerblichen Entwicklung geeigneten Flächen verschiedener Größenklassen, die im Bedarfsfalle relativ kurzfristig planungsrechtlich gesichert werden könnten. Und zwar sowohl in innerstädtischen Lagen, wie auch in Randbereichen der bebauten Stadt. Eine entsprechendes Konzept soll kurzfristig erarbeitet werden.

- Eine große Gefahr für die lokale Wirtschaft stellt der sich abzeichnende **Fachkräftemangel** dar. **Bis 2010 benötigt das Land Brandenburg zusätzlich 100.000 qualifizierte Arbeitskräfte, bis 2015 weitere 100.000, davon 25 % mit einer akademischen Ausbildung.**[40]

- die weitere **Verringerung der Zahl der Brandenburger Erwerbsfähigen** zwischen 15 und 65 Jahren bis 2020 um 16 % auf Grund der demografischen Entwicklung bei gleichzeitiger Steigerung der Zahl der Rentenempfänger um 38% und Halbierung der Zahl der Berufschüler in 10 Jahren.
- große **Engpassrisiken** gerade in wissensintensiven Branchen wegen des mit 33% außerordentlich hohen Anteils von akademisch qualifizierten Beschäftigten über 50 Jahre.

- Große Entwicklungspotenziale bestehen in der Auseinandersetzung mit den neuen Perspektiven der Stadtentwicklung durch den entstehenden "Solarcluster" (ein entsprechender "Zukunftsgipfel" soll 2007 durchgeführt werden).

Maßnahmen

- **Fachkräftesicherung.** Der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften ist als wesentlicher Wachstumsengpass der Zukunft zu sehen, der sich direkt auf die Leistungsfähigkeit der Unternehmen auswirken wird. Im Rahmen des STEK RWK wurde ein ganzes Maßnahmenkatalog bestehend aus 14 Hauptpunkten mit der Zielrichtung "Nachwuchs- und Fachkräftesicherung" vorgeschlagen, u.a. die Erstellung eines Personalsicherungskonzeptes zur Deckung des Fachkräftebedarfs unter Bündelung einzelner bereits bestehender Initiativen für den Regionalen Wachstumskern Frankfurt (Oder)/Eisenhüttenstadt (STEK RWK-Maßnahme). Im Rahmen des INSEK wird flankierend zu den dort beschriebenen Maßnahmen die Anpassung der Ausbildungskapazitäten und -inhalte an die Anforderungen speziell der Solarfirmen vorgeschlagen **(INSEK-Schlüsselmaßnahme B-6).**
- Verbesserung der **Anbindung von Gewerbegebieten an das überregionale Straßennetz.** Die trifft beispielsweise für die Gewerbegebiete Seefichten/Georg-Richter- Straße zu, das eine nördliche Anbindung an die B 112 benötigt, um die anstehenden Straßentransporte aus der Stadt herauszuhalten. Hier ist entsprechender Planungsvorlauf für die **direkte Anbindung** dieser **Gewerbegebiete an die B112n** zu schaffen (STEK RWK-Maßnahme).
- Erstellung eines Gutachtens zur nachfrageorientierten Entwicklung ehemaliger Rangierbahnhof- und Gewerbeflächen in Frankfurt (Oder)-West (STEK RWK-Maßnahme).
- Analyse und Neustrukturierung der gesamtstädtischen Flächenangebote im Gewerbebereich (STEK RWK-Maßnahme).

  Erweiterung der **Kooperation zwischen Universität und lokalen** / **regionalen Unternehmen**: Schaffung / Förderung einer Koordinierungsstelle analog Wissens- und Technologietransferstelle an der Viadrina (STEK RWK-Maßnahme).

---

40 Vgl. Brandenburgische Staatskanzlei - Presse- und Informationsamt - Potsdam, 22.11.2005

3.4 Bildung, Wissenschaft, Forschung

Zentrale Voraussetzung für eine nachhaltig positive Stadtentwicklung ist die Qualität der Bildungsangebote. Die Veränderungen der Arbeitswelt und die wachsenden Anforderungen der Wissensgesellschaft und des demographischen Wandels sind eine Herausforderung für die Stadt, Bildungsangebote und Entwicklungsmöglichkeiten für Bürger jeden Alters bedarfsgerecht bereitzustellen und zu qualifizieren. Dabei müssen die Bildungsinhalte verstärkt mit den Anforderungen der Arbeitswelt abgestimmt werden sowie innovative Bildungsformen und lebenslanges Lernen ermöglichen.

3.4.1 Bildung

Konzeptionelle Grundlagen
▪ Schulentwicklungsplanung Frankfurt (Oder) für den Zeitraum 2005 bis 2010 (2005) ▪ Standortentwicklungskonzept Regionaler Wachstumskern Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt (2006)

Ausgangslage
Frankfurt (Oder) ist - nicht zuletzt aufgrund seines Status' als ehemalige Bezirksstadt und heutiges Oberzentrum - traditionell der bedeutendste Bildungsstandort in der Region Oderland-Spree und zweitgrößter Universitätsstandort Brandenburgs, mit einem breiten Spektrum an regional bedeutsamen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.

Im Vergleich der Bildungskenndaten der kreisfreien Städte schneidet die Stadt gut ab: Sie hat, gemessen am Landesdurchschnitt (9,6%), mit 12,2% einen überdurchschnittlichen hohen Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Einwohnern mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss, was ein Hinweis auf das nach wie vor hohe Ausbildungs- und Qualifikationsniveau der Bevölkerung und die Attraktivität als Wohnort für Hochqualifizierte ist.

Auch der Anteil an Hochqualifizierten am *Arbeitsort*, also der Anteil hochwertiger Arbeitsplätze als Hinweis auf hohe Qualifikationsanforderungen, liegt mit 12,6% deutlich über dem Landesdurchschnitt.[41]

Abbildung 33: Basisdaten Bildung im Vergleich

Basisdaten	Frankfurt (Oder)	Cottbus	Brandenburg/ Havel	Potsdam	Land Brandenburg
Anteil Hochqualifizierte am Wohnort (%)	**12,2**	15,3	7,7	15,5	9,7
Anteil Schulabgänger ohne Abschluss (%)	**9,5**	6,3	10	5,2	9,6
Anteil Schulabgänger mit Hochschulreife (%)	**42,6**	37,8	37,4	44,2	29,2
Bildungswanderung (pro 1000 Ew.)	**-24,9**	-14,3	-14,8	41,8	-32,7
Jugendarbeitslosigkeit (%)	**25,1**	25,4	24,9	18,7	21,9

Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Demographischer Wandel, Stichtag 30.06.2005

Der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss entspricht mit 9,5% dem Landesdurchschnitt, hat sich jedoch im Vergleich zu 2003 etwas erhöht (8,4%). Für einen herausragenden Bildungsstandort ist dieser Wert jedoch als zu hoch anzusehen. Der Indikator gibt Hinweise auf das Qualifikationsniveau des zukünftigen Arbeitskräftepools und deutet auf soziale Probleme bzw. ggf. erforderliche Präventions- und Förderungsmaßnahmen hin. Ebenso problematisch ist der überdurchschnittliche Anteil arbeitsloser Jugendlicher, der mit 25,1% den Landesdurchschnitt deutlich übersteigt.

Erfreulich hoch ist dagegen der Anteil **Schulabgänger mit Hochschulreife** (%). Damit im Zusammenhang zu sehen ist allerdings auch der negative Saldo bei der **Bildungswanderung.**

[41] Stichtag 30.06.2003, vgl. Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Demographischer Wandel

Der Wanderungsverlust in der Altersgruppe der 18- bis 24-jährigen, der in der Regel zu Ausbildungszwecken erfolgt, liegt mit 24,9 je 1.000 Einwohner zwar unter dem Landesdurchschnitt, ist aber im Vergleich der kreisfreien Städte zu hoch.

Schullandschaft

Die Frankfurter Schullandschaft wurde infolge der demografischen Veränderungen (geburtenschwache Jahrgänge und Abwanderung) in den letzten Jahren bedarfsgerecht umstrukturiert. 10 Schulstandorte mussten aufgrund des Schülerrückgangs geschlossen werden. Die Auflösung einzelner Schulen wurde aber auch zur Stabilisierung der Schulen genutzt, die dauerhaft die schulische Grundversorgung sichern sollen. Zum Schuljahr 2005/2006 verteilten sich die 10.437 Schüler auf die verschiedenen Schultypen wie folgt:

- 7 Grundschulen (darunter Freie Waldorfschule und evangelische Grundschule, 1.730 Schüler).
- 2 Gesamtschulen [darunter Sportschule Frankfurt (Oder), 1.291 Schüler)
- 3 Oberschulen (2.202 Schüler)
- 4 Gymnasien (darunter Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium mit Hochbegabtenförderung, 2.316 Schüler)
- 4 Förderschulen (528 Schüler) und
- 2 Oberstufenzentren (4.100 Schüler).[42]

Die weiterführenden Schulen in Frankfurt (Oder) haben eine große Bedeutung für das benachbarte Umland, einige sogar landes- bzw. bundesweit. Im Schuljahr 2006/2007 pendelten rd. 4.000 Schüler nach Frankfurt (Oder) ein. Das entspricht einem Anteil von 33%. In einzelnen Einrichtungen ist der Anteil sogar deutlich höher, z.B. am Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium, der Sportschule Frankfurt (Oder), den beiden Oberstufenzentren und dem Karl-Liebknecht-Gymnasium. An der Sportschule werden darüber hinaus 87 Schülerinnen und Schüler aus anderen Bundesländern ausgebildet. Insgesamt 375 Schüler, insbesondere des Gauß-Gymnasiums und der Sportschule sind derzeit in Wohnheimen untergebracht.

Die Frankfurter Schullandschaft weist einige überörtlich besonders profilierte Einrichtungen auf. Das Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium unterstützt als "Schule mit besonderer Prägung" nach § 8 des Brandenburgischen Schulgesetzes die besondere Förderung mathematisch-naturwissenschaftlich, technisch begabter und interessierter Schüler aus dem Land Brandenburg. Aufgrund dieser speziellen Profilierung hat das Gauß-Gymnasium einen hohen Anteil an auswärtigen Schülern (54 % im Schuljahr 2003/04). Beginnend mit dem Schuljahr 2007/08 werden in einer Leistungs- und Begabungsklasse Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 5 individuell gefördert. Laut einer 2005 durch das Wirtschaftsmagazin "Capital" angefertigten Studie gehört das Gauß-Gymnasium zu den besten Schulen Deutschlands. Die Kooperation zwischen der Bildungseinrichtung und ansässigen Forschungseinrichtungen ist beispielhaft. Das Gauß-Gymnasium unterhält Kooperationen mit Hochschulen, Universitäten, Firmen und Institutionen mit dem Ziel, die Verzahnung von schulischer und universitärer Ausbildung, die Einbeziehung der Erfordernisse einer modernen Studien- und Arbeitswelt in schulische Ausbildungs- und Erziehungsprozesse einzubeziehen sowie einen möglichst intensiven Transfer von Fachwissen und Methodenvielfalt in die Schule zu ermöglichen.[43]

Die **Sportschule Frankfurt (Oder)** ist ebenfalls eine "Schule mit besonderer Prägung", die sich der Förderung von Nachwuchsleistungssportlern der Klassen 7 bis 13 widmet. Es werden Schüler in den Sportarten Boxen, Fußball, Gewichtheben, Handball (wbl.), Judo, Radsport, Ringen und Sportschießen besonders gefördert. Die Sportschule ist eine Ganztags-Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe und arbeitet eng mit dem Wohnheim, dem Olympiastützpunkt, den Landesstützpunkten der Sportverbände und den Sportvereinen zusammen.

Am **Karl-Liebknecht-Gymnasium** wird seit dem Schuljahr 2005/06 im deutsch-polnischen "Latarnia" [Leuchtturm]-Schulprojekt ab der Jahrgangsstufe 7 jeweils in Frankfurt (Oder) und in Słubice eine paritätisch zusammengesetzte deutsch-polnische Klasse gebildet, die abwechselnd an jeweils einem Wochentag regulären Unterricht entweder in der Frankfurter oder der Słubicer Partnerschule

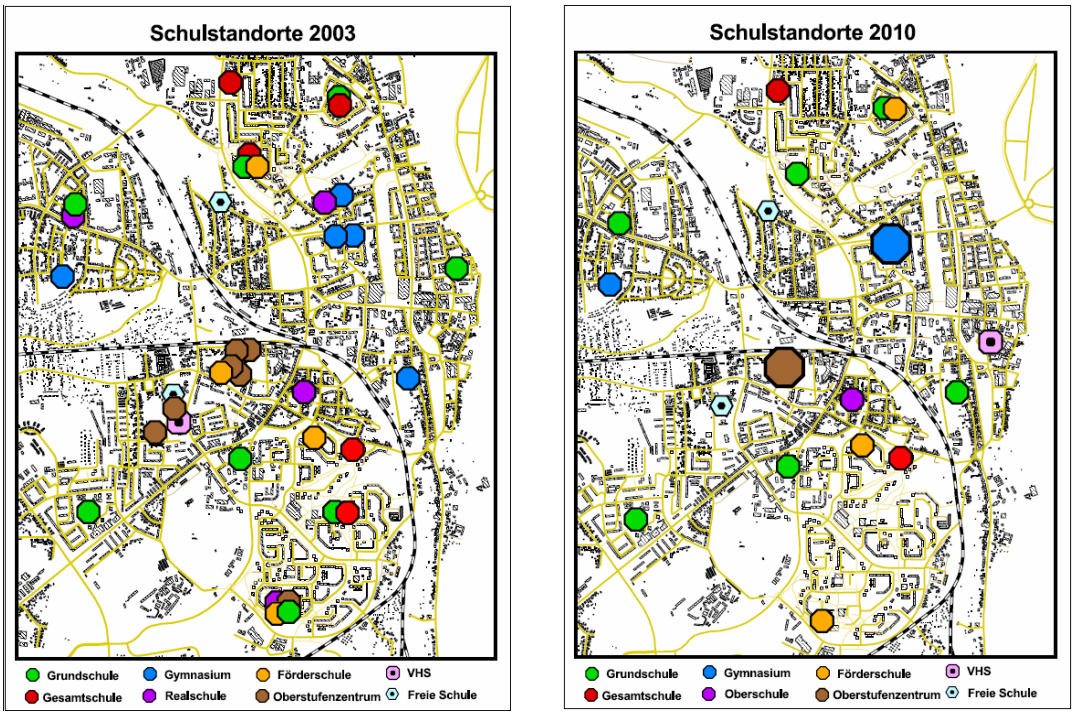
42 Vgl. Stadt Frankfurt (Oder), Zahlenspiegel 2005

43 Vgl. http://gauss.euv-frankfurt-o.de/1024/introset.htm

absolviert. Das deutsch-polnische Schulprojekt, in dem in gemeinsamen Klassen deutsche und polnische Schüler ab der Jahrgangsstufe 10 zur allgemeinen Hochschulreife geführt werden, gibt es seit 1992/1993.

Die voraussichtliche Entwicklung der Schulstandorte bis 2010 gemäß Schulentwicklungsplanung ist in Abbildung 34 dargestellt.

Abbildung 34: Schulstandorte 2003 und 2010



Quelle: Beschluss zur Schulentwicklungsplanung, a.a.O., Anhang "Nutzung und Entwicklung der Schulstandorte bis 2010"

Bis 2010 sollen weitere vier Schulstandorte aufgegeben werden, darunter drei in den vom flächenhaften Rückbau in Neuberesinchen betroffenen 4. WK.[44] Das Friedrichsgymnasium wird mit Ablauf des Schuljahres 2007/2008 als Anstalt des öffentlichen Rechts aufgelöst, Karl-Liebknecht-Gymnasium und Otto-Brenner-Gymnasium werden zusammengelegt. Das Schulgebäude des Friedrichsgymnasiums wird schulisch durch eine Grundschule nachgenutzt.

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale

- Abgestimmte Weiterentwicklung der vielfältigen Bildungslandschaft in der StadtRegion und Anpassung an die Anforderungen der regionalen Wirtschaft zur Fachkräftesicherung. In der aktuellen bildungspolitischen Debatte nicht nur im Land Brandenburg (Bologna-Prozess) wird dem "E-Learning" ein hoher Stellenwert als Baustein bei der Sicherung des Fachkräftebedarfs zugemessen.[45] In Frankfurt (Oder) geht es darum, wie sich die Frankfurter Bildungsanbieter, besonders die Schulen, zu einer attraktiven und zukunftsfähigen Wissensstadt entwickeln können und wie die bisher zumeist unabhängig voneinander arbeitenden Akteure quer über alle Bereiche miteinander vernetzt werden und Kooperationen angeschoben werden können. Im Zuge der steigenden Bedeutung von Neuen Medien müssen auch die Bildungsinstitutionen ihr Angebotsportfolio anders gestalten und neu ausrichten. Gleichzeitig wächst die Generation "Playstation" heran und wird in Kürze als Nachfrager auf dem Bildungssektor auftreten. Von dieser Generation werden Bildungsinhalte auf Basis Neuer Medien als selbstverständlich erwartet werden.
- Verbesserung der Innen- und Außendarstellung des Bildungsbereiches als Standortfaktor
- Sensibilisierung der Unternehmen im Untersuchungsraum für die Potenziale von Kooperationen mit Bildungseinrichtungen; weitere systematische Einrichtung zweisprachiger, regional wirksamer Bildungsangebote zur stärkeren Profilierung der Stadt als deutsch-polnischer Bildungsstandort

44 Vgl. Beschluss zur Schulentwicklungsplanung, a.a.O., Anhang "Nutzung und Entwicklung der Schulstandorte bis 2010"

45 So Ministerpräsident Platzeck auf der Landestagung "E-Learning in Brandenburg“ am 6. und 7.März 2007 in Potsdam.

- Anpassung der Infrastrukturausstattung als Reaktion auf den Zuzug von Familien ins Stadtzentrum (Verlagerung der "Grundschule Mitte" in die Gubener Vorstadt)
- Unzureichende Nutzung der Standortvorteile / Potenziale (hier: Vorhandensein diverser Branchenkompetenzen sowie Bildungs- und Forschungskompetenzen) durch Kooperationen
- Unzureichende Vernetzung bestehender Ansätze und Initiativen im Zusammenhang mit Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen
- Verbesserung der Unterbringungsmöglichkeiten für auswärtige Schüler; in Frankfurt (Oder) sollen dauerhaft zwei Gymnasien fortgeführt werden. Dies kann laut Schulentwicklungsplanung nur durch attraktive Schulangebote und bezahlbare Wohnheimplätze gelingen. Das positive Bespiel der Sportschule zeigt die Entwicklungspotenziale dieser Strategie. Das Angebot an Wohnheimplätzen wird derzeit durch den Umbau eines Plattenbaugebäudes in Nord zu einem zusätzlichen Internat für die Sportschule erweitert.
- Die vielfältige vorhandene Bildungs-Wissens-Infrastruktur im Bereich deutsch-polnische Bildungskooperation (deutsch-polnische Jugendfabrik, Euro-Kita, polnisch ab der Jahrgangsstufe 1 an der Grundschule "Mitte", deutsch-polnischer Jugendclub in Gründung, deutsch-polnischer Unterricht Karl-Liebknecht-Gymnasium) kann noch stärker ins Bewusstsein der Stadtbürger und der Öffentlichkeit gerückt werden. Von der EU-Osterweiterung werden vor allem Regionen profitieren, die über eine "europäische Kompetenz" verfügen, d. h. fähig sind, die europäische Integration als ein Feld transnationalen Lernens zu nutzen, um die regions-interne Entwicklung durch externe Kooperation zu fördern.[46]
- Verbesserung der Begabtenförderung durch Schaffung personeller, zeitlicher und finanzieller Rahmenbedingungen.

Vorgesehene Maßnahmen

- Beseitigung des teilweise erheblichen **Investitionsrückstaus** im Bereich baulicher Anlagen (Brenner-Gymnasium, 2. BA, Schulgebäude, Sporthallen etc. und der Ausstattung der Schulen (Lehrmittel, Fachraumausstattungen, Sanitäranlagen usw. (Stadtumbauplan, STEK RWK-Maßnahme)
- Umbau Direktorenhaus Friedrichsgymnasium zum Kinderhaus Mitte mit Begegnungszentrum und Sanierung der Sport- und Freianlagen mit Öffnung für das Wohngebiet Gubener Straße **(INSEK-Schlüsselmaßnahme B-3)**
- Projekt "E-Schools", digitale Vernetzung von Schulen mit überregionaler Bedeutung zur Förderung des computergestützten kooperativen Lernens und der Begabtenförderung (**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-7)**

Berufliche Aus- und Weiterbildung

Das Angebot an Ausbildungsplätzen ist im Arbeitsamtbezirk Frankfurt (Oder) geringer als der Bedarf. Das Verhältnis zwischen der Zahl der Ausbildungsplätze und der Zahl der Ausbildungsplatznachfrager hat sich stetig verschlechtert. 2003 kamen noch 91,4 Ausbildungsplätze auf 100 Nachfrager, 2005 waren es nur noch 82,1 (-2,7%) und damit der vorletzte Platz aller Arbeitsamtsbezirke.[47] Der Bundesdurchschnitt lag 2005 bei 95,2, im Arbeitsamtbezirk Eberswalde bei 87,4, im Arbeitsamtbezirk Potsdam bei 91,3. Allerdings wird sich die Ausbildungsplatzsituation im Zuge der demographischen Entwicklung voraussichtlich entspannen.

In der Region ist seit 1990/91 ein dichtes Netz von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen entstanden, z.B. das bbw-Bildungszentrum Frankfurt (Oder) in der Potsdamer Straße. Zahlreiche private Bildungseinrichtungen komplettieren das Angebot.

Die Ausbildung in neuen Berufen erfolgt vielfach in Ausbildungsverbünden mit erfahrenen und ortsansässigen Bildungsträgern. Ziel muss es sein, die Erstausbildung von Fachkräften weiterhin zu sichern, eine größere Zahl von Ausbildungsplätzen zu schaffen und die Ausbildung auf die Bedürfnisse der Unternehmen gezielter abzustimmen. Das vom bbw Bildungszentrum Frankfurt (Oder) seit

46 Vgl. Stefan Krätke, Renate Borst, EU-Osterweiterung als Chance. Perspektiven für die Region Berlin-Brandenburg, Stadt-Region, S. 237

47 Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2006, Tabelle 1.2/1

2006 durchgeführte Modellprojekt "innovative kooperative Verbundausbildung" zur Erschließung weiterer betrieblicher Ausbildungskapazitäten stellt einen Schritt in diese Richtung dar. Hier wird Betrieben der IT-, Metall- und Elektrobranche sowie aus kaufmännischen Bereichen, die bisher noch nicht oder nur vereinzelt ausgebildet haben, die Möglichkeit gegeben, eine Ausbildung im Verbund mit anderen Unternehmen wahrzunehmen.[48] Darüber hinaus strebt das bbw an, den aufgrund der Ansiedlung der Solarfirmen dauerhaft entstehenden Fachkräftebedarf durch eine vernetzte, zielgerichtete Ausbildungsoffensive am Standort Potsdamer Straße zu decken (s.u.).

Die gemeinsame Ausbildung deutscher und polnischer Jugendlicher in einer dreisprachigen Jugendfabrik in den drei zukunftsträchtigen Berufen Mechatroniker, IT-Systemelektroniker und IT-Systemkaufmann wird seit 2002 praktiziert. Neben den Fachkompetenz-Zentren (Metall- und IT-Berufe) werden besondere Sozialkompetenz-Zentren gebildet, die den Jugendlichen in besonderer Weise zur Entwicklung ihrer Selbstkompetenz verhelfen, zu einer gemeinsamen Kommunikationsbasis beitragen und gemeinsame Kooperationsformen herausbilden. Die Einrichtung einer entsprechenden "Spiegelfabrik" in Polen ist geplant. Kooperationspartner sind die Euroregion, das MASGF, das Justizministerium, das Arbeitsamt Frankfurt (Oder) und die BTU Cottbus.

Im Rahmen des Projekts "Deutsch-Polnische Berufsausbildung im Hotel- und Gastgewerbe" der Ausbildungsgemeinschaft Industrie, Handel und Handwerk in Frankfurt/Oder werden Jugendliche aus Deutschland und Polen nach einem gemeinsamen Grundbildungsjahr in den Berufen Hotelfachmann/-frau (Deutschland) und Hoteltechniker (Polen) jeweils mit beiden Abschlüssen ausgebildet. [49]

Für die Beschulung der Auszubildenden stehen in Frankfurt (Oder) zwei modern ausgestattete Oberstufenzentren zur Verfügung. Der Stadt Frankfurt (Oder) ist es in enger Zusammenarbeit mit der Landesregierung gelungen, den Schulstandort Potsdamer und Beeskower Straße als Campus auszubauen. Die Beschulung in den angesiedelten Berufen ist verzahnt mit den Oberstufenzentren der Region Oder-Spree. Darüber hinaus bieten die Oberstufenzentren berufsbegleitende Bildungsgänge an wie die Fachoberschule, Fachschule und das berufliche Gymnasium.

Handlungsbedarf/ Entwicklungspotenziale

- Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels gewinnt eine stärkere Vernetzung der Akteure im (Aus-)Bildungssektor an Bedeutung. In diesem Bereich haben sich in den vergangenen Jahren zahlreiche Kooperationen und Netzwerke in Frankfurt (Oder) gebildet, z.B. der "Arbeitskreis Schule-Wirtschaft" oder das Praktikantenmodell der Firma Gärtner Electronic Design (GED) in Kooperation mit dem Gauß-Gymnasium. Solche Kooperationen und Netzwerke müssen zukünftig im Interesse einer arbeitsweltnahen Schulausbildung intensiviert und gefördert werden.
- Erhöhung der Attraktivität der Stadt als Wohnstandort für Auszubildende und Studenten. Die alleinige Investition in Bildung erhöht den Abwanderungsdruck eher noch, so dass eine geschickte Koppelungen von Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik erforderlich ist.
- Erhöhung der Angebotsbreite im Bereich der beruflichen Ausbildung um Angebote im Bereich Solartechnik
- Verbesserung der Kooperation von Wirtschaft und Schule bzw. Wirtschaft-Wissenschaft und Schule

Vorgesehene Maßnahmen

- Fachkräftesicherung durch Förderung des RWK als Modellregion zur Beschäftigung für ältere Mitarbeiter (STEK RWK-Maßnahme)
- Unterstützung von Initiativen der Wirtschaft zur Verbesserung des Übergangs in Ausbildung STEK RWK-Maßnahme)

---

48 http://www.bbw-berlin.de/index_6564_de.html

49 Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2006, S.295

- Verbesserung der Kooperation von Wirtschaft und Schule bzw. Wirtschaft-Wissenschaft und Schule (STEK RWK-Maßnahme)
- Erhalt, Qualifizierung und Ausweitung des Internatsplatzangebotes (STEK RWK-Maßnahme)
- Entwicklung und Erprobung neuer Ausbildungsmodelle und Ausbildungskooperationen (STEK RWK-Maßnahme)
- Umsetzung des Projektes Jobstarter "Für die Zukunft ausbilden" (STEK RWK-Maßnahme)
- Weiterentwicklung Campus Potsdamer Straße / Beeskower Straße zum überregionalen Aus- und Weiterbildungsstandort für Zukunftsberufe (**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-6).**

Lebenslanges Lernen - Erwachsenenbildung/Zweiter Bildungsweg

Der Stellenwert des "Lebenslangen Lernens" wird wegen der zunehmenden Umstrukturierung der Arbeitswelt, der Anforderungen an eine lebenslange kontinuierliche Weiterbildung sowie der demographischen Veränderungen an Bedeutung zunehmen. Das Lernen aller Bürgerinnen und Bürger in allen Lebensphasen und Lebensbereichen, an verschiedenen Lernorten und in vielfältigen Lernformen soll angeregt und unterstützt werden. "Lebenslanges Lernen bezieht alles formale, nichtformale und informelle Lernen ein."[50]

Wichtige außerschulische Bildungseinrichtungen sind das bbw Bildungszentrum Frankfurt (Oder) GmbH, die Evangelische Erwachsenenbildung - Arbeitsstelle Frankfurt (Oder), das Förder- und Integrationszentrum (FIZ) Brandenburg - Einrichtungsteil Frankfurt (Oder) und die URANIA e. V. Frankfurt (Oder)

Vor allem die Volkshochschule Frankfurt (Oder) nimmt als niedrigschwelliges (Aus-)Bildungs- und Kulturangebot für alle Bewohner des deutsch-polnischen Verflechtungsraumes etwa in einem Umkreis von ca. 50 km eine wichtige Rolle ein. Frankfurt (Oder) ist seit Jahren ein stabiler Standort des Zweiten Bildungsweges für das Einzugsgebiet der Stadt und ihr unmittelbares Umland (bis ca. 50 km). Die Teilnehmerzahlen sind konstant, sodass jedes Jahr alle Klassenstufen (9-13) einzügig beginnen konnten. Eine Zunahme der Anmeldungen gibt es seit ca. drei Jahren in der Sekundarstufe 1, die jedoch bisher die Mindestzahl für eine weitere Klasse nicht erreichte. Im Schuljahr 2004/05 wurde aufgrund der Nachfrage erstmalig eine zweite Klassenstufe 10 eröffnet. Die Studierenden sind u.a. Absolventen von berufsvorbereitenden Maßnahmen anderer sozialer Einrichtungen, die keinen Bildungsabschluss vergeben.

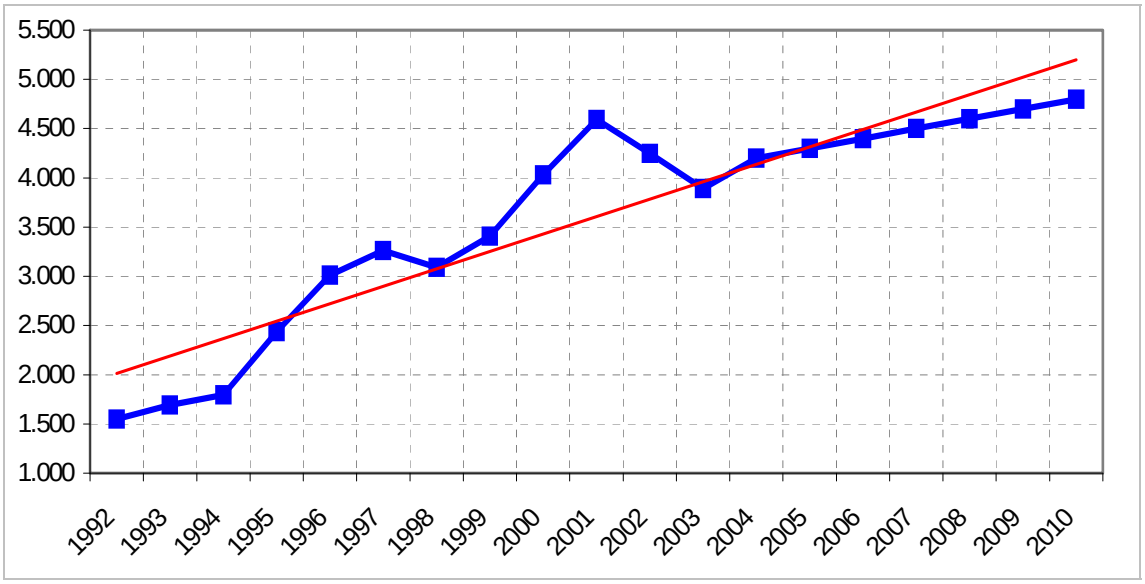
Deutlich höher als in den vorangegangenen Jahren ist die Anzahl von Jugendlichen aus Aussiedlerfamilien, die entweder einen nicht anerkannten Abschluss wiederholen wollen oder die Regelschule in Deutschland ohne Abschluss verlassen haben. Es ist anzunehmen, dass sich dieser Trend in den nächsten zwei bis drei Jahren fortsetzt und die Schülerzahl, mit Blick auf den zu erwartenden Rückgang der Einwohnerzahl in Frankfurt (Oder), sich dann wieder auf eine Klasse pro Jahrgangsstufe einpegeln wird.[51].

---

50 Vgl. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2004, S. 5

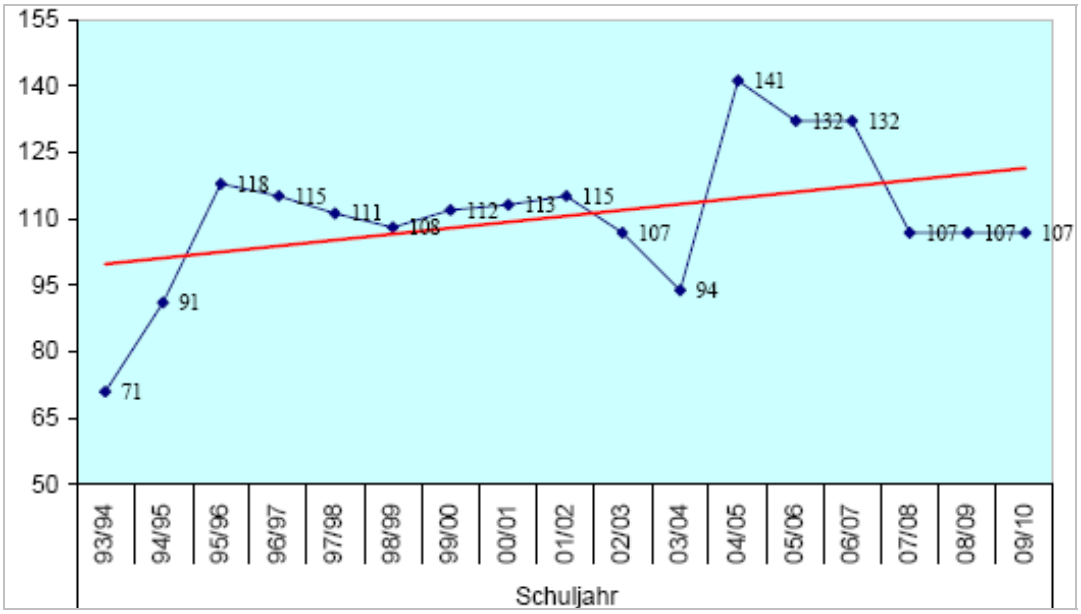
51 Vgl. Schulentwicklungsplanung, a.a.O., S. 41

Abbildung 35: Entwicklung der Teilnehmerzahlen der VHS 1992 bis 2010 (ohne Zweiten Bildungsweg)



Quelle: Schulentwicklungsplanung, a.a.O., S. 42

Abbildung 36: Entwicklung der Teilnehmerzahlen im Zweiten Bildungsweg der VHS 1993/94 bis 2009/10



Quelle: Schulentwicklungsplanung, a.a.O., S. 42

Handlungsbedarf/ Entwicklungspotenziale

Die Volkshochschule hat im vergangenen Jahr ein Qualitätstestierungsverfahren durchlaufen, in dessen Ergebnis zum einen hohe Professionalität bei der Etablierung des Qualitätsmanagements bescheinigt und zum anderen die inhaltliche Ausrichtung der Bildungseinrichtung in den kommenden Jahren bestimmt wurde. Ziel ist die Öffnung für neue Zielgruppen, insbesondere die Stärkung der Zusammenarbeit mit Partnern der Nachbarstadt Slubice. Damit manifestiert die Einrichtung eine Entwicklung, die sie in den vergangenen drei Jahren bereits genommen hat durch die Umorientierung in einigen Programmbereichen sowie die Hinwendung zu neuen Lehr- und Lernformen für jüngere und ältere Lerner sowie polnische Nutzer. Voraussetzung ist die Ansiedlung der Volkshochschule in einem Gebäude, das den Anforderungen an einen modernen, zentralen Standort genügt.

Vorgesehene Maßnahmen

- Umprofilierung VHS zum regionalen/**deutsch-polnischen Weiterbildungszentrum** für die StadtRegion (Maßnahme der Kulturentwicklungsplanung)

- Umnutzung des ehemaligen **Gauß-Gymnasiums** in der Gartenstraße 1 zum **Sitz der Volkshochschule** (**Kulturentwicklungsplanung, INSEK-Schlüsselmaßnahme B-1)**

- **Neugestaltung und verkehrliche Neuordnung** des Stadtraums zwischen Logenstraße und Regierungsstraße zum **Universitätsplatz** (**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-3).** Diese Maßnahme wurde in Absprache mit der Interministeriellen Arbeitsgruppe der Landesregierung (IMAG) aus dem STEK RWK ins INSEK verschoben.

3.4.2 Wissenschaft und Forschung

Ausgangslage

Als einer von drei Universitätsstandorten des Landes Brandenburg ist Frankfurt (Oder) auch ein wichtiger Standort von Wissenschaft und Forschung. An der 1991 wieder gegründete Europa-Universität Viadrina studieren derzeit über 5.000 Studenten aus 79 Ländern, insbesondere aus Polen und Osteuropa, in den drei Studiengängen Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Kulturwissenschaften. Die **Europa Universität Viadrina** bietet ein in Brandenburg einmaliges Wissenspotenzial an betriebs- und volkswirtschaftlichem Know-how wie Wirtschaftsinformatik, Internationales Management, Internationales Marketing und Controlling sowie weitere auf den Ausbau internationaler Kooperationen ausgerichtete Fachbereiche.

In Trägerschaft mit der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznan wird das gemeinsame Lehr- und Forschungsinstitut **Collegium Polonicum** in Słubice betrieben, dessen Hauptaufgabe die wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit und Forschung zwischen Polen und Deutschland ist.

An der Europa-Universität sind **drei Forschungsinstitute** angesiedelt:

- das Interdisziplinären Zentrum für Ethik (IZE),
- das Frankfurter Institut für Transformationsstudien (FIT)
- das Heinrich-von-Kleist-Institut für Literatur und Politik.[52]

Darüber hinaus gibt es mit dem **Europäischen Wissenschaftszentrum** (EWZ) eine grenzüberschreitende, deutsch-polnische Institution, die sich Aufgaben in den Bereichen Forschung, Lehre, Weiterbildung, Dokumentation und Regionalentwicklung widmet. Ihre Tätigkeit konzentriert sich vor allem auf

- die Durchführung von Forschungsvorhaben, die angesichts der EU-Osterweiterung von großer Relevanz sind (**Forschungskolleg**),
- auf den Sprachunterricht für die Bevölkerung der Grenzregion (**Grenzüberschreitendes Zentrum für Fremdsprachenvermittlung**)
- auf die Entwicklung von deutsch-polnischen Weiterbildungsangeboten **(Deutsch-Polnisches Büro für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium**) sowie
- auf das Sammeln und Bereitstellen von Informationen zur deutsch-polnischer Problematik(**Deutsch-Polnisches Dokumentations- und Medienzentrum)** .

Das EWZ ist eine Einrichtung der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), die ihren Sitz im Collegium Polonicum in Słubice, einer gemeinsamen Einrichtung der Viadrina und der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan, hat.

Die Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt (kowa) hat zum Ziel, die Kooperationsstrukturen zwischen Wissenschaftlern und Studierenden der Europa-Universität Viadrina und der

[52] http://www.euv-frankfurt-o.de/de/forschung/index.html

Arbeitswelt zu entwickeln. Institutionell wird die KOWA vom Verein zur Förderung der Kooperation von Wissenschaft und Arbeitswelt getragen. Arbeitsfelde sind u.a. Unterstützung von Wirtschaftsinitiativen, Förderung deutsch-polnischer Branchendialoge und die Durchführung von Lehrveranstaltungen an der Europa-Universität Viadrina.[53]

Die **Wissens- und Technologietransferstelle Frankfurt (Oder**) vereint unter der Regie der ZukunftAgentur Brandenburg die Wissens- und Technologiepotenziale der Europa-Universität Viadrina und des Instituts für High Performance Microelectronics (IHP) vor allem für den Brandenburger Mittelstand.[54] Die Transferstelle steht Unternehmen als Dienstleister an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zur Verfügung. Neu an diesem Konzept ist, dass hier eine Stelle das Know-how von zwei Einrichtungen anbietet. Zugleich sind Viadrina und IHP in das Brandenburger Technologietransfernetz integriert.

Mit dem seit vier Jahren erfolgreich durchgeführten **Sommerstudium Mikroelektronik** werden die hervorragenden wissenschaftlichen und die vorhandenen wirtschaftlichen Potenziale, allen voran das international renommierte IHP, gebündelt. Der Studiengang wird vom Kompetenzzentrum Mikroelektronik Frankfurt (Oder) in Zusammenarbeit mit der Europa-Universität Viadrina, dem IHP und der Euroregion "Pro Europa Viadrina" und mehreren Partneruniversitäten durchgeführt. Mit der Durchführung des Sommerstudiums werden Bildungs- und Weiterbildungskapazitäten im Bereich Mikroelektronik in Frankfurt (Oder) bereitgestellt, die formelle und informelle internationale Zusammenarbeit und der Wissenstransfer zwischen Bildungs-, Forschungs- und Industrieeinrichtungen aus Ost- und Westeuropa gestärkt und mittelfristig die Chance einer Ansiedlung qualifizierter Fachkräfte nach Frankfurt (Oder) erhöht.

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

Daneben gibt es zwei außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Markendorf. Das Leibniz-Institut **Innovations for High Performance Microelectronics/Institut für innovative Mikroelektronik (IHP GmbH) in Frankfurt (Oder)** ist ein international anerkanntes Forschungsinstitut der Leibniz-Gemeinschaft. Es konzentriert sich auf die Erforschung und Entwicklung innovativer Lösungen für die drahtlose und Breitbandkommunikation. Als europäisches Forschungs- und Innovationszentrum führt es grundlegende Ergebnisse zu industriell relevanten Prototypen weiter. Seine Kernkompetenzen sind System- und Schaltkreis-Design, Technologieentwicklung und Materialforschung für die drahtlose- und Breitbandkommunikation. Das IHP beschäftigt etwa 200 FuE-Spezialisten und verfügt über eine hochmoderne Pilotlinie für die Herstellung von Hochgeschwindigkeits-Schaltkreisen, die sich in einem 1.000 qm großen Reinstraum der Klasse 1 befindet. [55]

Als Bestandteil des HighTech-Clusters in Markendorf ist auch das **Solarzentrum Frankfurt (Oder)** zu betrachten, eine Interessengemeinschaft innovativer Unternehmen und Gesellschaften. Sein Arbeitsschwerpunkt u.a. die Entwicklung neuartiger, flexibler Dünnschichtsolarmodule. Mitglieder des Solarzentrums sind die Gesellschaft zur Förderung der Solarenergienutzung e.V., das IST - Institut für Solartechnologien gGmbH, ODERSUN AG und I.S.E. - Ingenieurbüro für regenerative Systeme und rationelle Energieanwendungen GmbH.[56]

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale

- Die vorhandene Frankfurter Bildungs-Wissens-Infrastruktur bietet vielfältige **Profilierungschancen** vor allem auch im Bereich deutsch-polnische Bildungskooperation. Die perspektivisch rund 6.000 Studierenden der Europa-Universität sowie die Hochschulmitarbeiter stellen ein erhebliches kulturelles, innovatorisches und ökonomisches Potenzial dar. Es geht darum, eine engere Verknüpfung der Universität Viadrina mit der Stadtverwaltung und der Stadtgesellschaft herzustellen. Dadurch könnten einerseits die Potenziale der Universität für die Standortentwicklung ermittelt und systematisch entwickelt werden, andererseits könnte die Stadt einen Beitrag zur Schärfung des Leistungsprofils der Universität leisten.

---

53 Vgl. http://www.kowa-cottbus.de/

54 Vgl. http://www.zab-brandenburg.de/de/140.aspx

55 http://www.frankfurt-oder.de

56 http://www.solarzentrum-ffo.de/

- Identifikation von Themenfeldern aus den Potenzialen des IHP und der Viadrina zur Gewinnung von Impulsen für die Wirtschaft, beispielsweise das Thema "Informatik mit grenzüberschreitendem Hintergrund"[57].

Vorgesehene Maßnahmen

- Umsetzung der "Strategie Kleistjahr 2011" gemeinsam mit der Europa-Universität

- **Erweiterung Kleist-, Gedenk- und Forschungsstätte einschließlich Neubau** zur Schaffung bzw. Konsolidierung eines zentralen Archivs für die Kleistforschung (internationale Bedeutung) und zur Verstärkung der Profilierung als "Kleist-Stadt" (STEK RWK-Maßnahme, **INSEK-Schlüsselmaßnahme B-2)**

[57] Vgl. Strategiekonzept zur Entwicklung der Wirtschaft, a.a.O., S.14

3.5 Verkehrsinfrastruktur

Konzeptionelle Grundlagen
▪ Perspektive des ÖPNV unter den Bedingungen des Stadtumbaus (2004) ▪ Flächennutzungsplan der Stadt Frankfurt (Oder) ▪ Nahverkehrsplan der Stadt Frankfurt (Oder) für den übrigen ÖPNV im Zeitraum 2005 bis 2010 (2005) ▪ Luftreinhalte-/ Aktionsplan Frankfurt (Oder), 2006

Straßenverkehr
Ausgangslage

Frankfurt (Oder) besitzt eine besondere Lage im europäischen Verkehrswegenetz, die im Kontext mit der EU-Osterweiterung günstige Rahmenbedingungen für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung bietet.

Die Infrastruktur bedarf jedoch noch einiger Ergänzungen, damit sie den Anforderungen von Mobilität und Wirtschaftsverkehr zureichend entspricht. Frankfurt (Oder) verfügt mit 2 Autobahn-, 3 Bundes- und 3 Landesstraßenanbindungen über eine gute überörtliche Vernetzung.

Hervorzuheben sind dabei insbesondere die BAB A 12 (E 30), die wichtigste europäische Ost-West-Transitverbindung und die Oder-Lausitz-Trasse (B 112) als zentrale Nord-Süd-Verbindung für den Grenzraum Ostbrandenburg/Westpolen.

Bezüglich des Verkehrsaufkommens ist eine sprunghafte Zunahme der Verkehrsleistungen im grenzüberschreitenden Verkehr zu verzeichnen, die zu anhaltenden (grenzbedingten) Rückstauproblemen auf der A 12 geführt haben.

Berechnungen im Rahmen des Luftreinhalte-/Aktionsplans ergaben einen vergleichsweise geringen Anteil Durchgangsverkehr von 15% am Gesamtverkehr für das Stadtgebiet mit insgesamt **170.200 Kfz-Fahrten pro Tag**. Davon fahren

- **25.900 Kfz / 24 Stunden (15 %) im Durchgangsverkehr** (inkl. BAB A 12)[58], diese Fahrzeuge durchqueren das Stadtgebiet ohne aktivitätsbedingten Halt,
- **40.700 Kfz / 24 Stunden (24 %) im Quell-/Zielverkehr**, dies sind stadtgrenzenüberschreitende Verkehrsbeziehungen mit Start oder Ziel innerhalb von Frankfurt (Oder) wie z.B. Arbeitspendler oder Besucher,
- **103.600 Kfz / 24 Stunden (61 %) im Binnenverkehr**, bei diesen Fahrten liegen Quelle und Ziel innerhalb des Stadtgebietes.[59]

[58] Ohne den Durchgangsverkehr auf der BAB 12 sind es 15.200 Kfz/24 Stunden.

[59] Luftreinhalte-/ Aktionsplan Frankfurt (Oder), erarbeitet von CS Planungs- und Ingenieurgesellschaft mbH Ingenieurgesellschaft für Immissionsschutzplanung, Landschafts- und Umweltplanung, Stadt- und Verkehrsplanung, September 2006, S. 23

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale[60]

- Die Verkehrsgunst von Frankfurt (Oder) im Nahverkehr und im MIV sichert günstige Verkehrsbeziehungen in der Region, besonders durch die Regionalexpressverbindungen und die BAB 12. Durch eine Verbesserung der Anbindung an Słubice könnte die Nachbarstadt umfassend von diesen Verkehrssystemen profitieren. Darüber hinaus ist generell von einer schrittweisen Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur in Polen auszugehen. Vor diesem Hintergrund besitzt Frankfurt (Oder) potenziell gute Profilierungschancen als Regionales Entwicklungszentrum für sein westliches und östliches Umland, einschließlich des Landkreises Słubice.
- Vordringlicher Handlungsbedarf besteht im grenzüberschreitenden Verkehr. Hohe Verkehrsbelastungen verbunden mit Verkehrslärmbelastungen sowie lange Wartezeiten und Rückstau an den Grenzübergängen Stadtbrücke und Swiecko zählen hierbei zu den dringendsten Problemen. Besonders zwingend ist deshalb der bedarfsgerechte Ausbau der BAB A 12.
- In Frankfurt (Oder) fehlt eine übergreifende Gesamtverkehrsplanung, die die Handlungsansätze aus den Fachgutachten zusammenfasst, koordiniert und ihnen letztendlich auch das notwendige Gewicht verleiht. **Dringend erforderlich ist die Erarbeitung einer koordinierten Verkehrsentwicklungsplanung, die - in Kooperation mit Słubice - die stadtstrukturellen Veränderungen aufgreift, die unterschiedlichen Konzepte zusammenfasst und die vorhandenen (Teil-) Planungen fortführt**. Dies würde gewährleisten, dass die Bemühungen zur Verkehrsvermeidung und –steuerung frühzeitig auf die zukünftige Entwicklung der Stadt reagieren und die umweltfreundlichen Verkehrsträger (ÖPNV, Fuß, Rad) optimal gefördert und vernetzt werden.
- Handlungsbedarf besteht gleichfalls bei der Herstellung klar strukturierter **Baulastgrenzen** zwischen Stadt und Land (mit Effekten für Straßenunterhaltung).
- **Vernetzung der Verkehrsträger / Mobilitätsmanagement** Ein Grundproblem der kommunalen Verkehrs- und Immissionsschutzplanung ist die Tatsache, dass Pkw-Besitzer ihre Verkehrsmittelwahl in der Regel am Pkw ausrichten und die u.U. sehr attraktiven Angebote im ÖPNV und im Radverkehr nicht hinreichend wahrnehmen. Es muss daher zu den zukünftigen Aufgaben gehören, nicht nur attraktive Bedingungen im Umweltverbund zu schaffen, sondern auch Informationen zu den Inhalten und Vorteilen zu verbreiten. Die Einrichtung einer **Mobilitätsberatung**, die beispielsweise mit Hilfe eines adressenscharfen (Internet-) Routenplaners für alle Verkehrsträger die jeweils günstige Verbindung für Pkw, ÖPNV und Fahrrad ausgibt und so vor jeder Fahrt zu einer individuellen und bedarfsgerechten Verkehrsmittelwahl beiträgt.

Vorgesehene Maßnahmen

- Bedarfsgerechter Ausbau der BAB 12 (u.a. bedarfsgerechte Fahr- und Standspuren, automatische Stauwarnanlage)
- Vordringlicher Ausbau der Oder-Lausitz-Trasse (B112) über die gesamte Strecke zwischen Frankfurt (Oder) und Eisenhüttenstadt. Dies schließt einen durchgängigen dreispurigen Ausbau, eine niveaufreie Anbindung an das übrige Verkehrsnetz **sowie die Durchbindung zwischen B87 und B112n** ein, um eine leistungsfähige Verbindung im Bereich des RWK zu sichern. **(STEK RWK-Maßnahme)**
- **Verbindung B 87 / B 112 n.** Die an der B 87 endende Ortsumfahrung B 112n sollte ursprünglich bis zur B 112 fortgeführt werden. Diese Maßnahme ist jedoch nicht mehr im Bundesverkehrswegeplan enthalten. Stattdessen sollen die Nutzer der Oder-Lausitz-Trasse die BAB 12 zwischen den Anschlussstellen Frankfurt (Oder) West und Frankfurt (Oder) Süd nutzen. Im Luftreinhalte-/Aktionsplan wurde abgeschätzt, wie sich ein OU-Lückenschluss zwischen B 87 und B 112alt auswirken würde. Die Ortsumfahrung hätte im Abschnitt zwischen B 87 im Westen und B 112alt im Osten eine Belegung von 5.250 Kfz / 24 Stunden. Entlastet würde der Straßenzug Müllroser Chaussee / Südring / Leipziger bis zur Heinrich-Hildebrandt-Straße um 1.000 bis 2.500 Kfz / 24 Stunden. Dies entspricht Reduzierungen um rund 5 bis 15 % und sollte deshalb in die Entscheidungsfindung zur Verbindungslösung einfließen. **(Maßnahme Luftreinhalte-/ Aktionsplan)**

60 Luftreinhalteplan, a.a.O., S. 35

- Direkte **Anbindung der Gewerbe- und Industriegebiete von Frankfurt (Oder) an die B112n**, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken und die Verkehrsbelastung in den Wohngebieten zu verringern. (STEK RWK-Maßnahme)
- Im Sinne der Herstellung der vollen Funktionsfähigkeit der Oder-Lausitz-Straße ist die Realisierung des **3. Bauabschnittes der Ortsumfahrung Frankfurt (Oder)** unter Fortführung der bereits bestehenden Westumgehung in Richtung Seelow und Eberswalde dringend notwendig. (**STEK RWK-Maßnahme)**
- **Ortsumfahrung B 87n Markendorf** Die Ortsumfahrung B 87n Markendorf ist im aktuellen Bundesverkehrswegeplan als Maßnahme mit vordringlichem Bedarf enthalten. Mit einer Realisierung ist jedoch nach Auskunft des Landesbetriebs Straßenwesen nicht vor 2012 zu rechnen. Die Ortsumfahrung hätte unter den heutigen Rahmenbedingungen eine Belegung von 8.250 Kfz / 24 Stunden. Die Ortsdurchfahrt würde um bis zu 6.750 Kfz entlastet (-55 %). Für den Ortsteil Markendorf ist dies daher eine sinnvolle Maßnahme. Die Ortsteile Pagram und Lichtenberg würden um rund 1.000 Kfz / 24 Stunden entlastet. **(Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan, STEK RWK-Maßnahme)**
- **Bau einer zweiten Oderbrücke in Frankfurt (Oder)** Die im Zentrum gelegene Stadtbrücke hat eine tägliche Belegung von rund 10.500 Fahrzeugen. Würde die Stadtbrücke für den MIV gesperrt und nur noch Fußgängern, Radfahrern, dem ÖPNV und ggf. Taxis offen stehen, wären damit flächige Verkehrsentlastungen in der Innenstadt zu erzielen aber auch Mehrbelastungen an anderen Straßenzügen zu erwarten. Der Vorschlag einer zweiten Brücke soll deshalb im Rahmen des Räumlichen Strukturkonzeptes Frankfurt (Oder) / Słubice weiter untersucht werden. **(Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)**

Eisenbahnverkehr
Ausgangslage

Frankfurt (Oder) ist trotz größerer Stilllegungsmaßnahmen bei der Bahninfrastruktur ein wichtiger Bahnknoten geblieben.

Bestimmend für den Eisenbahnverkehr ist insbesondere die Lage an der europäischen Bahnlinie E 20 II Berlin – Kunowice – Posen – Warschau – Terespol – Minsk - Moskau.

Hervorzuheben ist ferner der Hauptbahnhof, der nach umfangreicher Modernisierung den Anforderungen an einen modernen und leistungsfähigen Bahnhof entspricht. Nachdem sich die Deutsche Bahn AG im Güterverkehr weitestgehend vom Standort Frankfurt (Oder) verabschiedet hat, stützt sich die Stadt hierbei auf das Terminal für den kombinierten Verkehr (Schiene/Schiene; Straße/Schiene). Die Deutsche Bahn AG und die Stadt Frankfurt (Oder) verfolgen gemeinsam das Ziel, den Rangierbahnhof zu einem schienengebundenen Logistikstandort zu entwickeln.

Handlungsbedarf

- Gemeinsame Entwicklung und Vermarktung des schienengebundenen Logistikstandortes durch Bahn und Stadt.
- Übernahme der Bahnflächen für Bahnlogistik durch die Stadt.
- Sicherung einer wirtschaftlichen Anbindung des Logistikstandortes an das öffentliche Bahnnetz.
- Sanierung der Eisenbahnbrücke über die Oder (für 2008 in Vorbereitung).

Vorgesehene Maßnahmen

- Optimierung der Bahnverbindungen nach Berlin und nach Eisenhüttenstadt / Cottbus (STEK RWK-Maßnahme)
- **Sanierung bzw. Neubau der Eisenbahnbrücke über die Oder** zur Aufrechterhaltung des Personen- und Güterverkehres nach Polen (STEK RWK-Maßnahme)
- Direkte **Gleisanbindung der KV-Anlage** (STEK RWK-Maßnahme)

- Erweiterung der **Umschlagsfläche für Ganzzüge im KV-Terminal** und Einbau betriebsnotwendiger Eisenbahnanlagen (STEK RWK-Maßnahme)
- Erschließung von ehemaligen **Rangierbahnhof-Flächen** für bahnaffine Logistikdienstleistungen (STEK RWK-Maßnahme)
- Einrichtung eines **ICE-Haltepunkts** der Strecke Berlin-Warschau-Moskau (STEK RWK-Maßnahme)

Nahverkehr

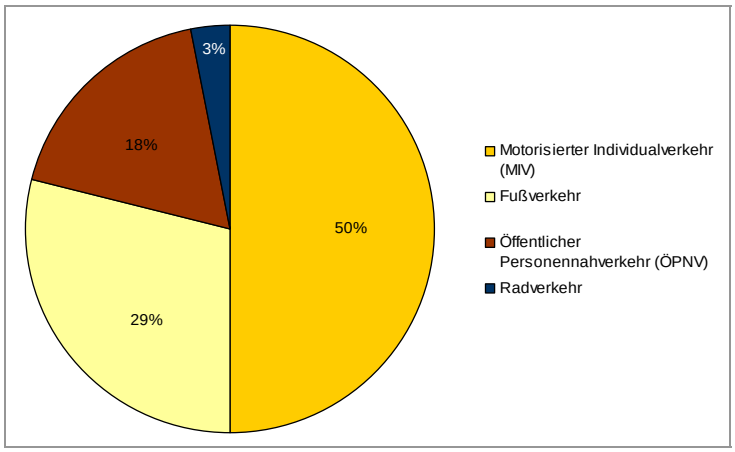
Ausgangslage

Das Frankfurter Nahverkehrsnetz besteht aus fünf Tramlinien, die in der Hauptverkehrszeit mindestens im 20-Minuten-Takt verkehren und sechs netzergänzenden Stadtbuslinien (zzgl. einer Linie im Schülerverkehr), die in unterschiedlichen Taktfolgen verkehren. Die Straßenbahn bildet in Frankfurt das Rückgrat des gewachsenen Nahverkehrssystems. Mit der Straßenbahn werden derzeit ca. 50 % der Fahrplanleistung erbracht und ca. 75% der Personen befördert.

Nahezu das gesamte bebaute Stadtgebiet ist gut durch das Nahverkehrsnetz erschlossen. Die radiale Ausrichtung des Straßenbahnnetzes und der ergänzende städtische Busverkehr für die Netz- und Flächenerschließung und tangentiale Verbindungsaufgaben sichern eine gute Erreichbarkeit des Stadtzentrums.

Die Einwohner legen ca. 18 % aller zurückgelegten Wege im Binnenverkehr mit dem ÖPNV zurück. Dieser vergleichsweise hohe ÖPNV-Anteil [Darmstadt (14%), Ingolstadt (8%), Dessau (5%)] belegt die hohe Akzeptanz des Frankfurter ÖPNV-Angebotes.[61] Frankfurt (Oder) weist damit eine gute Angebotsqualität im ÖPNV auf, die maßgeblich durch die Straßenbahn als Hauptträger des öffentlichen Nahverkehrssystems erreicht wird. Trotz rückläufiger Einwohnerzahlen verzeichneten die Verkehrsbetriebe in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegene Fahrgastzahlen.[62] Der ÖPNV wird von rund 11,9 Mio. Fahrgästen pro Jahr genutzt, davon entfallen 8,1 Mio. Fahrgäste auf die Straßenbahn und 3,8 Mio. auf den Bus. Die Fahrtenhäufigkeit im ÖPNV lag 2004 bei 0,48 Fahrten je Einwohner und Tag.

Abbildung 37: Verkehrsmittelwahl (Modal Split) der Einwohner im Frankfurter Binnenverkehr 2004



Datenquelle: BCD/VKT 2004, zitiert nach Luftreinhalte- und Aktionsplan, a.a.O., S. 12

61 Vgl. http://www.ivda.de/ivda3/files/nt/D_Arbeit20.pdf,http://www2.ingolstadt.de/showobject.phtml?La=1&object=tx%7C689.1108.1&NavID=465.453, http://www.dessau.de/exwost/de/mobilitaet/inhalt_6_2_1.htm

62 Stadt Frankfurt (Oder), Perspektive des ÖPNV unter den Bedingungen des Stadtumbaus, erarbeitet von BDC Dorsch Consult und VKT GmbH, 2004

87% der gesamten ÖPNV-Nachfrage im städtischen Nahverkehrsnetz entfällt auf Frankfurter Einwohner, die übrigen 13 % entfallen auf Ein- und Auspendler, Besucher der Stadt sowie Einwohner der Stadt Słubice.

Im Regionalverkehr profitiert Frankfurt (Oder) von der Lage an der Strecke des RE 1 der Deutschen Bahn AG. Durch den Anschluss der Stadt an das **Hochgeschwindigkeitsnetz der Deutschen Bahn** und den geplanten Ausbau der Streckengeschwindigkeit auf 160 km/h wird sich die Angebotsqualität des RE 1 für die Region weiter erhöhen.

In Richtung Eisenhüttenstadt besteht durch die im Stunden- bzw. teilweise Halbstundentakt verkehrenden **Regionalexpress**-Linien R 1 und R 11 eine gute Anbindung. Von Bahnhof zu Bahnhof werden im Durchschnitt 15-20 Minuten benötigt.

Im Bahnverkehr bestehen darüber hinaus Anbindungen über **Nebenstrecken** im Stundentakt nach Berlin-Lichtenberg über Königs Wusterhausen und Beeskow (OE 36) sowie nach Berlin-Lichtenberg über Seelow und Eberswalde (OE 60). Beide Strecken werden von der Ostdeutschen Eisenbahn (ODEG) betrieben.

Insgesamt ergibt sich durch den schienengebundenen Personennahverkehr ein 30-Minuten-Einzugsgebiet bis Erkner, Beeskow, Neuzelle und Seelow. Auf polnischer Seite reicht die Anbindung über die einzige schienengebundene Verbindung innerhalb von 30 Minuten bis Rzepin. Dabei zeigen sich ähnliche Reichweiten wie sie die 30-Minuten-Isochrone im motorisierten Individualverkehr (MIV) abbildet.

Das ergänzende Regionalbusnetz sichert die Verbindung aus den Nachbarkreisen zum Oberzentrum Frankfurt (Oder) und zum Bahnhof als Schnittstelle zum Schienenpersonennahverkehr.

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale

- Frankfurt (Oder) verfügt mit Straßenbahn und Erdgasbussen bundesweit einmalig über einen vollständig umweltorientierten Stadtverkehr auf einem hohen Angebotsniveau. Der Erhalt der Straßenbahn als Rückgrat des ÖPNV ist aus verkehrspolitischen, ökologischen, kulturhistorischen, stadtbildprägenden und identifikationsstiftenden Gründen von Bedeutung. Die Erhaltung dieses hohen Qualitätsniveaus und der damit verbundenen möglichen Vermeidung von Fahrgastverlusten im ÖPNV kommt vor dem Hintergrund der Neuordnung der ÖPNV-Finanzierung im Land Brandenburg eine wichtige Bedeutung zu. So sind in der seit 2005 gültigen ÖPNV-Finanzierungsverordnung Schlüsselkriterien für die Zuweisung von Fördermitteln an die Aufgabenträger festgeschrieben, welche die Höhe der Zuweisungen an den Erfolg der Bemühung der Aufgabenträger um einen bedarfsgerechten und effizienten ÖPNV koppeln.
- Die Verkehrsanalyse des Luftreinhalteplans ergab ein großes Verlagerungspotenzial zum ÖPNV - 61 % aller Kfz-Fahrten im Stadtgebiet finden im Binnenverkehr statt, d.h., beginnen *und* enden innerhalb des Stadtgebietes. Insgesamt sind dies über 100.000 Kfz- Fahrten am Tag, Voraussetzung ist der Erhalt eines leistungsfähigen Straßenbahngrundnetzes, eines attraktiven Busnetzes und die Ergänzung durch flexible Bedienungsformen. Die Verkehrsanalyse des Luftreinhalteplans ergab außerdem 40.700 Kfz-Fahrten im Quell- Ziel-Verkehr pro Tag. Dies entspricht rund einem Viertel aller Kfz-Fahrten im Frankfurter Stadtgebiet. [63]
- Da die Bedeutung des Quell-Ziel-Verkehrs im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung des RWK Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt voraussichtlich noch zunehmen wird, ist darüber hinaus eine attraktive Verknüpfung von Stadt- und Regionalverkehr notwendig.
- Ein besonderes Entwicklungspotenzial bildet die Einrichtung einer grenzüberschreitenden ÖPNV-Verbindung zwischen Frankfurt (Oder) und Słubice, die sowohl das mögliche Nutzerpotenzial erhöht als auch spezielle Chancen für eine nachhaltige Verkehrs- und Stadtentwicklung eröffnet.

[63] Vgl. Luftreinhalte-/Aktionsplan, a.a.O., S.56

Vorgesehene Maßnahmen

- Erarbeitung einer integrierten Gesamt-Verkehrsstrategie, die die verschiedenen Verkehrsträger in Stadt und Region in ihrer Wechselwirkung betrachtet, die vorhandenen Planungsgrundlagen aktualisiert und vor allem die Konsequenzen der vorgesehenen Stadtumbaumaßnahmen in die Gesamtschau einbezieht In Frankfurt (Oder) fehlt bislang ein gesamtstädtischer integrierter Planungsansatz.[64] **(Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)**
- Einführung und zielgerichtete Bewerbung eines AnrufBus-Systems im Bereich Rosengarten, Pagram, Lichtenberg und Hohenwalde (derzeitige Bedienung durch die Linie 982) zur nachfrageorientierten Verbesserung des ÖPNV-Angebotes in nachfrageschwachen Bereichen und zur Sicherung eines flächendeckenden Grundangebotes als Pilotprojekt **(Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)**
- perspektivische Öffnung des Bahnhofes nach Altberesinchen **(Maßnahme Luftreinhalte-/ Aktionsplan)**

[64] Vgl. Luftreinhalte-/Aktionsplan, a.a.O., S. 59

3.6 Soziale Infrastruktur

Konzeptionelle Grundlagen
▪ Gesamtsozialplanung (2005) ▪ Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen (Kinderarmutsbericht), Teil 1:Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen aus Perspektive der Jugendhilfe, 2006 ▪ 3. Gesundheitsbericht der Stadt Frankfurt (Oder), Bericht zur Gesundheit der Kinder in Frankfurt (Oder), (Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen - Kinderarmutsbericht Teil 2), 2006 ▪ Altenhilfebericht der Stadt Frankfurt (Oder), Zwischenbericht über die Umsetzung der im Rahmen der Gesamtsozialplanung beschlossenen Ziele und Maßnahmen (2007)

3.6.1 Einrichtungen für Kinder und Jugendliche[65]

Frankfurt (Oder) will eine familienfreundliche Stadt sein. Eine familienfreundliche Infrastruktur, die neben dem Bildungs- u.a. auch ein vielseitiges, gut ausgebautes Kinderbetreuungsangebot umfasst, ist eine der zentralen Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dies ist umso bedeutender, als nach neueren Studien die Familienfreundlichkeit der Standortfaktor der Zukunft sein wird[66]. Damit hat die Familienfreundlichkeit einen wichtigen Einfluss auf den Erfolg der Rekrutierung bzw. das Halten von Fachkräften.[67]

Auch die jüngsten Frankfurter Erfahrungen im Rahmen der Ansiedlung der Solarfirmen und der damit verbundenen Personalsuche bestätigen, dass die weichen Standortfaktoren, wie ein vielseitiges Bildungsangebot und eine kinder- und familienfreundliche Wohnumgebung gerade für gut ausgebildete Interessenten eine zentrale Rolle für die Verlegung des Lebensmittelpunktes nach Frankfurt (Oder) spielen.

Im Hinblick auf die Angebote der Kinderbetreuung ist die Stadt derzeit gut aufgestellt. Frankfurt (Oder) wies 2005 im Landesvergleich und im Vergleich der kreisfreien Städte sehr gute Versorgungsquoten bei Kinderkrippe, Kindergarten und Hortbetreuung auf.

Abbildung 38: Betreuungsquoten der 0- bis 9-jährigen im Vergleich

Basisdaten	Frankfurt (Oder)	Cottbus	Brandenburg/Havel	Potsdam	Land Brandenburg
Betreuungsquote der 0- bis 2-Jährigen (in % der Altersgruppe)	**48**	43	45,7	36,6	44,2
Betreuungsquote der 3- bis 5-Jährigen (in % der Altersgruppe)	**109**	121,6	122,6	87,8	108,1
Betreuungsquote der 6- bis 9-Jährigen (in % der Altersgruppe)	**62**	66,2	55	68,4	60,5

Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Demographischer Wandel, Stichtag 30.06.2005, Frankfurt : 31.12.2006

Dennoch waren die letzten Jahre - wie in anderen Städten des Landes Brandenburg - vor allem durch einen drastischen Geburtenrückgang verbunden mit einem deutlichen Rückgang der Zahl der Kinderbetreuungseinrichtungen und der betreuten Kinder verbunden (s.u.). Gleichzeitig begann sich die Wahrnehmung der Folgen von Arbeitslosigkeit und Einkommensarmut bei Kindern zu schärfen. Beide Prozesse führen zu quantitativ und qualitativ veränderten Bedarfe und Anforderungen an die Stadt zur Gewährleistung eines gleichberechtigten Zugangs zu Einrichtungen der frühkindlichen Bildung.

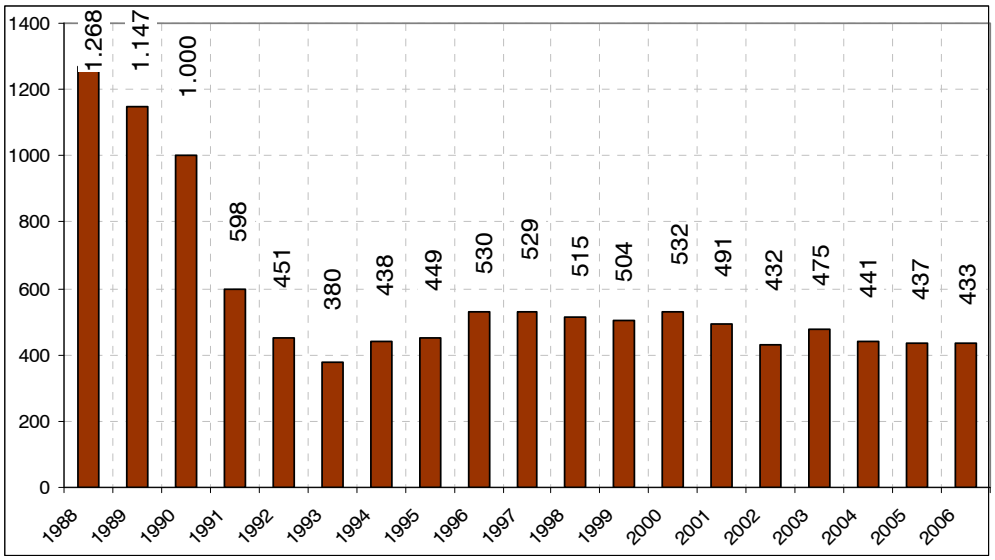
65 Datenmaterial und Graphiken: Amt 50

66 Z.B. Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, "Familienfreundliche Initiativen in hessischen Kommunen", 2003, Prognos AG: "Betriebswirtschaftliche Effekte familienfreundlicher Maßnahmen", 2003

67 Vgl. Prognos AG, Familienfreundlichkeit als Standortfaktor für Regionen, Kurzexpertise, im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004, S. 3

Die Geburtenzahlen waren in Frankfurt (Oder) nach der Wende zunächst stark zurück rückläufig, seit 2003 steigen sie auf niedrigem Niveau wieder an. Der Tiefpunkt war 1993 mit 380 Geburten erreicht, seitdem hat sich die Zahl zwischen 400 und 500 Geburten jährlich eingependelt.

Abbildung 39: Entwicklung der Geburtenzahlen

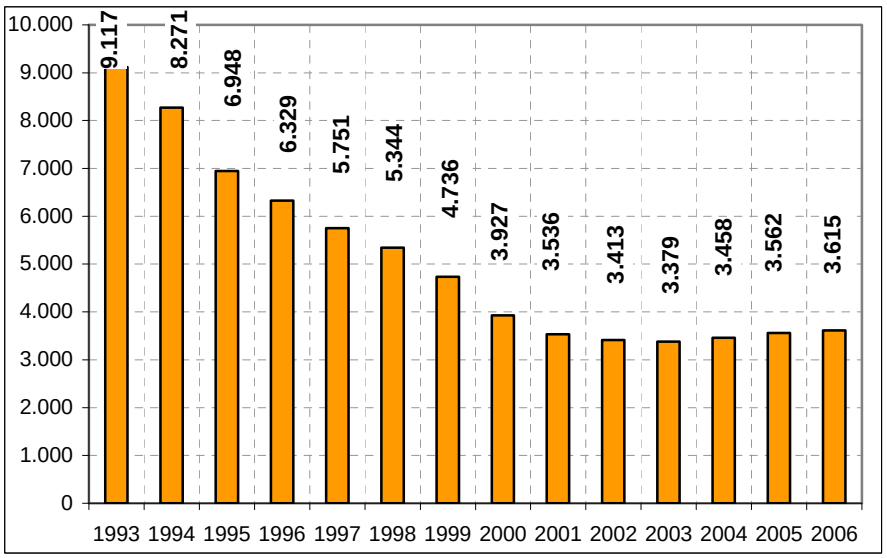


Datenquelle: Amt 50, Jugendhilfeplanung

Die Anzahl der Kindertagesstätten hat sich entsprechend von 72 auf 38 Einrichtungen fast um die Hälfte verringert. Dieser Konsolidierungsprozess hat gleichzeitig dazu beigetragen, die verbliebenen unterschiedlich profilierten Einrichtungen zu stabilisieren.

Im Zuge der Anpassung des Angebotes an die veränderte Nachfrage hat sich auch die Zahl der angemeldeten Kinder im Zeitraum von 1993 bis 2006 von 9.117 auf 3.619 verringert (zuzüglich 24 Kinder in öffentlich geförderten Tagespflegeplätzen und 18 Plätzen in einer Privatkita). Darunter befanden sich auch 202 Kinder von außerhalb (2004: 168 Kinder).

Abbildung 40: Entwicklung der angemeldeten Kinder insgesamt per 31.12. in öffentlich geförderten Kitas



Datenquelle: Amt 50, Jugendhilfeplanung

Gemäß den Berechnungen vom Amt 50 wird der Bedarf an Kitaplätzen im Jahr 2010 3.664 Plätze betragen (Basis Einwohnerprognoseszenario B_02-neu der Bevölkerungsprognose von 2006), so

dass gemessen an der vorhandenen Kapazität von 3.850 Plätzen mit einem Überhang von 186 Plätzen zu rechnen ist. Dieser Überhang wird angesichts der Konzentration freier Plätze an Kindertagesstätten in Neuberesinchen durch die Fusion der dortigen Kindertagesstätten Spatzenhaus und Am Pfingstberg bis Ende 2007 weitgehend abgebaut.[68]

Abbildung 41: Entwicklung Kita-Plätze bis 2010

	2006	2007	2008	2009	2010	zum Vergleich angemeldete Kinder per 01.06.06
KK	679	675	659	643	628	608
KG	1491	1495	1540	1551	1545	1621
Hort	1433	1469	1466	1472	1492	1390
Gesamt	3603	3638	3665	3666	3664	3619

Weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

In Frankfurt (Oder) gibt es zurzeit folgende fest etablierte (längerfristige kontinuierliche) Angebote der **Jugendhilfe**:[69]

- 10 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in allen Stadtteilen (außer West).
- 5 Freizeitangebote in Ortsteilen an jeweils 2 bis 3 Tagen in der Woche
- vier Schulsozialarbeiter an vier Schulen in Nord, Alt- und Neuberesinchen
- Angebote der außerschulischen Jugendbildung, Kinder- und Jugenderholung und Suchtprävention (8 Mitarbeiter)
- eine Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- drei sozialraumorientiert arbeitende Teams des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) sowie sieben sozialraumorientiert arbeitende Träger der Hilfen zur Erziehung.

Über die bewährten Formen der Kinder- und Jugendhilfe hinaus erprobt die Stadt vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels auch neue Angebotsformen, die die veränderten Anforderungen hinsichtlich Familienbildung und Begegnung der Generationen berücksichtigen, z.B. in zwei Eltern-Kind-Zentren und einem Mehrgenerationenhaus.
Frankfurt (Oder) wurde als einer von 15 Standorten für das Modellprojekt Eltern-Kind-Zentrum im Land Brandenburg ausgewählt, für das 2007/2008 insgesamt 398.000 Euro zur Verfügung gestellt werden. Diese Zentren sollen Bestandteile von Netzwerken werden, die Kitas, Schulen, Kinderärzte, Gesundheitsämter und andere, die mit Familien zu tun haben, verbinden und den Familien bei Bedarf schnell Hilfe anbieten können. In Frankfurt (Oder) gibt es die beiden Teilprojekte "Eltern-Kind-Zentrum Nord" in der Kita Sonnensteig und das "Eltern-Kind-Zentrum Süd" in engem Zusammenwirken mit drei Kita (Märchenland, Kinderhaus am Südring, Kunterbunt sowie vaer e.V. Koordinationsstelle). Zielstellung ist die exemplarische Entwicklung und Erprobung niedrig schwelliger, familienunterstützender Angebote mit den drei Schwerpunkten

- Familienberatung, -bildung und -unterstützung,
- Vernetzung bestehender Angebote sowie
- Mobilisierung freiwilligen Engagements im Gemeinwesen zur Unterstützung des Aufwachsens der Kinder.

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale

- Die größte Herausforderung der nächsten Jahre ist angesichts schrumpfender finanzieller Spielräume und der beschriebenen Altersstrukturverschiebungen die Sicherung des quantitativ und qualitativ gut ausgebauten Systems der Kindertagesbetreuung und der Angebote der Jugendhilfe im allgemeinen.[70] Dazu gehört auch die Sicherstellung einer angemessenen personellen Ausstattung vorhandener Einrichtungen sowie der notwendigen Investitionen in Instandhaltung, Modernisierung und Sanierung.

---

68 Vgl. Kinderbetreuungsplanung, a.a.O., S. 22

69 Vgl. Kinderarmutsbericht, a.a.O., S. 28

70 Vgl. Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen (Kinderarmutsbericht), Teil 1:Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen aus Perspektive der Jugendhilfe, S. 14

Neben den beschriebenen quantitativen Bedarfsveränderungen müssen die Träger auch auf die Folgen des gesellschaftlichen Strukturwandels, insbesondere auf die Folgen von Arbeitslosigkeit und/oder Einkommensarmut reagieren, um allen Kindern einen gleichberechtigten Zugang zu frühkindlicher Bildung zu gewährleisten.

Die Stadt Frankfurt (Oder) verfügt als eine der wenigen Städte im Land Brandenburg seit 2006 über einen **Kinderarmutsbericht**, der aufzeigt, wie sich das Problem der Kinder- und Jugendarmut in Frankfurt (Oder) auf die einzelnen Stadtteile verteilt und mögliche Ursachen und Lösungsansätze darstellt. Einen besonderen Schwerpunkt des Berichtes stellen die Auswirkungen des Bezugs von Arbeitslosengeld II (ALG II) auf Kinder und Jugendliche dar.[71] Eine Armutslage in der Kindheit bedeutet einen schlechteren Start ins Leben und somit nachhaltige Auswirkungen auf die soziale und gesundheitliche Entwicklung der Betroffenen.

Wie der Kinderarmutsbericht zeigt, sind überdurchschnittlich viele Kinder in Frankfurt (Oder) mit familiärer Einkommensarmut konfrontiert. Der Anteil der ALG-II-abhängigen Kinder und Jugendlichen beträgt hier 30,2% im Vergleich zu 20,3% im Landesdurchschnitt. (Brandenburg an der Havel: 28,0%, Cottbus: 24,0 %, Potsdam:15,7 %, alle Werte 31.7.2005). Am stärksten sozial belastet ist der Stadtteil Beresinchen (Alt- und Neuberesinchen), dann folgen Mitte/ Nord mit einer mittleren sozialen Belastung und Süd/ West, die relativ am geringsten belastet sind.
Dieser Befund war nicht zuletzt auch Auslöser für die Beantragung der Aufnahme in das Programm Soziale Stadt (vgl. Kapitel 6.2.8).

- Sozialarbeiter, Erzieher, Lehrer, Mitarbeiter in Ämtern und bei freien Trägern sollen für die Problematik der Kinderarmut, einschließlich der Hilfsmöglichkeiten für betroffene Familien stärker sensibilisiert werden. Hierfür ist der öffentliche Träger der Jugendhilfe federführend verantwortlich. Eine besondere Aufgabe kommt hierbei den Mitarbeitern des Allgemeinen Sozialdienstes des Amtes für Jugend und Soziales zu. (Kinderarmutsbericht)

- Sozialräumliche Aspekte sollen im Rahmen von Jugendhilfe- und Sozialplanung stärker berücksichtigt werden. (Kinderarmutsbericht)
- Ein besonderes Entwicklungspotenzial stellt - wie in anderen Bereichen der Frankfurter Bildungslandschaft - die länderübergreifende Erziehung im Vorschulbereich dar, die bereits seit den 1990er Jahren beispielhaft in der deutsch-polnischen EURO-Kita praktiziert wird. Zurzeit werden dort 54 Kinder betreut, davon 20 aus Słubice und 34 aus Frankfurt (Oder) und Umgebung. Sie werden durch zweisprachige polnische und deutsche Erzieherinnen betreut. In einem anderen Projekt "Frühstart in die Nachbarsprache" des Grenzüberschreitenden Zentrums für Fremdsprachenvermittlung an der Europa-Universität Viadrina begegnen Kinder in Kitas der deutsch-polnischen Grenzregion der jeweiligen Sprache des Nachbarlandes. An dem Projekt sind insgesamt 13 Kitas beteiligt, davon sieben in Deutschland und sechs in Polen. Aus Frankfurt sind das Spatzenhaus, das Kinderland am Park sowie die Kitas Bambi und Regenbogen dabei. Rund 250 Kinder haben bisher seit dem Start im Dezember 2004 erste Versuche mit Deutsch und Polnisch gemacht. Vor Ort sind es Studenten der Frankfurter Uni und des Collegium Polonicum in Słubice, die das Projekt umsetzen (s. Kapitel 3.4.2).

Vorgesehene Maßnahmen

- Erhalt des Status Quo der Jugendhilfeangebote (Kinderarmutsbericht[72])
- Stärkere Vernetzung vorhandener Angebote und Dienste (Kinderarmutsbericht)
- Prüfen der Installierung von strukturierter, kontinuierlicher und evaluierbarer Angebote der Familienbildung (im Rahmen des Budgets) (Kinderarmutsbericht)
- Stärkere Berücksichtigung sozialräumlicher Aspekte im Rahmen von Jugendhilfe- und Sozialplanung (Kinderarmutsbericht).
- Erhalt der bestehenden Angebote der Jugendhilfe sowie flankierender Angebote, die für Familien bedeutsam sind (z.B. Schuldnerberatungen), (Maßnahme Kinderarmutsbericht)

---

71 Kinderarmutsbericht, a.a.O., S. 3

72 Vgl. Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen aus Perspektive der Jugendhilfe, Kinderarmutsbericht, erstellt von Dezernat III, Amt 50, Jugendhilfeplanung, 23.02.2006, S.35

- Seitens des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe ist auf eine stärkere **Vernetzung vorhandener Angebote und Dienste (nach Möglichkeit auf sozialräumlicher Ebene)** hinzuwirken, um deren Effektivität für die Adressaten und deren Effizienz zu erhöhen. Hierfür sind vorhandene Gremien, Netzwerke und bewährte Informationswege noch stärker zu nutzen und zu qualifizieren. So soll der Frankfurter Jugendhilfetag auch künftig einen Beitrag für effektivere Vernetzung der sozialen Angebote leisten. (Maßnahme Kinderarmutsbericht)
- Es ist im Rahmen des vorhandenen Budgets die **Installierung strukturierter, kontinuierlicher und evaluierbarer Angebote der Familienbildung** zu prüfen. Familienbildung kann einen wesentlichen Beitrag zur Milderung von Kinderarmut leisten. Gemäß § 16 SGB VIII ("Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie") sollen diese Leistungen dazu beitragen, "dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in Familien gewaltfrei gelöst werden können." Auch kann Familienbildung dazu beitragen, Eltern zu befähigen, entsprechende Hilfsmöglichkeiten gerade für die Zielgruppe der benachteiligten Familien (Maßnahme Kinderarmutsbericht).[73]
- **Aufbau eines Mehrgenerationenhauses** im Stadtzentrum über das Aktionsprogramm "Mehrgenerationenhäuser" der Bundesregierung. In Mehrgenerationenhäusern sollen lebendige soziale Netzwerke zwischen Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen, jungen Alten und Hochbetagten. Gleichzeitig sollen Mehrgenerationenhäuser als Drehscheiben für Dienstleistungen für Menschen aller Generationen fungieren, z.B. Computerkurse, Vorlesedienste oder Kinderbetreuung. Über einen Zeitraum von fünf Jahren erhalten die 439 ausgewählten Mehrgenerationenhäuser jährlich 40.000 Euro. Sie werden zudem durch eine Serviceagentur beraten und in ihren Wirkungen wissenschaftlich begleitet.[74] In Frankfurt (Oder) haben sich das Kinder- und Jugendzentrum Mikado und der ASB beworben.

- Einen generationenübergreifenden Ansatz verfolgt auch das geplante Kinderhaus mit Begegnungszentrum, zu dem sich der Hort der Grundschule Mitte umprofilieren möchte. Die Zukunftschancen liegen ganz wesentlich auch darin, auf die Fähigkeiten, Potenziale, Stärken und Erfahrungen der älteren Generation zu setzen. Zur neuen Heimstatt für das Kinderhaus soll das Direktorenhaus des Friedrichsgymnasiums umgebaut werden Hier sollen wohnortnah verschiedene generationsübergreifende Angebote, wie z.B. Rentnercafé, "Alt hilft Jung", "Märchenoma" oder ein Wunschgroßelterndienst angeboten werden. Gemeinsam sollen auch offene Veranstaltungen im Kinderhaus vorbereitet und durchgeführt werden, z.B. offenes Kinderhaus- oder Straßenfest. Die Angebote werden entsprechend dem konkreten aktuellen Bedarf der Akteure und Adressaten entwickelt und ausgestaltet **(INSEK-Schlüsselmaßnahme B-3).**

3.6.2 Einrichtungen für Senioren

Neben Familien ist die wachsende Gruppe älterer Bürger eine wichtige Bevölkerungsgruppe in Frankfurt (Oder), für die in den letzten Jahren ein breites Spektrum an Unterstützungs-, Beratungs- und Freizeitangeboten für Senioren entstanden ist.[75] Die Stadt bemüht sich nach Kräften, die bedarfsgerechte Anpassung des Angebotes zu unterstützen, z.B. die Beratungsangebote für Alzheimererkrankte, Wohnangebote für generationenübergreifendes Wohnen. Neben diesen Angeboten spielt das Wohnen eine herausgehobene Rolle. Das "Senioren-Wohnen" wurde bereits in Kapitel 3.2.3 dargestellt. Im Folgenden werden einige Ausführungen zur stationären Unterbringung älterer Menschen gemacht.

Ausgangslage

Die zu erwartende Entwicklung der Altersstruktur und insbesondere die Entwicklung der Altersgruppe 60+ ist in Kapitel 2.2 dargestellt. Am 31.12.2006 betrug der Anteil der Altersgruppe 60 Jahre und älter 26,2%. Nach der Bevölkerungsprognose F_06 der Kommunalen Statistikstelle könnte er bis 2020 auf 37,1% steigen.

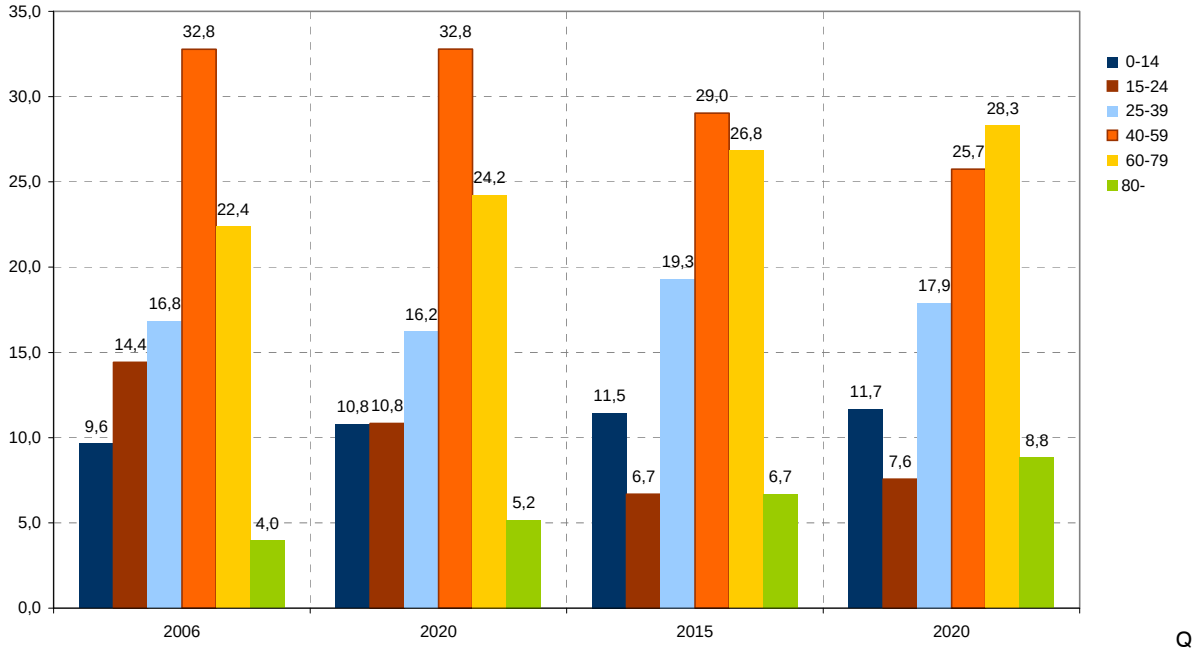
---

73 Kinderarmutsbericht, a.a.O., S. 35

74 Vgl. www.bmfsfj.de/mgh

75 Für eine umfassende Darstellung aller relevanten Angebote sei an dieser Stelle auf den Wegweiser für Senioren der Stadt Frankfurt (Oder) "Älter werden in Frankfurt (Oder)" verwiesen.

Abbildung 42: Veränderung der Altersgruppenanteile bis 2020 (in %)



Quelle: Stadt Frankfurt (Oder), Kommunale Statistikstelle, Bevölkerungsprognose Juni 2006

In der Folge ändern sich auch die Ansprüche an die gesundheitliche Versorgung und insbesondere die stationäre Pflege älterer Menschen.

Sicherstellung der stationären Pflege von älteren Menschen, die einen hohen Pflegebedarf haben und deren Pflege nicht im häuslichen Bereich abgesichert werden kann

Die Pflegelandschaft in Frankfurt (Oder) war in den letzten zehn Jahren von erheblichen Veränderungen geprägt. Unter der Regie des Landesministeriums (Landespflegeplan, Teil A). wurden die 718 vollstationären Plätze Alten- und Pflegeheime in Frankfurt (Oder) umfassend modernisiert und saniert oder neu gebaut, so dass sie heute baulich und hinsichtlich der Ausstattung modernen Anforderungen entsprechen. Der Investitionsplan der Landespflegeplanung ist damit abgeschlossen. Weitere Einrichtungen werden zukünftig ausschließlich durch private Anbieter errichtet werden können. Zum 1.11.2006 gab es 154 Anträge auf einen Altenpflegeheimplatz, davon die meisten Antragsteller in der Altersgruppe 80 bis unter 85 Jahre. Das bedeutet, dass die Menschen bislang erst im hohen Alter in Altenpflegeheime umziehen müssen.

Bedarf an vollstationären Plätzen

Der Bedarf an vollstationären Plätzen ist gegenwärtig nur schwer zu prognostizieren. Einerseits legen die Belegungsstatistik und der Umfang der Anfragen auf Heimunterbringung die Schlussfolgerung nahe, dass in Frankfurt (Oder) weitere Pflegeplätze benötigt werden. Ausgehend von 718 vollstationären Plätzen am 31.12.2006 und 154 Anträgen auf Heimunterbringung (Stand 01.11.2006) würden gegenwärtig (bei voller Bedarfsdeckung) 872 Plätze benötigt. Das Amt für Jugend und Soziales geht davon aus, dass unter Zugrundelegung der gegenwärtigen stationären Pflegequote bis 2015 rechnerisch ca. 1.000 Plätze benötigt werden. [76]

Allerdings bleibt getreu dem Grundsatz "ambulant vor stationär" die Frage, zu klären, wodurch die hohe Nachfrage nach Heimplätzen verursacht wird. Angesichts der tendenziellen Unbeliebtheit von Altenpflegeheimen kommen hier vor allem fehlende Informationen über bestehende ambulante Versorgungsangebote, Defizite im Angebot oder ein Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in Frage. Die Gruppe von Menschen, die z.B. auf Grund veränderter Familienstrukturen kein stabiles soziales Unterstützungsnetz haben, nimmt deshalb zu. Für sie und auch für die schwerstpflegebe-

[76] Diese Fortschreibung der Bedarfszahlen wird nicht von allen Fachleuten geteilt. Die Träger von Altenpflegeheimen in Frankfurt (Oder) vertreten die Auffassung, dass eine Bedarfsprognose für stationäre Altenpflegeheimplätze aufgrund der Unklarheit der politischen Rahmenbedingungen (Reform der Pflegeversicherung) gegenwärtig nicht möglich ist.

dürftigen alten Menschen bleibt häufig nur eine Unterbringung im Heim oft die einzige Alternative.[77] Getreu dem Grundsatz "ambulant vor stationär" sollte das Angebot an Alternativen zur Heimunterbringung deutlich ausgeweitet werden. Veränderungen der gesetzlichen Regelungen, z.B. eine finanzielle Gleichstellung von stationärer und ambulanter Pflege, sind derzeit noch nicht absehbar.

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale

- Ermittlung des tatsächlichen Bedarfes an vollstationären Plätzen
- Bedarfsgerechte Etablierung ambulanter sozialer Versorgungsstrukturen (Gesamtsozialplanung)
- Effizientere Nutzung vorhandener Dienste und Einrichtungen (Gesamtsozialplanung)
- Schrittweise Erhöhung des Anteils von seniorengerechtem und bezahlbarem Wohnraum unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Wohnbedürfnisse und entsprechende Anpassung des Wohnumfeldes (Gesamtsozialplanung)
- Qualifizierung der Informations- und Beratungsangebote für Seniorinnen und Senioren (Gesamtsozialplanung)
- Unterstützung pflegender Angehöriger (Gesamtsozialplanung)
- Sicherstellung der stationären Pflege von Menschen, die einen hohen Pflegebedarf haben und deren Pflege nicht im häuslichen Bereich abgesichert werden kann (Gesamtsozialplanung)
- Sicherung der Interessenvertretung durch den Seniorenbeirat (Gesamtsozialplanung)
- Gewinnung von Seniorinnen und Senioren für die ehrenamtliche Arbeit (Gesamtsozialplanung)
- Unterstützung modellhafter Wohnprojekte oder Wohngemeinschaften

Vorgesehene Maßnahmen [78]

- Maßnahmen zur schrittweisen Erhöhung des Anteils von **seniorengerechtem und bezahlbarem Wohnraum** unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Wohnbedürfnisse und entsprechende Anpassung des Wohnumfeldes (Gesamtsozialplanung)

[77] Vgl. Gesamtsozialplanung, a.a.O., S.19

[78] Vgl. Gesamtsozialplanung, a.a.O., S. 19f.

3.7 Kultur, Tourismus und Freizeit

3.7.1 Kultureinrichtungen

Konzeptionelle Grundlagen
▪ **Kulturentwicklungsplanung** für die Stadt Frankfurt (Oder) bis 2010, (Entwurf, 11/2006)

Die Bedeutung eines attraktiven kulturellen Angebots und einer lebendigen Kulturszene für eine attraktive Universitätsstadt und einen attraktiven Wohnstandort ist hoch einzuschätzen. Sie prägt die Identität und das Profil nach innen, aber auch nach außen in die Region, sie ist Identitätsstifter, Imageträger und Impulsgeber für den interkulturellen Dialog.[79]

"Im kulturellen Angebot eines Oberzentrums und regionalen Entwicklungszentrums "wird die freie Kunst- und Kulturszene immer einen festen Platz einnehmen. In den Bereichen Theater, Musik, Bildende Kunst und Literatur wird sich weiterhin trotz demografischen Wandels und Einwohnerrückgang eine Vielfalt freier Gruppen, Initiativen und Vereine entwickeln, die zusammen mit kommunalen Kultureinrichtungen ein reiches und lebendiges Kulturleben in der Stadt sichern".[80]
Aus diesem Grund hat das kulturelle Angebot, mit dem die Stadt auch vermarktet wird (s. 3.7.2. Tourismus) auch für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt eine wachsende Bedeutung.

Ausgangslage
Frankfurt (Oder) weist -gemessen an seiner Einwohnerzahl trotz der Konsolidierungsmaßnahmen der 1990er Jahre (Schließung Kleist-Theater, Fusion der Museen Viadrina und Junge Kunst) ein breit gefächertes Kulturangebot auf, das sowohl Angebote der Grundversorgung wie überregional bedeutsame Einrichtungen sowie zahlreiche Initiativen und Vereine der freien Kulturszene umfasst. Dazu zählen u.a.

- Städtische Museen Junge Kunst (Rathaushalle/Festsaal und PackHof) und Viadrina, die Stadt- und Regionalbibliothek, die Volkshochschule, das Kleist-Museum, das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt, die Konzerthalle, das Theater des Lachens (als einziges professionelles Puppentheater Brandenburgs), das Satirische Theater und Kabarett "Die Oderhähne", das Soziokulturelle Zentrum St. Marien, zusammen mit Rathaus, Stadtbibliothek und Universitätsgebäude kulturhistorischer Kristallisationskern der Innenstadt und durch den Wiedereinbau der historischen Glasfenster ein touristischer Anziehungspunkt ersten Ranges.
- das Kleist Forum, das Bühne für ein breit gefächertes Programm, von der klassischen Oper und Operette über Schauspiel, von Jazzkonzerten bis hin zu Kinder- und Schülertheater, zu Lesungen und Diskussionsforen ist. Es ist jährlich Mitveranstalter der Kleist Festtage, und es bietet der Unithea, dem jährlich stattfindenden Festival der europäischen Studententheater eine Heimstatt. Das Kleist Forum ist außerdem Veranstaltungsort für Tagungen und Kongresse verschiedenster Art.

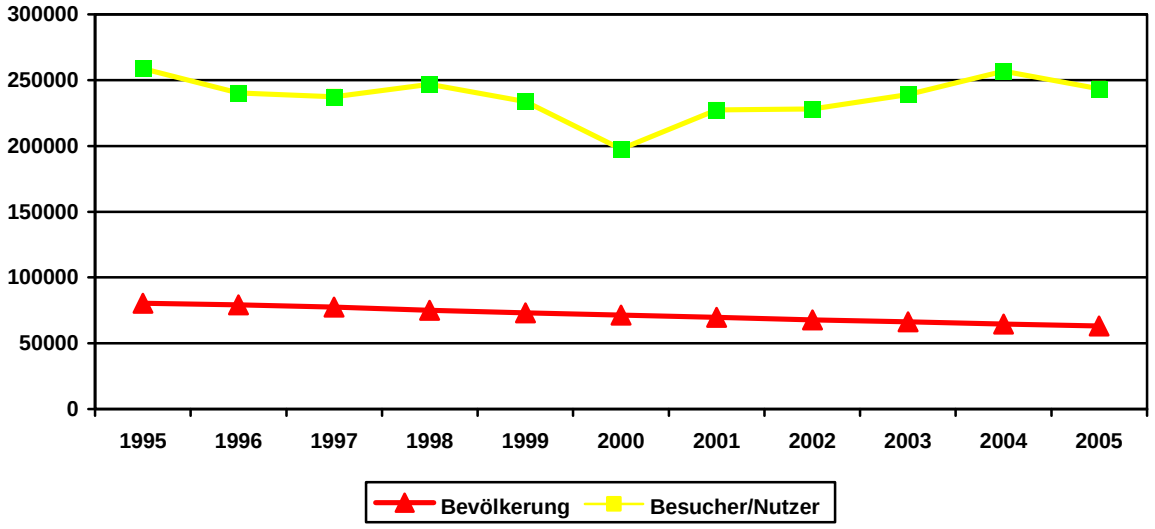
Die Bedeutung und Akzeptanz der Frankfurter Kultureinrichtungen unterstreicht ein Blick auf die Entwicklung der Besucher - bzw. Nutzerzahlen seit 1995, die sich trotz rückläufiger Einwohnerzahlen in Stadt und Region seit Jahren auf gleich bleibend hohem Niveau bewegen.

---

79 Vgl. Operationelles Programm des Landes Brandenburg für den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) in der Förderperiode 2007-2013 (Stand: Dezember 2006)

80 Vgl. Kulturentwicklungsplanung Frankfurt (Oder), a.a.O., S. 19

Abbildung 43: Vergleich Bevölkerungs- und Besucher-/Nutzerentwicklung der Frankfurter Kultureinrichtungen



Quelle: Stadt Frankfurt (Oder), Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Frankfurt (Oder), Entwurf 11/2006, S.11

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale

- Wie nahezu alle Städte im Land Brandenburg steht auch Frankfurt (Oder) vor der Herausforderung, die kommunalen Zuschüsse vor dem Hintergrund des anhaltenden Einwohnerrückgangs und der schlechten wirtschaftlichen Situation deutlich senken zu müssen, ohne den Kulturstandort Frankfurt (Oder) wesentlich zu schwächen". 81Gleichzeitig gilt, dass die Bedeutung der Frankfurter Kultureinrichtungen für den gesamten perspektivisch deutsch-polnischen Verflechtungsraum angesichts der sinkenden Tragfähigkeit und Finanzierbarkeit von Einrichtungen in den Umlandgemeinden noch an Bedeutung zunehmen wird. Der Bereich Kultur als auch als Wirtschaftsfaktor in Frankfurt (Oder) von wachsender Bedeutung. Zusammen mit dem Bildungsbereich liegt hier daher ein Schwerpunkt der indirekten Stärkung des Wirtschaftsstandortes bzw. der Innenstadt als Wirtschaftsstandort.

- Lage an der deutsch-polnischen Grenze und den damit verbundenen Kooperations- und Erlebnismöglichkeiten, deutsch-polnischer Kulturdialog
- "Kleist-Cluster" (Museum, Kleistgedenk- und Forschungsstätte e.V., Kleist-Festtage, nationales Kleistjahr 2011)
- Regionale Kooperation und Nutzung von Synergien, besonders angesichts der demografischen Entwicklung
- bessere Herausarbeitung und Profilierung von Frankfurt (Oder) als Kulturstadt in Ostbrandenburg [82]
- kontinuierliche Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit der Europa-Universität Viadrina
- Sicherung des Fortbestandes des Theater- und Konzertverbundes des Landes Brandenburg für die Nutzung hochwertiger Kulturangebote aus dem Land, insbesondere auch für Auftrittsmöglichkeiten für das Brandenburgische Staatsorchester im Land
- finanzielle Absicherung vielfältiger und qualitativ hochwertiger Kulturangebote
- Profilierung von Frankfurt (Oder) als Begegnungsstadt von Ost/West – Kultur und "Kleiststadt".[83]

81 Kulturentwicklungsplanung a.a.O., S. 5
82 Kulturentwicklungsplanung, a.a.O., S. 59
83 Kulturentwicklungsplanung, a.a.O., S. 4

Vorgesehene Maßnahmen

- Erhalt überregional ausstrahlender kultureller Einrichtungen (z.B. Brandenburgisches Staatsorchester, Kleist Gedenk- und Forschungsstätte, Kulturentwicklungsplanung, Entwurf 11/2006)
- Intensivierung regionaler und grenzüberschreitender Kooperationen und Netzwerken im Bereich kulturelle Bildung (Kulturentwicklungsplanung, Entwurf 11/2006)
- Etablierung eines leistungsfähigen Kulturmarketings zur Profilierung des Oberzentrums Frankfurt (Oder) als touristischer Standort und zur Stärkung der regionalen Identität (Kulturentwicklungsplanung, Entwurf 11/2006)
- Vertiefung der Kooperationsbeziehungen zwischen den kulturellen Einrichtungen und den Schulen sowie den universitären Einrichtungen VIADRINA und COLLEGIUM POLONICUM (Kulturentwicklungsplanung, Entwurf 11/2006)
- Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als Frankfurter Event- und Technikzentrum (FETZ) mit Service Point für Radfahrer **(INSEK-Schlüsselmaßnahme T-2)**
- Erweiterung Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte einschließlich Neubau **(INSEK-Schlüsselmaßnahme B-2)**
- Denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Bürgerschule am Lennépark und Umbau zum Stadtarchiv mit Ausstellungsräumen **(INSEK-Schlüsselmaßnahme B-5)**
- Sicherung und Betreibung des Soziokulturellen Zentrums St. Marien (Kulturentwicklungsplanung, Entwurf 11/2006)
- Schaffung einer deutsch-polnischen Europa-Musikschule mit Słubice, Konzeptionierung und Durchführung eines Modellprojektes durch die Musikschule Frankfurt (Oder), (Kulturentwicklungsplanung, Entwurf 11/2006)
- Projekt "Deutsch-polnisches Zentrum der Weiterbildung", Schaffung einer gemeinsamen Infrastruktur im Bereich der kulturellen Bildung in den Programmsparten der VHS in Kooperation mit dem SMOK und der Fundacia Collegium Polonicum Słubice. (Kulturentwicklungsplanung, Entwurf 11/2006)
- Ansiedlung der VHS im Gebäude des ehemaligen Gauß-Gymnasiums, Gartenstraße 1 /Paul-Feldner-Straße 6 (Kulturentwicklungsplanung, Entwurf 11/2006, **INSEK-Schlüsselmaßnahme B-1)**
- Moderationsprozess und Entwicklungskonzept Kulturstandort Frankfurt (Oder) unter Mitarbeit der Europa-Universität (Kulturentwicklungsplanung, Entwurf 11/2006)

3.7.2 Tourismus, Sport, Freizeit

Konzeptionelle Grundlagen
▪ Tourismuskonzept Frankfurt (Oder), 2004, jährliche Fortschreibung der Maßnahmeliste ▪ Strategiekonzept zur Stabilisierung der Wirtschaft in Frankfurt (Oder), 2004 ▪ Standortentwicklungskonzept Regionaler Wachstumskern Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt (2006) ▪ Beschluss zum Aufbau eines gemeinsamen Marketings für die Städte Frankfurt (Oder) und Slubice (2005) ▪ Gemeinsame Konzeption der Sportentwicklung und der Sportstättenentwicklung in der Stadt Frankfurt (Oder) für die Jahre 2007 bis 2020

Ausgangslage

Der Tourismusbereich ist in Frankfurt (Oder) ein Standortfaktor mit erheblichem Wachstumspotenzial. Die leistungsstarke Infrastruktur eines Oberzentrums, das kulturelle Angebot und die einzigartige Oder-Spree-Seenlandschaft bieten eine gute Basis dafür, dass sich Frankfurt (Oder) und sein Umland als Standort weiter profilieren und als attraktives Naherholungs- und Reiseziel stärker wahrgenommen werden kann.[84]

Im Rahmen des beschlossenen Regionalplanes für die Region Oderland-Spree – Teilabschnitt Tourismus und Erholung - wurden für Frankfurt (Oder) folgende Schwerpunkte in der Tourismusentwicklung formuliert:

- Städtetourismus
- Kulturtourismus
- Messe- und Kongresstourismus
- Touristisches Wegenetz
  ⇒Fahrradtourismus
  ⇒Radwander- und Wanderwegenetz
  ⇒Wassertourismus
- Grenzüberschreitender Tourismus.

Auch die nähere Umgebung wird auf beiden Seiten der Oder bestimmt durch eine Vielfalt von Natur- und Erholungslandschaften (Fließe, Oderhänge etc.) mit hoher Eignung für den landschaftsbezogenen Tourismus. Verbindend und prägend ist der überregionale Landschaftsraum Oder. Frankfurt ist eine grüne Stadt am Fluss mit der typisch brandenburgischen Auen-, Wald- und Seenlandschaften im Süden, den Weiten des Oderbruchs im Norden und dem Helenesee, an dessen Ufern sich der größte Campingplatz Europas befindet.

Innerhalb der StadtRegion befinden sich mehrere traditionelle Fremdenverkehrs- bzw. Naherholungsgebiete, wie z. B.

- der Naturpark Schlaubetal,
- die Neuzeller Kulturlandschaft mit den Flußauen von Oder und Neiße, sowie dem Schloss Neuzelle mit kulturgeschichtlich bedeutsamen Potenzial und dem darauf aufbauenden Veranstaltungsangebot,
- das Oderbruch mit den Oderhängen bei Seelow-Lebus und Mallnow, aber auch einige noch weniger bekannte Frankfurt-nahe Erholungsgebiete wie z. B.
  - die Madlitz-Falkenhagener Seenkette, die Diehlower Berge bei Eisenhüttenstadt oder
  - die historische Wasserstraße Friedrich-Wilhelm-Kanal bei Groß Lindow.

Auf polnischer Seite befinden sich innerhalb der 30-Minuten-MIV-Isochrone attraktive Landschaftsräume, von denen angenommen werden kann, dass sie auf deutscher Seite noch weit-

[84] Vgl. Tourismuskonzept Frankfurt (Oder), S.2

gehend unbekannt sind, wie z. B. der Nationalpark Ujscie Warty ("Warthemündung") oder die Gebiete entlang des Flüsschens Pliszka, in dem sich früher, wie im Schlaubetal, zahlreiche Eisenhämmer befanden.

Die Naherholungspotenziale beiderseits der Oder spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle beim Kennen lernen und der Identifikation mit sowie der Profilierung und der vertieften Kooperation in der gemeinsamen Region.[85]

Seit einigen Jahren steigt die Anzahl der Übernachtungen in Beherbergungsstätten. Im Zeitraum von Januar bis Oktober 2006 ist sie mit insgesamt 96.120 Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutlich gestiegen (+ 20%). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag im Zeitraum von Januar bis November 2006 bei 2,1 Tagen (Bundesdurchschnitt: 3,0, Potsdam: 2,3, Cottbus 1,8 Tage).[86] Das erhöhte Besucheraufkommen wurde vor allem mit einer gezielten Vermarktung des reichhaltigen Kulturangebots durch den Tourismusverein erreicht. Außerdem wirbt der Verein mit dem Alleinstellungsmerkmal "Europäische Doppelstadt" für die Region Frankfurt (Oder) und Slubice (s.u.).

Organisation

Die Zuständigkeiten sind im Tourismusbereich in Frankfurt (Oder) wie folgt gegliedert:

- Für die Bereitstellung der erforderlichen Rahmenbedingungen, insbesondere der infrastrukturellen und städtebaulichen Voraussetzungen für die Entwicklung des Tourismusbereiches ist die Stadt zuständig.
- Die Bündelung und Koordinierung der tourismuswirtschaftlichen Aktivitäten sowie die touristische Vermarktung der Leistungsträger (hierzu gehören neben dem Beherbergungswesen und Reiseveranstaltern auch Gastronomie, Handel, Freizeit- und Dienstleistungsbereiche usw.) sowie die Erarbeitung und Aktualisierung von Pauschal- und thematischen Angeboten und die Betreuung der Touristen und Einheimischen erfolgt im Auftrag der Stadt durch den Tourismusverein Frankfurt (Oder) e.V., der 1991 nach der Ausgliederung des Fremdenverkehrsamtes aus der Stadtverwaltung gegründet wurde.
- Für die überregionale Vermarktung wird die Infrastruktur der TMB GmbH (Tourismusmarketing Brandenburg) genutzt. Dritter Akteur speziell für den Bereich Veranstaltungs- und Tagungstourismus ist die Messe- und Veranstaltungs GmbH.

Effektives Arbeitsinstrument im Rahmen des touristischen Marketings ist die "Arbeitsgemeinschaft Kulturtourismus", der u.a. Vertreter der Kultureigenbetriebe, des Gastronomie- und Beherbergungsgewerbes sowie des Einzelhandels angehören. Eine enge Abstimmung gibt es in diesem Rahmen auch mit der AG "Tourismus und Einzelhandel" der IGIS [Interessengemeinschaft Innenstadt e.V. Frankfurt (Oder)]. Das Netzwerk ermöglicht einen direkten Informationsfluss unter allen Akteuren und eine frühzeitige effektive Einbeziehung von Projekten und Maßnahmen, z.B. Kulturveranstaltungen in die Planung der einzelnen Akteure. Auf diese Weise wird eine umfassende Vermarktung auf allen relevanten Ebenen optimiert.

Handlungsbedarf/Entwicklungspotenziale

Der Tourismusverein vermarktet im Rahmen des touristischen Leitbildes die folgenden Frankfurter Alleinstellungsmerkmale:

- Europäische Doppelstadt
- reichhaltiges Kulturangebot sowie

ergänzend den Tagungs- und Kongresstourismus.

- **Wasserstraßentourismus**
  Die Region verfügt über große wassertouristische Potenziale, die nach bisheriger Einschätzung nicht ausreichend genutzt werden. Nach Analyse vorliegender Schleusungszahlen, Aussagen

85 Vgl. StadtRegion 2015, a.a.O., S. 59f.

86 Vgl. Statistischer Bericht "Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Land Brandenburg"

von wassertouristischen Anbietern wie nach eigenen Erhebungen, ist der Wirtschaftsfaktor Wassertourismus in den letzten Jahren sogar rückläufig. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf ungeeignete Marketingmaßnahmen, aber auch auf eine fehlende Vernetzung der einzelnen attraktiven Reviere (Umfahrungsdefizit). Das Wassertouristisches Infrastrukturkonzept der Landkreise LDS, LOS, MOL und Frankfurt (Oder) unter besonderer Berücksichtigung wassertouristischer Produktentwicklung beschreibt relevante Wasserlagen, benennt wassertouristische Infrastrukturdefizite und hat in seinem Analyseteil standortbezogene Lösungsvorschläge erarbeitet.[87]

- **Radtourismus**
  "Einen weiteren touristischen Schwerpunkt bildet die Entwicklung des Radtourismus. Hier verfügt Frankfurt (Oder) über ein großes Entwicklungspotenzial. So nimmt der Oder-Neiße-Radweg im Ranking der beliebtesten Radwege in Deutschland bereits den 5. Platz und in dem der meistgeplanten Ziele den 6. Platz ein.[88] Auch wenn der Oder-Neiße-Radweg mit ca. 6.000 Radtouristen im Jahr 2005 noch deutlich hinter den jeweils ca. 40 - 45.000 Radtouristen des Saale- und des Elberadweges liegt, wird an diesen Zahlen das enorme Entwicklungspotenzial deutlich. Er hat bereits jetzt in der Saison eine deutlich wahrnehmbare Bedeutung für die regionale Tourismuswirtschaft. Untersuchungen in anderen Urlaubsregionen gehen von rd. 57 € je Tag aus, die Fahrradtouristen in den Urlaubsgebieten ausgeben. Bisherige Untersuchungen zeigen, dass besonders der Anteil der Wochenendbesucher aus Berlin noch steigerungsfähig ist.
- Zur Verbesserung der Angebote für Radtouristen gehören der weitere Ausbau attraktiver Radwege und ihre Verknüpfung, um Routenvariationen entlang des Oder-Neiße-Radweges zu ermöglichen. Entlang der Radwege müssen Ergänzungsangebote entwickelt werden, die die besonderen Qualitäten des befahrenen Stadt- und Naturraumes stärker erlebbar machen, z.B. Informationstafeln, Beobachtungsstellen, gastronomische Angebote, fahrradbezogene Serviceeinrichtungen, Übernachtungsmöglichkeiten in geringem Umfang. In der Vermarktung müssen die vielfältigen Möglichkeiten besser kommuniziert werden, um zu einer Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und einer Steigerung der Übernachtungszahlen zu kommen.

Vorgesehene Maßnahmen

- Mit der Errichtung der Schiffsanlegestelle am Holzmarkt und der Neugestaltung der Oderpromenade hat die Stadt entscheidende infrastrukturelle Voraussetzungen für die wassertouristische Entwicklung der Region geschaffen. Ergänzend dazu soll im Oderaltarm eine öffentliche Kleinbootanlegestelle, insbesondere für kürzere Aufenthalte in Frankfurt (Oder) errichtet werden. **(**STEK RWK-Maßnahme)
- Fortführung der Projektarbeit im Rahmen der GI Interreg II A Brandenburg-Lubuskie (Tourismuskonzept, Fortschreibung der Maßnahmeliste 2007)
  - Deutsch-polnischer Angebotskatalog
  - Erweiterung des Gästeführerangebotes
  - Coaching deutsch- polnischer touristischer Leistungsträger [Tourismusverein Frankfurt (Oder)]
- Erarbeitung eines gemeinsamen wassertouristischen Konzeptes der Europäischen Doppelstadt Frankfurt (Oder)-Slubice[Tourismusverein Frankfurt (Oder)]
- Touristisches Kooperationsnetzwerk "Tagung, Meeting, Incentive, Convention und Event" (MICE) 2007 (Tourismuskonzept, Fortschreibung der Maßnahmeliste 2007)
- Durchführung einer Kulturtourismuskonferenz (Tourismuskonzept, Fortschreibung der Maßnahmeliste 2007)
- Entwicklung der Imagekomponente Kultur (Tourismuskonzept, Fortschreibung der Maßnahmeliste 2007)
- Entwicklung eines Kooperationsmarketings mit dem Einzelhandel (Shoppingtourismus) (Tourismuskonzept, Fortschreibung der Maßnahmeliste 2007)

---

87 Wassertouristisches Infrastrukturkonzept der Landkreise LDS, LOS, MOL, Frankfurt (Oder) unter besonderer Berücksichtigung wassertouristischer Produktentwicklung", erstellt von media mare im Auftrag des Regionalmanagements Oderland-Spree, 12/2005

88 Keutmann/Froitzheim: Die Rad-Reiseanalyse, 2005

- Beauftragung einer Studie zum "Wirtschaftsfaktor Tourismus" (Tourismuskonzept, Fortschreibung der Maßnahmeliste 2007)
- Erarbeitung eines Integrierten Wassertourismuskonzeptes der Europäischen Doppelstadt Frankfurt (Oder) - Slubice. (Tourismuskonzept, Fortschreibung der Maßnahmeliste 2007)

Die vorhandenen Potenziale und die Erfolg versprechende Entwicklung der letzten Jahre führen zu einer Schwerpunktsetzung im Bereich Tourismus. In der Schlüsselmaßnahme T- Tourismus des INSEK soll auf verschiedenen Ebenen versucht werden, diese besonders in der Innenstadt vorhandenen Potenziale wie folgt zu entwickeln:

T-1 Ansiedlung eines Jugendhotels in den Gerstenberger-Höfen

T-2 Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum - altes Straßenbahndepot" mit Service-Point für Radfahrer

T-3 Einrichtung von Informations-Terminals im Stadtzentrum

T-4 StadtSpuren - Errichtung dauerhafter Informationspunkte für Touristen und Bürger zu stadtgeschichtlich interessanten Personen, Daten, Ereignissen (vgl. Kapitel 7).

Die "Schlüsselmaßnahme T-Tourismus" weist viele Berührungspunkte mit Schlüsselmaßnahme "B - Bildung / Kultur" auf, die Einzelmaßnahmen verstärken sich gegenseitig. Da auch diese Maßnahmen überwiegend in der Innenstadt liegen, werden durch die Bündelung erhebliche Impulse für die Innenstadtrevitalisierung und die wirtschaftliche Entwicklung erwartet.

Breitensport

Frankfurt (Oder) ist eine Sportstadt mit Tradition mit mehr als 80 Sportvereinen und 11.652 organisierten Mitgliedern, davon ca. 4.000 Kinder und Jugendliche, sowie weiteren Sportvereinen mit etwa 2.500 Mitgliedern.

Der Sport hat eine große Bedeutung für das soziale Miteinander. Er führt Menschen unterschiedlicher Herkunft und Befähigung zusammen, bildet Kinder und Jugendliche für das Leben, bereichert das Familienleben sowie die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig, bietet im Alter Aktivität und Geselligkeit, hilft, Schubkräfte für die Wirtschaft zu entfalten und eröffnet die Chance zu bürgerschaftlichem Engagement.[89]

Darüber hinaus von Bedeutung ist der Studentensport, durch den sich vor dem Hintergrund des Vorlesungs- und Seminarbetriebs spezifische Anforderungen an die Verfügbarkeit städtischer Sporthallen und -anlagen ergeben.

Als Oberzentrum hat Frankfurt (Oder) eine wichtige sportbezogene Bedeutung für die gesamte Region, denn in den umliegenden Gemeinden kann nur ein auf eine oder wenige Sportart(en) begrenztes Freizeitangebot gewährleistet werden. Zugleich ist das Umland mit seinen natürlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten ein wichtiges Terrain für Training und Durchführung von Freizeit-, Leistungs- und Wettkampfsport (Rad- und Wasserwege, Waldgebiete).

Aufgrund der großen Vielfalt im Breitensport und der Erfolge im Leistungssport hat sich die Stadt über die Landesgrenzen hinaus einen Ruf als "Sportstadt" gemacht. Das Sportzentrum Kieler Straße als Teil des dualen Olympiastützpunktes Cottbus/Frankfurt erfüllt hierbei wichtige Aufgaben sowohl für den Leistungs- als auch für den Breitensport. Einzigartig in den neuen Bundesländern ist das kombinierte Bundesleistungszentrum in den Sportarten Boxen, Gewichtheben, Judo, Radsport, Ringen und Sportschießen.

[89] Vgl. Gemeinsame Konzeption der Sportentwicklung und der Sportstättenentwicklung in der Stadt Frankfurt (Oder) für die Jahre 2007 bis 2020, S.5ff.

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale

- Sowohl bei den gedeckten wie bei den ungedeckten Sportflächen bestehen Flächendefizite. Bei den gedeckten Sportflächen fehlen perspektivisch 1.652qm nach Schließung der Ernst-Kamieth-Halle im Juli 2007 und der Turnhalle der Grundschule Mitte, die für 2008 vorgesehen ist. Im Bereich der Freisportanlagen fehlen, bezogen auf die vorliegende Bevölkerungsprognose, 21.318 qm Freisportanlagen. Müsste das Stadion aufgrund seines desolaten Zustands stillgelegt werden, würden nochmals 14.334 qm als Fehlbedarf hinzukommen. Es muss daher nicht nur der erhebliche Investitionsrückstau beseitigt, sondern dringend Bedarfsergänzungen im Bereich Sporthallen und Freisportanlagen vorgenommen werden.
- Die Teilnehmerzahlen im Kinder- und Jugendbereich werden aufgrund der demographischen Entwicklung zurückgehen. Aus der sich abzeichnenden langfristigen Veränderung in der sozialen und Altersstruktur der Frankfurter Bevölkerung ergibt sich in den nächsten Jahren jedoch eine weiter wachsende Nachfrage nach seniorengerechten Sportangeboten in und außerhalb von Sportvereinen. Die Zahl der Frankfurter über 50 Jahre in Sportvereinen ist in den letzten Jahren von 1.193 auf 2.761 Personen gestiegen (+231,4 %). Das erfordert eine Bereitstellung von Sporthallen zu "senioren-freundlichen" Zeiten, d.h. vorrangig in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden.
- Nicht zu übersehen ist der Bedeutungszuwachs des Gesundheitssports, besonders des Präventions- und Rehabilitationssports. Mit dem Sport- und Gesundheitszentrum Frankfurt(Oder) e.V. und dem Verein Euregio Viadrina Frankfurt(Oder) e.V. sind in den letzten Jahren Sportvereine entstanden, die sich ausschließlich diesen Sportangeboten verschrieben haben.
- Die bereits erfolgte Flexibilisierung der Arbeitswelt erfordert auch hinsichtlich der Sportangebote ein flexibleres Zeitmanagement und einen wachsenden Bedarf an jederzeit nutzbaren modernen Sportstätten. Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangel kann die flexible Bereitstellung ausreichender, moderner und gut gepflegter Sportstätten für den (organisierten) Betriebssport auch zu einem weichen Standortfaktor bei der Ansiedlung von Unternehmen werden.[90]
- Vor dem Hintergrund der geschilderten Anforderungen an moderne Sportstätten ist das Stadion der Freundschaft gegenwärtig ein brachliegendes Entwicklungspotenzial. Diese Hauptspiel- und -trainingsstätte der Fußballer, Spielstätte der American-Football-Mannschaften, Austragungsort der Schulsportfeste, Kinder- und Jugendspiele, KITA-Sportfeste usw. befindet sich in einem ruinösen Zustand und ist dringend sanierungsbedürftig.

Vorgesehene Maßnahmen

- Erhalt und bedarfsgerechte Rekonstruktion des **"Stadions der Freundschaft"** und der Nebenplätze als vielseitige Trainings- und Wettkampfstätte sowohl für den Schulsport als auch für eine größere Zahl von Vereinen und Sportarten, die auch für internationale Sport- und kulturelle Großveranstaltungen genutzt werden kann (STEK RWK-Maßnahme, Sportstättenkonzeption, **INSEK-Schlüsselmaßnahme S-1)**
- Neubau einer Sport-/Freizeithalle auf dem Stadiongelände **(INSEK-Schlüsselmaßnahme S-2)**
- Neubau spezieller Sportanlagen für sich entwickelnde Trendsportarten (Inline-skating, Skateboarding, BMX/MTB u.a.) im Zusammenhang mit Stadtumbau, z.B. kombinierte Rollschuh-Schlittschuh-Bahn oder BMX/MTB – Radsportzentrum in der Kiesgrube in Frankfurt (Oder), STEK RWK-Maßnahme)
- Initiierung und Unterstützung von Sportveranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung (z.B. Schlittschuh-Marathon auf Kanälen oder Seen des Gebietes, Skating-Rennen, Eissegeln auf dem Helenesee usw., STEK RWK-Maßnahme)
- Bau eines Inliner-Rundkurses Frankfurt (Oder) – Eisenhüttenstadt (ggf. inkl. polnische Seite, STEK RWK-Maßnahme)
- Ausbau des Schießplatzes Frankfurt (Oder) zu einem Schießsport- und Eventcenter **(INSEK-Schlüsselmaßnahme S-3)**

---

[90] Vgl. Stadt Frankfurt (Oder), Stadtsportbund, Gemeinsame Konzeption der Sportentwicklung und der Sportstättenentwicklung in der Stadt Frankfurt (Oder) für die Jahre 2007 bis 2020, S. 32f.

Spitzensport

In Frankfurt (Oder) ist der Olympiastützpunkt Frankfurt (Oder)/Cottbus angesiedelt. Hier werden in den Schwerpunktsportarten Boxen, Fußball (männlich), Gewichtheben, Geräteturnen, Handball (weiblich), Judo, Leichtathletik, Radsport, Ringen und Sportschießen Nachwuchs- und Spitzensportler umfassend betreut und auf nationale und internationale Meisterschaften vorbereitet. Mit der Lausitzer Sportschule, der Frankfurter Sportschule und den beiden Sportinternaten in Cottbus und Frankfurt (Oder) besteht ein effektives Schule-Leistungssport-Verbundsystem, in dem schulische Bildung und sportliches Training von Leistungssportlern optimal koordiniert werden. Mit der Sportfördergruppe der Bundeswehr ist in Frankfurt (Oder) eine weitere Spitzensporteinrichtung angesiedelt.

Handlungsbedarf / Entwicklungspotenziale

- Sicherung und weiterer Ausbau des Olympiastützpunktes
- Begabtenförderung
- Erhöhung der Kapazität an Internatsplätzen der Sportschule (zum Profil der Sportschule s. auch Kapitel 3.4.1).

Vorgesehene Maßnahmen

- Sicherung und weiterer Ausbau der technischen Ausstattung der Landesleistungsstützpunkte (STEK RWK-Maßnahme)
- Erweiterung und Ergänzung flankierender Einrichtungen (Sportforschung, Sporttechnikentwicklung usw., STEK RWK-Maßnahme)
- Verbesserung der Koordinierung zwischen Begabtenerkennung und -förderung im Land Brandenburg und dem Heranführen von Interessenten an den Leistungssport (STEK RWK-Maßnahme)

3.8 Energie, Stadttechnik und Umwelt

Konzeptionelle Grundlagen
▪ Luftreinhalte-/Aktionsplan Frankfurt (Oder), 2006

Energieversorgung, Stadttechnik
Frankfurt (Oder) ist sowohl hinsichtlich der Wasser-/Abwasserversorgung wie der Energieversorgung und dem Bereich Telekommunikation umfassend und modern ausgestattet. Das Festnetz der Anbieter (DSL-fähiges Cu-Netz, Glasfasernetz für hochbitratige Dienste) kann modernen Anforderungen gerecht werden.

Die Wasserversorgung wird durch das Wasserwerk in Lebus gewährleistet. Das Trinkwassernetz hat einen Anschlussgrad von nahezu 100 %. Zukünftige Aufgaben sind die Modernisierung des Wasserwerks und die Sicherung der Trinkwasserressourcen im Umland.
Der Anschlussgrad an das Abwassernetz liegt bei rd. 96 %. Die Abwasserbehandlung erfolgt in einer hochmodernen Kläranlage.

Allerdings wird der Betrieb der Infrastrukturnetze zukünftig aufgrund der demographischen Entwicklung deutlich teurer und instandhaltungsintensiver werden. Bei einer Auslastung der Netze in Höhe von nur noch 20-25 % der ursprünglich projektierten Mengen ist eine kritische Rentabilitätsgrenze erreicht. Bei einem Leerstand von 30 % ist mit einer Kostensteigerung von 20-25 % zu rechnen. Wie bei der Trinkwasserversorgung wird sich die Minderauslastung auch bei der Energieversorgung und der Abwasserentsorgung auf das Kostengefüge auswirken. Die Konsequenzen sind heute noch nicht absehbar, da wie beim Trinkwasser politisch gesetzte Kappungsgrenzen zu erwarten sind, die nicht kostendeckend sind. Die Kosten für die Anpassungsmaßnahmen infolge des Stadtumbaus addieren sich dazu.

Das Heizkraftwerk Frankfurt (Oder) ist eines der modernsten Europas und stellt die Wärme- und Stromversorgung seit 1997 im Prozess der Kraft-Wärme-Kopplung sicher. Es wartet mit Besonderheiten auf, die ihm in technischer, umwelt- und energiepolitischer Hinsicht eine herausragende Stellung sichern. Hier wird nicht nur Strom für die Stadt erzeugt, sondern auch Wärme für ihr Fernwärmenetz. Zum anderen werden drei Brennstoffe miteinander kombiniert: Braunkohlestaub, Erdgas und auch Heizöl.

Technischer Umweltschutz
Die steigende Bedeutung umweltschonender Produkte und Technologien ist vor dem Hintergrund des Klimawandels unbestritten. Umweltqualität wird zu einem immer bedeutsameren positiven Standortfaktor, nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Gewinnung von hochqualifizierten Arbeitskräften. Gleichzeitig ist Umweltschutz in den vergangenen Jahren zu einem Wirtschaftsfaktor geworden, wie die boomende und zunehmend exportorientierte Solarindustrie auch in Frankfurt (Oder) zeigt. Die Entwicklung von Frankfurt (Oder) zum bedeutenden Produktionsstandort von Solarzellen und die konkreten Auswirkungen, die diese Entwicklung für die Profilierung und die kommunalpolitische Ausrichtung der Stadt dauerhaft haben wird, sind heute noch nicht abzuschätzen und bedürfen eines umfassenden Meinungsbildungsprozesses. Dazu gehört beispielsweise ein noch 2007 stattfindender Zukunftsgipfel, der sich u.a. mit dem Profilierungsansatz "Solarcity Frankfurt (Oder)" und der Tragweite dieses Profilierungsansatzes auseinandersetzen wird (z.B. im Hinblick auf eine stärkere Nutzung erneuerbarer Energiequellen als Bestandteil der kommunalen Entwicklungsstrategie).

Schon heute wird technischer Umweltschutz in Frankfurt (Oder) thematisiert. In Frankfurt (Oder) ist in einigen Straßen des Sanierungsgebietes Altberesinchen, die Verkehrs- und Schadstoffbelastung, vor allem die hohe Feinstaubbelastung, ein Problem. Wegen der Überschreitung von Grenzwerten der 22. BImSchV für Schwebstaub PM_{10} wurde ein Luftreinhalte-/ Aktionsplan nach § 47 BImSchG aufgestellt. Das Ziel der Luftreinhalteplanung ist die Zusammenstellung von Maßnahmen zur Senkung der gesundheitsgefährdenden Feinstaubbelastung. Im Ergebnis der durchgeführten Untersuchungen ist eine Überschreitung des PM_{10}-Jahresmittegrenzwertes nicht zu erwarten, allerdings

werden die maximal zulässigen Überschreitungshäufigkeiten des Tagesgrenzwertes im Bereich Leipziger Straße zwischen Cottbuser Straße und Luckauer Straße erreicht bzw. überschritten. Weitere zukünftige Grenzwertüberschreitungen sind für die Fürstenberger Straße zwischen Große Müllroser Straße und Görlitzer Straße bzw. zwischen Dresdener Straße und Cottbuser Straße sowie die Logenstraße zwischen Karl-Marx-Straße und Große Scharrnstraße nicht auszuschließen.[91] Zur Behebung der hohen Schadstoffbelastung wurden verschiedene Vorschläge zur Minderung der Schadstoffbelastung unterbreitet.

Die Erfahrungen aus der Luftreinhalteplanung Frankfurt (Oder) bestätigen die Notwendigkeit einer großräumigen und ressortübergreifenden Vorgehensweise in der Luftreinhalteplanung (Verkehr - Luft - Lärm). Unverzichtbarer Bestandteil aller kommunaler Bemühungen zur Luftreinhaltung ist eine integrierte Verkehrsentwicklungsplanung, die durch kompakte Siedlungsstrukturen, attraktive ÖPNV-, Rad- und Fußverkehrsangebote und gezielte Dämpfung des Kfz-Verkehrs langfristig zu einer Verlagerung vom motorisierten Individualverkehr zu den Verkehrsträgern des Umweltverbunds führt.

Radverkehrsplanung Der Anteil des Radverkehrs an den Binnenwegen der Frankfurter Bevölkerung beträgt lediglich 3 % (Zum Vergleich: im Bundesdurchschnitt beträgt er rd. 20% an allen zurückgelegten Wegen).[92] Bei täglich über 100.000 Kfz-Fahrten im Binnenverkehr der Stadt besteht hier ein großes Verlagerungspotenzial. Bei der Planung für den Radverkehr sollte auch berücksichtigt werden, dass ein geringes Radverkehrsaufkommen häufig nicht auf fehlende Nachfrage, sondern auf ein unzureichendes Angebot zurückzuführen ist. Die Schaffung einer sicheren und komfortablen Radverkehrsinfrastruktur genießt daher höchste Priorität.

Umweltfreundlicher ÖPNV

Neben der Straßenbahn ist auch die Busflotte der Stadtverkehrsgesellschaft Frankfurt (Oder) ökologisch auf dem neuesten Stand. Die SVF hat 2002/2003 ihre gesamte Busflotte auf Erdgasantrieb umgestellt und setzt 11 Solofahrzeuge und Gelenkbusse in Niederflurbauweise ein, die die Kriterien des Abgasstandards EEV deutlich unterschreiten (Parktikel-Emissionen zwischen 0,007 und 0,0022 g/kWh). Damit wird gegenüber einem Einsatz mit EURO1-Fahrzeugen rund eine halbe Tonne Partikel pro Jahr weniger ausgestoßen.[93] Frankfurt (Oder) verfügt damit über einen bundesweit einmaligen vollständig umweltorientierten Stadtverkehr.[94] Die SVF ist einer der drei Preisträger im bundesweit ausgelobten Pilotprojekt "Anspruchsvolle Umweltstandards im ÖPNV-Wettbewerb" des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), zusammen mit der Region Hannover und der Berliner Verkehrsgesellschaft (BVG). Die SVF wurde insbesondere wegen ihrer umweltorientierten Unternehmensstrategie ausgewählt.

---

91 Vgl. Luftreinhalte- / Aktionsplan, a.a.O., S.33ff.

92 http://www.umweltbundesamt.de/verkehr/verkehrstraeg/fussfahrad/texte/foerdnmiv.htm

93 Vgl. Luftreinhalte- und Aktionsplan, a.a.O., S. 58

94 http://www.svf-ffo.de/wir_ueber_uns/content_wir.php

Vorgesehene Maßnahmen

- Erstellung gesamtstädtischer Konzepte zur (Kfz- / Lkw-) Verkehrsvermeidung, die der Reduzierung von Luftschadstoffen und Lärm dienen. Sie beinhalten beispielsweise Hinweise für eine verkehrssparsame Siedlungs- und Nutzungsstruktur, Maßnahmen zur Stärkung des Umweltverbundes (ÖV, Fuß, Rad) und Maßnahmen zur Dämpfung des Kfz-Verkehrs (Netzkapazitäten, Parkraumbewirtschaftung u.a.). In Frankfurt (Oder) fehlt ein solcher integrierter Planungsansatz. Die vorhandenen Konzepte zum Stadtumbau, zum Nahverkehr, zum Radverkehr, zur Lärmminderung, zur Luftreinhaltung, zur Verkehrsentwicklung usw. wurden bislang - noch nicht zusammengeführt (Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)
- Unter Umweltschutzgesichtspunkten wäre mittel- bis langfristig erneut die Einrichtung einer Straßenbahnverbindung nach Słubice zu begrüßen. Derzeit passieren rund 10.500 Kfz / 24 Stunden die Stadtbrücke. Die Verknüpfungen zwischen Frankfurt (Oder) und Słubice sowie zwischen den grenznahen Regionen werden voraussichtlich durch den EU-Beitritt Polens und durch die Entwicklung der Europa-Universität und des Collegium Polonicum weiter zunehmen. (Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)
- Beibehaltung der Straßenbahn als ÖPNV-Rückgrat (Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)
- Öffnung des Hauptbahnhofs nach Südwesten (Altberesinchen, Maßnahme Nahverkehrsplan für den übrigen ÖPNV)
- Weiterentwicklung von bedarfsorientierten Bedienungsformen (z.B. Rufbus, Anrufsammeltaxi) (Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)
- Verknüpfung mit anderen Verkehrsträgern, d.h. vor allem Einrichtung von B&R-Anlagen (Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)
- Weitergehende Untersuchung zur Fortführung der Ortsumfahrung B 112n zwischen B 87 und B 112 (STEK-RWK-Maßnahme)
- Bau der Ortsumfahrung Markendorf (STEK-RWK-Maßnahme)
- Koordination der Verkehrsentwicklungs- und Immissionsschutzplanung mit Słubice (Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)
- Einrichtung einer Mobilitätsberatung, die z.B. mit Hilfe eines adressenscharfen (Internet-) Routenplaners für alle Verkehrsträger die jeweils günstige Verbindung für Pkw, ÖPNV und Fahrrad ausgibt und so vor jeder Fahrt zu einer individuellen und bedarfsgerechten Verkehrsmittelwahl beiträgt. (Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan)

3.9 Netzwerke / interkommunale Kooperation

Konzeptionelle Grundlagen
▪ StadtRegion 2015 unter Stadtumbaubedingungen (2005) ▪ Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt (2006)

Ausgangslage
Die Stadt Frankfurt (Oder) ist eingebunden in ein Netzwerk vielfältiger Kooperationen unterschiedlicher Intensität und Bandbreite:

- Euroregion Pro Europa-Viadrina,
- Netzwerk Ostbrandenburg/Westpolen,
- Region Oderland- Netzwerke,
- Kommunale Arbeitsgemeinschaft Oderland-Spree.

Das wichtigste Netzwerk ist seit 1993 die Euroregion, die auf deutscher Seite vom Verein "Mittlere Oder e. V." und auf polnischer Seite vom "Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion Pro Europa Viadrina" getragen wird. Mitglieder sind die Landkreise Märkisch-Oderland, Landkreis Oder-Spree, die Stadt Frankfurt (Oder) sowie zahlreiche wichtige Institutionen aus Wirtschaft, Kultur und anderen gesellschaftlichen Bereichen.

Die Euroregion Pro Europa Viadrina unterstützt seit 10 Jahren deutsche-polnische Projekte mit europäischen Mitteln aus den Programmen "Phare" und "Interreg". Über Interreg wurde z.B. eine große Zahl von Vorhaben in den Bereichen Umwelt, Regionalentwicklung, Wirtschaft/Verkehr und Bildung/Beschäftigung in Frankfurt (Oder) unterstützt [z.B. die Deutsch-Polnische Jugendfabrik, s. Kapitel 3.4.1., das Service-Centre Polen zur Förderung deutsch-polnischer Kooperationsbeziehungen sowie den Europagarten2003 Frankfurt (Oder) und Słubice]. Zu nennen ist hier insbesondere auch das grenzüberschreitende touristische Marketing der Städte Slubice und Frankfurt (Oder), das neben der gemeinsamen Vermarktung der Doppelstadt auch einen gemeinsamen Internetauftritt zum Inhalt hat.

Eine wichtige Rolle spielt die Kommunale Arbeitsgemeinschaft "Oderland-Spree" gebildet von der Stadt Frankfurt (Oder) und den beiden Landkreisen Oder-Spree und Märkisch-Oderland sowie Eisenhüttenstadt. Kernprojekt der Kooperation ist seit 2002 das Regionalmanagement für die Region, das die Leitbildfindung und Außendarstellung der Region managen und nach innen vorhandene Potenziale aktivieren, Netzwerke und Kooperationen ausbauen und zukunftsorientierte Konzepte zur Attraktivitätssteigerung der Region entwickeln soll. Im Jahr 2002 wurde ein Leitbild für die Region erarbeitet, das schrittweise umgesetzt werden soll und mit einer Imagekampagne unterstützt wird. Als weitere Partner sind die Regionale Planungsgemeinschaft und die Euroregion "Pro Europa Viadrina" an diesem regionalen Entwicklungsprozess beteiligt.

Bilaterale Kooperationen
Neben den Partnern der o. g. Netzwerke sind die wichtigsten kommunalen Kooperationspartner der bereits heute die Städte Słubice und Eisenhüttenstadt.

Słubice
Es gibt bereits vielgestaltige Kooperationen zwischen den Gebietskörperschaften Frankfurt (Oder) und Słubice. Auf politischer Ebene sind dies

- die gemeinsamen Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlungen mit Słubice (Stadtentwicklung, Wirtschaft, Umwelt),
- die gemeinsame Kommission zur Umsetzung der Vereinbarung zur Zusammenarbeit auf kulturellem und sportlichem Gebiet Frankfurt(Oder) / Słubice,

- die Arbeitsgruppe ÖPNV, die die Einrichtung einer grenzüberschreitenden Straßenbahn- oder Buslinie begleitet.

Eisenhüttenstadt

Seit 2006 ist Frankfurt (Oder) Teil des **Regionalen Wachstumskerns Frankfurt (Oder)** / **Eisenhüttenstadt**, für das ein gemeinsames Standortentwicklungskonzept erarbeitet wurde. Die Maßnahmen des Maßnahmen- und Aktionsplans des STEK RWK wurden mit dem INSEK abgestimmt und wo möglich, miteinander verzahnt.

Umlandgemeinden

Mit Ausnahme des Bereichs Trinkwasserversorgung / Abwasserentsorgung (mit den Gemeinden Jakobsdorf und Müllrose) gibt es zwischen Frankfurt (Oder) und den direkten Umlandgemeinden bislang projektbezogene Formen der Zusammenarbeit, jedoch keine kontinuierliche Kooperation. Zu erklären ist dies u. a. mit fehlenden organisatorischen Strukturen und dem Ebenensprung zwischen kreisfreier Stadt und (amtsangehöriger) Gemeinde.

Sonstige Kooperationen

Besonders lebendig und innovativ sind die von bzw. auf Initiative von engagierten Einzelpersonen getragenen Kooperationen im privaten Bereich, besonders im kulturell-künstlerischen und im sozialen Bereich. Diese umfassen z. B. Kooperationen von Kitas oder Schulen, grenzüberschreitende Kulturprojekte wie z. B. durch den Verein Słubfurt e. V. oder das internationale StudentenWohnheim "verbündungshaus fforst", das Wohnraum für mehr als 25 Studenten aus aller Welt bietet.[95]

Handlungsbedarf / **Entwicklungspotenziale**

- Vertiefung der Zusammenarbeit mit Eisenhüttenstadt (STEK-RWK)
- Vertiefung der Zusammenarbeit mit Słubice
- Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Landkreisen

Vorgesehene Maßnahmen

- Verbesserung der politisch-administrativen Verwaltungszusammenarbeit Frankfurt (Oder) / Słubice im Rahmen von CityTwins Co-net (Maßnahme des Sonderbeauftragten für Internationale Zusammenarbeit im Rahmen von Interreg IVa).
- Fortschreibung des Räumlichen Strukturkonzeptes Frankfurt (Oder) – Słubice
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle für das europäische Doppelstädtenetzwerk "City Twins"

[95] Vgl. StadtRegion 2015, a.a.O., S.240ff.

3.10 Stadtmarketing / Zivilgesellschaftliches Engagement

Stadtmarketing

Stadtmarketing im herkömmlichen Sinne stellt die Gesamtheit der Strategien zur Vermarktung von Städten in ihrer Ganzheit dar, die oft in ein Stadtmarketingkonzept integriert sind. Ein so verstandenes umfassendes Stadtmarketing gibt es in Frankfurt (Oder) bislang nicht. Ein in den Jahren 2000/2001 erarbeitetes Stadtmarketingkonzept (Motto: "jung, europäisch, innovativ") wurde nicht beschlossen.

Bislang wird das Stadtmarketing arbeitsteilig und themenbezogen von verschiedenen Akteuren durchgeführt. Die Struktur stellt sich wie folgt dar:

- das **touristische Marketing** mit den Eckpunkten "Städtetourismus, Kulturtourismus, Tagungs- und Kongresstourismus" wird überwiegend durch den Tourismusverein wahrgenommen[96]. Dies beinhaltet auch die grenzüberschreitende Angebotsentwicklung und gemeinsame touristische Vermarktung von Frankfurt (Oder) und Słubice einschließlich gemeinsamem Internetauftritt.
- das **Standortmarketing** für den Wirtschaftsstandort Frankfurt (Oder) wird durch das Investor-Center Brandenburg (ICOB) durchgeführt und vermarktet insbesondere die Standortqualitäten in den Branchen Mikroelektronik und Solar ("Solarcity") und Logistik.[97]
- Das **Citymanagement** für die Vermarktung der Innenstadt wird von der Interessengemeinschaft Innenstadt (IGIS) durchgeführt und betreibt die kooperative Standortvermarktung (z.B. Gewerbeimmobilienbörse).
- das **Regionalmarketing** Oderland-Spree, vermarktet Frankfurt (Oder) als Bestandteil der gleichnamigen Region unter dem Slogan: "Hier entsteht Neuropa". Diese Aufgabe wurde bislang durch das Regionalmanagement Oderland-Spree wahrgenommen. Hier steht die Profilierung der Stadt als Standort der Mikroelektronik, der Verkehrslogistik- und Dienstleistungsstandort sowie als Messe-, Kongress- und Hochschulstandort im Vordergrund.

In der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) ist der Bereich "Stadtmarketing" bei der Pressestelle angesiedelt. Seit 2006 gibt es verschiedene Überlegungen zur Neustrukturierung des Stadtmarketings bzw. zur Konzentration und Arbeitsteilung der verschiedenen Arbeitsbereiche in Zusammenarbeit mit dem InvestorCenter und der Europa-Universität Viadrina.

Handlungsbedarf Stadtmarketing

- Bündelung von Stadtmarketing, touristischem Marketing und Standortmarketing
- Ausbau des Kulturmarketings (Entwicklung der "Imagekomponente Kultur")

Vorgesehene Maßnahmen

- Nutzung der Vertriebsstrukturen und des Netzwerkes des touristischen Marketings für das Stadtmarketing und das Standortmarketing durch Kooperation von Stadt, Tourismusverein und ICOB [Tourismusverein Frankfurt (Oder)],
- Erarbeitung eines gemeinsamen wassertouristischen Konzeptes der Europäischen Doppelstadt Frankfurt (Oder)-Slubice [Tourismusverein Frankfurt (Oder)]. Der erste Entwurf soll 2007 in den Ausschüssen beraten werden.

Citymanagement

Für den Innenstadtbereich wird durch die Interessengemeinschaft Innenstadt (IGIS) seit 1999 ein City-Management durchgeführt. Die IGIS wurde 2000 von engagierten Vertretern von Händlern, Gastronomen, Immobilieneigentümern, ansässigen Unternehmen, Vereinen, Verbänden, Institutionen, Medienvertretern und Privatpersonen gegründet. Die Stadt Frankfurt (Oder) unterstützt die Arbeit als Fördermitglied. Die IGIS fungiert als zentrale Anlaufstelle und Knotenpunkt des Netzwerkes

---

96 Für die überregionale Vermarktung wird außerdem die Infrastruktur der TMB GmbH (Tourismusmarketing Brandenburg) genutzt. Dritter Akteur speziell für den Bereich Veranstaltungs- und Tagungstourismus ist die Messe- und Veranstaltungs GmbH.

97 http://www.icob.de/content/de/

Innenstadt. Verbindendes Ziel ist die Erhöhung der Attraktivität und der Anziehungskraft der Innenstadt für Frankfurter, Gäste und Touristen. Dazu werden u.a. Märkte, Veranstaltungen und Händleraktionen auf der Basis eines "Maßnahmenkatalogs Innenstadt Frankfurt (Oder)" organisiert, z.B. der "Grüne Markt" oder der deutsch-polnischen Weihnachtsmarkt. [98]

Die IGIS wurde 2004 zusammen mit der Stadt Frankfurt (Oder) als erster Preisträger im Landeswettbewerb "Attraktiver Standort Innenstadt" in der Kategorie "Sanierung, Management der Stadt, bürgerschaftliches Engagement" ausgezeichnet.

Zivilgesellschaftliches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement wird in Frankfurt (Oder) vor allem vom Freiwilligenzentrum (FWZ) organisiert und koordiniert. Das FWZ, dessen Träger der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. Region Brandenburg Ost ist, wurde am 15. November 1997 gegründet und ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen. Es beschäftigt sich mit der Erschließung und Organisation von bürgerschaftlichem Engagement in und für die Stadt. Im Freiwilligenzentrum Frankfurt (Oder) melden sich Bürger aufgrund konkreter Suchanzeigen oder allgemeiner Informationen, um sich zum freiwilligen Engagement beraten und vermitteln zu lassen. Mit sehr geringer Ausnahme sind diese Menschen im Augenblick der Erstberatung nicht ehrenamtlich tätig, obwohl einige von ihnen bereits über einen ehrenamtlichen Hintergrund verfügen. 2006 gab es 165 "registrierte" Freiwillige, davon 55 Senioren, die insgesamt 21.570 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet haben.[99]

Auch die Beteiligung und Einbindung von Bewohnern und sonstigen "Betroffenen" in die Prozesse der Stadtentwicklung nimmt an Bedeutung zu. Insbesondere im Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)", also im zentralen Innenstadtbereich, ist es gelungen, die Bewohner für die Mitwirkung am Prozess der behutsamen Stadterneuerung zu gewinnen. Im Bürgerforum Innenstadt treffen sich regelmäßig Bürger, um über alle relevanten Innenstadtthemen zu diskutieren. Auch in den drei anderen großen Stadtumbaugebieten Nord, Süd und Neuberesinchen wird über die jeweiligen Stadtteilkonferenzen eine Einbindung und Beteiligung von örtlichen Initiativen, Vereinen und Bürgern sichergestellt.

Auch im Rahmen der Umsetzung von Maßnahmen des Bund-Länder-Förderprogramms "Zukunft im Stadtteil – ZiS 2000" wurden in Kooperation mit dem Sanierungsbeauftragten zahlreiche Planungswerkstätten und Workshops durchgeführt, in denen Ideen für die Gestaltung konkreter Flächen und Orte gesammelt und umgesetzt wurden, z.B. für den Lennépark oder die nördliche
O derpromenade.

Wichtig für die Lebendigkeit der Stadt sind auch die zahlreichen privaten Initiativen, die in Form von Fördervereinen die Bewahrung des baukulturellen Erbes unterstützen, z.B. für das Museum Viadrina oder die St. Marienkirche sowie eine Vielzahl von Vereinen, die sich in allen Lebensbereichen engagieren.

98 http://www.igis-ffo.de/

99 Vgl. Altenhilfebericht, a.a.O., S. 61ff

3.11 Kommunalfinanzen

Ausgangslage

Die Zukunft der Stadt wird entscheidend davon abhängen, ob es dauerhaft gelingt, die finanzielle Handlungsfähigkeit wieder herzustellen und zu erhalten. Dabei befindet sich Frankfurt (Oder) in einer spannenden Entwicklungsphase, da durch die erfolgten Ansiedlungen u.a. mehrerer Solarfirmen die Hoffnung auf eine dauerhaft positivere kommunale Einnahmenentwicklung besteht, die über die momentane konjunkturelle Erholung hinausgeht.

Mittelfristig strebt die Stadt einen ausgeglichenen Haushalt an. Im Haushaltssicherungskonzept der Stadt Frankfurt(Oder) 2004 – 2012, 3. Fortschreibung zum Haushaltsplan 2007, wurden Maßnahmen in einem Gesamtumfang von 52,2 Mio. € festgeschrieben. Mit diesem Konzept gelingt es zwar nicht, das strukturelle Defizit im Betrachtungszeitraum vollständig zu senken, aber es gelingt, den Anstieg des strukturellen Defizits zu begrenzen und den Negativtrend langsam umzukehren.

Auch für die vorliegende 3. Fortschreibung des Haushaltssicherungskonzeptes werden die grundsätzlich festgelegten Schwerpunkte weiter verfolgt:

- Senkung des eigenen Aufwands
- Verbesserung der Einnahmesituation
- Optimierung bei der wirtschaftlichen Betätigung.

für das Jahr 2006 haben die jüngsten Gewerbeansiedlungen fiskalisch noch keinen Niederschlag gefunden. Zwar sind erfreulicherweise seit 2003 kontinuierlich steigende Gewerbesteuer-Einnahmen zu verzeichnen (2003: rd. 6,2 Mio €, 2006: 7,99 Mio €, geschätzt für 2007: 8,15 Mio €). Dennoch ist das Haushaltsdefizit trotz höherer Steuereinnahmen von 508,1 T€ und einer Ersparnis von 1,59 Mio € bei den Personalkosten mit 79,64 Mio € 2006 deutlich gewachsen. Als wesentlicher Grund ist vor allem der Mehrbedarf im Bereich Jugend und Soziales von fast 5 Mio. € zu nennen. Die Ausgabenentwicklung insbesondere für die Unterkunft im Rahmen von Hartz IV und bei der Sozialhilfe zeigt, wie katastrophal die soziale Situation vieler Frankfurter Bürger ist.

Der anhaltende Problemdruck zeigt sich auch bei den investiven Schlüsselzuweisungen, die sich von knapp 7,8 Mio. € in 2006 auf immerhin über 8,3 Mio. € erhöht haben. Das Investitionsprogramm umfasst nunmehr immerhin 33,2 Mio. €, davon 30,8 Mio. € für Baumaßnahmen. Der gesamte Vermögenshaushalt hat einen Umfang von rd. 51,7 Mio. €.

Einen wichtigen Anteil an den Einnahmen der Stadt haben die Bundes- und Landeszuweisungen. Diese sind jedoch an gesetzliche Pflichtaufgaben gebunden; der Anteil freiwilliger Ausgaben an den Gesamtausgaben der Stadt liegt bei 9,29 %.

Für 2007 wird mit 27,4 Mio. € Steuereinnahmen und 42 Mio € Allgemeinen Zuweisungen gerechnet. Auch in diesem Jahr ist ausgabeseitig der Einzelplan 4 "Soziale Sicherung" mit 74,2 Mio. € bei einem Zuschussbedarf von 56,29 Mio. € der größte Posten. Für den Einzelplan 3 "Wissenschaft, Forschung, Kulturpflege" stehen 13,0 Mio. € Ausgabevolumen zur Verfügung. Der Einzelplan 1 "Öffentliche Ordnung und Sicherheit" schlägt mit 12,28 Mio. € zu Buche. Der städtische Zuschuss für den ÖPNV beträgt 2,5 Mio. €.

Die Verschuldung der Stadt Frankfurt (Oder) betrug per 31.12.2006 rd. 135 Mio €, das entspricht - ohne Ausfallbürgschaften und Eigenbetriebe- einer Pro-Kopf-Verschuldung von 298,62 €.

Handlungsbedarf / Entwicklungsperspektiven

- Fortführung der notwendigen Schritte zur Sicherung eines ausgeglichenen Haushalts
- Sicherung der Finanzen für die wirtschaftliche Entwicklung, den Stadtumbau und Sicherung der kommunalen Kofinanzierung für die Rahmen des INSEK als prioritär definierten Aufgaben.
- Die Haushaltspolitik Frankfurts wird trotz oder gerade wegen der zu erwartenden Veränderungen der kommunalen Haushaltsspielräume und der Notwendigkeit zur Konsolidierung weiterhin eine aktive Investitionspolitik betreiben. Dabei kommt es wesentlich darauf an, dass die vorhan-

denen Eigenmittel durch Mittel des Landes, des Bundes und insbesondere der Europäischen Union ergänzt werden.

- Weitere positive Effekte bei der Finanzierung der Zukunftsaufgaben sind durch die Verbesserung der regionalen stadtübergreifenden Zusammenarbeit zu erreichen. Bei Beachtung des Erfordernis eines gerechten Interessenausgleichs können regionale Kooperationen und Verfechtungen bei der Erfüllung von Aufgaben der Daseinsvorsorge zur Verringerung der Kosten für die Allgemeinheit führen und die finanzielle und strukturelle Auszehrung der Kernstadt beenden.[100]
- Honorierung der Leistungen im länderübergreifenden Tätigkeitssektor durch Land & Bund.[101]

Maßnahmen

- Gleichstellung der Finanzausstattung der kreisfreien Städte gegenüber den Landkreisen im Land Brandenburg auf der Grundlage nachvollziehbarer Vergleichsmaßstäbe und vor dem Hintergrund der besonderen Leistungen der Städte beim Ausgleich ökonomischer und sozialer Strukturprobleme.
- Schaffung eines "gerechteren" Umlegungsschlüssels (Mitfinanzierung durch umliegende Gemeinden entsprechend ihrer Nutzungsintensität der Angebote; z.B. flankierende Bildung, Sportvereine, Orchester usw.)
- Erstellung eines Immobilienkonzeptes für kommunale Liegenschaften, dass die Zahl, den Umfang und die Kosten für die Verwaltungsstandorte verringert (Müllroser Erklärung)
- Prüfung der Möglichkeiten der verbindlichen institutionellen Zusammenarbeit mit den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree (Müllroser Erklärung)
- Umwandlung und Ausgliederung von Verwaltungseinheiten als Eigenbetriebe (Zentrales Immobilienmanagement und zentraler Bauhof) (Müllroser Erklärung)
- Senkung der Zuschüsse an die SVF GmbH durch kritische Evaluierung und bedarfsgerechte Anpassung des aktuellen Nahverkehrsplans (Müllroser Erklärung)

100 Stadt Frankfurt (Oder), Dezernat II, Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung, Stadtentwicklungsprogramm (Stepro) Frankfurt (Oder), Entwurf, 11/2002, S.21

101 STEK RWK, a.a.O., S.79

4 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE - TABELLARISCHE ZUSAMMENFASSUNG

In den vorangegangen Kapitel wurden 10 Handlungsfeldern der Stadtentwicklung dargestellt. Sie bilden die Grundlage für die so genannte "Stärken-Schwächen-Analyse" (SWOT) als eine Grundlage für die Erarbeitung des Leitbildes Frankfurt (Oder) und für die Ableitung von Entwicklungszielen.

Die einzelnen Kategorien sind definiert wie folgt:

- **Stärken** beschreiben die maßgebende bestehende Stärken des Standortes Frankfurt (Oder), die zukünftig verstärkt genutzt und auf die die Ressourcen konzentriert werden sollen. Aus einer Stärke resultieren bereits heute positive Effekte. Die Stärken stellen jene Faktoren dar, die ihr zu einer relativ starken Wettbewerbsposition verhelfen.
- **Schwächen** stellen bestehende Schwächen und Entwicklungshemmnisse des Standortes Frankfurt (Oder), die die Stadt (noch) daran hindern, Wettbewerbsvorteile zu erringen. Aus einer Schwäche resultieren *bereits heute* negative Effekte.
- **Chancen** beziehen sich auf ungenutzte Entwicklungspotenziale (potenzielle Stärken)? Aus einer Chance können *zukünftig* positive Effekte entstehen. Mit Blick auf die Chancen werden nur jene in den Fokus gerückt, die tatsächlich von den regionalen Akteuren genutzt werden könn(t)en, da sie mit den strategischen Ressourcen und Potenzialen der Stadt korrespondieren.
- **Risiken** kennzeichnen Bereiche mit Handlungsbedarf, um negativen Entwicklungstendenzen rechtzeitig entgegenzusteuern? Welche externen Rahmenbedingungen könnten sich zu Entwicklungshemmnissen entwickeln? Aus einem Risiko können zukünftig negative Effekte entstehen. Risiken sind die, mit denen sich die Stadt dringend befassen muss, da sie die angestrebte (integrierte) regionale Entwicklung bedrohen.

Das SWOT-Profil umfasst 10 Handlungsfelder

1. Stadtstruktur und Wohnen
2. Wirtschaft und Arbeitsmarkt
3. Bildung / Wissenschaft / Forschung
4. Verkehrsinfrastruktur
5. Soziale Infrastruktur
6. Kultur/Tourismus/Freizeit
7. Energie, Stadttechnik und Umwelt
8. Netzwerke / interkommunale Kooperation
9. Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement
10. Kommunalfinanzen

Überschneidungen zwischen den Handlungsfeldern sind möglich, da diese durch vielfältige Vernetzungen und Wechselwirkungen miteinander verbunden sind.

Handlungsfeld " Stadtstruktur und Wohnen"

Stärken

- Steigende **Attraktivität der Innenstadt** und weit reichender Konsens über die Priorität der Innenstadtentwicklung
- **Grüne Stadt**: grüner Innenstadtring, Oderpromenade, Stadtwald, Oderseitentäler und -fließe
- **historische Wohnanlagen** mit hohem Wiedererkennungswert (z.B. Paulinenhof, Grüner Weg, Bahnhofsberg)
- Attraktive, erfolgreiche **Wohneigentums-Angebote** im Stadtzentrum (Entwicklungs-Maßnahme südöstliches Stadtzentrum)

Schwächen

- **Verfall wertvoller historischer denkmalgeschützter Bausubstanz** und damit potenzieller Identifikationspunkte (z.B. Siedlung Grüner Weg, Georgenhospital, Reit- und Exerzierhalle Logenstraße, ehem. Bürgerschule am Lennépark)
- tw. ausgedehnte **Brachflächen** und **städtebauliche Missstände** an wichtigen Standorten im Stadtzentrum
- Nicht in allen Angebotssegmenten ausreichendes, nachfragegerechtes, zeitgemäßes **Wohnungsangebot**
- Teilweise periphere Lage der **Studentenwohnheime** und Forschungseinrichtungen
- Behinderung der **polnischen Wohnungsnachfrage** durch bürokratische Hemmnisse und fehlende zwischenstaatliche Abkommen

Chancen

- Synergieeffekte durch **abgestimmte Stadtentwicklungsplanung** mit Słubice (Flächenmanagement, Nutzung von Infrastruktureinrichtungen)
- Entwicklung eines durchlässigen, **grenzüberschreitenden Wohnungsmarktes**
- Landschaftsverträgliche Nutzung **attraktiver signifikanter Wohnlagen (Oderhänge, Wohnen an der Oder)** für höherwertiges Wohnen
- Entwicklung von Modellprojekten für alternative Wohnformen [z.B. g**enerationenübergreifendes Wohnen (Mehrgenerationenhaus)]**

Risiken

- **Inkonsistenter Stadtumbau** führt zu Verinselung von Stadtgebieten, Schrumpfung von außen nach innen wird nicht konsequent umgesetzt
- "**Perforierte Stadt**", Entstehung unattraktiver Brachflächen an Abrissstandorten

Handlungsfeld " Wirtschaft und Arbeitsmarkt"

Stärken

- **Bedeutendster Arbeitsplatzstandort** Ostbrandenburgs (hoher Einpendlersaldo, überdurchschnittliche Arbeitsplatzdichte (433 AP/1.000 Ew., Landesdurchschnitt 294 AP/1.000 Ew.)
- (steigende) Standortattraktivität für Unternehmen aus zukunftsträchtigen **Schlüsselbranchen** [Mikroelektronik, Informations- und Kommunikationstechnik, alternative Energiesysteme (Solartechnik)]
- Günstige **Ansiedlungsbedingungen**: gut ausgebaute Infrastruktur, preis- und verkehrsgünstige Gewerbeflächen, Arbeitskräftepotenzial Berlin/Brandenburg, niedrige Grundstückspreise, moderne Telekommunikationsanbindung
- Stabile "**Wirtschaftskerne**" Universität, Landesbehörden, Klinik
- Gemeinsamer **Regionaler Wachstumskern** mit Eisenhüttenstadt

Schwächen

- **Abwanderung** gut ausgebildeter Arbeitskräfte aufgrund fehlender Arbeitsmarktperspektiven
- **niedriges Einkommensniveau** [Anteil HH mit geringem Einkommen 36,4% und niedriger Kaufkraft (28260 EUR/HH/Jahr)] unter Landesdurchschnitt
- Mangel an planungsrechtlich gesicherten **GI-Flächen**
- Vergleichsweise geringe **Einzelhandelszentralität**, Defizite im höherwertigen Produktsortiment, Kaufkraftabflüsse nach Berlin
- **Ansiedlungsquote** unter Landesdurchschnitt

Chancen

- Ausbau der **Wissens-/Netzwerke** Schule - Universität - Unternehmen
- **Drehscheibenfunktion** zwischen Ost- und Westeuropa
- Bildung von **zukunftsfähigen Technologie- und Wissensclustern [**Mikroelektronik, Informations- und Kommunikationstechnik, alternative Energiesysteme (Solartechnik)]

Risiken

- **Fachkräftemangel** durch Abwanderung, Geburtenrückgang, fehlende Kompatibilität von Ausbildungsgängen mit Anforderungen der Unternehmen

Handlungsfeld "Bildung, Wissenschaft und Forschung"

Stärken	Schwächen
▪ **Universitätsstandort** mit ausgeprägter Osteuropaorientierung und grenzüberschreitendem Lehrbetrieb ▪ **Profilierte, vielfältige Schul- und Ausbildungslandschaft** in überwiegend modernen Gebäuden mit teilweise überregionaler Ausstrahlung ▪ **Vielfältige, deutsch-polnische Bildungsprojekte** (Euro-Kita, polnisch ab Jahrgangstufe 1 Grundschule Mitte, deutsch-polnisches Schulprojekt ab Jahrgangstufe 7, Universität, deutsch-polnische Seniorenakademie) ▪ bedarfsgerechtes und vielfältiges Angebot an **Kindertagesstätten** (Kita als Ort der frühen Bildung)	▪ ausbaufähige **Kooperation** zwischen Unternehmen und Bildungs- bzw. Forschungsinstituten ▪ Instandhaltungsstau bei **Schulgebäuden** und **Turnhallen** (z.B. Direktorenhaus Friedrichsgymnasium, Brenner-Gymnasium) ▪ Universität Viadrina zu wenig in **Stadtprofil** eingebunden ▪ Mangel an **Internatsplätzen** besonders für Schüler der Schulen mit besonderer Prägung

Chancen	Risiken
▪ Profilierungschancen durch Stärkung der vorhandenen Bildungs-Wissen-Infrastruktur, vor allem im Bereich **deutsch-polnische Bildungskooperation** ▪ Entstehung eines **HighTech-Clusters** "Solartechnik" ▪ Um-/Ausbau der Viadrina zur **trinationalen Stiftungsuniversität** ▪ Ansiedlung von **Institutionen**/**Einrichtungen des Themenfeldes "Zusammenarbeit mit Polen"**	▪ Herausforderung **Fachkräftesicherung**: Diskrepanz zwischen Qualifizierung von Schulabgängern und Anforderungen der regionalen Wirtschaft ▪ ▪

Handlungsfeld "Verkehrsinfrastruktur"

Stärken	Schwächen
▪ gute **überörtliche Verkehrsanbindung** [transeuropäischer Verkehrskorridor Paris-Berlin-Warschau-Moskau (Anbindung über Schiene & Straße)], Nähe Großflughafen Schönefeld, Verkehrslandeplatz Pohlitz) ▪ Gut ausgebautes, stark frequentiertes **ÖPNV-Netz** (Straßenbahn, Erdgasbusflotte)	▪ Lange Fahrtzeiten im **Schienenverkehr nach Polen** durch marode Eisenbahnbrücke ▪ **Überörtliche Anbindung** einiger wichtiger Gewerbegebiete (Seefichten) verbesserungsbedürftig ▪ **ÖPNV-Fahrtzeiten und Takte** nach Berlin und Eisenhüttenstadt optimierungsbedürftig

Chancen	Risiken
▪ Ausbau Frankfurts zu einem **Verkehrsknotenpunkt für den Güterverkehr** (Verknüpfung Bahn-Schiene) in Abstimmung mit Eisenhüttenstadt und Słubice ▪	▪ "**Stadt der langen Wege**" durch Ausdünnung der Angebote im Zuge der demographischen Entwicklung ▪ Gefährdung der langfristigen Tragfähigkeit des **schienengestützten ÖPNV**

Handlungsfeld "Soziale Infrastruktur"

Stärken
▪ Frühzeitige Thematisierung der "**Kinderarmut**" ▪ überdurchschnittlich hoher Versorgungsgrad mit qualitativ hochwertigen **Kinderbetreuungseinrichtungen** ▪ gutes Angebot an **seniorenspezifisch ausgerichteten Beratungs- und Betreuungsangeboten**

Schwächen
▪ Anteil **Sozialhilfeempfänger** im Alter von 0-17 Jahren über Landesdurchschnitt (10,5% der Altersgruppe gegenüber 6,4% landesweit)

Chancen
▪ Etablierung **bedarfsgerechter Angebote im Gesundheits-, Alten- und Pflegebereich** [Gesunde Stadt Frankfurt (Oder)] ▪

Risiken
▪ **Segregationstendenzen** in den Großsiedlungen, vor allem in Neuberesinchen ▪ Zunehmend sichtbare Folgen von **Arbeitslosigkeit** (Kinderarmut, schulische Probleme, Drogen etc.) ▪ **Destabilisierung** von Familien und anderer Solidargemeinschaften mit Folgen für die Situation von Kindern und Jugendlichen, alten und behinderten Menschen, usw.

Handlungsfeld "Kultur/Tourismus/Freizeit"

Stärken	Schwächen
▪ **Kulturtourismus** ▪ überregional attraktiver Anziehungspunkt **Marienkirche** (größte Hallenkirche Norddeutschlands, überregional bedeutsame Marienkirchenfenster) ▪ **Messe- und Kongressstandort** mit überregionaler Ausrichtung (LogTrans, Young Life, Ärztekongresse) ▪ **Grüne Stadt**: z.B. Naturraum Oderlandschaft, grüner Innenstadtring, Oderpromenade mit Ziegenwerder, Helenesee, Kleistpark, Stadtwald ▪ Aktive kulturelle "**Raumpioniere**" (Słubfurt e.V., verbündungshaus fforst) ▪ wachsende Bedeutung des **Radtourismus (Oder-Neiße-Radweg)** ▪ beispielhaft ausgebaute **Sportinfrastruktur** im Spitzensport (z.B. Olympiastützpunkt Frankfurt/Cottbus mit Sportfördergruppe Bundeswehr, Boxsport, Schießsport, Frauenhandball mit überregionaler Bedeutung, Sportmuseum)	▪ Angebot an überregional anziehenden **Angeboten**/ **Freizeitanlagen** ausbaufähig ▪ Wohnort vieler Studenten Berlin, unzureichendes Potenzial für die Ausbildung einer studentischen Kultur(szene) ▪ zu kleine **Schwimmhalle** ▪ mangelhafter **baulicher Zustand vieler (Freisport-)anlagen**, insbesondere Stadion der Freundschaft ▪ Verbesserungsbedürftige Vermarktung des Helenesee-Gebietes

Chancen	Risiken
▪ Ausbau des **Kulturtourismus**, Ausweitung des Angebotes für weitere Zielgruppen (z.B. junge Leute) ▪ Entwicklung und Vernetzung **grenzübergreifender** Freizeit- und Sportangebote ▪ Ausbau des **Radtourismus (Oder-Neiße-Radweg)** und **des** Wasserwandertourismus ▪ Gezielter Ausbau der "**Sportstadt**"	keine bekannt

Handlungsfeld "Grenzüberschreitende / interkommunale Kooperation"

Stärken	Schwächen
▪ Potenzieller Verflechtungsbereich in der StadtRegion Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt-Słubice von rd. 140.000 Einwohnern ▪ "**Gelebte" Kooperation** – breites Spektrum lebendiger, grenzüberschreitender Kooperationen v.a. in den Bereichen Kultur / Sport / Bildung / Freizeit (deutsch-polnische Seniorenakademie, verbündungshaus fforst) ▪ Vertiefung der Kooperation mit **Eisenhüttenstadt** im Rahmen des gemeinsamen **Regionalen Wachstumskerns**	▪ Unzureichende **institutionelle Verflechtung** zwischen Frankfurt (Oder) und Słubice ▪ unzureichende **Ausschöpfung der Bündelungspotenziale** im Zusammenwirken verschiedener gesellschaftlicher Akteure ▪ Unterschiedliche **Verwaltungsstrukturen**, **Entscheidungshierarchien** und **Planungsmentalitäten** auf deutscher und polnischer Seite behindern die Zusammenarbeit ▪ Defizite in der **Kommunikation mit den Umlandgemeinden**

Chancen	Risiken
▪ Entwicklung der StadtRegion zum **Modell für grenzüberschreitende Infrastruktur-, Verwaltungs- und Kommunikationsstrukturen** ▪ **Ausbaufähige Organisationsstrukturen und Institutionen** (Regionale Planungsstelle, Sonderbeauftragter für Internationale Zusammenarbeit) als erfahrene Kooperationspartner ▪ Verknüpfung von **Expertenwissen mit Wissen von lokalen Praktikern**, Einbeziehung von "Raumpionieren" und kulturellen Vordenkern ▪ Entwicklung von **Bürgersinn** für eine gemeinsame grenzübergreifende Perspektive, Ermöglichung grenzüberschreitender Alltagswelten ▪ Einrichtung einer **Koordinierungsstelle für das europäische Doppelstädtenetzwerk "City Twins**"	▪ deutsch-polnische Vernetzung von Verwaltungsstrukturen und Alltagswelten stagniert → **Erstarken von Abgrenzungstendenzen** ▪ "**Zurückbleiben**" im Vergleich zu anderen Grenzregionen mit mehr Kooperationsvorlauf (Verwaltungsnetzwerk Bez Granic (Oderbruch), Guben-Gubin) ▪

Handlungsfeld "Energie, Stadttechnik und Umwelt"

Stärken	Schwächen
▪ **Umweltfreundlicher Energieversorgungsbetrieb** (eines der modernsten Heizkraftwerke Europas) ▪ **Moderne Kläranlage, leistungsfähiges Trink- und Abwassernetz** ▪ **Umweltfreundlicher ÖPNV** (Straßenbahn, erdgasbetriebene Busflotte) ▪ **Durchgrünte Stadt**: grüner Innenstadtring, Oderpromenade, Stadtwald, Helenesee, Oderseitentäler und -fließe	▪ Erhöhter **technischer/finanzieller Aufwand** wegen Minderauslastung der Netze aufgrund der demographischen Entwicklung ▪ hohe **Lärm-/Schadstoffbelastung** entlang der Hauptverkehrsachsen

Chancen	Risiken
▪ Nutzung der Ansiedlung von Solarfirmen für eine Profilierung als **Solarstadt**/ stärkere Umstellung auf regenerative Energieerzeugung [einschl. Förderung nachgeordneter klein- und mittelständischer Unternehmer (z.B. Handwerk, Distributoren)]	▪ Gefährdung der langfristigen Rentabilität und Bezahlbarkeit der **Infrastrukturnetze** im Zuge des demographischen Wandels

Handlungsfeld "Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement"

Stärken
▪ Ausbaufähige Zukunftsvision "Europäische Universitäts-Doppelstadt" als zukünftiger Bestandteil eines Städtedreiecks Frankfurt (Oder) / Słubice / Eisenhüttenstadt in einer grenzübergreifenden Stadtregion ▪ starke **Stadtteilkonferenzen** als Gremien der bürgerschaftlichen Öffentlichkeit ▪ Vielfältige **Vereinslandschaft** ▪ Engagiertes **Citymanagement**

Schwächen
▪ Ausbaufähige **Gesamt-Außendarstellung**, kein **Stadtmarketingkonzept** ▪ Unzureichende **Identifikation** der Universitätsangehörigen mit der Stadt

Chancen
▪ Profilierungschancen durch Stärkung der vorhandenen **Bildungs-Wissens-Infrastruktur**, vor allem im Bereich **deutsch-polnische Bildungskooperation**, Einbeziehung der Universität Viadrina in den Standortprofilierungsprozess ▪ Profilierungsansatz **Solarstadt** ▪ Profilierungs-Potenziale für einen Schwerpunkt **Gesundheitswirtschaft** mit besonderem grenzüberschreitendem Profil innerhalb des "Funktionsraums Gesundheit Berlin-Brandenburg" ▪ Profilschärfung als **"junge" Stadt** durch Unterstützung öffentlichkeitswirksamer Modellprojekte (z.B. "Verbündungshaus FForst") ▪ Untersetzung des Profilierungsansatzes "**Kleiststadt**" z.B. durch Erweiterung Kleistmuseum ▪ Profilierungsansatz: **Hochburg des Leistungs- und Breitensports**

Risiken
▪ **Zeitnahe und stringente Umsetzung in Maßnahmen und Projekte** unterbleibt → Andere Regionen im Grenzraum "besetzen" die von Frankfurt (Oder) anvisierten Profilierungsnischen (Beispiel deutsch-polnische Bildungsbrücke Cottbus, deutsch-polnisches Gesundheitszentrum Forst, Europastadt Guben-Gubin) ▪

Handlungsfeld "Kommunalfinanzen"

Stärken
▪ seit 2003 kontinuierlich steigende Gewerbesteuer-Einnahmen ▪ Begrenzung des strukturellen Defizits und Umkehr des Negativtrends

Schwächen
▪ Haushaltsdefizit ▪ Ausgabenentwicklung insbesondere für die Unterkunft im Rahmen von Hartz IV und bei der Sozialhilfe

Chancen
▪ Ergänzung der vorhandenen Eigenmittel durch Mittel des Landes, des Bundes und insbesondere der Europäischen Union ▪ dauerhaft positivere kommunale Einnahmenentwicklung besteht, durch die erfolgte Ansiedlung von Industrie- und Dienstleistungsbetrieben ▪ Verbesserung der regionalen stadtübergreifenden Zusammenarbeit unter Beachtung des Erfordernis eines gerechten Interessenausgleichs ▪ Schaffung eines "gerechteren" Umlegungsschlüssels (Mitfinanzierung durch umliegende Gemeinden entsprechend ihrer Nutzungsintensität der Angebote; z.B. flankierende Bildung, Sportvereine, Orchester usw.) ▪ Gleichstellung der Finanzausstattung der kreisfreien Städte gegenüber den Landkreisen im Land Brandenburg auf der Grundlage nachvollziehbarer Vergleichsmaßstäbe und vor dem Hintergrund der besonderen Leistungen der Städte beim Ausgleich ökonomischer und sozialer Strukturprobleme

Risiken
▪ Sinkende kommunale Spielräume durch drohende eingeschränkte Kombinationsmöglichkeiten mit Mitteln der nationalen Kofinanzierung

5 LEITBILD UND ENTWICKLUNGSZIELE

5.1 Leitbild

Zentrale Bestandteile des INSEK sind das **gesamtstädtische Leitbild** und die **Entwicklungsziele**.

Gerade vor dem Hintergrund der eingeschränkten finanziellen Handlungsmöglichkeiten und des demografischen Wandels einerseits, der EU-Mitgliedschaft Polens, der prosperierenden Europa-Universität Viadrina und der jüngsten Ansiedlungen im Bereich Zukunftstechnologien andererseits braucht die Stadt eine zukunftsfähige Vision mit Perspektiven für Bürger, für die Politik, die Wirtschaft und die Stadtverwaltung, die das **Unverwechselbare der Stadt** hervorhebt.

Das Leitbild ist damit **sowohl nach innen wie nach außen gerichtet** und bietet im Idealfall Orientierung für das zukünftige Handeln der Kommunalpolitik, der Verwaltung, Unternehmen, Vereine, Verbände und privaten Initiativen. Nach außen bietet das Leitbild Einsichten in die zukünftigen Entwicklungsschwerpunkte und zeigt, mit welchem **Profil** sich Frankfurt (Oder) im schärfer werdenden Wettbewerb der Städte und Regionen behaupten will.

Das Leitbild bildet den Orientierungs- und Handlungsrahmen, der sich auf Basis heutiger Kenntnisse umreißen lässt. **Für zukünftige Entwicklungen bleibt das Leitbild grundsätzlich offen, so dass dauerhaft verfolgte neue Profilierungsansätze, wie ggf. durch den entstehenden Solar-Cluster, jederzeit aufgenommen werden können.**

Basis der Leitbildfindung ist eine Analyse der bestehenden **Stärken und Schwächen der Stadt und besonders der Chancen und Risiken einer zukünftigen Entwicklung** (SWOT-Analyse). Dabei wurden alle Elemente einer ganzheitlichen Stadtentwicklung berücksichtigt und in insgesamt 10 Handlungsfeldern untersucht. Im Ergebnis der SWOT-Analyse wurden die wichtigsten Ansatzpunkte für Handlungsbedarf und die langfristig tragfähigsten Potenziale gesammelt, auf Aktualität geprüft, systematisiert und gebündelt. Im Rahmen von drei Workshops zum Leitbild wurden Lücken ergänzt und neue Aspekte integriert.

Zu berücksichtigende Leitbilder

Eine weitere Grundlage für die Leitbildentwicklung stellt die **Analyse vorhandener Leitbilder und Profilierungsansätze in städtischen Planwerken** dar, soweit diese noch aktuell waren. Denn wichtig ist, dass Frankfurt (Oder) trotz aller Notwendigkeiten zum Wandel weder neu erfunden werden muss, noch einen radikalen Imagewechsel anstrebt. Ziel ist vielmehr eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Stärken mit Augenmaß.

Zu beachten war darüber hinaus die Kompatibilität zu den zehn Leitlinien des Leitbildes der Region Oderland-Spree unter der Überschrift "Wirtschaftskompetenz und Lebensqualität mitten im neuen Europa" sowie zum Leitbild des Regionalen Wachstumskerns Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt, das im Standortentwicklungskonzept wie folgt formuliert wird:
"Der regionale Wachstumskern Frankfurt (Oder) – Eisenhüttenstadt versteht sich als Zentrum wirtschaftlicher Entwicklung im deutsch-polnischen Verflechtungsraum mit hoher Wohn- und Freizeitqualität und nationaler und internationaler Ausstrahlung."[102]

Schwerpunktsetzung innerhalb des Leitbildes

Das Leitbild muss sich im Sinne der Verständlichkeit und des Konzentrationsgedankens auf **Alleinstellungsmerkmale bzw. Zielaussagen von gesamtstädtischer Bedeutung konzentrieren** und viele allgemeingültige Zielaussagen anderen Planwerken überlassen. Dabei geht es darum, Bewährtes zu erhalten und kontinuierlich weiterzuentwickeln, gleichzeitig aber den Mut aufzubringen, das Profil der Stadt anhand ihrer Stärken auf ausgewählte, entwicklungsträchtige Schwerpunkte auszurichten.

[102] Vgl. STEK RWK, a.a.O., S.19

Aufbau des INSEK-Leitbildes

Das Leitbild benennt die Bereiche, in denen die Stadt **strategische Entwicklungsvorteile** hat und eine **strukturbedeutsame Profilierung** erreicht werden kann. Der Leitbild-Entwurf des Amtes 61 wurde in drei Workshops diskutiert und entsprechend den Anregungen weiterentwickelt:

- Workshop Stadtverwaltung (09/2006),
- Workshop Lenkungsgruppe INSEK (Oberbürgermeister und Dezernenten, Fraktionsvorsitzende StVV, 02/2007) und
- Workshop "Bürgerschaftliche Öffentlichkeit und städtische Akteure" (03/2007).

Das Leitbild setzt sich aus dem Leitbildslogan und vier Leitbildkomponenten zusammen, für die jeweils strategische Entwicklungsziele formuliert werden. Den Leitbildkomponenten werden in einem späteren Schritt stadtentwicklungsrelevante Maßnahmen zugeordnet, die wiederum die Ausgangsbasis für die INSEK-Schlüsselmaßnahmen bilden (s. Abbildung 3).

Der Leitbildslogan "Universitätsstadt Frankfurt (Oder) – Marktplatz der Ideen in einem Europa ohne Grenzen" vereinigt die beiden herausragenden Alleinstellungsmerkmale der Stadt, die in dieser Kombination keine andere Stadt in Deutschland aufweist: die Universität in einem grenzüberschreitenden Oberzentrum.

Die vier Leitbildkomponenten stellen sich dar wie folgt:

1. **"Starkes Oberzentrum in einer zusammenwachsenden Oderregion"** (Rolle der Stadt in der Region)

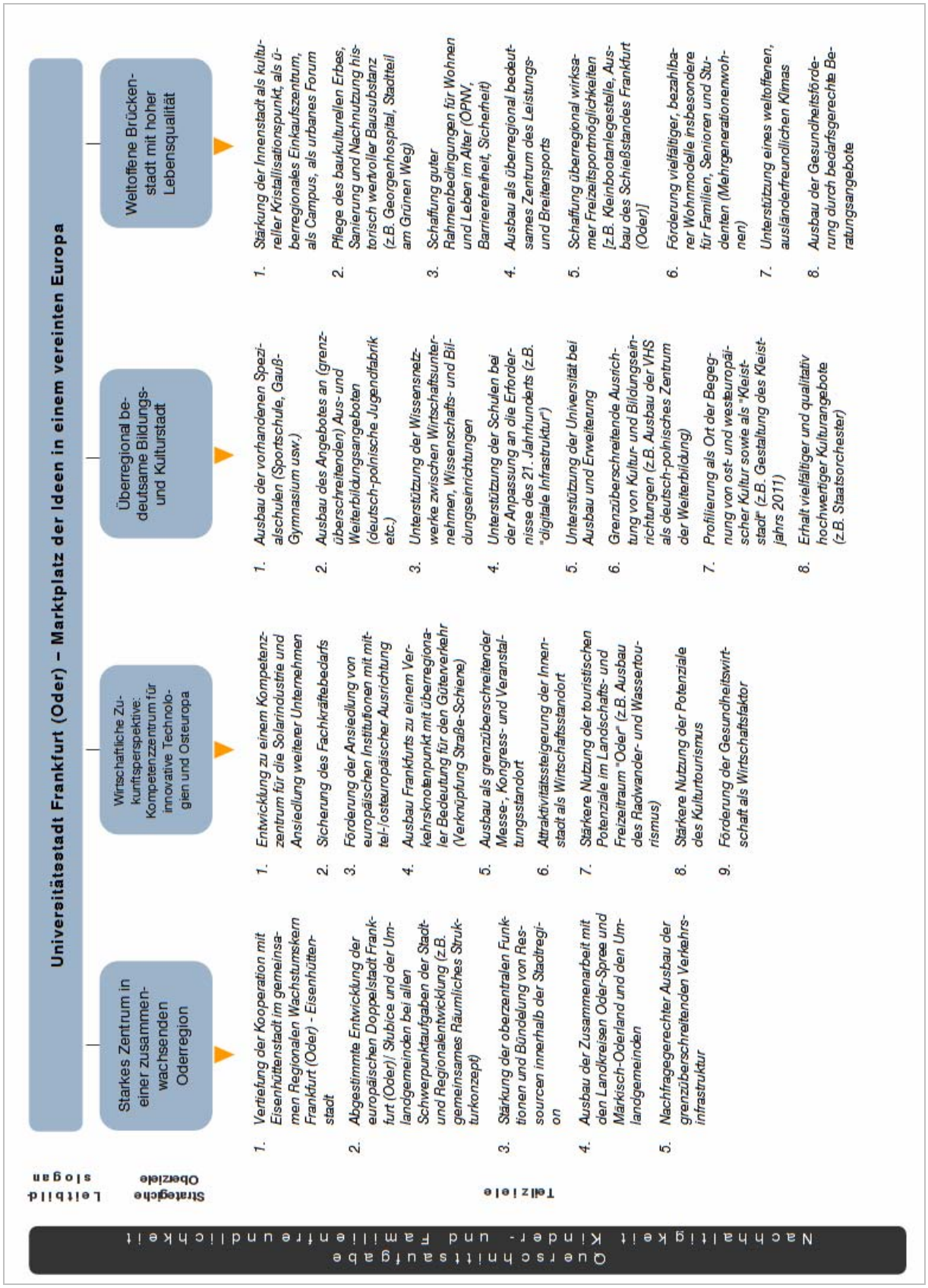
2. **"Wirtschaftliche Zukunftsperspektive: innovative Technologien und Osteuropa"** (wirtschaftliche Zukunftsperspektive),

3. "**Überregional bedeutsame Bildungs- und Kulturstadt**" (wirtschaftliche Zukunftsperspektive),

4. "**Weltoffene Brückenstadt mit hoher Lebensqualität"** (Lebensqualität und Ambiente).

Die Querschnittsziele "Nachhaltigkeit", Kinder- und Familienfreundlichkeit" sowie "grenzüberschreitende Kooperation" ergänzen den Zielkanon. Anders als in der vorangegangenen sektoralen Betrachtung der Handlungsfelder ist das Leitbild als integrierten Ansatz zu verstehen.

Abbildung 44: Leitbild Frankfurt (Oder)



Mit der Festlegung dieser vier Leitbildkomponenten werden die Pflichtaufgaben der Verwaltung selbstverständlich nicht aufgehoben oder zurückgestellt. Vielmehr soll in dem verbleibenden eigenen Gestaltungsbereich eine gezielte Schwerpunktsetzung und Profilierung erfolgen. Die vier Leitbildkomponenten stellen die Entwicklungsbereiche dar, in denen Frankfurt (Oder) gegenüber anderen Städten und Regionen strategische Vorteile besitzt bzw. herstellen könnte.

Zwischen den Leitbildkomponenten wurden keine Prioritäten gesetzt, denn es ist davon auszugehen, dass die strukturelle Entwicklung der Stadt ausschließlich mit einem ganzheitlichen Ansatz profiliert angegangen werden kann. Die Leitbildkomponenten, die jeweiligen Zielkonkretisierungen und vorgeschlagenen Maßnahmen hängen teilweise eng zusammen, verursachen und/oder verstärken einander und können deshalb nur in dieser Wechselwirkung gesehen werden.

Leitbildkomponente 1: Starkes Oberzentrum in einer zusammenwachsenden Oderregion"
Die Grenzlage des Oberzentrums Frankfurt (Oder) als Alleinstellungsmerkmal der Stadt wird für die Bildung und den Ausbau eines eigenständigen, grenzüberschreitenden Entwicklungs- und Verflechtungsraumes zwischen den Metropolenräumen Berlin und Poznan genutzt. Frankfurt (Oder) ist Kristallisationspunkt einer grenzüberschreitenden Stadt- und Wirtschaftsregion, die Słubice und Eisenhüttenstadt einschließt. Die Herausforderungen des europäischen Integrationsprozesses und des demographischen Wandels können in Frankfurt (Oder) langfristig nur durch eine grenzüberschreitende interkommunale, regionale und internationale Vernetzung und Kooperation bewältigt werden. Um das nötige gemeinsame Handeln zu ermöglichen, sollen die Organisationsstrukturen einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in allen administrativen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen ausgebaut werden. Der im Rahmen des Projektes City Twins begonnene Abstimmungsprozess mit Słubice soll weitergeführt und durch eine intensivere Zusammenarbeit der Stadtverwaltungen verstetigt werden und soll in die Zusammenführung wichtiger strategischer Ansätze und Konzepte münden.

Entwicklungsziele

1. *Vertiefung der Kooperation mit Eisenhüttenstadt im gemeinsamen Regionalen Wachstumskern Frankfurt (Oder) - Eisenhüttenstadt*
2. *Abgestimmte Entwicklung der europäischen Doppelstadt Frankfurt (Oder)/ Słubice und der Umlandgemeinden bei allen Schwerpunktaufgaben der Stadt- und Regionalentwicklung (z.B. gemeinsames Räumliches Strukturkonzept)*
3. *Stärkung der oberzentralen Funktionen und Bündelung von Ressourcen innerhalb der Stadtregion*
4. *Ausbau der Zusammenarbeit mit den Landkreisen Oder-Spree und Märkisch-Oderland und den Umlandgemeinden*
5. *Nachfragegerechter Ausbau der grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastruktur*

Leitbildkomponente 2: Wirtschaftliche Zukunftsperspektive: innovative Technologien und Osteuropa
Frankfurt (Oder) ist der bedeutendste Arbeitsplatzstandort in der Region Oderland-Spree. Die Grenzlage und die traditionell dienstleistungsorientierte Branchenstruktur prägen das spezifische Wirtschaftsprofil von Frankfurt (Oder). In jüngster Zeit hat sich durch die Ansiedlung mehrerer Solarfirmen ein viel versprechender Schwerpunkt innovative Technologien/Umwelttechnik herausgebildet. Die vorhandene Branchenvielfalt gilt es zu stärken und weiter auszubauen.

Entwicklungsziele

1. *Entwicklung zu einem Kompetenzzentrum für die Solarindustrie und Ansiedlung weiterer Unternehmen*
2. *Sicherung des Fachkräftebedarfs*
3. *Förderung der Ansiedlung von europäischen Institutionen mit mittel-/osteuropäischer Ausrichtung*

4. *Ausbau Frankfurts zu einem Verkehrsknotenpunkt mit überregionaler Bedeutung für den Güterverkehr (Verknüpfung Straße-Schiene)*
5. *Ausbau als grenzüberschreitender Messe-, Kongress- und Veranstaltungsstandort*
6. *Attraktivitätssteigerung der Innenstadt als Wirtschaftsstandort*
7. *Stärkere Nutzung der touristischen Potenziale im Landschafts- und Freizeitraum "Oder" (z.B. Ausbau des Radwander- und Wassertourismus)*
8. *Stärkere Nutzung der Potenziale des Kulturtourismus*
9. *Förderung der Gesundheitswirtschaft als Wirtschaftsfaktor*

Leitbildkomponente 3: Bildungs- und Kulturstadt

Die vorhandene Bildungs-Wissens-Infrastruktur bietet ein bedeutsames Zukunftspotenzial, vor allem auch im Bereich deutsch-polnische Bildungskooperation. Die angestrebte Entwicklung der Europa-Universität Viadrina zu einer trinationalen, deutsch-polnisch-französischen Stiftungsuniversität wird die Stadt mit einer einzigartigen universitären Einrichtung ausstatten. Die perspektivisch rund 6.000 Studierenden sowie die Hochschulmitarbeiter stellen ein erhebliches kulturelles, innovatives und ökonomisches Potenzial dar. Die Europa-Universität fungiert dabei, in Zusammenarbeit mit der Stadt und der Wirtschaft, auch als Keimzelle für weitere Ansiedlungen von Hochschul- und Forschungseinrichtungen.

Aufbauend auf der breit gefächerten, gleichzeitig zunehmend profilierten Aus- und Weiterbildungslandschaft mit der besonderen grenzüberschreitenden Komponente soll die Qualität der Bildungsangebote durch die Zusammenarbeit von Bildungsträgern, Wirtschaftsvertretern, Kammern und Verbänden weiterentwickelt werden, um dem absehbaren Fachkräftemangel und der bildungs- und arbeitsplatzbedingten Abwanderung entgegenzuwirken. Deshalb sollen neben den klassischen Bildungsangeboten auch neue und unkonventionelle Bildungsformen und - kooperationen erprobt und die Frankfurter Bildungslandschaft in ihrer Angebotsbreite gestärkt werden.

Entwicklungsziele

1. *Ausbau der vorhandenen Spezialschulen (Sportschule, Gauß-Gymnasium usw.)*
2. *Ausbau des Angebotes an (grenzüberschreitenden) Aus- und Weiterbildungsangeboten (deutsch-polnische Jugendfabrik etc.)*
3. *Unterstützung der Wissensnetzwerke zwischen Wirtschaftsunternehmen, Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen*
4. *Unterstützung der Schulen bei der Anpassung an die Erfordernisse des 21. Jahrhunderts (z.B. "digitale Infrastruktur")*
5. *Unterstützung der Universität bei Ausbau und Erweiterung*
6. *Grenzüberschreitende Ausrichtung von Kultur- und Bildungseinrichtungen (z.B. Ausbau der VHS als deutsch-polnisches Zentrum der Weiterbildung)*
7. *Profilierung als Ort der Begegnung von ost- und westeuropäischer Kultur sowie als "Kleiststadt" (z.B. Gestaltung des Kleistjahrs 2011)*
8. *Erhalt vielfältiger und qualitativ hochwertiger Kulturangebote (z.B. Staatsorchester)*

Leitbildkomponente 4: Weltoffene Brückenstadt mit hoher Lebensqualität

Prägendes Element für Frankfurt (Oder) ist die Nähe zu Polen und damit verbunden eine Vielzahl besonderer Begegnungsmöglichkeiten und Kooperationspotenziale auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere mit polnischen Partnern. Besonders im Kulturbereich haben grenzüberschreitende Beziehungen eine lange Tradition.[103] Zugleich profiliert sich Frankfurt (Oder)

[103] u.a. deutsch-polnische Musikfesttage an der Oder, Kleist-Festtage, europäisches Festival für Lied und Weltmusik trans-VOCALE, Slubfurt e.V., Herbstsalon der polnischen Literatur, deutsch-polnisches Literaturbüro.

zunehmend mit modernen und zeitgemäßen Kulturangeboten, die sich potenziell günstig auf die Entwicklung des Tourismussektors auswirken. Durch attraktive Kultur-, Freizeit-, Bildungs- und Sportangebote sowie ein positives Ambiente muss die Stadt trotz angespannter Finanzlage ihre Attraktivität als Wohn- und Studienort aufrechterhalten.

Entwicklungsziele

1. *Stärkung der Innenstadt als kultureller Kristallisationspunkt, als überregionales Einkaufszentrum, als Campus, als urbanes Forum*
2. *Pflege des baukulturellen Erbes, Sanierung und Nachnutzung historisch wertvoller Bausubstanz (z.B. Georgenhospital, Stadtteil am Grünen Weg)*
3. *Schaffung guter Rahmenbedingungen für Wohnen und Leben im Alter (ÖPNV, Barrierefreiheit, Sicherheit)*
4. *Ausbau als überregional bedeutsames Zentrum des Leistungs- und Breitensports*
5. *Schaffung überregional wirksamer Freizeitsportmöglichkeiten [z.B. Kleinbootanlegestelle, Ausbau des Schießstandes Frankfurt (Oder)]*
6. *Förderung vielfältiger, bezahlbarer Wohnmodelle insbesondere für Familien, Senioren und Studenten (Mehrgenerationenwohnen)*
7. *Unterstützung eines weltoffenen, ausländerfreundlichen Klimas*
8. *Ausbau der Gesundheitsförderung durch bedarfsgerechte Beratungsangebote*

5.2 Räumlich-funktionale Leitlinien

Die nachfolgend dargestellten räumlich-funktionalen Leitlinien entwickelt die im STUK I 2002 skizzierten Leitgedanken der strategischen Stadtentwicklung und die Grundsätze und Ziele des Stadtumbaus weiter.[104] Die Aktualität dieser Leitlinien wurde durch die Entwicklung der letzten Jahre bestätigt und deckt sich mit den Leitstrategien des STUK III für die Stadtumbaugebiete.[105]

Stärkung der kompakten, räumlich differenzierten Stadt am Fluss

Auch angesichts der demographischen Entwicklung und der damit verbundenen Umstrukturierung der städtischen Strukturen verfolgt Frankfurt (Oder) nach wie vor das städtebauliche Leitbild der kompakten Stadt. Für die Nachhaltigkeit dieser Strategie sprechen folgende Aspekte:

Der Revitalisierungsprozess in den fünf innerstädtischen Sanierungs- und Entwicklungsgebieten ist weitgehend abgeschlossen bzw. macht gute Fortschritte. Die Zersiedlung von Frankfurt durch Suburbanisierungsprozesse ist durch die weitgehende Konzentration der Eigenheimbauer auf die ländlichen Ortsteile sowie die Gemeinden Müllrose und Mixdorf außerhalb des Stadtgebietes siedlungsstrukturell (nicht einwohnerbezogen!) vergleichsweise moderat verlaufen.
Aus diesem Grund bleibt die Stärkung der gewachsenen Stadtstruktur mit ihren vom Stadtzentrum ausgehenden vier Entwicklungsachsen und dem dazwischen liegenden Landschaftsraum (Oderniederung, begrünte Oderseitentäler) auch zukünftig gesamtstädtisches Leitbild. Der Wechsel zwischen kompakter Stadt und offenem Landschaftsraum ist ein typisches Element des Weichbildes der Stadt und wird für die Tragfähigkeit und damit die Lebensqualität in einzelnen Siedlungsräumen eine wesentliche Rolle spielen.

Die vorhandene polyzentrale Stadtstruktur und die Stadtteilzentren mit ihren Qualitäten und Potenzialen sollen gestärkt und im Sinne der Herausbildung eigenständiger Profile und Qualitäten weiterentwickelt werden. Aufgrund der räumlichen Konzentration der Leerstandsproblematik und der städtebaulichen Missstände wird der Stadtumbau schwerpunktmäßig in Neuberesinchen, Süd und Nord stattfinden. Die übrigen Stadtgebiete werden aufgrund ihrer städtebaulichen Struktur als weitgehend

[104] Vgl. Stadtverwaltung Frankfurt (Oder), Dezernat II, Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung, Stadtumbaukonzept, 2002, S.22 ff.
[105] Vgl. STUK III, a.a.O., S.35ff.

stabil eingeschätzt, bedürfen allerdings zum Teil einer Fortsetzung der öffentlich geförderten Sanierungstätigkeit.

Die Schrumpfungsprozesse in Frankfurt (Oder) werden daher nicht zu einer Reduktion auf den Stadtkern führen. Die Wohnungsbestandsreduzierung soll in den großen Neubaugebieten Hansa-Nord und Süd über eine Reduzierung der Bebauungsdichten erreicht werden. Lediglich in Neuberesinchen wird die Strategie eines flächenhaften Rückbaus verfolgt.

Die wichtigsten Zielaussagen zum räumlich-funktionalen Leitbild lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Priorität Stadtzentrum

Für die Funktionsfähigkeit und Ausstrahlung der Gesamtstadt ist ein attraktives und funktionierendes Stadtzentrum unerlässlich – als Kristallisationspunkt des städtischen Lebens mit differenziertem Wohnungsangebot, überregional bedeutsames Einkaufszentrum, urbanes Foyer der Grenzstadt, kultureller Brennpunkt und Campus zugleich.

Das Ziel für die städtebauliche Ausprägung des Stadtzentrums bleibt, dieses Herzstück der Stadt am Fluss als einen Lebensraum zu gestalten, der vielfältige Kultur-, Einkaufs-, Aufenthalts- und Erlebnismöglichkeiten für Einwohner und Besucher bietet. Das Stadtumbaugebiet Zentrum bleibt ein Schwerpunkt bestandsorientierter Modernisierung und zukunftsorientierte Werkstatt für neue urbane Wohnformen, die Ergänzung und Erweiterung durch architektonisch anspruchsvoll gestaltete Gebäude (Mietwohnungsbau und Eigentumsmaßnahmen). Der gemeinsame Stadtraum Słubice/ Frankfurt ist deutlicher als bisher erlebbar zu machen. Hierbei muss die Oder verbindend und nicht trennend wirken.

Umstrukturierung Stadtumbaugebiet Neuberesinchen zum "Grüner Wohnpark am Stadteingang"

Aufgrund von Analysen der bisherigen Gebietsentwicklung und aus Annahmen zur zukünftigen Entwicklung, sowie aus stadtentwicklungspolitischen und infrastrukturellen Erfordernissen verortet das Stadtumbaukonzept eine deutliche Reduzierung des Wohnungsbestandes in Neuberesinchen - bei gleichzeitiger Sicherung und Aufwertung der verbleibenden Wohnungen zum Erhalt eines funktionsfähigen Stadtteils. Damit sind erhebliche Eingriffe in die städtebaulichen Strukturen verbunden. Die Neuinterpretation und Herausbildung eines eigenen Stadtteilcharakters und die Neuprofilierung als verkleinerte, durchgrünte Wohnsiedlung stellt eine der zentralen Zielsetzungen für die Zukunft dar.

Stabilisierung, Funktionsstärkung und städtebauliche Aufwertung der Stadtumbaugebiete Nord und Süd

Der Stadtumbau bietet die Chance, die großen Neubausiedlungen funktional und gestalterisch zu diversifizieren, das Freiraumangebot zu verbessern und dadurch die Wohnqualität zu erhöhen. Die Stadtumbaugebiete Nord und Süd weisen schon heute siedlungsstrukturell unterschiedliche Prägungen auf, deren positive Ansätze durch eine bauliche Entdichtung, Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen sowie eine bessere Integration der Plattenbauten in das Stadtgefüge zukünftig weiterentwickelt werden sollen. Für die Stadtumbaugebiete Nord und Süd gilt das Ziel, einen vertretbaren Kompromiss zwischen planerischer Leerstandskonzentration und dauerhaftem Erhalt von Wohnbeständen zu erzielen, der die Gebiete mit ihren wesentlichen Infrastruktureinrichtungen langfristig stabil gestaltet.

Sicherung der Wohngebietsqualitäten in den konsolidierten Gebieten

Die Gebiete Gubener Vorstadt, Nuhnenvorstadt, Sanierungsgebiet Altberesinchen, Obere Stadt, Südöstliches Stadtzentrum wurden im STUK I als konsolidierte Stadtgebiete eingestuft, d.h., als Gebiete ohne Handlungsbedarf für den Stadtumbau. Hierbei handelt es sich um Gebiete, die überwiegend durch Einfamilienhausbebauung, Reihenhäuser, Siedlungsbau der 1920er und 1930er Jahre sowie Stadtvillen geprägt sind. Dazu gehören auch die drei innerstädtischen Altbaugebiete, in denen die städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen bereits zu einer stabilisierten Gebietssituation beigetragen haben (Gubener Straße / Lindenstraße, Südliche Fischerstraße / Walter-Korsing-Straße und Altberesinchen). Diese Gebiete besitzen überwiegend funktionierende städtebauliche Struktu-

ren und teilweise einen hohen Anteil denkmalgeschützter Bausubstanz und sind insgesamt durch eine hohe Attraktivität auf dem Wohnungsmarkt gekennzeichnet. Das bedeutet allerdings nicht, dass sie von den demographischen Veränderungen verschont bleiben werden. Die Chancen, dass der Generationswechsel hier gelingt, werden aber als hoch eingeschätzt. Veränderungsbedarfe ergeben sich hier punktuell und kleinräumig hinsichtlich Wohnungsmodernisierung und Wohnumfeldverbesserung.

Profilschärfung und Diversifizierung des Wohnungsangebotes - Obere Stadt und Winzerring

Diese beiden innenstadtnahen Gebiete (Obere Stadt (Thomas-Müntzer-Hof / Allendehöhe / Bruno-Peters-Berg) und Bereich Puschkinstraße / Winzerring / Weinbergweg) verbindet ein hoher Anteil an Erstbeziehern und damit ein im stadtweiten Vergleich erhöhter Anteil an Einwohnern über 65 Jahre. Beide Gebiete weisen aufgrund der mittleren bis guten Lagequalität grundsätzlich gute Perspektiven als Wohnstandorte auf. In beiden Gebieten gilt angesichts ihrer Überalterung, dass ihre Zukunft abhängig ist von einem Gelingen des Generationswechsels innerhalb der Mieterschaft. Diesen durch entsprechende städtebauliche, wohnungs- und freiraumbezogene Maßnahmen zu ermöglichen, ist eine vordringliche Aufgabe der Stadtentwicklungsplanung. Gleichzeitig sind hier eine Modernisierung und Diversifizierung des Wohnungsangebotes bzw. eine Anpassung der Ausstattungsstandards der Wohnungen an veränderte Wohnbedürfnisse erforderlich, um auch zukünftig in der stadtweiten Konkurrenz bestehen zu können. Für beide Gebiete liegen Integrierte teilräumliche Konzepte im Entwurf vor bzw. befinden sich in Erarbeitung.

Aktivierung zentrumsnaher Flächenpotenziale für attraktive Eigenheime

Parallel zu den ablaufenden Schrumpfungsprozessen besteht weiter ein Bedarf an Flächen für den Eigenheimbau. Daraus resultierende Wanderungsgewinne in den Ortsteilen gehen meist zu Lasten der innenstadtnahen Quartiere und verursachen ggf. einen Investitionsbedarf für soziale und technische Infrastruktur an den neuen Standorten, während gleichzeitig die Auslastung vorhandener Einrichtungen und Versorgungsstrukturen in der Kernstadt gefährdet sind. Der demographische Strukturwandel macht auch bei der weiteren Eigenheim-Entwicklung eine stärkere Prioritätensetzung einschließlich des Einsatzes rechtlicher, wohnungs- und förderpolitischer Instrumente und Strategien zur Steuerung der Wohnbaulandentwicklung erforderlich. Das Flächenangebot soll daher begrenzt und eine Lenkung des Investitionspotenzials auf attraktive, zentrumsnahe und preislich konkurrenzfähige Standorte konsequent verfolgt werden. Im Sinne einer nachhaltigen flächensparenden Stadtentwicklung genießt die Bestands- und Flächenentwicklung in der Innenstadt sowie die Nachnutzung von Rückbauflächen Priorität. Dazu zählen u. a. die Wohnungsbauvorhaben im Südöstlichen Stadtzentrum und an der Schulstraße/Ziegelstraße im Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt".

Stabilisierung und Arrondierung der ländlichen Ortsteile

Die ländlichen Ortsteile sind ein typischer Bestandteil des Frankfurter Siedlungsgefüges. Sie sollen in ihrer Identität weitgehend bewahrt werden und eigenständige Profile ausprägen. Es ist vor allem darauf zu achten, dass die Ortskerne erhalten bleiben, Baugebiete sich organisch entwickeln, Straßenräume nicht verstädtert und gewachsene Freiräume nicht beeinträchtigt werden. Vorzugsweise sollen Flächenpotenziale wie Baulücken und Brachen innerhalb der geschlossenen Bebauungsstrukturen für die Bebauung genutzt werden.

6 HANDLUNGSSTRATEGIE UND MAßNAHMENÜBERSICHT

6.1 Handlungsstrategie

Die Entwicklung der Handlungsstrategie des INSEK geht konform mit den "Demographieorientierten Handlungsstrategien für Frankfurt (Oder) - Strategiekonzept 2007", die am 21.06.07 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurden.

Die Handlungsstrategie umfasst folgende Elemente:

1. Umsetzung des Leitbildes [thematische und räumliche Handlungsschwerpunkte],
2. Umsetzung stadtentwicklungsrelevanter Maßnahmen und Maßnahmenbereiche,
3. Umsetzung der INSEK-Schlüsselmaßnahmen (s. Kapitel 7).

1a. Umsetzung des Leitbildes - thematische Handlungsschwerpunkte

Im Mittelpunkt der Handlungsstrategie steht thematisch die Umsetzung der vier Leitbildkomponenten als vier Säulen der Stadtentwicklung mit den zugeordneten Entwicklungszielen (vgl. Kapitel 5), die aus der Analyse der 10 INSEK-Handlungsfelder abgeleitet wurden. Wie in Kapitel 5 ausgeführt stehen die vier Leitbildkomponenten gleichgewichtig nebeneinander und bedingen sich gegenseitig. Der Ausbau der Bildungs- und Kulturstadt bewirkt eine höhere Nachfrage nach Infrastruktur- und Freizeitangeboten vor Ort. Dies löst wirtschaftliche Aktivitäten aus und schafft neue Erwerbsmöglichkeiten, wodurch wiederum Zuwanderer angezogen oder die Einkommenssituation der Bevölkerung vor Ort verbessert werden kann. Dies erzeugt ein positives Gesamtklima und unterstützt die Investitionsbereitschaft aller Partner. Die Handlungsstrategie muss daher gleichermaßen auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen in allen Leitbildkomponenten abzielen. Angesichts der Vielfalt der Aufgaben und Herausforderungen wäre eine Beschränkung auf eine der vier Säulen nicht ausreichend.

1b. Umsetzung des Leitbildes - räumliche Handlungsschwerpunkte

Entsprechend der Prämisse einer Konzentration und Bündelung der Ressourcen konzentriert sich die Handlungsstrategie auf folgende räumliche Entwicklungsschwerpunkte:

Innenstadt

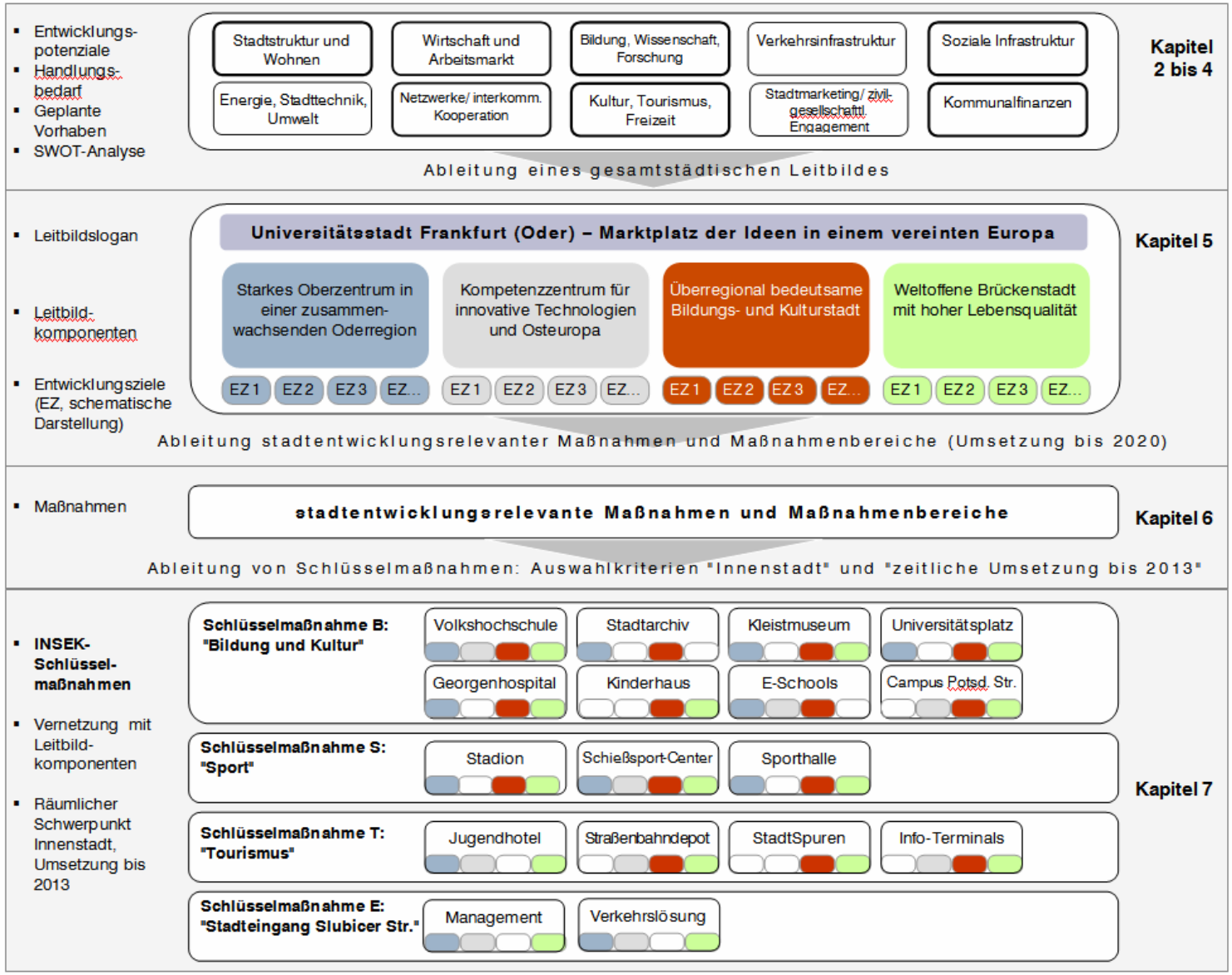
Wichtigster räumlicher Entwicklungsschwerpunkt bleibt wie bisher die Innenstadt in der Abgrenzung des Vorranggebietes Wohnen Innenstadt, das die vier innerstädtischen Sanierungsgebiete, die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum sowie das potenzielle Sanierungsgebiet "Stadtteil Am Grünen Weg" umfasst (vgl. Kapitel 3.2.1). Die positiven Entwicklungsansätze und -tendenzen der vergangenen Jahre gilt es aufzunehmen und mit gezielten Maßnahmen zu stärken. Entsprechend dieser gesamtstädtischen Schwerpunktsetzung sind die Handlungsräume für die (räumlich fixierbaren) INSEK-Schlüsselmaßnahmen überwiegend in der Innenstadt angesiedelt.

Stadtumbaugebiete

An zweiter Stelle steht die bedarfsgerechte Aufwertung der Stadtumbaugebiete Zentrum (s.o.), Nord, Süd, Neuberesinchen, Potsdamer Straße entsprechend dem Stadtumbaukonzept bzw. den jeweiligen Integrierten Teilräumlichen Konzepten. Im Sinne der Wahrung einer angemessenen innerstädtischen Balance muss der Umstrukturierungs- bzw. Aufwertungsprozess in den Stadtumbaugebieten entsprechend STUK III bzw. ITK fortgesetzt werden. Auch für diese Gebiete werden im Rahmen des Stadtumbauplans in den nächsten Jahren umfangreiche Aufwertungsmaßnahmen vorgesehen. Es ist jedoch bereits absehbar, dass eine Umsetzung der aufgeführten (Aufwertungs-) Maßnahmen allein aus Stadtumbaumitteln nicht möglich ist. Hierfür sind alternative Finanzierungsquellen, insbesondere aus integrierten Programmen aufzuzeigen sowie private Investoren zu gewinnen.[106] Sie sind allerdings nicht Gegenstand der INSEK-Schlüsselmaßnahmen.

[106] Vgl. STUK III, a.a.O., S. 36

Abbildung 45: Vorgehensweise zur Ableitung von Schlüsselmaßnahmen im Rahmen des INSEK-Prozesses



2. Umsetzung stadtentwicklungsrelevanter Maßnahmen und Maßnahmenbereiche

Den Leitbildkomponenten werden die wichtigsten stadtentwicklungsrelevanten Maßnahmen und Maßnahmenbereiche der nächsten Jahre zugeordnet (vgl. Abbildung 45 und Plan 1). Diese befinden sich vorrangig in den unter 1b. definierten räumlichen Entwicklungsschwerpunkten.

3. Umsetzung der INSEK-Schlüsselmaßnahmen

Aus dem in 2. erfassten Pool von Maßnahmen bzw. Maßnahmebereichen kristallisieren sich anhand der Filter "Vorrangige Innenstadtentwicklung" und "Umsetzung bis 2013" vier INSEK-Schlüsselmaßnahmen heraus, die vorrangig umgesetzt werden sollen (vgl. Kapitel 7). Dabei war zu beachten, dass die Schlüsselmaßnahmen im Idealfall zur Umsetzung mehrerer Leitbildkomponenten bzw. Entwicklungsziele beitragen.

Plan 2 zeigt die Einbettung der INSEK-Schlüsselmaßnahmen in die Gesamtstrategie der stadtentwicklungsrelevanten Maßnahmen und Maßnahmenbereiche bis 2020.

Umsetzung der Handlungsstrategie

Die Untersetzung der Handlungsstrategie erfolgt konzeptionell außer im INSEK in weiteren integrierten gesamtstädtischen Konzepten, nämlich dem Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern Frankfurt (Oder)/Eisenhüttenstadt, dem Stadtumbaukonzept (einschließlich der Integrierten Teilräumlichen Konzepte) und dem geplanten Räumlichen Strukturkonzept Frankfurt (Oder) / Słubice, das vor allem zur Umsetzung und weiteren Konkretisierung der Leitbildkomponente 1 Bezüge aufweist.

Plan 1

6.2 Gebietskulissen der Förderprogramme

Die INSEK-Handlungsstrategie integriert die strategischen Ansätze der vorhandenen Planungskonzepte für die verschiedenen Gebietskulissen. Im Folgenden werden die bestehenden Gebietskulissen in Frankfurt (Oder) im Überblick dargestellt. Plan 2 zeigt die bestehenden Gebietskulissen der Stadt Frankfurt (Oder) einschließlich der Vorranggebiete Wohnen (Entwurf).

In der folgenden Abbildung sind die wichtigsten Förderprogramme mit ihren Gebietskulissen und den bisher eingesetzten Finanzvolumina dargestellt.

Abbildung 46: Programm- und Fördermitteleinsatz Frankfurt (Oder)

Förderprogramm und Gebietsbezeichnung	Lage im Stadtgebiet	Zeitraum	Mitteleinsatz (gerundet)
Sanierungsgebiet			
"Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)"	Innenstadt	1999 bis 2006	36 Mio. €
"Altberesinchen"	Innenstadt	1991 bis 2006	26,7 Mio. €
"Südliche Fischerstraße / Walter-Korsing-Straße"	Innenstadt	1991 bis 2006	4,8 Mio. €
"Gubener Straße / Lindenstraße"	Innenstadt	1991 bis 2006	14 Mio. €
Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme			
Südöstliches Stadtzentrum	Stadtzentrum	1997-2006	7,2 Mio. €
Stadtumbau Ost (Programmteile Aufwertung, TIS)			
Stadtumbaugebiete	Stadtgebiet	2002-2006	2,1 Mio. €
Bundesprogramm zur Förderung der städtebaulichen Weiterentwicklung großer Neubaugebiete (VVN)			
Neuberesinchen	Neuberesinchen	1994 bis 2006	11,7 Mio €
Nord	Nord	1994 bis 2006	794.000 €
Zukunft im Stadtteil (ZiS 2000)			
ZiS-Gebiet Innenstadt	Innenstadt	2000-2006	7,75 Mio. €
Soziale Stadt (geplant)			
	Innenstadt, Neuberesinchen	ab 2007	voraussichtlich 5 Mio. €

Für die Sanierungsgebiete, die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme und die Stadtumbaugebiete liegen Planungskonzepte (teilweise im Entwurf) vor auf die an dieser Stelle verwiesen wird. Im Folgenden sollen zur Einordnung der Gebiete in die Gesamtstrategie die Leitlinien und -maßnahmen kurz dargestellt werden, die einen engen Bezug zum INSEK aufweisen.

Plan 2 Gebietskulissen

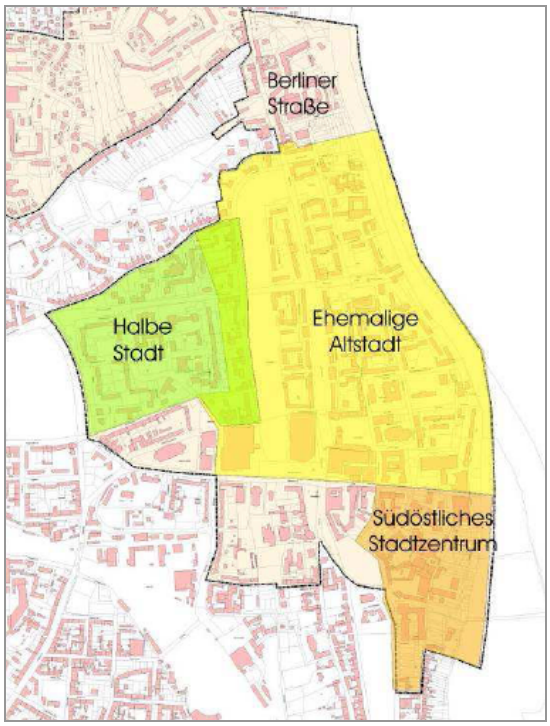
6.2.1 Stadtumbaugebiet Zentrum

Das Stadtumbaugebiet Zentrum umfasst die folgenden vier Teilbereiche:

- Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder),
- Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum
- Teilraum Halbe Stadt
- Teilraum Berliner Straße/Klingetal.

Für jeden Teilbereich liegt jeweils ein Planungskonzept vor. Da das Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt" und der Bereich der Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme den räumlichen Entwicklungsschwerpunkt der nächsten Jahre darstellen und Hauptstandorte der INSEK-Schlüsselmaßnahmen sind, werden die Konzepte etwas ausführlicher vorgestellt. Eine Darstellung des Handlungsbedarfes in beiden Gebieten erfolgte bereits in Kapitel 3.2.1.

Abbildung 47: Gebietskulisse Stadtumbaugebiet Zentrum[107]



Quelle: BauGrund

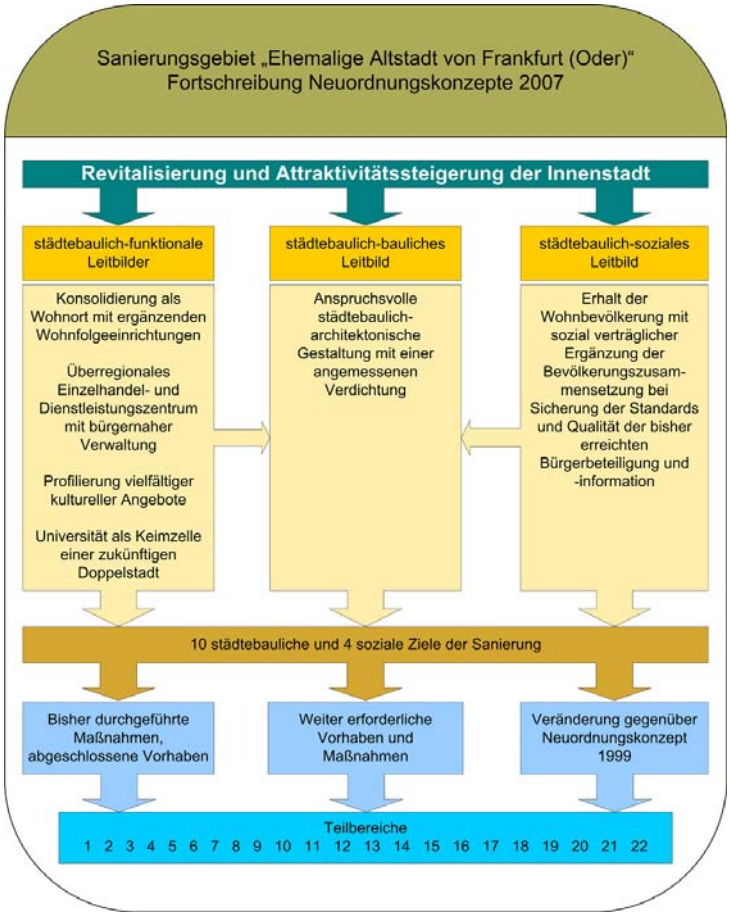
6.2.1.1 Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder) [108]

Trotz der erzielen Erfolge bei der Belebung des Sanierungsgebietes bleibt die **Revitalisierung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt oberstes Ziel des Sanierungsgeschehens.** Grundlage hierfür bilden weiterhin sechs Leitbilder, die diesem Oberziel zugeordnet sind. Sie sind miteinander verknüpft, beeinflussen sich wechselseitig und gewährleisten nur in diesem Gefüge die Ausgestaltung und Herausbildung eines urbanen innerstädtischen Zentrums, das eine der Größe der Stadt angemessene Erlebnisqualität und Attraktivität bietet. Die Ziele und Leitbilder des Neuordnungskonzeptes sind in Abbildung 48 dargestellt.

[107] Vgl. STUK III, a.a.O., S.51

[108] Neuordnungskonzept Fortschreibung 2007, a.a.O., S. 20ff.

Abbildung 48: Oberziel und Leitbilder Sanierungsgebiet ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)



Quelle: Neuordnungskonzept Fortschreibung 2007 (Entwurf), a.a.O, Abbildung 5

In der Fortschreibung des Neuordnungskonzeptes sind die zukünftigen Aufgaben der Sanierungstätigkeit für die 22 Teilgebiete detailliert beschrieben. An dieser Stelle sollen, anknüpfend an die in Kapitel 3.2.1 dargestellten verbleibenden Mängel und Missstände im Stadtzentrum, die stadtentwicklungsrelevanten Maßnahmebereiche mit den wichtigsten Vorhaben und Zielen dargestellt werden, die in den nächsten Jahren vorrangig angegangen werden sollen und in die viele INSEK-Maßnahmen eingebunden sind. Die wichtigsten Maßnahmen finden sich auch in Abbildung 58 wieder.

Städtebauliche Neuordnung Bereich B-Plan Holzmarkt / Große Oderstraße

- bauliche Fassung der südlichen Bischofstraße in der historischen Bauflucht – Abriss der Gebäudezeile Bischofstraße 1-5 mit anschließendem Neubau (Vorzugsvariante) oder Sanierung und deutliche Aufwertung der Wohnungsqualität mit der Errichtung von zusätzlichen Gebäuden in der historischen Bauflucht
- neue Eckbebauung Gr. Oderstraße/Bischofstraße auf dem Standort des früheren Bolfrashauses im Zuge der baulichen Fassung der südöstlichen Ecke des Marktplatzes
- Neubau eines Erweiterungsgebäudes südlich des Kleistmuseums
- Entwicklung der Fläche südlich der Bischofstraße zu einem Wohnstandort
- Neubebauung der Markt-Ostseite sowie am nördlichen und östlichen Blockrand in der historischen Bauflucht; am Marktplatz höhere Bebauung mit Mischnutzungen, zur Oder hin sinkende Gebäudehöhen mit höherem Wohnanteil
- Neubau von Gebäuden zwischen Faberstraße und Holzmarkt in Kubatur und Dimensionen der historischen Gebäude
- Erhalt der Bischofspromenade mit Neubebauung der Ecke Gr. Oderstraße/Bischofstraße
- Neubebauung nördlich der Bischofspromenade
- Umsetzung der Friedensglocke auf die Oderpromenade im Bereich des Museums Viadrina (Integration in die Treppenanlage)

- grundhafte Erneuerung der Bischofstraße

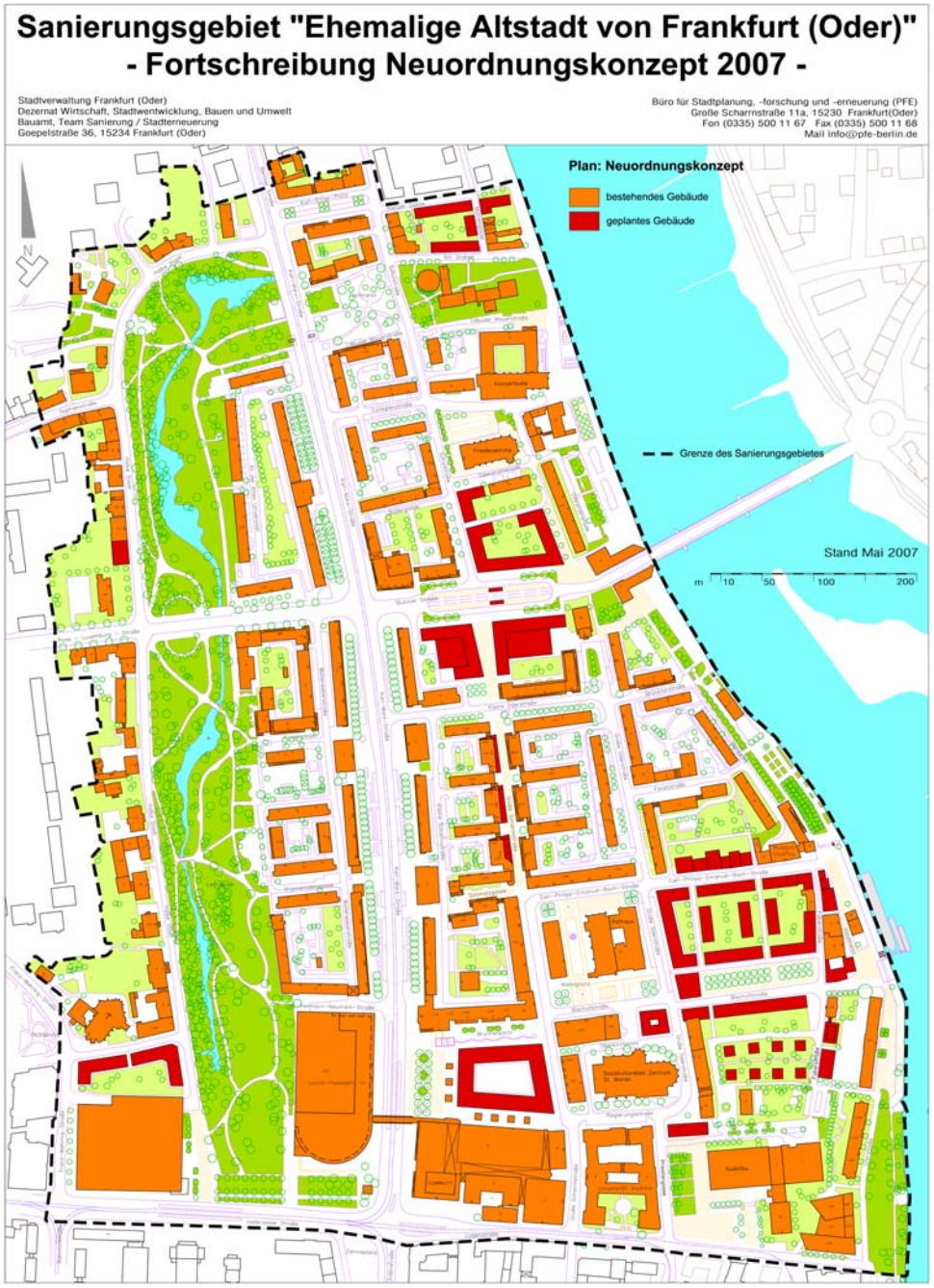
Neugestaltung des Bereiches Stadteingang/Neue Messhöfe

- Abriss der Kaufhalle und des Gaststätten-Pavillons
- Wiederherstellung des historischen Straßenzugs vom Obermarkt zum Untermarkt – Verknüpfung der Gr. Scharrnstraße bis zur Schulstraße mit erhöhter Aufenthaltsqualität für Fußgänger
- Neubauten an der Slubicer Straße und der verlängerten Gr. Scharrnstraße
- Herausbildung eines besonderen Standortprofils mit der Unterbringung von Frequenzbringern zur Unterstützung der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden innerstädtischen Einzelhandels-Achse
- Die Gebäude Kl. Oderstraße 5 und 8-10 stellen weitere Abrisspotenziale im Zusammenhang mit einer Neubebauung des Areals dar
- Neubauten entlang der Slubicer Straße und Schulstraße
- Herausbildung eines besonderen Standortprofils mit der Unterbringung von Frequenzbringern zur Unterstützung der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden innerstädtischen Einzelhandelsachse
- Herausbildung einer Platzsituation nördlich der Stadtbrücke
- grundhafte Erneuerung der Schulstraße

Komplettierung Universitätsviertel

- weitere Konsolidierung des Universitätsstandortes in der Innenstadt
- Vorhaltung von Baupotenzialflächen für die Universität als nördlicher baulicher Abschluss des neuen Universitätsplatzes und als räumliche Fassung der südöstlichen Ecke um die Marienkirche (Oberkirchplatz) entsprechend der Wettbewerbsvorschläge (temporär und im Falle entsprechender Nachfrage Neubau)
- Grundhafte Erneuerung der Priestergasse
- Neugestaltung und Ausbau der Regierungsstraße, Wiederherstellung der historischen Kurvenführung auf die Große Oderstraße
- Neuordnung und Optimierung der Stellplätze nördlich des Audimax sowie Verbesserung der Erschließung für Liefer- und Havarieverkehre für die Mensa
- Umgestaltung der Verkehrsflächen zum Universitätsplatz nach dem Siegerentwurf des Wettbewerbs

Abbildung 49: Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" - Fortschreibung Neuordnungskonzept 2007-



6.2.1.2 Gebiet Halbe Stadt[109]

Das Gebiet Halbe Stadt soll und wird auch zukünftig ein wichtiger Wohnstandort der Stadt Frankfurt (Oder) sein. Der Wohnungsleerstand betrug in den Beständen der beiden Wohnungsunternehmen zum 31.12.2005 7,3% und ist damit als unterdurchschnittlich einzustufen. Allerdings ist in einigen Teilbereichen ein steigender Leerstand festzustellen, die derzeit noch vorhandene vergleichsweise stabile Bewohnerstruktur verändert sich nachteilig. Für eine langfristige Konsolidierung des Quartiers ist der Zuzug neuer Mieter unerlässlich. Vor diesem Hintergrund ist das Oberziel die **nachhaltige Aufwertung und Attraktivierung dieses Wohnstandortes.**. Damit entspricht das Leitbild für das Quartier dem des Sanierungsgebietes und der gesamten Innenstadt, woraus sich eine enge Verknüpfung und Abstimmung mit den Zielen und Maßnahmen der benachbarten Teilgebiete ergibt, die insgesamt die Innenstadt bilden.

Abbildung 50: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Halbe Stadt

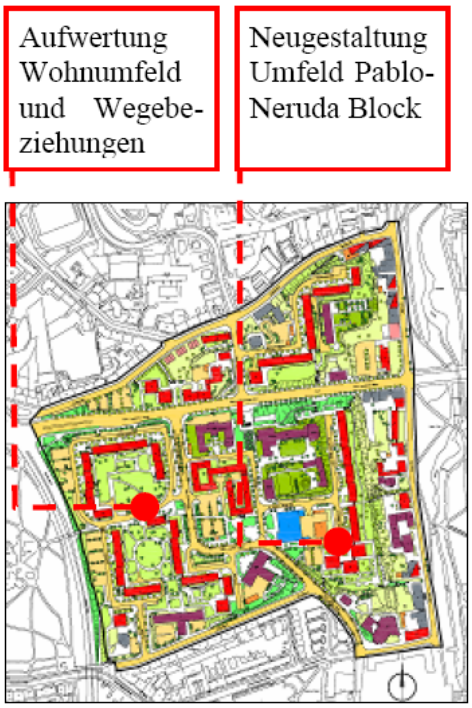


Abb. 26: Leitstrategie Halbe Stadt[32]

Quelle: STUK III, a.a.O., S. 51

6.2.1.3 Gebiet Berliner Straße / Klingetal[110]

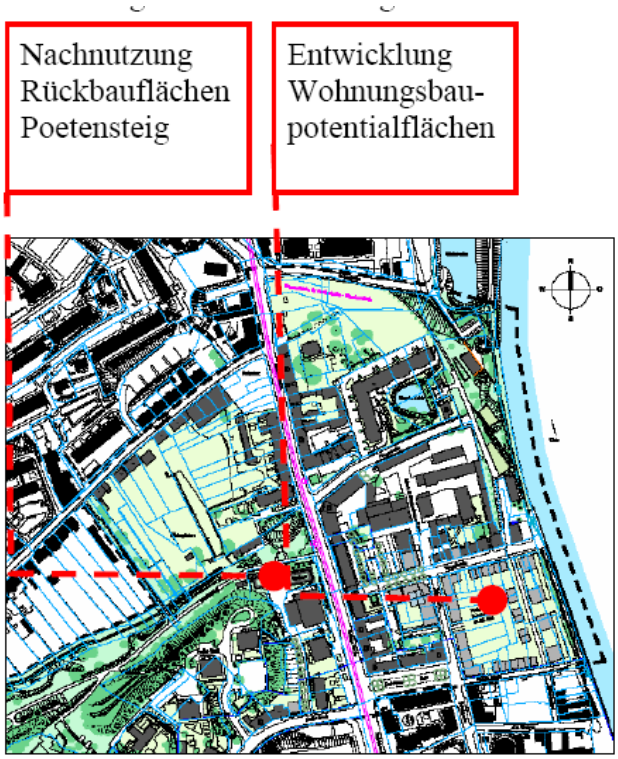
Das Gebiet stellt das stadtstrukturelle Bindeglied zwischen dem Frankfurter Stadtzentrum und dem Stadtteil Frankfurt-Nord dar. Das ITK-Gebiet Berliner Straße / Klingetal ist einer der attraktivsten Wohnstandorte von Frankfurt (Oder), der alle Vorzüge wie Zentrumsnähe, ÖPNV-Erschließung, Erholungs- und Freizeitwert in sich vereint. Nachdem der Nordabschnitt der Oderpromenade attraktiv ausgebaut ist, sind die Voraussetzungen für eine bauliche Entwicklung der nördlichen Innenstadt in Analogie zur südlichen Innenstadt gegeben. Die Defizite konzentrieren sich auf den Bereich Berliner Straße (insbesondere das Georgenhospital) und die Gerstenberger Höfe. In den beiden letztgenannten Bereichen liegen - neben den attraktiven Wohnungsbaupotenzialflächen- die größten gesamtstädtisch bedeutsamen Entwicklungspotenziale. Aus diesem Grund sind beide Bereiche Gegenstand von INSEK-Schlüsselmaßnahmen (vgl. Kapitel 7.2, INSEK-Schlüsselmaßnahmen B-8-

109 Vgl. Stadtumbau Frankfurt (Oder), Stadtumbaugebiet Zentrum, Integriertes teilräumliches Konzept (ITK) Halbe Stadt, erarbeitet von Planungsbüro PFE, 2006, S.40

110 Vgl. Stadtumbau Frankfurt (Oder), Stadtumbaugebiet Zentrum, Integriertes teilräumliches Konzept (ITK) Berliner Straße / Klingetal, erstellt vom Architekturbüro Töpfer

Umbau des Georgenhospitals zu einem "Boarding House" und T-1-Ansiedlung eines Jugendhotels in den Gerstenberger-Höfen). Dort erfolgt auch eine ausführliche Beschreibung des Handlungsbedarfs und der Entwicklungspotenziale.

Abbildung 51: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Berliner Straße



Quelle: STUK III, a.a.O., S.51

6.2.1.4 Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum

Für den 1997 festgelegten Entwicklungsbereich wurden folgende Ziele festgelegt:

- Entwicklung des Gebietes als Teil des Frankfurter Stadtzentrums unter Wahrung der historischen Bezüge
- Schaffung von Potenzialflächen für die Weiterentwicklung der Europa-Universität Viadrina
- Erschließung und Herrichtung der zum damaligen Zeitpunkt größtenteils brachliegenden Flächen für Wohn- und Geschäftshäuser. Auf einer Gesamtfläche von 16 ha ist die Errichtung von ca. 200 - 250 Wohnungen geplant.

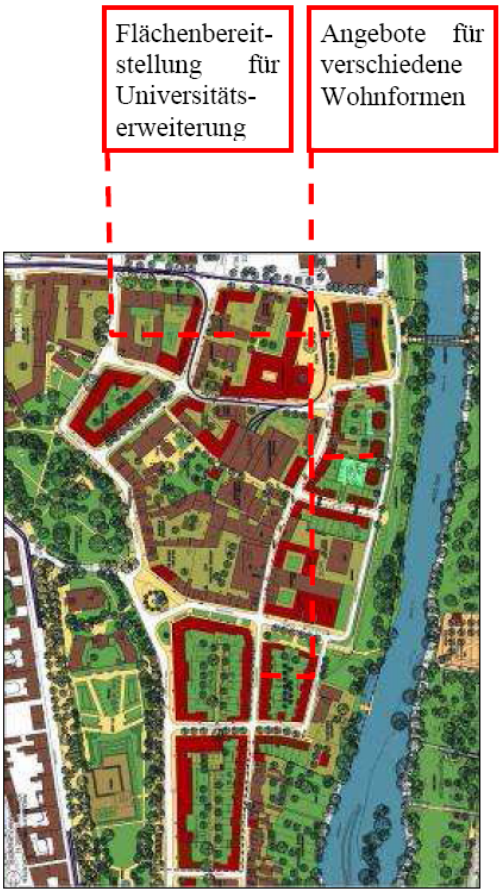
Seit Beginn des Erneuerungsprozesses sind entscheidende Schritte zur Revitalisierung dieses Bereiches gelungen, nicht zuletzt durch die Ansiedlung neuer bzw. Aufwertung vorhandener universitärer Bauten Zukünftige Schwerpunkte sind vor allem die Komplettierung des Universitätsviertels und die weitere Profilierung als attraktiver Wohn- und Geschäftsstandort.
In Plan 2 ist dieser Maßnahmenbereich unter der Überschrift "Komplettierung Universitätsviertel/Südöstliches Stadtzentrum" zusammengefasst.
Derzeit sind weitere Bauvorhaben in Vorbereitung, die den Strukturwandel zum attraktiven Universitätsquartier und Wohnstandort unterstreichen: Weitere 40 WE sollen errichtet werden, davon 2 WE in Reihenhäusern, darüber hinaus ein Seniorenzentrum mit 86 Pflegeplätzen und 31 Wohnungen für "Betreutes Wohnen". Bis Ende 2008 sind weitere ca. 55 WE als Wohneigentum geplant, davon 23 Reihenhäuser.[111]

Eine Zielstellung des Städtebaulichen Rahmenplans besteht in der Aufwertung bzw. Nachnutzung der teilweise leer stehenden Gebäude Straßenbahndepot einschließlich des Umfeldes und ehemali-

[111] Quelle: BauGrund

ges Gaußgymnasiums in der Gartenstraße (vgl. Kapitel 3.2.1). Beides sind INSEK-Schlüsselmaßnahmen, die in Kapitel 7.2 ausführlich beschrieben werden (INSEK-Schlüsselmaßnahmen B-1-Weiterentwicklung der Volkhochschule zum regionalen/deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung und Umnutzung des ehemaligen Gauß-Gymnasiums zum Hauptgebäude der VHS und T-2-Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum" (FETZ) mit Service-Point für Radfahrer").

Abbildung 52: Leitstrategie Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme südöstliches Stadtzentrum



Quelle: STUK III, a.a.O., S. 52

6.2.2 Stadtumbaugebiet Neuberesinchen[112]

Neuberesinchen ist trotz umfangreicher Rückbauten seit 2002 nach wie vor das größte Plattenbaugebiet in Frankfurt (Oder). Die Ausgangslage 2005 in Neuberesinchen ist allerdings gekennzeichnet durch sehr hohe und anhaltende Bevölkerungsverluste. Seit 1996 hat sich die Einwohnerzahl halbiert. Insbesondere im WK II und IV werden partiell Leerstandsquoten von über 30 % erreicht. Umfangreiche öffentliche Investitionen insbesondere in die Freiraumgestaltung (u.a. Schluchtwegpark, Fröbelpromenade) haben den massiven Einwohnerrückgang nicht verhindern können.

Entsprechend der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie wird der Großteil des ermittelten gesamtstädtischen Wohnungsrückbaubedarfs bis 2020 auf Neuberesinchen entfallen, so dass die städtebauliche Struktur des Stadtteils sich besonders im 4. WK in den nächsten Jahren deutlich verändern wird. Gleichzeitig sollen insbesondere die nördlichen und östlichen Bereiche Neuberesinchens im Kontext der gesamtstädtischen Entwicklung auch weiterhin eine wichtige Bedeutung als Wohnstandorte einnehmen und einen positiven Beitrag zur gesamtstädtischen Identität der Stadt leisten.

[112] Vgl. STUK III, a.a.O., S. 45

Insbesondere ist hierbei die relative Nähe und Verbindung zum Stadtzentrum Frankfurt (Oder) ein Potenzial, um an die überörtlich ausstrahlende Wirkung des Stadtzentrums anzuknüpfen. Die Qualitäten des Stadtteils bestehen in

- qualitativ hochwertigen Wohnungsangeboten in Innenstadtnähe,
- einen hohen Grünanteil im Wohnumfeld sowie
- zahlreiche Potenziale im Übergang zum Landschaftsraum mit Erholungs-, Natur-, Freizeitsport- und Breitensportnutzung.

Unter dem Leitbild "Grüner Wohnpark am Stadteingang" soll eine Neuprofilierung als verkleinerte grüne Wohnsiedlung erfolgen.[113] Zentraler Bestandteil dieser Planung ist die Anlage eines Landschaftsparks und eines privat finanzierten "Solarparks" auf Abrissflächen im 4. WK.

Abbildung 53: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Neuberesinchen

Quelle: STUK III; a.a.O., S. 48

6.2.3 Stadtumbaugebiet Nord[114]

Der Stadtteil Frankfurt (Oder)-Nord liegt auf einer Hochebene nördlich des Klingetals und war seit den 1930er Jahren geprägt durch eine überwiegende Einfamilienhaus- und Villenbebauung auf großen Gartengrundstücken. In diese kleinteilige Struktur wurden die 1971 bis 1978 die beiden Neubaugebiete "Hansaviertel" und "Seelower Kehre", errichtet.

Durch die bislang durchgeführten Stadtumbaumaßnahmen konnten im Stadtumbaugebiet Nord eine Stabilisierung des Gebietes erreicht werden. Die Leerstandsquote ist bis Ende 2005 unter 15% gesunken. Die Qualitäten des Stadtteils werden gesehen in

- der Nähe zum Stadtzentrum und guten ÖPNV-Erschließung,
- dem Stadtteilzentrum Hansaplatz,
- der kompakten Siedlungsstruktur, die in die Umgebung eingebunden ist,
- der reizvollen topographischen Lage sowie

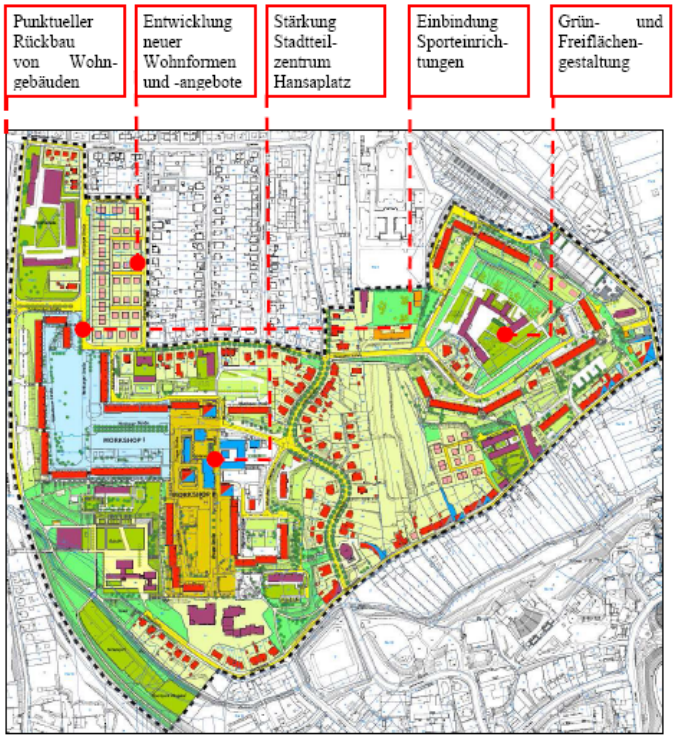
113 Vgl. ITK Neuberesinchen, Beschlussvorlage 2006, S.30
114 Vgl. STUK III, a.a.O., S. 37

- der im Gebiet vorhandenen und unmittelbar angrenzenden Sporteinrichtungen, die eine Besonderheit dieses Gebietes darstellen. .

Auf Nord entfallen auf Grundlage der Stadtumbaustrategie ca. 14 % der gesamtstädtisch geplanten Rückbauten, dies entspricht 972 WE bis 2020. Insgesamt bleiben nahezu 90% der Gebietsfläche im sicheren Bestand und werden vom Rückbau nicht berührt.
Kennzeichnend für das Stadtumbaugebiet Nord sind die Sporteinrichtungen (u.a. Sportzentrum Kieler Straße, Sportschule) und die gute Ausstattung des Wohngebiets mit Gesundheits-, Schul-, und sozialen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sowie Senioren.

Ein wichtiges Element der Aufwertungsstrategie ist daher gemäß dem Leitbild "Sport und Gesundheit durch BeWEGung, Wohngebiet des Sports und der Gesundheit für die verschiedenen Generationen" die Anlage eines Sport- und Gesundheitspfades für alle Generationen, der das Gebiet von Nordwest nach Südost durchläuft. Dieser Pfad könnte weiter durch das Klingetal über die Oderpromenade, das Sportmuseum und über die Oder bis zum Stadion nach Słubice führen und Bestandteil einer zu entwickelnden touristischen Sportroute werden. Ziel ist es, die vorhandenen Sportstätten und Freiflächen qualitativ aufzuwerten, miteinander zu vernetzen und mit Informationen über die Sportstadt Frankfurt (Oder) zu versehen. Der grenzüberschreitende Sport- und Gesundheitspfad könnte dazu beitragen, die Bedeutung der Stadt als Sportstadt zu unterstreichen. [115]

Abbildung 54: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Nord



Quelle: STUK III; a.a.O, S. **39**

6.2.4 Stadtumbaugebiet Süd[116]

Im Stadtumbaugebiet Süd ist seit 2003 ein leichter Rückgang der Bevölkerungsverluste zu beobachten, der mit einem sich leicht stabilisierenden Wanderungssaldo einhergeht. Die Leerstandsquote verringerte sich durch die bisherigen Rückbaumaßnahmen auf 18%. Durch das - im Vergleich zu Neuberesinchen vielfältigere - Angebot an Gebäude- und Wohnungstypen ist das Stadtgebiet relativ stabil.

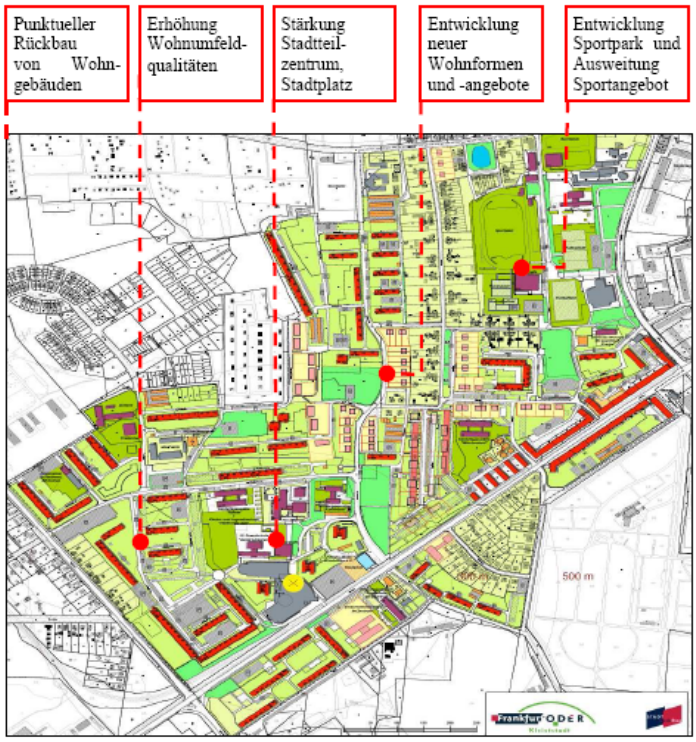
115 Integriertes Teilräumliches Konzept Nord, Beschlussvorlage, S.29
116 Vgl. STUK III, a.a.O., S. 41

Das Stadtgebiet Süd verfügt über ausgeprägte Qualitäten:

- die gute verkehrliche Anbindung an die Innenstadt
- die gute Versorgungssituation durch das Südring Center mit zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten
- eine hohe Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil
- die Nachbarschaft zu Eigenheimgebieten und das dadurch gegebene vielfältige Wohnungsangebot.

Das Stadtumbaugebiet Süd wird sich mit Umsetzung der Stadtumbaustrategie zu einem durchgrünten Stadtteil mit rund 2.600 Wohnungen in industriell gefertigter Bauweise entwickeln. Dazu ist die funktionale Struktur des Gebietes, insbesondere die der Versorgungseinrichtungen zu sichern. Ein wichtiges Element der Aufwertungsstrategie ist die Neugestaltung und Aufwertung der zentral gelegenen, öffentlichen Räume an der Leipziger Straße in unmittelbarer Nachbarschaft zum Südring-Center zu einem Stadtplatzes als zentralen Treff und Aufenthaltsort im Stadtteil und als Eingangstor zum Wohngebiet.

Abbildung 55: Leitstrategie Stadtumbaugebiet Süd



Quelle: STUK III; a.a.O, S. 43

6.2.5 Stadtteil "Am Grünen Weg"

Der 1922 bis 1924 nach Plänen von Martin Kießling errichtete "Stadtteil Am Grünen Weg" gehört neben der ebenfalls von Kießling geplanten Paulinenhofsiedlung zu den städtebaulichen Kleinoden der Stadt. Der Stadtteil ist einer von insgesamt sieben Wohnungsbaustandorten, die Kießling 1922 bis 1925 für die neu errichtete "Reichsbahndirektion Osten" rd. 600 Wohnungen für Familien zuziehender Beamter und ihrer Familien plante. Die seit 2004 unter Denkmalschutz stehende ein- bis viergeschossig bebaute Wohnsiedlung am Grünen Weg ist ein herausragendes Beispiel des sozialen Wohnungsbaus der Weimarer Republik, das durch seine ausgeprägte Ensemblewirkung und die vorbildliche Berücksichtigung der natürlichen Gegebenheiten des Geländes besticht.

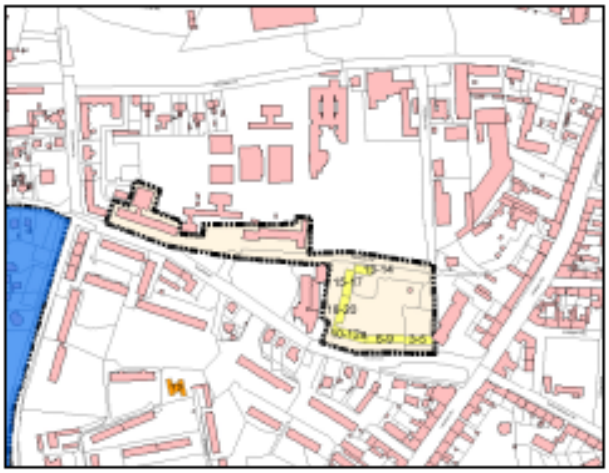
Der überwiegende Teil der Gebäude ist sanierungsbedürftig und steht seit vielen Jahren leer. 2006 wurde der gesamte Gebäudebestand von der Eisenbahnersiedlungsgesellschaft an einen privaten Eigentümer veräußert. Die denkmalgerechte Sanierung der Gebäude wird zurzeit vorbereitet. Durch die Übernahme des Gebäudebestandes bestehen gute Chancen, den jahrzehntelangen Dornröschenschlaf der Siedlung zu beenden. Ein großes Defizit besteht nach wie vor im Zustand des histo-

rischen Grünsystems. Neben der Sanierung des Gebäudebestandes steht vor allem die denkmalgerechte Wiederherstellung des historischen Grünsystems im Vordergrund. Die Ausweisung des Gebietes als Sanierungsgebiet wird zurzeit vorbereitet. In Plan 1 ist der Stadtteil als stadtentwicklungsrelevanter Maßnahmebereich dargestellt.

6.2.6 Stadtumbaugebiet Potsdamer Straße[117]

Dieses Stadtumbaugebiet wurde im STUK III neu festgelegt. In den Plattenbauten an der Puschkinstraße wurden steigende Leerstände festgestellt, die zur Stabilisierung des Wohnungsmarktes durch den Rückbau von 197 WE bis 2010 beseitigt werden sollen. Das gesamte Gebiet ist geprägt durch den seit mehreren Jahren im Aufbau befindlichen Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße aus den beiden Oberstufenzentren und dem bbw, der überregionale Bedeutung besitzt. Für diesen Bereich wird zurzeit analog zu den übrigen Stadtumbaugebieten ein Integriertes Teilräumliches Konzept erarbeitet. Synergieeffekte ergeben sich hier zur INSEK-Schlüsselmaßnahme "B-6 Weiterentwicklung Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße zum überregionalen Aus- und Weiterbildungsstandort für Zukunftsberufe", die eine Sanierung des nördlich angrenzenden Gebäudekomplexes Potsdamer Straße 27 beinhaltet.

Abbildung 56: Stadtumbaugebiet Potsdamer Straße



Quelle: STUK III; a.a.O, S. 54

[117] Vgl. STUK III, a.a.O., S.54

6.2.7 Vorranggebiete Wohnen

Im Rahmen der Neuausrichtung der Stadtentwicklungspolitik und der Städtebauförderung ("Stärken stärken") hat das Land Brandenburg auch die Wohneigentums- und Wohnraumförderung neu strukturiert.

Die Richtlinien zur Förderung der Herstellung des barrierefreien und generationsgerechten Zugangs zu den Wohnungen in Mietwohngebäuden (AufzugsR) und zur Förderung des Erwerbs von Geschäftsanteilen an Wohnungsgenossenschaften (GenossenschaftsR) wurden 2007 beschlossen. Eine weitere Richtlinie zur Förderung der Modernisierung und Instandsetzung von Wohngebäuden mit der Zielgruppe junge Familien und ältere Menschen (ModInstR) wird zurzeit vorbereitet.

Außerdem wurde durch das Land die WohneigentumInnenstadtR beschlossen, in der eine Förderung ausschließlich auf den zentralen Innenstadtbereich (Vorranggebiet Wohnen mit dem Namen "Innenstadt") begrenzt ist.
Ziel der Richtlinien ist vor allem die Stärkung der Innenstädte sowie die Stärkung der Konsolidierungsgebiete des Stadtumbaus (im Rahmen der AufzugsR u. GenossenschaftsR). Weitere Ziele sind die Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohner- und Siedlungsstrukturen, die Schaffung alters- und familiengerechter Wohnformen und die verstärkte Nutzung des vorhandenen Wohnungs- und Gebäudebestandes in den Innenstädten.

Neben dem "Vorranggebiet Wohnen Innenstadt" können die ersten drei genannten Förderrichtlinien in den Regionalen Wachstumskernen und den Stadtumbaustädten auch in - durch die Städte definierten - weiteren "Vorranggebieten Wohnen" zur Anwendung kommen. Die Ausweisung von "Vorranggebieten Wohnen" erfolgt durch Selbstbindungsbeschluss der Städte.

Die AufzugsR und die GenossenschaftsR finden darüber hinaus auch in Konsolidierungsgebieten des Stadtumbaus Anwendung, wenn die wohnungswirtschaftliche und städtebauliche Nachhaltigkeit gegeben ist.

Aufgrund der unterschiedlichen inhaltlichen Zielrichtung der genannten vier Förderrichtlinien entspricht eine Beschränkung ihres Anwendungsbereiches auf die Innenstadt nicht den örtlichen Gegebenheiten in Frankfurt (Oder). Es ist daher vorgesehen, neben dem Vorranggebiet Wohnen "Innenstadt", in dem alle vier Richtlinien gelten sollen, drei weitere Gebiete als **Vorranggebiete Wohnen mit besonderer Zweckbestimmung** für die **AufzugsR**, die **GenossenschaftsR** und die **ModInstR** (sofern diese erlassen wird) festzulegen. Damit wird sowohl den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in den Stadtteilen Rechnung getragen als auch eine aktive innenstadtstärkende Stadtentwicklungspolitik gewährleistet.

Es handelt sich dabei um die Gebiete "Kleistpark", "Potsdamer Straße/Leipziger Straße" und "August-Bebel-Straße/Paulinenhof", die in Plan 1 mit V-2 bis V-4 bezeichnet sind. Die vorgeschlagenen Bereiche sollen zusätzliche Fördergebietskulissen für die GenossenschaftsR, die AufzugsR und die geplante ModInstR bilden und damit auch in diesen Stadtgebieten die Inanspruchnahme der Fördermöglichkeiten des Landes gewährleisten.

Der Abgrenzungsvorschlag der Stadt für alle genannten "Vorranggebiete Wohnen" ist in Plan 2 dargestellt. Die Begründung der Gebietskulissen ist im Folgenden dargestellt.

- **"Vorranggebiet Wohnen Innenstadt"** (in Plan 1 mit V-1 gekennzeichnet)
  Anwendungsmöglichkeit aller genannten Förderrichtlinien in Übereinstimmung mit der gesamtstädtischen Prioritätensetzung zugunsten der Innenstadt. In Frankfurt (Oder) umfasst das "Vorranggebiet Wohnen Innenstadt" die Sanierungsgebiete "Südliche Fischerstraße/ Walter-Korsing-Straße", "Gubener Straße/Lindenstraße", "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" und die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum Frankfurt (Oder). Darüber hinaus sind die direkt an die Sanierungs- bzw. Entwicklungsgebiete angrenzenden Bereiche einbezogen, die im tatsächlich innerstädtischen Raum liegen, da in diesen Bereichen oft erhebliche städtebauliche Missstände vorliegen, aber auch Potenziale gesehen werden, die eine positive Entwicklung durch die Förderung erwarten lassen. Mit der Einbeziehung dieser Bereiche soll

insbesondere die Sanierung denkmalgeschützter Gebäude und die Schließung von Baulücken erleichtert werden. Die Abgrenzung des Vorranggebiets Wohnen Innenstadt deckt sich mit dem räumlichen Entwicklungsschwerpunkt Innenstadt des INSEK.

- **Vorranggebiet Wohnen mit besonderer Zweckbestimmung "August-Bebel-Straße / Paulinenhof"**

  In diesem Vorranggebiet sollen die **AufzugsR,** die **GenossenschaftsR** und die **ModInstR** Anwendung finden können.

  Die räumliche Kulisse erfasst den Komplex der sog. "Roten Kaserne" August-Bebel-Straße 35, teilweise denkmalgeschützte kompakte Wohnbereiche an der A.-Bebel-Straße und der Rathenaustraße / Zillestraße, sowie die denkmalgeschützte Siedlung "Paulinenhof". Das Gebiet ist bereits im Stadtumbaukonzept 2002 teilweise als Fördergebiet 2. Priorität eingestuft worden und besitzt eine weiterhin grundsätzlich hohe Wohnattraktivität. Zwischenzeitlich haben sich die Probleme allerdings verschärft und es zeichnet sich eine zunehmende Stagnation der Gebietsentwicklung ab, da bauliche Maßnahmen an den oft denkmalgeschützten Gebäuden, wie auch eigentumsbildende Maßnahmen kaum noch stattfinden. Dies führt zu erheblichen städtebaulichen Missständen, denen durch die finanziellen Anreize der genannten Richtlinien abgeholfen werden soll.

- **Vorranggebiet Wohnen mit besonderer Zweckbestimmung "Kleistpark"**

  In diesem Vorranggebiet sollen die **AufzugsR**, die **GenossenschaftsR** und die **ModInstR** Anwendung finden können. Die räumliche Kulisse erfasst den Bereich der 1993 erlassenen Erhaltungssatzung "Lessingstraße zwischen Fürstenwalder Straße / Karl-Liebknecht-Straße und Humboldtstraße", sowie die südlich der Fürstenwalder Straße gelegenen Quartiere mit sehr kompakter und in großen Teilen denkmalgeschützter Bausubstanz. Auch in diesem Gebiet zeichnen sich zunehmende städtebauliche Missstände durch Stagnation der Modernisierungs- und Instandsetzungstätigkeit, sowie eigentumsbildender Maßnahmen ab. Mit der Anwendungsmöglichkeit der genannten Richtlinien soll ein finanzieller Anreiz geschaffen werden, den in den 90er Jahren begonnenen Konsolidierungsprozess fortzusetzen.

- **Vorranggebiet Wohnen mit besonderer Zweckbestimmung "Potsdamer Straße / Leipziger Straße"**

  In diesem Vorranggebiet sollen die **AufzugsR**, die **GenossenschaftsR** und die **ModInstR** Anwendung finden. Die räumliche Kulisse erfasst den Bereich zwischen dem "Vorranggebiet Wohnen Innenstadt" und den Stadtumbaugebieten Neuberesinchen und Süd zwischen der Beeskower Straße, der Leipziger Straße / Heinrich-Hildebrandt-Straße und der Markendorfer Straße / Robert-Havemann-Straße. Sie umfasst gleichzeitig auch das kleinere neue Stadtumbaugebiet "Potsdamer Straße". Durch dieses Vorranggebiet wird eine Zwischenzone in den Wirkungsbereich möglicher Förderungen einbezogen, die hinsichtlich ihrer stadtstrukturellen und funktionellen Lage erhebliche Bedeutung für die Stadtentwicklung hat. In dem Gebiet bestehen zunehmende städtebauliche Missstände und ein hoher Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf an der Bausubstanz, dem durch die finanziellen Anreize der genannten Richtlinien abgeholfen werden soll.

Mit der Inanspruchnahme dieser Fördermöglichkeiten sollen vorhandene städtebauliche Missstände beseitigt, die Attraktivität der Gebiete erhöht und durch bauliche Maßnahmen an diesem Standort dringend benötigte Wohnungen saniert und dem Wohnungsmarkt wieder zugeführt werden können. Zusätzlich sollen mit Hilfe der Fördermöglichkeiten bauliche Maßnahmen und damit insbesondere der Erhalt der vorhandenen denkmalgeschützten Bausubstanz in diesen Bereichen unterstützt werden.

6.2.8 Soziale Stadt[118]

Im Rahmen des Stadtumbaumonitorings des STUK III haben sich soziale Missstände manifestiert, die die Entwicklung der Sozialhilfeempfänger, Arbeitslosen und Kinderarmut betreffen. Die unterschiedliche Ausprägung der Indikatoren im Stadtgebiet weist darauf hin, dass die soziale und räumliche Spaltung in den Stadtumbaugebieten zunimmt. Auffällig ist besonders die Kinderarmut in Frankfurt (Oder), die im Vergleich zum Bundesdurchschnitt und zu anderen brandenburgischen Städten einen überdurchschnittlich hohen Wert erreicht. Vor diesem Hintergrund wurden vertiefende Analysen durchgeführt, mit dem Ziel, Ansatzpunkte für erforderliche soziale Interventionen aufzuzeigen. Bereits seit 1999 besteht das Programm "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt" um der sozialen und räumlichen Spaltung entgegenzuwirken. Die Ziele sind:

- die physischen Wohn- und Lebensbedingungen sowie die wirtschaftliche Basis in den Stadtteilen zu stabilisieren und zu verbessern,
- die Lebenschancen durch Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu erhöhen,
- das Gebietsimage, Stadtteilöffentlichkeit und die Identifikation mit den Quartieren zu stärken.

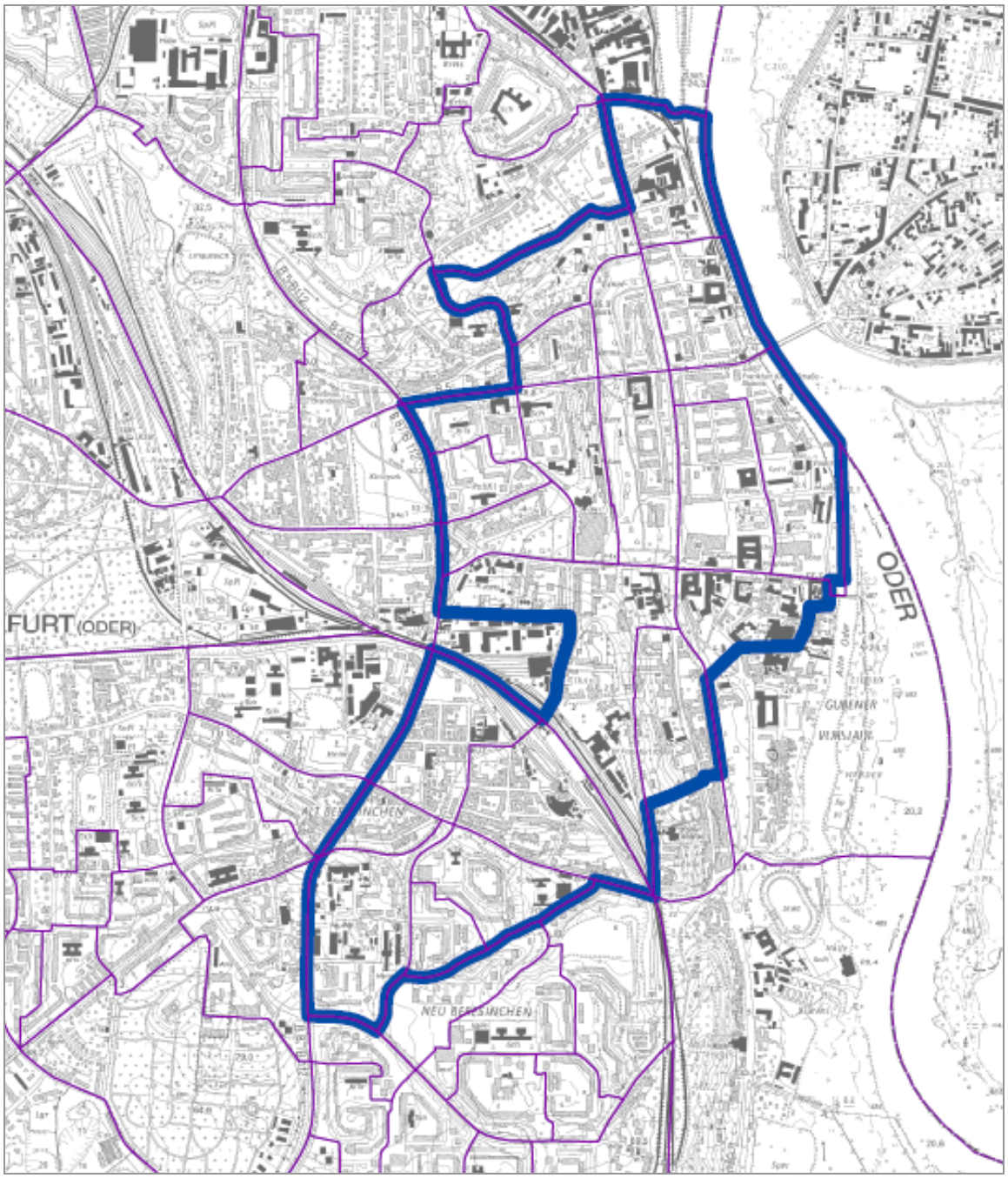
Derzeit sind 13 brandenburgische Städte Partner im Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt". In Frankfurt (Oder) wird eine Aufnahme in das Förderprogramm derzeit vorbereitet. Hierzu wurde im Vorfeld ein Aufnahmeantrag gestellt, der durch ein integratives Entwicklungskonzept untersetzt werden muss. Vor dem Hintergrund einer gesamtstädtischen Problemlage kommen die nachstehenden inhaltlichen Handlungsfelder des Programms Soziale Stadt in Betracht:

- Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung, Wertschöpfung
- Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Schule und Bildung, Gesundheitsförderung
- Umwelt und Verkehr
- Stadtteilkultur, Sport und Freizeit, Zusammenleben/Integration
- Wohnungsmarkt und Wohnungsbewirtschaftung, Wohnumfeld, öffentlicher Raum
- Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit

Erste Ansatzpunkte für das Handlungskonzept wurden mit dem Amt für Jugend und Soziales erörtert. Als Handlungsansätze im sozialen Handlungsfeld wurden die Fokussierung auf Schulen und ihre Freizeitmöglichkeiten sowie die integrativen Ansätze im Stadtteilleben identifiziert. Das Integrative Handlungskonzept soll noch 2007 gemeinsam mit den lokalen Akteuren erstellt werden, um die Voraussetzungen für einen Fördermitteleinsatz zu schaffen.

[118] Vgl. STUK III, a.a.O., S.81f.

Abbildung 57: Abgrenzung Gebietskulisse Soziale Stadt (Stand der Antragstellung 2007)[119]



[119] Vgl. STUK III, a.a.O., S.54

6.3 STADTENTWICKLUNGSRELEVANTE MAßNAHMEN UND MAßNAHMENBEREICHE

Im Folgenden werden die wichtigsten Maßnahmen und Maßnahmenbereiche für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung der Stadt Frankfurt (Oder)in einem Zeithorizont bis ca. 2020 dargestellt. Die Liste wird im Zuge der Weiterentwicklung und Fortschreibung des INSEK bei Bedarf ergänzt bzw. modifiziert.

Über die ausgewählten Maßnahmen und Maßnahmenbereiche hinaus wurde eine Liste aller bislang vorgeschlagenen rd. 270 Einzelmaßnahmen vor allem in den vier Sanierungsgebieten, in den Stadtumbaugebieten sowie in weiteren kommunalen Konzepten erstellt, die bei Bedarf eingesehen werden kann. Da es im Rahmen des INSEK vor allem um eine schwerpunktmäßige Darstellung geht, wurde im Rahmen des vorliegenden Berichtes auf die Darstellung der Gesamtliste verzichtet.

Für die Umsetzung der vier Leitbildkomponenten sowie den zugehörigen Entwicklungszielen kristallisieren sich aus dem Gesamtkatalog der Maßnahmen die in der folgenden Abbildung 58 dargestellten stadtentwicklungsrelevanten Maßnahmen und Maßnahmenbereiche heraus, von denen ein hoher Beitrag zur Zielerreichung erwartet werden kann. Diese bildeten die Basis für die Ableitung und Einordnung der INSEK-Schlüsselmaßnahmen.

Abbildung 58: Maßnahmen mit hoher Relevanz für die Stadtentwicklung bis 2020 nach Leitbildkomponenten

Vorbemerkung: Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen und Maßnahmebereiche werden derjenigen Leitbildkomponente des INSEK-Leitbildes zugeordnet, deren Entwicklungsziele mit ihr vorrangig umgesetzt werden sollen. Die wichtigsten Maßnahmen bzw. Maßnahmenbereiche mit Raumbezug sind in Plan 1 dargestellt. Über die nachfolgend dargestellte Liste der wichtigsten stadtentwicklungsrelevanten Maßnahmen hinaus wurde eine ausführliche Liste erstellt, die die Gesamtheit der Planungsabsichten aus den vorliegenden Fachplanungen umfasst, z.B. Maßnahmen im Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt", der Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme usw. Diese Liste ist in der Stadtverwaltung einsehbar.

Leitbildkomponente 1: Starkes Zentrum in einer zusammenwachsenden Oderregion

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
Vertiefung der Verzahnung der Aktivitäten beider Stadtverwaltungen in kommunalpolitisch und -wirtschaftlich sinnvollen Bereichen				
▪ Fortschreibung Räumliches Strukturkonzept Frankfurt (Oder)-Słubice	Gesamtstadt	2007f.	Interreg, GA-I	Antrag gestellt
▪ weitere institutionelle Vernetzung in Fortführung des Projektes City Twins Co-Net	Gesamtstadt	2008f.	Interreg, GA-I	weitere Vorbereitung erforderlich
▪ Einrichtung eines grenzüberschreitenden Nahverkehrs	Gesamtstadt	mittel- bis langfristig	Interreg, GA-I	weitere Vorbereitung erforderlich
▪ Erarbeitung einer grenzüberschreitenden, integrierten Verkehrsentwicklungs- und Immissionsschutzplanung	Gesamtstadt	Mittelfristig	Interreg, GA-I	weitere Präzisierung der Handlungsschwerpunkte erforderlich
Neugestaltung des Bereichs "Stadteingang Slubicer Straße / Neue Messhöfe"				
▪ Neugestaltung von Verkehrs- und Freiflächen im zentralen Stadtraum Słubicer Straße / Ansiedlungs- und Vermarktungsmanagement als erster Schritt zur Umsetzung der o.g. Gesamtmaßnahme	Innenstadt	2008ff.	EFRE, Städtebauförderung	**INSEK-Schlüsselmaßnahme E-1.1 und E-1.2. Es liegen mehrere Konzepte und Studien vor.**
Ausbau zweisprachiger Angebote (Volkshochschule, Musikschule)				
▪ Aufbau einer deutsch-polnischen Europa-Musikschule mit Słubice	Gesamtstadt	2008ff.	offen	weitere Vorbereitung erforderlich

Leitbildkomponente 2: Wirtschaftliche Zukunftsperspektive: innovative Technologien und Osteuropa

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
Verbesserung des Angebotes und der Standortqualität von Gewerbeflächen				
▪ Gutachten zur nachfrageorientierten Entwicklung ehemaliger Rangierbahnhof- und Gewerbeflächen in Frankfurt (Oder)-West	West	2007f.	GA-I	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt, Anträge sind gestellt
▪ Analyse und Neustrukturierung der gesamtstädtischen Flächenangebote im Gewerbebereich	Gesamtstadt	2007f.	GA-I	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt, Anträge sind gestellt
▪ Direkte Anbindung von Gewerbegebieten an B112, Anbindung Gewerbegebiet Seefichten	West	2007f.	GA-I	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt Antrag ist gestellt
▪ Schienengebundes Logistikzentrum Frankfurt (Oder)	West	2007f.	offen	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt, Interreg IIIA-Antrag
Neuordnung nördliche Innenstadt (Berliner Straße / Gerstenberger-Höfe)				
▪ Ansiedlung eines Jugendhotels in den Gerstenberger- Höfen	Innenstadt	2008f.	EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme T-1**
▪ Neugestaltung Verkehrs- und Freiflächen in den Gerstenberger-Höfen	Innenstadt	offen	offen	Workshop mit MIR, MWFK und MW in 08/2007 geplant
▪ Nachnutzung Hafenmeisterhaus, Ziegelstraße 19	Innenstadt	2010f.	offen	weitere Vorbereitung erforderlich
▪ Nachnutzung Lokschuppen nördliche Oderpromenade für touristische Zwecke	Innenstadt	offen	offen, evtl. Soziale Stadt	Vorüberlegungen
Verbesserung der branchenspezifischen Vernetzung und Erschließung weiterer Kompetenzfelder				
▪ Ansiedlung branchenspezifischer Forschungsinstitute	keine Zuordnung	2010f.	offen	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt
▪ Errichtung eines auf Lebensmittelherstellung spezialisierten Technologiezentrums (Produktionsräume, Labor) zur Unterstützung von Start-Pups als Ergänzung zum BIC (TZ Food Processing)	keine Zuordnung	2010f.	offen	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt
▪ Aufbau eines Instituts für Wireless Business Communications unter Federführung der Europa-Universität Viadrina	keine Zuordnung	2010f.	offen	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
▪ Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes "Gesundheitswirtschaft"	keine Zuordnung	2008f.	offen	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt
▪ Fortschreibung Messe- und Kongresskonzept	keine Zuordnung	2008f.	offen	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt
Fachkräftesicherung				
▪ Gründungs- & Dienstleistungsinitiative (mehrere Einzelmaßnahmen)	keine Zuordnung	2008f.	offen	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt
▪ Initiative Nachwuchs- und Fachkräftesicherung für den RWK FFO/EH (mehrere Einzelmaßnahmen)	Regionaler Wachstumskern FFO/EH	2008f.	offen	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt
▪ Erweiterung Kooperation zwischen Universität und lokalen / regionalen Unternehmen: Schaffung / Förderung einer Koordinierungsstelle	keine Zuordnung	2008f.	offen	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt
Ausbau der touristischen Infrastruktur				
▪ Einrichtung von Informations-Terminals im Stadtzentrum	Gesamtstadt	2008f.	EFRE	Maßnahme Tourismusverein, **INSEK-Schlüsselmaßnahme T-3**
▪ Einführung eines mobilen grenzüberschreitenden Stadtführers (iGuide)	Frankfurt (Oder)-Słubice	2008f.	EFRE	Maßnahme Tourismusverein, Bestandteil von **INSEK-Schlüsselmaßnahme T-3**
▪ StadtSpuren-Errichtung dauerhafter Informationspunkte für Touristen und Bürger zu stadtgeschichtlich interessanten Personen, Daten, Ereignissen	Frankfurt (Oder)-Słubice	2008f	EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme T-4**
▪ Erstellung einer Studie zum "Wirtschaftsfaktor Tourismus"	Frankfurt (Oder)-Słubice	2007	offen	Maßnahme Tourismusverein
▪ Sanierung und Nachnutzung Collegienhaus nach Umzug des Stadtarchivs in die ehemalige Bürgerschule	Innenstadt	abhängig vom Umzug des Stadtarchivs	Städtebauförderung	Nutzungskonzept offen
▪ Förderung regionaler Marketingaktivitäten (z.B.Kleistmarketing)	keine Zuordnung	2008f.	InterregIIIA	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt
▪ Nachnutzung ehemaliges Lichtspieltheater der Jugend Heilbronner Straße	Innenstadt	offen	offen	Nutzungskonzept zu erarbeiten
▪ Rekonstruktion Innere Infrastruktur Helenesee	Stadtrand	offen	offen	

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
▪ Bau einer Kleinbootanlegestelle Frankfurt (Oder) im Oderaltarm am Ziegenwerder	Innenstadt	2007f.	InterregIIIA	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt
▪ Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum (FETZ)" mit Service-Point für Radfahrer	Innenstadt	2009	EFRE	Nutzungskonzept liegt vor, **INSEK-Schlüsselmaßnahme T-2**
▪ Frankfurt am Wasser - Marketing- und Entwicklungsmaßnahmen im Bereich ehemaliger Hafen	Innenstadt	2008f.	InterregIIIA	Maßnahme Standortentwicklungskonzept Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt

Leitbildkomponente 3: Bildungs- und Kulturstadt

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
Fachkräftesicherung				
▪ Weiterentwicklung der VHS zum regionalen/deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung und Umnutzung des ehem. Gauß-Gymnasium zum Hauptgebäude der VHS	Innenstadt	2008f.	EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-1**
▪ Lebenslanges Lernen: Intensivierung der Zusammenarbeit VHS mit sozialen Trägern, der ARGE Jobcenter Frankfurt (Oder) zur Erreichung bildungsferner Bürger/ Arbeitsloser/Familien	keine Zuordnung	2008f.	Weiterbildungsgesetz	fortlaufende Projekte
▪ Marketinganalyse zur Umstrukturierung der VHS zum regionalen/deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung	keine Zuordnung	2008f.	Weiterbildungsgesetz	Antrag ist vorbereitet
▪ Entwicklung des Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße zum überregionalen Aus- und Weiterbildungsstandort für Zukunftsberufe	Innenstadt	2008f.	EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-6**
▪ Nachnutzung Georgenhospital	Innenstadt	offen	EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-8**
▪ E-Schools - digitale Vernetzung von Schulen	keine Zuordnung	2008f.	EFRE, kommunale Mittel für Personal	**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-7**

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
Ausbau der kulturellen Infrastruktur				
▪ Erweiterung Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte einschließlich Neubau	Innenstadt	2009/2010	Kulturförderung, EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-2**
▪ Entwicklungskonzept Kulturstandort Frankfurt (Oder) (mit EUV)	Gesamtstadt	2008f.	kommunale Mittel	Vorbereitung läuft
▪ Denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Bürgerschule am Lennépark und Umbau zum Stadtarchiv	Innenstadt	2009	EFRE, Kulturförderung, RSI, Städtebauförderung	**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-5**

Leitbildkomponente 4: Weltoffene Brückenstadt mit hoher Lebensqualität

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
Ausbau der sportbezogenen Infrastruktur				
▪ Neubau einer Sport-/Freizeithalle für Breiten- bzw. Vereinssport auf dem Stadiongelände	Innenstadt	2009	EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme S-2**
▪ Bedarfsgerechte Rekonstruktion des Stadions der Freundschaft als Trainings- und Breitensportstätte (Sportpark)	Innenstadt	2008f.	EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme S-1**
▪ Erweiterung Schießstand Eisenhüttenstädter Chaussee 55 zum Schießsport- & Eventcenter	Süd	2008f.	EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme S-3**
Neugestaltung zentraler Bereiche in den Stadtumbaugebieten Nord, Neuberesinchen, Süd				
▪ Neuanlage Stadtplatz Süd	Süd	2009f.	Stadtumbau	Integriertes Teilräumliches Konzept liegt im Entwurf vor
▪ Landschaftspark Neuberesinchen	Neuberesinchen	2010f.	Stadtumbau	Integriertes Teilräumliches Konzept liegt im Entwurf vor
▪ Solarpark Neuberesinchen	Neuberesinchen	2009	private Mittel	Integriertes Teilräumliches Konzept liegt im Entwurf vor
▪ Sport- u. Gesundheitspfad	Nord	2010f.	Stadtumbau	Integriertes Teilräumliches Konzept liegt im Entwurf vor
▪ Neugestaltung Hansaplatz	Nord	2007f.	Stadtumbau	Integriertes Teilräumliches Konzept liegt im Entwurf vor

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
Anpassung der sozialen Infrastruktur an veränderte Bedarfe				
▪ Umbau Direktorenhaus Friedrichsgymnasium zum Kinderhaus Mitte mit Begegnungszentrum und Sanierung der Sport- und Freianlagen mit Öffnung für das Wohngebiet Gubener Straße	Innenstadt	2008f.	EFRE	**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-3**
▪ Entwicklung und Betrieb eines Mehrgenerationenhauses	Innenstadt	2008f.	Bundesprogramm	Bewerbungsfrist läuft
▪ Maßnahmen Soziale Stadt	Innenstadt, Teile von Neuberesinchen	2007f.	Soziale Stadt	Aufnahme in das Förderprogramm beantragt
▪ Sanierung Mikado, Franz-Mehring-Straße 20	Innenstadt	2010	Stadtumbau	
Attraktivitätssteigerung der (erweiterten) Innenstadt als Wohnstandort				
▪ Entwicklung des Standortes Schulstraße/Ziegelstraße zum Wohnstandort für selbstgenutztes Wohneigentum	Innenstadt	2008f.	private Mittel, WohneigentumsR, AufzugsR, ModInstR	privater Träger, B-Plan-Entwurf liegt vor
▪ Neuordnung Bereich B-Plan "Gr. Oderstraße/Holzmarkt"	Innenstadt	ab 2008	Städtebauförderung, WohneigentumsR, AufzugsR, ModInstR, GenossenschaftsR	Masterplan wird aufgestellt
▪ Neuordnung Faberstraße	Innenstadt	2007f.	Städtebauförderung, WohneigentumsR, GenossenschaftsR private Mittel	Bebauungsplan wird derzeit erarbeitet

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
▪ Neuordnung C-P-E-Bach-Str. 12	Innenstadt	2008f.	Städtebauförderung, WohneigentumsR, AufzugsR, ModInstR, GenossenschaftsR private Mittel	Bebauungsplan wird derzeit erarbeitet
▪ Neuordnung Schulblock (Bischofstraße)	Innenstadt	2009f.	Städtebauförderung, WohneigentumsR, AufzugsR, ModInstR, GenossenschaftsR private Mittel	
▪ Sanierung Wohngebäude im denkmalgeschützten "Stadtteil am Grünen Weg"	Innenstadt	2008f.	private Mittel, AufzugsR, ModInstR, WohneigentumsR, GenossenschaftsR	Vorbereitung der Gebäudesanierung durch den privaten Eigentümer, als neues Sanierungsgebiet geplant
▪ Verkehrs- und Freiflächengestaltung im denkmalgeschützten "Stadtteil am Grünen Weg"	Innenstadt	offen	private Mittel	als neues Sanierungsgebiet geplant
Komplettierung Universitätsviertel/Südöstliches Stadtzentrum				
▪ Nachnutzung der ehemaligen Exerzierhalle Logenstraße 15	Innenstadt	2009f.	offen	offen
▪ Neubau eines Parkhauses am Standort Gartenstraße / Bachgasse	Innenstadt	2009	private Mittel	offen
▪ Bebauung Baufeld 15 gemäß Städtebaulichem Rahmenplan	Innenstadt	2009	privat, WohneigentumsR, AufzugsR, ModInstR, GenossenschaftsR	offen

Maßnahmebereich bzw. Maßnahme	Räumliche Zuordnung	Realisierungszeitraum	Finanzierung	Vorbereitungsstand
▪ Neubau Bibliotheksgebäude Universitätsplatz	Innenstadt	2013	offen	offen
▪ Neubau Fakultätsgebäude Universitätsplatz	Innenstadt	2013	offen	offen
▪ Sicherung Finanzierung Transferstelle Wissenschaft-Wirtschaft	Innenstadt		offen	
▪ Neugestaltung und verkehrliche Neuordnung des Stadtraumes zwischen Logenstraße und Regierungsstraße zum Universitätsplatz	Innenstadt	2008	EFRE, Städtebauförderung	**INSEK-Schlüsselmaßnahme B-4**
Verkehr und Umwelt				
▪ Vernetzung der Verkehrsträger / Mobilitätsmanagement	Innenstadt	mittel-fristig	offen	Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan
▪ Sanierung und Renaturierung des Klingefließes, Abschnitt Beckmannstraße - Kieler Straße	Innenstadt	offen	offen	Entwurfsplanung mit Kostenschätzung liegt vor
▪ Einführung eines AnrufBus-Systems im Bereich Rosengarten, Pagram, Lichtenberg und Hohenwalde (Pilotprojekt)	Ortsteile	2010f.	offen	Maßnahme Luftreinhalte-/Aktionsplan
▪ Modellhafte energieeffiziente und ökologische Gebäudesanierung "Verbündungshaus FForst" (u.a. Muster-Niedrigenergiehaus, Solarstrom/Dach, Gartengalerie)	Innenstadt	2008f.	offen	Vertiefung erforderlich

7 INSEK-Schlüsselmaßnahmen

Definition von INSEK-Schlüsselmaßnahmen

Als Schlüsselmaßnahmen werden Maßnahmenbündel verstanden, die sich jeweils aus verschiedenen Einzelmaßnahmen zusammensetzen. Schlüsselmaßnahmen beziehen sich auf Bereiche, in denen gemäß SWOT-Analyse ein hoher Handlungsbedarf und/oder große Entwicklungspotenziale für die Umsetzung der Leitbildkomponenten und der angestrebten Entwicklungsziele bestehen.

Sie wirken nicht eindimensional, sondern decken *thematisch* in einem integrativen Sinn verschiedene Handlungsfelder ab. Gleichzeitig weisen sie untereinander und/oder im Rahmen der Gesamtstrategie einen räumlichen Bezug auf, d.h. sie tragen zu einer Stärkung der räumlichen Entwicklungsschwerpunkte bei. Die Einbindung der INSEK-Schlüsselmaßnahmen in die Gesamtstrategie geht aus Plan 1 hervor.

Auswahl der INSEK-Schlüsselmaßnahmen

Die INSEK-Schlüsselmaßnahmen leiten sich aus dem Pool der weiter oben dargestellten stadtentwicklungsrelevanten Maßnahmen ab und sind insofern integraler Bestandteil der kommunalen Gesamtstrategie (siehe Abbildung 45).

Sie wurden anhand folgender Kriterien ausgewählt:

- Hoher Handlungsbedarf und/oder große Entwicklungspotenziale,
- Umsetzbarkeit bis 2013 (in der Regel setzt das einen entsprechenden planerisch-konzeptionellen Vorbereitungsstand der Maßnahme voraus).
- möglichst räumlicher Entwicklungsschwerpunkt Innenstadt
- Kompatibilität mit den Fördergegenständen der EFRE-VO (Entwurf).

Dabei wurde eine am fachlich gegebenen Sachstand orientierte pragmatische Vorgehensweise gewählt. Es sollte keine "Wunschliste" erstellt werden, sondern ein bis 2013 umsetzbares Maßnahmekonzept.

In Frankfurt (Oder) werden die folgende vier INSEK-Schlüsselmaßnahmen konzipiert, die aus insgesamt 17 Einzelmaßnahmen bestehen:

1. **Schlüsselmaßnahme B - "Bildung und Kultur"**
2. **Schlüsselmaßnahme S - "Sport"**
3. **Schlüsselmaßnahme T - "Tourismus"**
4. **Schlüsselmaßnahme E - "Stadteingang Slubicer Straße - Neue Messhöfe".**

Allen vier Schlüsselmaßnahmen wird zukünftig eine wachsende Bedeutung für die Profilierung der Oderstadt sowie hohe Entwicklungspotenziale zugebilligt. Die vier Schlüsselmaßnahmen werden nachfolgend kurz vorgestellt. Die ausführliche Beschreibung der Maßnahmen erfolgt in Kapitel 7.2.

7.1 INSEK-Schlüsselmaßnahmen im Überblick

Schlüsselmaßnahme B – Bildung / Kultur

Einzelmaßnahmen

B-1 Weiterentwicklung der Volkshochschule (VHS) zum regionalen/deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung und Umnutzung des ehem. Gauß-Gymnasiums zum Hauptgebäude der VHS
B-2 Erweiterung Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte einschließlich Neubau
B-3 Umbau Direktorenhaus Friedrichsgymnasium zum Kinderhaus Mitte mit Begegnungszentrum und Sanierung der Sport- und Freianlagen mit Öffnung für das Wohngebiet Gubener Straße
B-4 Neugestaltung und verkehrliche Neuordnung des Stadtraumes zwischen Logenstraße und Regierungsstraße zum Universitätsplatz
B-5 Denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Bürgerschule am Lennépark und Umbau zum Stadtarchiv mit Ausstellungsräumen
B-6 Entwicklung des Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße zum überregionalen Aus- und Weiterbildungsstandort für Zukunftsberufe
B-7 E-Schools - digitale Vernetzung von Schulen
B-8 Umbau des Georgenhospitals zu einem "Boarding House"

Die Profilierung als *die* Bildungs- und Kulturstadt Ostbrandenburgs und der Oderregion ist ein zentraler Bestandteil des Leitbildes und wichtiges Entwicklungsziel (s. Leitbildkomponente 3).

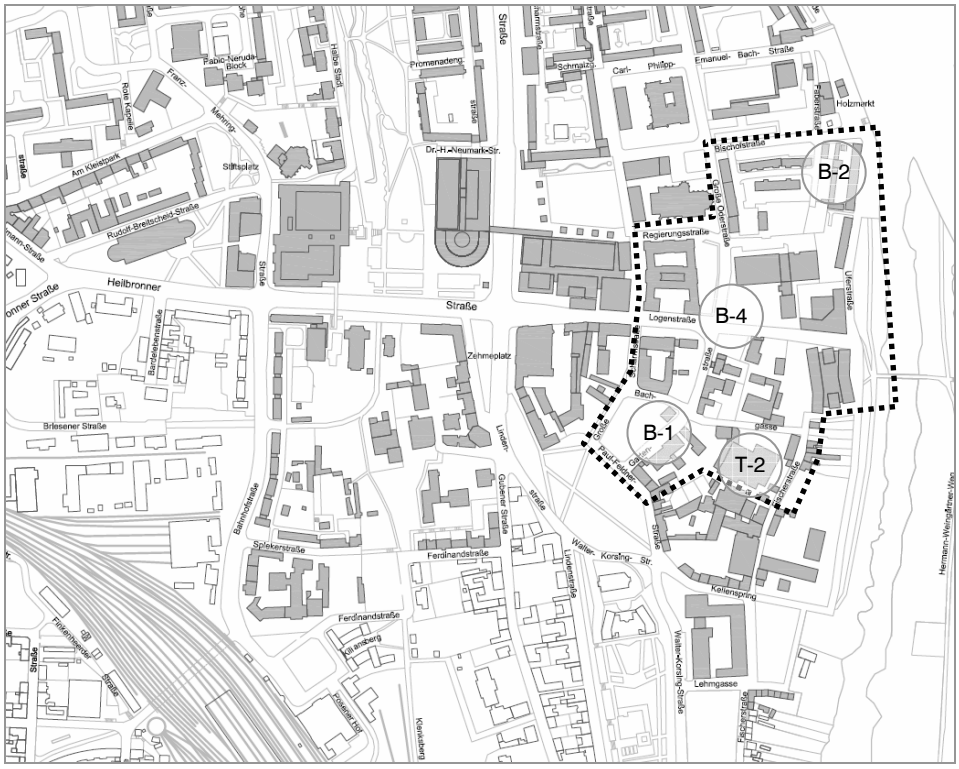
Dazu muss die bereits gut ausgebaute Bildungsinfrastruktur weiter qualifiziert werden. Aufbauend auf der breit gefächerten, gleichzeitig zunehmend profilierten Aus- und Weiterbildungslandschaft mit ihrer besonderen grenzüberschreitenden Komponente soll die Qualität der Bildungsangebote weiterentwickelt werden, um dem absehbaren Fachkräftemangel und der bildungs- und arbeitsplatzbedingten Abwanderung entgegenzuwirken. Deshalb sollen neben den klassischen Bildungsangeboten auch neue Bildungsformen erprobt werden.

Wie in Kapitel 3.4.1 ausgeführt, ist der Bildungssektor bereits heute von herausragender Bedeutung. Besondere Potenziale liegen durch die speziell profilierte Europa-Universität Viadrina, die beiden Schulen mit besonderer Prägung (Gauß-Gymnasium, Sportschule) sowie die besondere deutsch-polnische Ausrichtung auch bei der beruflichen Ausbildung (deutsch-polnische Jugendfabrik) vor.

Mit dem hier geschnürten Maßnahmenpaket soll eine konzertierte Bildungsaktion initiiert werden, die auf verschiedenen Ebenen des vielschichtigen Bereichs Bildung/Kultur wirksam wird. Damit will die Stadt ihre herausragende Stellung als Bildungsstadt weiter ausbauen und die bestehenden Potenziale optimal nutzen.

Als räumlicher Handlungsschwerpunkt für dieses Thema hat sich das südliche Stadtzentrum herauskristallisiert, das mit der Ansiedlung der Universität den ersten Meilenstein als Bildungsstandort gesetzt hat. Hier sollen die Maßnahmen "Volkshochschule", "Universitätsplatz" und "Kleistmuseum" umgesetzt und damit ein deutlicher Impuls für die Revitalisierung dieses Stadtraumes geleistet werden. Dieser Stadtraum hat in den letzten Jahren durch die Universität und den erfolgreichen Wohnungsbau eine äußerst positive Entwicklung durchlaufen (vgl. Kapitel 3.2.1**).** Dennoch ist er kein "Selbstläufer" - zur Entwicklung der Potenziale bedarf es auch weiterhin einer gezielten konzentrierten Anschubförderung. Es wird davon ausgegangen, dass sich beide Maßnahmen gegenseitig verstärken: durch die Maßnahme "Universitätsplatz" wird der öffentlichen (Frei-)Raum deutlich aufgewertet. Die Volkhochschule fungiert hier als Frequenzbringer auch für den Platz. Davon profitiert auch die Maßnahme "Straßenbahndepot" aus der Schlüsselmaßnahme "Tourismus". Das nördlich der Universitätsbauten gelegene Kleistmuseum gehört ebenfalls zu diesem Handlungsraum.

Handlungsraum INSEK-Schlüsselmaßnahme Bildung / Kultur



Die Maßnahmen wollen jede mit einem jeweils unterschiedlichen Ansatz vorhandene Potenziale befördern und sind daher trotz der fehlenden unmittelbaren räumlichen Nähe wichtige Bestandteile der Schlüsselmaßnahme. Ohne diese Maßnahmen würden gerade die neuen Ansätze im Bildungssektor nicht umgesetzt.

Mit der Maßnahme "**E-Schools**" wird exemplarisch versucht, den Folgen des demographischen Wandels (hier: Rückgang der Schülerzahlen mit der Gefährdung der Tragfähigkeit von Einrichtungen) vor allem an den Frankfurter Schulen mit besonderer Prägung, aber auch später in weiteren öffentlichen Einrichtungen, z.B. Kitas, durch eine stärkere elektronische Vernetzung zu begegnen. Durch den Einsatz moderner Kommunikationsmittel sollen neue Lehr- und Lernkonzepte erprobt werden. Mit vergleichsweise geringem Aufwand soll an zunächst vier, später sechs Schulen, ein Kommunikations- und Lernnetzwerk aufgebaut werden. Eine Vernetzung ist außerdem vorgesehen zu weiteren Partner, wie der Universität und Frankfurter Betrieben, mit denen die Pilotschulen bereits heute kooperieren (z.B. durch Schulpraktika). Dies kann helfen, schon frühzeitig die Arbeitswelt und insbesondere die Anforderungen von Betrieben an Absolventen kennen zu lernen und in geeigneter Form im Unterricht zu berücksichtigen.

Effekte sollen auf zwei Ebenen erzielt werden:

- Sicherung der Tragfähigkeit und "Fitmachen" für die Zukunft
- Netzwerkbildung mit dem Ziel der Erzielung von Synergieeffekten (vielfache Nutzung einmal erstellter Inhalte, Erweiterung schulischer Lehrinhalte, Abstimmung mit den Anforderungen der Wirtschaft, Erleichterung des Kontaktes zur Wissenschaft)

Beim Umbau des **Direktorenhaus** des Friedrichsgymnasiums zum Kinderhaus mit Begegnungszentrum steht der soziokulturelle Aspekt (offene Jugendarbeit) im Vordergrund. Schule muss sich öffnen und angesichts der finanziell begrenzten Ressourcen der Stadt müssen mit hohem Aufwand hergerichteten Schulräume und -flächen von möglichst vielen Bürgern genutzt werden können (Mehrfachnutzung / Multifunktionalität). Deshalb soll die notwendige Sanierung des Direktorenhauses des heutigen Friedrichsgymnasiums verknüpft werden mit einem soziokulturellen Angebot für das Wohngebiet Gubener Straße und darüber hinaus. Das Direktorenhaus soll zu einem Kinderhaus mit Begegnungszentrum umgebaut werden. Dabei geht es um die Schaffung eines

zeitgemäßen Freizeitangebotes für alle Generationen, besonders Kinder und ältere Bürger. Gleichzeitig wird mit dieser Maßnahme ein wichtiges Denkmal saniert.

Der "**Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße"** befindet sich am Stadtumbaugebiet Potsdamer Straße. Bei dieser Maßnahme geht es in erster Linie darum, exemplarisch die durch die jüngst angesiedelten Solarfirmen entstehenden Beschäftigungspotenziale frühzeitig und langfristig besonders für Frankfurter Schulabsolventen zu erschließen. Dies soll durch eine gezielte auf die Bedarfe der Unternehmen zugeschnittene Ausbildung geschehen. Dieses einzigartige Bildungsangebot soll die Ausnahmestellung Frankfurts als Kompetenzzentrum für die Solarindustrie weiter ausbauen und eine vorhandene Lücke im Bildungsangebot schließen. Die hier gesammelten Erfahrungen können dann später in ein auf Dauer angelegtes, zielgerichtetes Monitoring des Fachkräftebedarfes aller Branchen einfließen, mit dem langfristig und frühzeitig die Bedarfe der ansässigen Unternehmen ermittelt und bedient werden sollen.

Beitrag zur Umsetzung folgender Leitbildkomponenten und Entwicklungsziele

Leitbildkomponente 3, Entwicklungsziele 1, 2, 3, 4, 6,7.
Leitbildkomponente 2, Entwicklungsziel 2

Bezug zum Standortentwicklungskonzept (STEK RWK)

Auch im Standortentwicklungskonzept wird der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften als wesentlicher Wachstumsengpass der Zukunft gesehen, der sich direkt auf die Leistungsfähigkeit der Unternehmen auswirken wird. Im Rahmen des STEK RWK wurde ein Maßnahmenbündel bestehend aus 14 Hauptpunkten mit der Zielrichtung "Nachwuchs- und Fachkräftesicherung" vorgeschlagen, u.a. die Erstellung eines Personalsicherungskonzeptes zur Deckung des Fachkräftebedarfs**.** Im Rahmen des INSEK wird daher die Maßnahme "Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße" flankierend zu den dort beschriebenen Maßnahmen vorgeschlagen, die auf die Anpassung der beruflichen Ausbildung an die Anforderungen der Wirtschaft abzielt.

Die Maßnahmen B-1 und B-2 sind im STEK RWK enthalten.

Schlüsselmaßnahme T - Tourismus

Einzelmaßnahmen

T-1 Ansiedlung eines Jugendhotels in den Gerstenberger-Höfen
T-2 Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum - altes Straßenbahndepot" mit Service-Point für Radfahrer
T-3 Einrichtung von Informations-Terminals im Stadtzentrum
T-4 StadtSpuren - Errichtung dauerhafter Informationspunkte für Touristen und Bürger zu stadtgeschichtlich interessanten Personen, Daten, Ereignissen

Der Tourismus hat, wie die Entwicklung der Übernachtungszahlen oder der Teilnehmerzahlen an Stadtführungen zeigt, eine wachsende wirtschaftliche Bedeutung für Frankfurt (Oder). Die Möglichkeiten für mehr Wachstum und Beschäftigung im Tourismus sind in Frankfurt (Oder) noch lange nicht ausgeschöpft. Ziel ist die verstärkte Entwicklung des Tourismus zu einem dynamischen Dienstleistungssektor mit interessanten Beschäftigungsfeldern (s. Leitbildkomponente 2 und Kapitel 3.7.2). Der Stellenwert des Tourismus' als Wirtschaftsfaktor für Frankfurt (Oder) soll im Rahmen einer Studie 2007 ermittelt werden.

Enge Synergieeffekte bestehen zu Schlüsselmaßnahme "B-Bildung/Kultur", da im Mittelpunkt dieser Schlüsselmaßnahme der Kulturtourismus steht. Bereits heute wird das kulturelle Angebot als eins von zwei Alleinstellungsmerkmalen der Stadt vom Tourismusverein erfolgreich vermarktet (das zweite Alleinstellungsmerkmal ist die "Doppelstadt"). Ein deutlicher Anstieg der Besucherzahlen wurde besonders durch die Rückführung der einmaligen Marienkirchenfenster aus St. Petersburg nach Frankfurt (Oder) ausgelöst. Den positiven Schub, den auch das Image der Stadt hier erfahren hat, gilt es im Sinne der Erhöhung der kulturtouristischen Wertschöpfung zu nutzen.

Die Schlüsselmaßnahme zielt daher in folgende Richtungen:

- Erhöhung der touristischen Standortattraktivität durch Wiederbelebung stadtgeschichtlich herausragender Denkmale und wichtiger Frankfurter Traditionsinseln. In einer Stadt mit einem Anteil Nachkriegsbauten von 70% ein auch für die Identitätsbildung wichtiges Vorhaben.
- Erweiterung des Angebotes für weitere Zielgruppen über die Kulturtouristen hinaus, z.B Radtouristen.
- Zeitgemäße Ausstattung der touristischen Infrastrukturangebote, insbesondere für junge Leute (z.B. mobiler Stadtführer, Jugendhotel). Dies erhöht zwar die Besucherzahl zwar nicht unmittelbar, sichert aber eine über den Mindeststandard hinausgehende Ausstattung.

Darüber hinaus wird eine Erweiterung des Angebotes für weitere wichtige Zielgruppen gemäß SWOT-Analyse angestrebt, z.B Radtouristen und jüngere Reisende. Voraussetzung hierfür ist eine zeitgemäße Ausstattung der touristischen Infrastrukturangebote insbesondere für junge Leute (z.B. mobiler Stadtführer, Jugendhotel). Dies erhöht zwar die Besucherzahl zwar nicht unmittelbar, sichert aber eine über den Mindeststandard hinausgehende Ausstattung.

Beitrag zur Umsetzung folgender Leitbildkomponenten und Entwicklungsziele

Leitbildkomponente 2, Entwicklungsziel Nr. 8

Schlüsselmaßnahme S -"Sport"

Einzelmaßnahmen

S-1 Bedarfsgerechte Rekonstruktion des Stadions der Freundschaft als Trainings- und Breitensportstätte
S-2 Neubau einer Sport-/Freizeithalle für Breiten- und Vereinssport auf dem Stadiongelände
S-3 Erweiterung des Schießstandes Eisenhüttenstädter Chaussee 55 zum Schießsport- & Eventcenter

Frankfurt (Oder) war und ist ein traditionsreicher Sportstandort und will sich auch weiterhin im Breiten- und insbesondere im Spitzensport sowie in der Sportausbildung profilieren (s. Leitbildkomponente 3 und Kapitel 3.7.2). Dazu muss die bereits gut ausgebaute Infrastruktur weiter qualifiziert und so profiliert werden, dass die Stadt dem Anspruch an einen überregional bedeutsamen Sportstandort gerecht wird.

Bei dieser Schlüsselmaßnahme steht einerseits die herausragende, auch wissenschaftlich untermauerte Bedeutung des Sports für das soziale Miteinander und den friedlichen, respektvollen Umgang untereinander im Vordergrund. Dieser Aspekt ist besonders für Kinder und Jugendliche wichtiger denn je, denn viele Jugendliche leben heute in einer zwiespältigen Situation: einerseits haben sie deutlich mehr Möglichkeiten und Angebote als früher, das eigene Leben selbst zu gestalten. Andererseits erschwert die zunehmende Auflösung sozialer Bindungen wie Familie, Kirche oder Nachbarschaft die Persönlichkeitsentwicklung. Sport fördert und unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. Im Sport werden Regeln und Kompetenzen vermittelt, Kinder und Jugendliche erfahren im Sport beispielsweise die Bedeutung von Fairness und Chancengleichheit und lernen den friedfertigen Umgang mit Wettbewerbssituationen. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe kann soziales Gruppenverhalten fördern und das Selbstbewusstsein stärken.

Gleichzeitig wirkt die Schlüsselmaßnahme unterstützend für die Schlüsselmaßnahme "T-Tourismus", in dem sie eine Verbesserung der überregional ausstrahlenden sportlichen Angebotspalette (z.B. durch "Sportevents", überregional bedeutsame Wettkampfveranstaltungen) bewirkt und damit auch der weiteren Profilierung der Stadt als touristisches Ziel dient.

Bei diesen Einzelmaßnahmen steht ein enger räumlicher Bezug bei den beiden auf dem Stadiongelände angesiedelten Maßnahmen im Vordergrund, die durch eine gemeinsame Nutzung von Gebäuden sogar eine Kostenersparnis bewirken. Alle drei Maßnahmen sollen zum einen die breitensportorientierte Infrastruktur verbessert werden. Zum anderen soll die überregional ausstrah-

lende Palette sportlicher Angebote erweitert werden. Stadion und Sporthalle stellen erste Bausteine eines zukünftigen Sportparks dar. Die Erweiterung des Schießstandes zu einem Eventcenter mit Übernachtungsmöglichkeiten fügt dem Frankfurter Sportprofil eine Einrichtung mit bundesweiter Ausstrahlung hinzu.

Beitrag zur Umsetzung folgender Leitbildkomponenten und Entwicklungsziele

Leitbildkomponente 4, Entwicklungsziele Nr. 4 und 5

Schlüsselmaßnahme E - "Stadteingang Slubicer Straße/Neue Messhöfe"

Einzelmaßnahmen

E-1.1 Ansiedlungs- und Vermarktungsmanagement für den zentralen Stadtraum Słubicer Straße
E-1.2 Neugestaltung der Verkehrs- und Freiflächen im zentralen Stadtraum Słubicer Straße

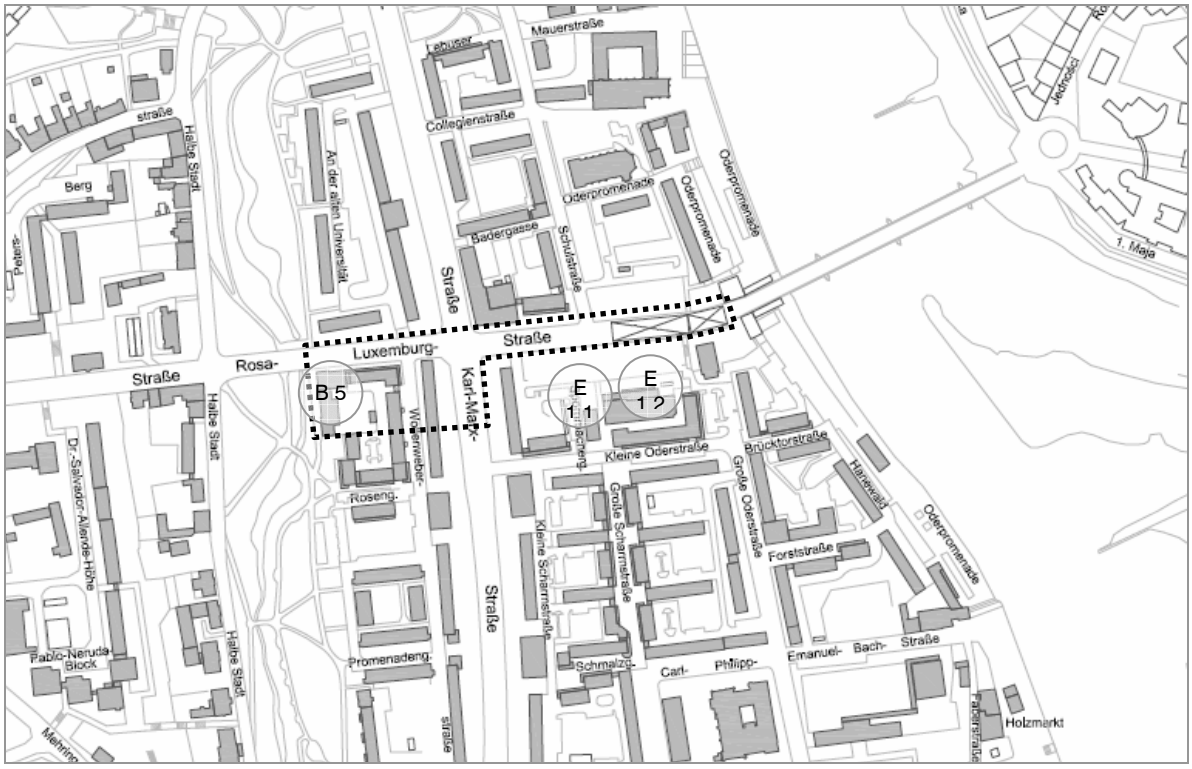
Als vierte Schlüsselmaßnahme mit wirtschaftlich-räumlichem Bezug wurde der Bereich Stadteingang Slubicer Straße als Startermaßnahme für die dringend erforderliche umfassende Aufwertung dieses Bereiches ausgewählt. Die Słubicer Straße bildet mit der Stadtbrücke die entscheidende stadt- und zentrumsverbindende Achse der Städte Frankfurt (Oder) und Słubice. Diese West-Ost-Achse ist neben den Zentrumsbereichen Brunnenplatz / Marktplatz der wichtigste Teil des Frankfurter Stadtzentrums.

Durch den Abriss von sechs Wohnblöcken in der Słubicer Straße 1-5 und Schulstraße 1-4 beiderseits der Słubicer Straße im Zuge des Stadtumbaus 2003/2004 ist ein weites Areal entstanden, das durch seine exponierte Lage an der Grenze zu Polen sehr gute Potenziale aufweist, durch eine Wiederbebauung die Idee einer Doppelstadt Frankfurt (Oder) – Słubice städtebaulich und nutzungsbezogen zu unterstreichen. Allerdings sind zu diesem Zweck noch grundlegende Klärungen über Inhalte und Konzepte der Doppelstadt sowie über das städtebaulich-funktonales Konzept für diesen Bereich erforderlich.[1] Die Entwicklung dieses wichtigen Entwicklungspotenzials der Innenstadt ist jedoch schwierig, sodass die Bemühungen um eine Vermarktung und Entwicklung dieses Standortes gemeinsam mit allen Beteiligten intensiviert werden müssen, um eine weitere Verödung dieses Bereiches nach Abriss der Grenzabfertigungsanlagen zu vermeiden. Durch den Umbau der Slubicer Straße entsprechend dem vorliegenden Konzept soll gleichzeitig eine Startermaßnahme für die Aufwertung dieses Bereiches durchgeführt werden.

Aufgrund der räumlichen Nähe bestehen Synergieeffekte bestehen zu Maßnahme B-5 "Denkmalgerechte Sanierung und Umbau der ehemaligen Bürgerschule am Lennépark zum Stadtarchiv mit Ausstellungsräumen".

[1] In den letzten Jahren wurden verschiedene Planungen erarbeitet: eine städtebauliche Machbarkeitsstudie, eine Stegreif-Entwurfswerkstatt (Konzepte für temporäre Zwischennutzungen), Entwicklungskonzeptes Neue Messhöfe Frankfurt (Oder), erarbeitet von ARCHITEKTURBÜRO TÖPFER, Oktober 2005, im Auftrag von Wohnungswirtschaft Frankfurt GmbH, WohnBau und Stadt Frankfurt (Oder). Vgl. Ergebnisbericht Sanierungsgebiet, S. 12

Handlungsraum INSEK-Schlüsselmaßnahme Stadteingang Slubicer Straße/Neue Messhöfe



Beitrag zur Umsetzung folgender Leitbildkomponenten und Entwicklungsziele

perspektivisch Leitbildkomponente 1, Nr. 5
Leitbildkomponente 2, Entwicklungsziel Nr. 6
Leitbildkomponente 4, Entwicklungsziel Nr. 1

7.2 Beschreibung der Einzelmaßnahmen

Im Rahmen des INSEK wurde großer Wert darauf gelegt, die Maßnahmen soweit wie möglich zu untersetzen. Für die INSEK-Schlüsselmaßnahmen und die Einzelmaßnahmen werden nachfolgend folgende Angaben zusammengestellt:

- Ausgangssituation / Handlungsbedarf
- Maßnahmebeschreibung
- Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)
- Zielsetzung / erwartete Effekte
- Bezug zum Standortentwicklungskonzept
- Effekte in INSEK-Handlungsfeldern
- Kosten(schätzung)
- Finanzierung
- Vorbereitungsstand
- Träger
- Partner / Beteiligte
- Umsetzungszeitraum
- Indikatoren der Erfolgskontrolle.

Darüber hinaus werden die Schlüsselmaßnahmen auf ihre Übereinstimmung mit den sieben Handlungsfeldern für die nachhaltige Stadtentwicklung im Land Brandenburg überprüft. Die zukünftige Förderpolitik des Landes Brandenburg, insbesondere die Bewilligung von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), wird sich voraussichtlich auf diese Handlungsfelder beziehen, d.h. die Schlüsselmaßnahmen müssen so eindeutig wie möglich zuzuordnen sein. Die sieben Handlungsfelder für die nachhaltige Stadtentwicklung sind im Entwurf des Operationellen Programms des Landes Brandenburg wie folgt dargestellt:

Handlungsfeld
1. Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte
2. Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen
3. Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung
4. Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur
5. Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung
6. Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier
7. "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes

Die Standorte bzw. Handlungsräume der INSEK-Schlüsselmaßnahmen sind in Plan 3 dargestellt.

Plan Din A 3 INSEK-Schlüsselmaßnahmen Frankfurt (Oder)*

B-1 Weiterentwicklung der Volkhochschule zum regionalen/deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung und Umnutzung des ehemaligen Gauß-Gymnasiums zum Hauptgebäude der VHS

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Frankfurt (Oder) ist seit Jahren ein bedeutender und stabiler Standort der Weiterbildung und des Zweiten Bildungsweges (ZBW) in Ostbrandenburg. Der ZBW bietet alle Abschlüsse der SEK I und SEK II. Der Standort Eisenhüttenstadt wurde geschlossen, in Fürstenwalde wird nur der SEK II-Bereich angeboten. In der Regel sind die Klassenstufen 9 bis 13 einzügig. Seit ca. 2 Jahren gibt es eine starke Nachfrage im Bereich der Sekundarstufe I (Klassen 9 und 10). Die Klassen 10 und 11 liefen in diesem Schuljahr zweizügig Insgesamt 7 Klassen mit ca. 160 Studierenden). Die Tendenz ist anhaltend.

Angesichts der Veränderungen in der Arbeitsmarktpolitik und der Hinwendung zu neuen Arbeitsformen (Projektarbeit) und neuen Zielgruppen (junge und ältere Erwachsene, polnische Bürger) ist mit einem Anstieg der Teilnehmerzahlen auf ca. 4.200 bis 4.600 Nutzer zu rechnen. Gegenwärtig wird bereits eine Zunahme der Nutzer aus dem Umland und dem polnischen Grenzgebiet beobachtet (Anteil zurzeit ca. 30%).[2]

In diesem Zusammenhang ist der Ausbau der VHS zu einem regionalen/deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung vorgesehen. Die besondere räumliche Lage der Städte Frankfurt und Słubice bietet die einmalige Chance, eine gemeinsame Infrastruktur im Bereich der kulturellen Bildung zu etablieren, die der wachsenden Nachfrage der Bürger und den sich wandelnden Anforderungen der Arbeitswelt Rechnung trägt. Kooperationspartner sind das Kulturhaus SMOK und die Fundacia Collegium Polonicum Słubice.

Die Volkshochschule ist derzeit mit ihren beiden großen Bereichen, Zweiter Bildungsweg und Erwachsenenbildung (Grundversorgung), provisorisch im ehemaligen Schulgebäude Beckmannstraße 6 außerhalb des Stadtzentrums untergebracht. Das marode Gebäude wird derzeit außerdem vom Karl-Liebknecht-Gymnasium genutzt, der Schulbetrieb läuft aber 2010 aus. Danach soll das Gebäude nach den bisherigen Planungen abgerissen werden. Für einen dauerhaften Verbleib der VHS in diesem Gebäude müsste zudem eine Komplettsanierung erfolgen. Da die Inanspruchnahme aufgrund des wachsenden Bedarfes von älteren Bürgern mit Tagesfreizeit ("Lebenslanges Lernen") sich zukünftig verstärkt auch auf die Tagstunden erstrecken wird, ist eine Randnutzung in anderen Schulgebäuden nicht möglich.

Derzeitige Raumsituation

- Die Volkshochschule nutzt ein Schulgebäude des Typs Erfurt mit 28 Unterrichtsräumen verschiedener Größe und Nutzung sowie 2 (kleineren) Lehrerzimmern, 8 Büroräumen (davon 1 Technikraum).
- Erdgeschoss: 8 Unterrichtsräume, davon 2 zu Sporträumen umfunktionierte Räume.
- 1.OG: 5 Unterrichtsräume, Lehrerzimmer und Verwaltungstrakt
- 2.OG: 9 Unterrichtsräume (davon 3 Fachräume Chemie, Biologie, Physik mit Vorbereitungsräumen), 2 Verwaltungsräume
- 3.OG: 4 Unterrichtsräume, 2 PC-Kabinette
- Ein Teil des Kreativbereiches (Nähen) und die Umkleideräume sind in der ehemaligen Hausmeisterwohnung. Das Archiv / Lager befindet sich im Keller.

Probleme

- Die Nutzung der Räume ist den Abteilungen "Schulabschlüsse (ZBW)" und "Fachbereiche Volkshochschule" fest zugeordnet, da der unterschiedliche Unterrichtsrhythmus eine Verzahnung nicht möglich macht und der ZBW an Fachkabinette mit zugeordneten Vorbereitungsräumen gebunden ist. Im Bereich ZBW gibt es kaum Spielräume in der Planung, in den Fachräumen findet mitunter auch anderer Unterricht statt.

[2] Angaben der Volkshochschule

- Im Bereich "Volkshochschule" gibt es keine separate Nutzung von Räumen für den Kreativbereich; die Unterbringung der Umkleideräume in der ehemaligen Hausmeisterwohnung ist provisorisch, entsprechende sanitäre Einrichtungen in diesem Bereich fehlen gänzlich. Die Anzahl der Sporträume ist für die Nachfrage nicht ausreichend.
- Die Verwaltung hat keinen eigenen Aufenthaltsraum, der für Pausen und die Einnahme des Mittagsessens notwendig wäre.
- Das Lehrerzimmer wird für beide Bereiche gemeinsam genutzt, was zu Überschneidungen führt, da der Raum auch als Beratungsraum fungiert.
- Die Büros sind zum Teil für den ständigen Publikumsverkehr ungeeignet, hier wäre eine Trennung auch im Interesse effizienteren Arbeitens sinnvoll (gesonderter Anmeldebereich).
- Für die alleinige Nutzung im Tagesbereich stehen lediglich 2 Räume zur Verfügung, was eine Anpassung des Angebotes an die sich ändernde Nachfrage älterer Lerner oder eine Ausrichtung auf Familien deutlich einschränkt.

Maßnahmebeschreibung

Das Schulgebäude Gartenstraße/Paul-Feldner-Straße soll saniert und zum Hauptgebäude der Volkshochschule umgebaut werden. Die Nutzfläche des Gebäudes beträgt 3.481,72 qm, die Bruttogeschoßfläche 5.658,19 qm. Es verfügt über 23 Unterrichtsräume mit einer ausreichenden Anzahl von Vorbereitungsräumen für alle Unterrichtsfächer des ZBW.

Abbildung 59: Zukünftiger Standort der VHS (ehemaliges Gauß-Gymnasium Gartenstraße 1 (rechts), Altbau Paul-Feldner-Straße 6 (links)

Im Altbau Paul-Feldner-Straße würden 10 weitere Unterrichtsräume zur Verfügung stehen. Die gesamte 1. Etage des Altbaus - bis auf 2 Räume eventuell als PC-Kabinette - soll für den Verwaltungsbereich / Technik / Lehrerzimmer genutzt werden (war bereits in der HU Bau 2000 vorgesehen). Im Erdgeschoss des Altbaus könnte der Kreativbereich der VHS untergebracht werden. Damit wären die an besondere Ausstattung gebundenen VHS-Bereiche separat im Altbau angesiedelt,

Im Neubau stehen ausreichend Räume für den Unterricht des ZBW und des Sprachbereichs der VHS zur Verfügung.

Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Sanierung der Außenfassade
- Sanierung im Inneren des Gebäudes einschließlich Sanierung des hinteren Gymnastikraums
- Abriss oder Umbau des Verbindungs-Treppenhauses zw. Altbau und Neubau
- Hofgestaltung inkl. erforderlicher Abrissarbeiten
- Errichtung einer bedarfsgerechten technischen Ausstattung (z.B. Sprachlabore).

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung einer kontinuierlichen beruflichen Weiterbildung (lebenslanges Lernen) besitzt die Volkshochschule für die Stadt Frankfurt (Oder) und ihr deutsches wie zunehmend auch polnisches Umland einen zentralen Stellenwert. Die Einrichtung muss daher hinsichtlich der Räume und der Ausstattung den Anforderungen der Nutzer und der Arbeitswelt entsprechend zentral angesiedelt und zeitgemäß ausgestattet sein. Dies umfasst erwachsenengerechte räumliche und organisatorische Bedingungen wie Ausstattung, zentrale Lage und Erreichbarkeit.

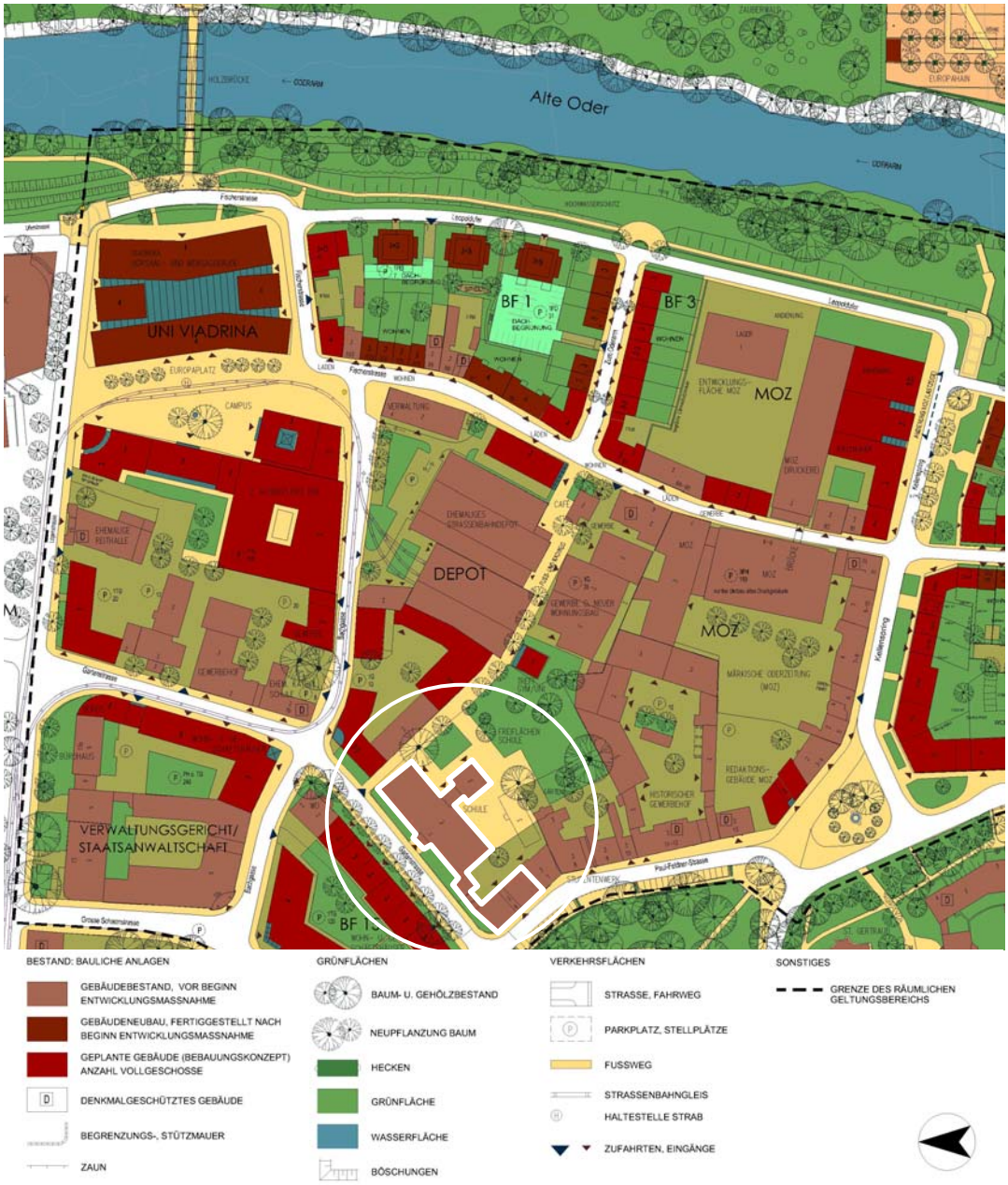
Im Rahmen einer Standortanalyse wurden mehrere Standorte für die VHS geprüft. Am besten geeignet war das ehemalige Schulgebäude des Gauß-Gymnasiums in der Gartenstraße, das seit dem Umzug des Gauss-Gymnasiums in die Friedrich-Ebert-Straße 52 im Jahr 2002 leer steht. Der Standort in der Gartenstraße erfüllt alle Voraussetzungen, um die geringen personellen und finanziellen Ressourcen optimal zu nutzen. Es ist zwar, wie am jetzigen Standort Beckmannstraße, ebenfalls eine Komplettsanierung notwendig. Das Gebäude bietet gegenüber dem jetzigen Standort jedoch folgende Vorteile:

- es könnten ein ehemaliges Schulgebäude und ein stadthistorisch wertvoller Altbau saniert und einer neuen Nutzung zugeführt werden
- es ist zentral im Stadtzentrum, in unmittelbarer Nähe zu Kultur- und Bildungseinrichtungen (Universität) gelegen
- es ist eine sehr gute Erreichbarkeit durch den ÖPNV gegeben.

Die Ansiedlung der VHS im Bereich der Entwicklungsmaßnahme südöstliches Stadtzentrum würde als Frequenzbringer mit jährlich ca. 4.000 Teilnehmern (täglich ca. 300-400 Personen) wesentlich zur Belebung dieses Bereiches und insbesondere des "Universitätsviertels" beitragen. Ein Standort im Stadtzentrum garantiert außerdem sowohl die Erreichbarkeit aus allen Stadtgebieten als auch für Pendler und insbesondere polnische Nutzer.

Darüber hinaus dient diese Maßnahme der Umsetzung der Ziele der Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme im Geltungsbereich des Bebauungsplans B-P 02005 (Sondergebiet Schulstandort).

Abbildung 60: Städtebaulicher Rahmenplan Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum von Frankfurt (Oder) - neuer Standort VHS



Originalplan: BauGrund

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Sicherung und Optimierung der Erwachsenenbildung (derzeit besteht wegen fehlender Räumlichkeiten ein erhebliches Versorgungsdefizit für die jährlich ca. 3.500 Nutzer) und damit Beitrag zur Aus- und Weiterbildung für den regionalen und überregionalen Arbeitsmarkt
- Leerstandsbeseitigung in der Innenstadt
- Die räumliche Nähe zu den Kultur- und Bildungseinrichtungen im Stadtzentrum macht neue Formen der Kooperation möglich. Die Umsetzung des strategischen Ziels, ein Angebot für deutsche und polnische Lerner zu entwickeln, setzt auch eine zentrale, gut erreichbare Lage und eine entsprechende Ausstattung voraus.
- Steigerung der Nutzerzahlen auf 4.200 bis 4.600 Nutzer jährlich
- Schaffung eines neuartigen Bildungsangebotes (grenzüberschreitende Weiterbildungseinrichtung)

- Belebung des südöstlichen Stadtzentrums durch eine gut frequentierte Einrichtung
- Bessere zielgruppengerechte Angebotsentwicklung sowie den Ausbau des Tagesbereiches. Felder, denen sich die VHS gerade erfolgreich inhaltlich öffnet (z.B. Familienbildung), können dauerhaft etabliert werden.

Bezug zum Standortentwicklungskonzept

Diese Maßnahme ergänzt unmittelbar die Maßnahmen des Standortentwicklungskonzeptes zur Qualifizierung des regionalen Arbeitsmarktes ("Fachkräftesicherung").

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen		●	
Wirtschaft und Arbeitsmarkt	●		
Bildung / Wissenschaft / Forschung	●		
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur	●		
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation	●		
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement		●	
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung"

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	x
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	x

Kosten(schätzung)

4,2 Millionen Euro (Bruttobaukosten, Kostenschätzung von 2000)

Die erforderlichen Mittel für den laufenden Unterhalt können mit den freiwerdenden Mitteln durch den Freizug des bisherigen Gebäudes gegen gerechnet werden. Mehrkosten für Wartungsarbeiten entstehen in Höhe von 4.000 € jährlich.

Finanzierung

- Stadt Frankfurt (Oder) (Eigenmittel teilweise gesichert)
- EFRE-Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

- Inhaltliche Konzeption liegt vor
- Kostenschätzung für die Gebäudesanierung liegt vor
- detaillierte Raumplanung wird erstellt.

Träger

Stadt Frankfurt (Oder), Kultureigenbetrieb

Partner / Beteiligte

- Kultureigenbetrieb
- für die inhaltliche Ausrichtung: Collegium Polonicum und SMOK Słubice

Umsetzungszeitraum

2008f.

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Entwicklung der Nutzerzahlen nach Fachbereichen / nach Altersgruppen
- Entwicklung der Anzahl polnischer Nutzer und Nutzer aus dem Umland

B-2 Erweiterung Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte einschließlich Neubau

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Stadt Frankfurt (Oder) beheimatet das einzige Kleist-Museum im deutschsprachigen Raum, eine Literaturinstitution von nationaler Bedeutung und internationaler Ausstrahlung. Es erfüllt die Funktionen eines Museums, einer Forschungs- und Studienstätte und einer Einrichtung der kulturellen Bildung und Begegnung. Es liegt im Stadtzentrum und zugleich im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)". Im Jahre 2000 konnte mit Fördermitteln aus dem Bundesprogramm "Kultur in den neuen Ländern" eine denkmalgerechte Modernisierung der 1777 errichteten ehemaligen Garnisonsschule durchgeführt werden. Im Rahmen der Städtebauförderung wurde 2004 der Garten des Kleistmuseums erweitert und umgestaltet. Zur Deckung des aus der Entwicklung der Sammlungen hervorgehenden Raumbedarfs soll ein Erweiterungsbau südlich des Kleistmuseums errichtet werden, für den die Stadt eine Parzelle vorhält. Das Grundstück ist dem Kleist-Museum in Erbpacht angeboten worden.

Abbildung 61: Kleistmuseum

Maßnahmebeschreibung

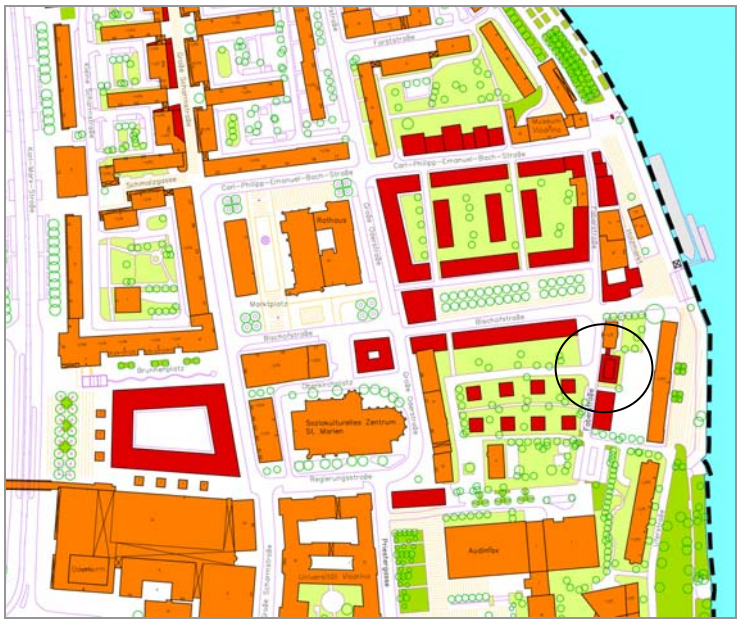
Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Errichtung eines ergänzenden Neubaus von ca. 1.600 qm Bruttogeschossfläche für eine neue, größere Dauerausstellung über Heinrich von Kleist. Zusätzlich sollen auf innovative Weise in geringem Umfang weitere bedeutende Schriftsteller in die Ausstellung integriert werden, die zu Kleists Vorgeschichte gehören, im direkten zeitgenössischen Zusammenhang stehen oder Elemente seiner Wirkungsgeschichte liefern. Ein Akzent wird dabei auf national bedeutende Schriftsteller gesetzt, die der Region verbunden sind, in der Kleist aufgewachsen ist, studiert hat und der er durch familiäre und finanzielle Bindungen bis zum Lebensende nahe stand.[3]
- Bau eines Verbindungsganges zwischen Alt- und Neubau
- Neugestaltung Außenanlagen (Bereich um den Neubau)
- Schaffung zusätzlicher Ausstellungsfläche, Schaffung zusätzlicher Arbeitsräume (Forschung), Vortrags- & Lesungsräume

Der Erweiterungsbau soll im Jahr 2011 (nationales Kleistjahr) eingeweiht werden.

[3] Vgl. Kulturentwicklungsplanung der Stadt Frankfurt (Oder), S. 40f.

Abbildung 62: Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" - Fortschreibung Neuordnungskonzept 2007 - Standort Kleistmuseum



Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Durch die Errichtung des Erweiterungsbaus sollen u.a. eine bessere öffentliche (auch wissenschaftliche) Nutzung des Kleist-Museums in allen Bereichen erreicht werden. Dies betrifft insbesondere Ausstellungen, Bibliothek (von Fachleuten und breiter Öffentlichkeit nutzbar) und Museumspädagogik, ferner eine bessere, angemessene Unterbringung und Nutzbarkeit der Sammlungen, eine größere Attraktivität für Besucher von nah und fern, auch für Stipendiaten.

Besonders wichtig ist darüber hinaus auch die Impulswirkung für die Innenstadtentwicklung. Als ein zentrales Leitbild der im August 2004 fortgeschriebenen Sanierungsziele gilt "die Profilierung und Vernetzung der vielfältigen kulturellen Angebote öffentlicher, kommunaler und kommerzieller Art als gemeinsames Produkt der Kleist- und Universitätsstadt". Als ein in diesem Zusammenhang weiteres Leitbild wird "die anspruchsvolle städtebaulich-architektonische Gestaltung der für diese Funktionen geeigneten Gebäude, Räume und Plätze [...]" postuliert.

Das Kleistmuseum befindet sich im Geltungsbereich des Bebauungsplans "Holzmarkt", einem der wichtigsten Neuordnungsbereiche und räumlichen Entwicklungsschwerpunkte der Innenstadt. Die Errichtung des Ergänzungsbaus für das Kleist-Museum ist dabei der Auftakt zu einer umfassenden Neugestaltung des Wohngebietes südlich der Bischofsstraße.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Stärkung der Innenstadt
- Attraktivitätssteigerung des Kulturangebots
- Erhöhung der Nutzungsvielfalt in der Innenstadt
- verstärkte Profilierung als "Kleist-Stadt"
- Ausbau der singulären Stellung der Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte in der Kleist-Forschung
- Verbesserung der Kooperation mit der kulturwissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina
- kulturtouristische Wertschöpfungsmöglichkeiten
- Umsetzung eines Ziels des Neuordnungskonzeptes (Teilbereich 5).

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt		●	
Bildung / Wissenschaft / Forschung	●		
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur	●		
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation	●		
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement		●	
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	x

Kosten(schätzung)

- 2 Mio. € Baukosten (ohne Nebenkosten und Grundstückskosten) als grobe Kostenschätzung, Kostenermittlung für das Grobkonzeptes ist noch nicht erfolgt, ohne Ausstattung und Folgekosten.
- **Finanzierung**
- Baukosten und Ausstattung: Bund und Land Brandenburg
- Verfahrenskosten Wettbewerb: Stadt Frankfurt (Oder)
- EFRE-Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

- Konzeptionelle Vorarbeiten liegen vor (Architekturbüro Ortner & Ortner).
- Abstimmungsgespräche mit verschiedenen Ministerien haben stattgefunden.
- Die Maßnahme ist eingebunden in die städtische "Strategie 2011".
- Raum- und Ausstellungsprogramm liegt vor (Nobilitierungen sind erfolgt).
- Erbbaurechtsvertrag steht kurz vor dem Abschluss.
- Die standortunabhängige Machbarkeit ist gewährleistet.

- Abstimmungen in den Gremien des Kleist-Museums mit Vertretern der Kleist-Gesellschaft, des Ministeriums für Kultur des Landes Brandenburg und des Staatsministers für Kultur bei der Bundesregierung sowie der Stadt Frankfurt (Oder) sind erfolgt.

Träger

- Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte e.V
- Kleist-Gesellschaft

Partner / Beteiligte

- Stadt Frankfurt (Oder)
- Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte e.V , Kleist-Gesellschaft
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
- Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)
- MIR

Umsetzungszeitraum

ab 2009/2010

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Entwicklung der Besucherzahlen

B-3 Umbau Direktorenhaus Friedrichsgymnasium zum Kinderhaus Mitte mit Begegnungszentrum und Sanierung der Sport- und Freianlagen mit Öffnung für das Wohngebiet Gubener Straße

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Gubener Vorstadt befindet sich innerhalb der Gebietskulisse des Förderprogramms Soziale Stadt. Gerade in einem solchen Gebiet ist es wichtig, dass Kinder Räume und Bereiche zur Verfügung haben, die sie speziell nach ihren Bedürfnissen gestalten können und in denen sie sich wohl fühlen. Neben den allgemeinen Spielbereichen benötigen Kinder unterschiedlichen Alters Bereiche, die gezielt auf ihre altersgerechte Entwicklung zugeschnitten sind. Dabei geht es insbesondere um die Nutzung der Ressourcen des sozialen Raums sowie der verschiedenen beteiligten und potenziellen Akteure.

Vor diesem Hintergrund will die Fröbel Frankfurt (Oder) gGmbH den Hort der Grundschule Mitte unter Nutzung individueller und sozialräumlicher Ressourcen zum Kinderhaus Mitte mit Begegnungszentrum umprofilieren und inhaltlich und methodisch neue Wege beschreiten.

Aufgrund der angestrebten Neuordnung des Areals um den Block Bischofstraße/Große Oderstraße/ Faberstraße/Bachstraße im Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt" wird die 2. Grundschule Mitte einschließlich des Hortes vom derzeitigen Standort Bischofstraße 10 bis Sommer 2009 in das sanierte Schulgebäude des heutigen Friedrichsgymnasiums in der Gubener Straße 13 umziehen.[4] Dieser Umzug soll für die Umprofilierung genutzt werden.

Das 1882 eröffnete Schulgebäude ist Bestandteil eines denkmalgeschützten Gebäudeensembles aus Schulgebäude, Direktorenhaus und Turnhalle, das ein baukünstlerisch anspruchsvolles Zeugnis des preußischen Schulbaus der Kaiserzeit und ein städtebauliches Kleinod der Gubener Vorstadt darstellt. Das Kinderhaus soll im sog. Direktorenhaus untergebracht werden, das seit ca. 10 Jahren leer steht. Der derzeitige Bauzustand ist, auch wegen starken Hausschwammbefalls, sehr schlecht.

Freianlagen

Ein Spiel- und Bolzplatz wird aufgrund der hohen Bebauungsdichte und dem geringen Angebot an Freiflächen in den Sanierungsgebieten "Gubener Straße/Lindenstraße" und "Fischerstraße/Walter-Korsing-Straße" dringend benötigt. Insbesondere besteht dringender Bedarf für einen Bolzplatz für die Zielgruppe der sog. "Lückekinder" im Alter von 10 bis 14 Jahren.

Der Schulhof der Grundschule Mitte könnte diese Angebotslücke schließen. Er besteht gegenwärtig aus einer großen Asphaltfläche vor der Schule und mit Bäumen überstandenen rückwärtigen Bereichen mit geringer Aufenthaltsqualität. Es fehlen Angebote zur aktiven Erholung. Mit der Umnutzung zur Grundschule ist die Errichtung eines Spiel- und Sportbereiches und weiterer Angebote für den Freiluftaufenthalt dringend erforderlich. Der Schulhof ist derzeit zum größten Teil versiegelt und nicht kindgerecht gestaltet.

Die Realisierung der Maßnahme muss bis August 2009 erfolgen, sonst kann der Freizug des jetzigen Schulgebäudes der Grundschule Mitte in der Bischofstraße nicht wie vorgesehen durchgeführt werden.

Maßnahmebeschreibung

Direktorenhaus

Gebäudeinstandsetzung mit zusätzlichem Einbau eines 2. Treppenhauses, jedoch ohne Dach- und Fassadensanierung. Das Kinderhaus soll laut Vorentwurf des Architekturbüros im und im 1. Obergeschoss jeweils vier Aufenthaltsräume aufweisen, in denen die Kinder und übrigen Nutzer

[4] Vgl. Schulentwicklungsplanung Frankfurt (Oder), Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 23.06.2005, Genehmigung Ministerium für Bildung, Jugend und Sport vom 06.09.2005.

vielfältige Angebote nutzen können (u.a. Kreativbereiche, Spielecken, Abenteuerraum, Musikecke, PC-Raum). Insgesamt bieten die acht Aufenthaltsräume eine Nutzfläche von 235 qm.

Freianlagen

- Entsiegelung
- Ausstattung mit Sport- und Freizeitflächen

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

In der Gubener Vorstadt fehlten wohnortnahe soziokulturelle Angebote. Trotz der vergleichsweise geringen Größe der Stadt ist die Nord-Süd-Ausdehnung beträchtlich. Die zurückzulegenden Entfernungen zu den entsprechenden Einrichtungen können daher gerade für junge bzw. nichtmotorisierte oder ältere Bürger schlecht zu bewältigen sein, sodass einer wohnortnahen Versorgung mit soziokulturellen Angeboten eine große Bedeutung zukommt. Ein Kinderhaus mit Begegnungszentrum will hier inhaltlich und methodisch neue Wege gehen. Die Fröbel Frankfurt (Oder) gGmbH stellt sich mit der Konzeption eines kombinierten Kinderhauses und Begegnungszentrums die Ziele,

- ein Kinderhaus mit Begegnungszentrum im Wohngebiet Gubener Straße zu etablieren, um so die Lebenswelten der Kinder in die alltägliche pädagogische Arbeit einzubeziehen,
- das Miteinander und den Austausch der Generationen zu fördern
- und ein Netzwerk familiennaher Dienstleistungen vor allem, aber nicht ausschließlich im Wohngebiet zu schaffen.

Folgende besondere Schwerpunkte der künftigen Arbeit sollen umgesetzt werden:

- offene Angebote für Anwohner und andere Interessierte - unter Einbeziehung freiwilliger Helfer
- langfristig angelegte, umfassende Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim in der Gubener Str. 2 (in Trägerschaft der ASB- g GmbH), das sich in ummittelbarer Nachbarschaft des künftigen Kinderhauses befindet. Um diese Zusammenarbeit verbindlich zu gestalten, ist der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung geplant.

Folgende Ideen zur konkreten Angebotsplanung bestehen bereits:

- generationsübergreifende Angebote, wie z.B. Rentnercafé,
- Ältere Menschen beraten und unterstützen Kolleginnen und Kinder (Handwerk, Schulgarten)
- Alt hilft Jung (z.B. gemeinsames "Tätigsein", z.B. beim Basteln)
- Jung hilft Alt (z.B. Handykurs für ältere Menschen),
- "Märchenoma" (ältere Menschen lesen Märchen vor)
- Wunschgroßelterndienst
- Erfahrungsaustausch; ältere Menschen erzählen aus ihrem Leben,
- Gemeinsames Vorbereiten und Durchführen von offenen Veranstaltungen im Kinderhaus, zum Beispiel: offenes Kinderhaus- oder Straßenfest.

Diese Ideen sind zusammen mit den Nutzern weiterzuentwickeln und auszugestalten.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Schaffung eines räumlichen und kontaktmäßigen Anlaufpunktes für Kinder der Innenstadt
- Angebot einer sozialpädagogisch begleiteten Freizeitgestaltung für Kinder des Wohngebietes
- Schaffung von sozialen Unterstützungsangeboten
- Attraktivitätssteigerung des Wohnstandortes Innenstadt für Familien mit Kindern
- Aufwertung eines denkmalgeschützten Gebäudes durch sinnvolle Nachnutzung
- Schaffung von Spiel- und Sportflächen für das Wohngebiet Gubener Straße
- Umsetzung der Sanierungsziele
- Entwicklung von tätiger Verantwortlichkeit für die eigene Person, für das engere Umfeld der Wohnung und das Stadtgebiet bzw. kommunale Belange

- Große Übereinstimmung besteht zum Förderprogramm Soziale Stadt, das als Handlungsansätze für den Fördermitteleinsatz die Fokussierung auf Schulen, deren Freizeitmöglichkeiten und den integrativen Ansätzen im Stadtteilleben identifiziert hat.
-

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt			
Bildung / Wissenschaft / Forschung	●		
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur	●		
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt		●	
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement		●	
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	x

Kosten(schätzung)

Direktorenhaus: 491.351 € (Brutto-Baukosten)
Schulhof: 300.000 € einschl. Planung

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE- Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

Ein Nutzungskonzept für das Direktorenhaus liegt vor.

Träger
Stadt Frankfurt (Oder), Schulverwaltungsamt, Grünflächenamt

Umsetzungszeitraum

2008f.

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Anzahl durchgeführter Aktivitäten
- Teilnehmeranzahl/Jahr (ggf. Differenzierung nach zeitlicher Inanspruchnahme und Altersgruppen)
- Nutzungsdauer/Jahr
- Mitwirkungszeit von Bürgern aus dem Wohngebiet
- Qualitative Bewertung des Angebotes durch die Nutzer

B-4 Neugestaltung und verkehrliche Neuordnung des Stadtraumes zwischen Logenstraße und Regierungsstraße zum Universitätsplatz

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Der zukünftige Universitätsplatz liegt zentral in der Frankfurter Innenstadt, im Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt". Er ist umgeben von städtebaulich bedeutsamen Solitärgebäuden, wie der Marienkirche im Norden, dem Universitätshauptgebäude im Westen, dem preisgekrönten Audimax-Gebäude im Osten, sowie der ehemaligen Exerzierhalle im Süden an der Logenstraße. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich zudem der Neubau des Gräfin-Dönhoff-Gebäudes, das alte Amtsgericht sowie ein in den 1990er Jahren errichtetes Bankgebäude. Die städtebauliche Situation rund um den Universitätsplatz ist geprägt von heterogenen Einzelbauten ohne verbindende Klammer.

Die zukünftige Platzfläche besitzt, gemeinsam mit dem Europaplatz, das Potenzial, die einzelnen Universitätsgebäude miteinander zu verbinden und den Campus der Europa-Universität zu bilden. Der zukünftige "Universitätsplatz Viadrina" ist gleichzeitig der fehlende Baustein in einer innerstädtischen Platzabfolge, die vom Marktplatz mit Rathaus über den Oberkirchplatz mit Marienkirche, dem zukünftigen Universitätsplatz mit Audimax bis zum Europaplatz mit Gräfin-Dönhoff-Gebäude reicht.

Heutige Verkehrssituation

Die neu zu gestaltende Fläche ist heute geprägt durch Straßen und Parkplätze ohne Aufenthalts- und Gestaltqualität. Bis auf einige Reihen von Linden- bzw. und Ahornbäumen gibt es keine Gestaltungselemente. Durch das Areal verlaufen in Ost-West-Richtung die Logenstraße im Süden und die Regierungsstraße im Norden sowie in Nord-Süd-Richtung die ehemalige Priestergasse. Die Große Oderstraße verläuft in Nord-Süd-Richtung mitten durch die zukünftige Platzfläche.

Abbildung 63: Zukünftiger Universitätsplatz (Zustand 2006)

Für die Neugestaltung des Universitätsplatzes einschließlich der nördlich angrenzenden Baupotenzialfläche wurde 2006 von der Stadt Frankfurt (Oder) gemeinsam mit der Europa-Universität Viadrina ein landschaftsarchitektonischer Wettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil ausgelobt.

Maßnahmebeschreibung

Mit dem 1. Preis wurde der Entwurf des Architekturbüros Henningsen Landschaftsarchitekten aus Berlin ausgezeichnet. Im Siegerentwurf wird vorgeschlagen, die Fläche südlich der Baupotenzialfläche bis zur Logenstraße in drei unterschiedliche Bereiche zu gliedern, den "Stadtplatz" als Kommunikations-, Aufenthalts- und Querungsraum, der sich südlich des Audimax bis zur Priestergasse zieht. Die "Rasenterrassen" nördlich davon als Rückzugs- und Erholungsraum. Die Rasenflächen sind in Terrassen gegliedert, die durch in Beton ausgeführte Sitz- und Laufstege voneinander abgetrennt sind. Westlich dieser Rasenflächen verläuft eine längliche, befestigte Platzfläche

in Nord-Süd-Ausdehnung entlang des Audimax, die den Stadtplatz mit dem Vorplatz südlich der Baupotenzialfläche verbindet.

Abbildung 64: Überarbeitetes Wettbewerbsergebnis (abgestimmter "Vorentwurf" 06/2007)

Mit der umfassenden Neugestaltung des Platzes verknüpft sollen folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

- Neuordnung des Stadtgrundrisses und des Straßennetzes in der unmittelbaren Umgebung des Platzes: Abschluss der Wiederherstellung der Marienkirchen-Umfahrung, orientiert am historischen Radius der Regierungsstraße einmündend in die Große Oderstraße bis zur Kreuzung Bischofstraße
- grundhafte Erneuerung der Straße nördlich des Audimax und Ordnung des ruhenden Verkehrs bis zum südlichen Abschluss der bereits erneuerten Faberstraße (kein Durchgangs-, nur Lieferverkehr Mensa und Stellplatzberechtigte)
- Neugestaltung der Priestergasse von der Regierungsstraße bis zur Einmündung in die Logenstraße als Sackgasse mit Stellplätzen, aber mit Durchfahrt-Gewährleistung für Not- und Ausnahmeverkehre
- nach Abschluss der Baumaßnahme Neuregelung der Zentrumserschließung durch Wegfall der Großen Oderstraße von der Regierungsstraße bis zur Logenstraße über die Große Scharrnstraße, Regierungsstraße und Großen Oderstraße.

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Die Realisierung der Wettbewerbsergebnisse ist ein wesentlicher Bestandteil der integrierten Strategie zur Innenstadterneuerung. Die Neugestaltung und Sanierung der öffentlichen Räume ist hierbei von besonderer Bedeutung. Mit der Festlegung der Ziele für die Sanierung der ehemaligen Altstadt wurde unter dem Begriff "Innenstadt als Campus" bereits 1999 beschlossen, eine funktionale, stadträumliche Verknüpfung einzelner Universitätsgebäude durchzuführen. In diesem Ziel, das in der Fortschreibung der städtebaulichen Neuordnungskonzeption für das Sanierungsgebiet 2005 bestätigt wurde, ist insbesondere die Neugestaltung des Universitätsplatzes als ein besonderer Stadtraum enthalten.

Der Bau des Gräfin-Dönhoff-Gebäudes im Jahr 2002 bildete den Auftakt für die städtebauliche Aufwertung dieses Bereiches. Das Areal wurde zu einem attraktiven Stadtplatz einschließlich Tramhaltestelle umgestaltet und im Oktober 2003 als "Europaplatz" feierlich eröffnet. Nach Abschluss des Umbaus der ehemaligen Bezirksparteischule in ein modernes Auditorium Maximum

2004 fehlt dem Universitätsviertel noch dieser letzte, die Einzelgebäude verbindende Baustein zur städtebaulichen Komplettierung. Erst nach seiner Fertigstellung kann dieser Bereich seine städtebauliche Wirkung voll entfalten.

Die Neugestaltung dieses Bereiches hat zum Ziel, die Universitätsgebäude räumlich-strukturell miteinander zu verknüpfen und Raum für studentisches Leben, Kommunikation und Veranstaltungen zu schaffen. Gleichzeitig soll hier ein Aufenthalts- und Begegnungsraum auch für die Bürger und Gäste der Stadt entstehen. Wichtige Wegebeziehungen von Bürgern und Gästen Frankfurts sowie von Studierenden und Mitarbeitern der Universität kreuzen sich in diesem Areal. Die Universitätsangehörigen pendeln zwischen Seminaren, Vorlesungen, Mensen, Wohnheimen und Bibliothek, während die Bürger und Gäste der Stadt diesen Bereich auf ihrem Weg zwischen Marktplatz/Rathaus und Oderpromenade, zu Veranstaltungen in der Universität und insbesondere zur Insel Ziegenwerder durchqueren.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Attraktivitätssteigerung der Innenstadt durch Neugestaltung des Areals zwischen Logenstraße, Universitätshaupt- Hörsaal-, und Mensagebäude
- Aufwertungsimpulse auch für die Revitalisierung der angrenzenden Baupotenzialflächen am Europaplatz
- Verknüpfung der Innenstadt mit dem Naherholungsraum Ziegenwerder
- Schaffung eines öffentlichen Kommunikationsraumes für die akademische Gemeinschaft und die Bürger sowie Gäste der Stadt, Erhöhung der Aufenthalts- und Lebensqualität
- weitere Konsolidierung des Universitätsstandortes in der Innenstadt
- Neuregelung des ruhenden Verkehrs
- Gewinn an Urbanität

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt			
Bildung / Wissenschaft / Forschung	●		
Verkehrsinfrastruktur		●	
Soziale Infrastruktur		●	
Kultur/Tourismus/Freizeit		●	
Energie, Stadttechnik und Umwelt		●	
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement			
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	x
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	

Handlungsfeld	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	

Kosten(schätzung)

Platz und Priestergasse:	2 Mio. €
Regierungsstraße,	
Teilabschnitt Große Oderstraße:	300.000 € (Städtebaufördermittel)
Straße nördlich Audimax:	200.000 € (Städtebaufördermittel)
Gesamtkosten:	**2,5 Mio €**

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE-Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

- Durchführung landschaftsplanerischer Wettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil (III. Quartal 2006
- Ausführungsplanung wird derzeit erarbeitet.
- Fortführung der Planung zur Vorbereitung eines Förderantrages bis III/2007 vorgesehen
- Baubeginn 2008
- Eigenmittel sind im Haushalt eingestellt

Umsetzungszeitraum

2008

Träger

Stadt Frankfurt (Oder), Bauamt

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Intensität der Nutzung
- Instandhaltungszustand (Vandalismusschäden, Müll)

B-5 Denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Bürgerschule am Lennépark und Umbau zum Stadtarchiv mit Ausstellungsräumen

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die denkmalgeschützte ehemalige Bürger- und Provinzialgewerbeschule am Lennépark steht seit 1999 leer, ist dringend instandsetzungs-/sanierungsbedürftig und vom Verfall bedroht. Der 1861/62 errichtete Prachtbau wurde in repräsentativen, spätklassizistischen Formen errichtet und diente bis zu seiner Schließung überwiegend als Schulgebäude. Das Gebäude befindet sich in exponierter Lage direkt angrenzend an den südlichen Teil des Lennéparks an der Rosa-Luxemburg-Straße (Zufahrt Grenzübergang nach Polen) und bildet das Bindeglied zwischen Altstadt und Park. Es stellt daher - ungenutzt - einen besonders wahrnehmbaren städtebaulichen Missstand dar. Im direkten Umfeld der Bürgerschule in dem von Peter Joseph Lenné geschaffenen Park wurden bereits zahlreiche Sanierungsmaßnahmen unter gartendenkmalpflegerischen Gesichtspunkten umgesetzt. Einige Maßnahmen befinden sich in der Umsetzung, darunter die Sanierung der Stützwand, die den Gehweg vor der westlichen Fassade stabilisiert und die Standfestigkeit des Gebäudes gewährleistet sowie die Sanierung der Schwanenbrücke).

Abbildung 65: Ehemalige Bürgerschule am Lennépark

Gleichzeitig ist die derzeitige Raumsituation des Frankfurter Stadtarchivs am Standort Collegienstraße völlig unzureichend. Das Gebäude ist stark sanierungsbedürftig und entspricht weder den Anforderungen an eine fachgerechte Aufbewahrung von Archivalien noch an zeitgemäße Lese- und Veranstaltungsräume. Das Stadtarchiv verwahrt als "Gedächtnis der Stadt" städtisches und nichtstädtisches Archivgut seit dem 13. Jahrhundert (ca. 30.000 Akteneinheiten, fast 1.100 Urkunden, über 2.000 Karten), es beinhaltet eine Zeitungs-, Plakat- und Bildersammlung, eine Film- und Fotosammlung sowie die Archivbibliothek zur Stadt-, Regional- und Universitätsgeschichte (ab 15. Jh., insgesamt etwa 16.000 Bände). Der Bestand ist überregional bedeutsam. Diese umfassende Dokumentation macht das Stadtarchiv zum "Koordinationszentrum und Informationszentrum für Verwaltung, Bürgerschaft und Forschung".

Die Bestände stehen grundsätzlich allen Frankfurtern und auswärtigen Gästen im Benutzersaal des Stadtarchivs offen. Historiker, Journalisten, Studenten, Lehrer und Schüler, Heimathistoriker und andere kommen in das Stadtarchiv, um hier die von den Archivmitarbeitern zu ihrem Thema zusammengestellten Quellen auszuwerten. Besondere Aufmerksamkeit bei der Betreuung als Benutzer erfordern Schüler und Studenten, die meist erstmalig in Kontakt mit historischen Quellen kommen. Die Benutzerzahl lag 2005 bei 771 Personen.

Das Stadtarchiv ist damit ein Element des Bildungssystems. Es vermittelt die bei der Bearbeitung und eigenen Auswertung des Archivgutes erlangten Kenntnisse über Führungen, Vorträge, Ausstellungen, Publikationen und andere Formen der Historischen Bildungsarbeit.
Weitere wichtige Aufgaben des Stadtarchivs sind der Auskunftsdienst[5], die täglich fortgeführte Chronik der Stadt und die Erarbeitung eigener Beiträge bei der Erforschung der Stadtgeschichte (u.a. Schriftenreihe des Stadtarchivs, jährlich 1 bis 2 Ausstellungen. [6]

Maßnahmebeschreibung

Das Frankfurter Stadtarchiv soll in dem ehemaligen Schulgebäude am Lennépark untergebracht werden. Das Gebäude hat eine Hauptnutzfläche (HNFL) von ca. 1.500 qm, die sich über drei Etagen verteilen. Die beiden oberen Geschosse sollen als Magazinflächen für die Bestände des Archivs genutzt und nicht öffentlich zugänglich gemacht werden. Hierzu müssen insbesondere die Tragfähigkeit der Geschossdecken verstärkt und Maßnahmen für die Abdunklung der Räume getroffen werden. Die Räumlichkeiten sind für die Magazinnutzung sehr gut geeignet.

Im Erdgeschoss sollen auf ca. 450 qm HNFL der öffentliche Bereich mit einem Lesesaal, Veranstaltungs- und Ausstellungsräumen sowie der Verwaltungsbereich des Stadtarchivs mit den entsprechenden Mitarbeiterarbeitsplätzen eingerichtet werden. Die Tragfähigkeit der Kellerdecke ist für diese Nutzung ausreichend und der Zuschnitt der Räume sowie die Aufteilung des Erdgeschosses sehr gut geeignet. Die kostbare Holztreppe bleibt in ihrer historischen Substanz erhalten.

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Mit der Schlüsselmaßnahme sollen zwei städtebauliche bzw. kulturelle Missstände behoben und Impulswirkungen in zwei Richtungen erzielt werden. Zum einen verfügt die ehemalige Bürgerschule an der Nahtstelle zwischen dem nördlichen und südlichen Teil des Lennéparks über ein hohes ungenutztes Potenzial zur Revitalisierung und Aufwertung der Innenstadt. Durch die Platzierung einer öffentlichen, kulturellen Einrichtung mit Publikumsverkehr würde das Gebäude einer sinnvollen Nutzung zugeführt und dieses Potenzial zugleich als Impuls für den nördlich angrenzenden Bereich genutzt werden.

Die Nutzung als Archiv würde das wertvolle Gebäude retten und zugleich die Raumprobleme des Archivs lösen. Die ehemalige Schule bietet ausreichend Magazinraum, Raum für die geschädigten Materialien und für die Benutzung, Vortrags- und Ausstellungstätigkeit. Die Bedingungen für die öffentliche Nutzung des Archivs und seiner Bestände würden sich deutlich verbessern und die Einrichtung an Attraktivität gewinnen. Gleichzeitig würde die Verlagerung und Erweiterung des Stadtarchivs an diesen Standort und insbesondere die Verbesserung der Benutzungsmöglichkeiten für die Nutzer des Stadtarchivs erheblich zur Stärkung der Funktion der Innenstadt beitragen.

Nach der Lösung des Raumproblems kann sich das Archiv stärker als außerschulischer Lernort für Frankfurter Schüler zur städtischen Geschichte profilieren, z.B. durch die Einbeziehung von Stadtgeschichte in den Unterricht (u. a. durch gezielte Angebote zur stadtgeschichtlichen Fortbildung der Lehrer, Schaffung eines "Klassenzimmers" im Erdgeschoß mit Dauer-Ausstellungen zur städt. Schulgeschichte sowie zur Geschichte des Papiers einschl. der Möglichkeit des "Papierschöpfens").

Die Unterbringung in großzügigeren Räumlichkeiten wird neben der Verbesserung der Raumsituation auch eine Erweiterung und Schärfung des Profils des Stadtarchivs hinsichtlich seiner zukünftigen Aufgaben in einer grenzüberschreitenden StadtRegion ermöglichen. Es wurden bereits Vorgespräche mit der Nachbarstadt Słubice über die Möglichkeiten einer Übernahme der derzeit dort kaum stattfindenden Dokumentation der geschichtlichen Gegenwart durch das Stadtarchiv geführt.

---

5 2005: 1.887 Anfragen aus dem In- und Ausland
6 http://www.stadtarchiv-ffo.de/

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Stärkung und Attraktivitätssteigerung einer wichtigen Bildungseinrichtung zur Stadtgeschichte
- Erhalt des denkmalgeschützten, historisch wertvollen Gebäudes in privilegierter Lage am Lennépark durch Nutzung für eine zentrumsrelevante Funktion (Stadtarchiv)
- Belebung der nördlichen Innenstadt
- Umsetzung der Ziele des Neuordnungskonzeptes

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt			
Bildung / Wissenschaft / Forschung	●		
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur		●	
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation	●		
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement			
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	x

Kosten(schätzung)

Gesamtkosten 4 Mio. €.

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE-Spitzenförderung, Städtebauförderung
Eine Förderung des MWFK für Ausrüstung ist avisiert.

Vorbereitungsstand

Konzept/Vorplanung liegt vor.

Umsetzungszeitraum

2009

Träger

Stadt Frankfurt (Oder), Stadtarchiv

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Besucherzahlen
- Zahl der Anfragen

B-6 Weiterentwicklung Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße zum überregionalen Aus- und Weiterbildungsstandort für Zukunftsberufe

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die jüngste Ansiedlung von drei Solarfirmen mit zusammen über 1.000 Arbeitsplätzen kann durch ihre Größenordnung und den wachsenden Stellenwert der Branche und der Unternehmen als nachhaltig wirksame Zukunftsinvestition gelten. Aufgabe der in Frankfurt (Oder) angesiedelten Bildungseinrichtungen ist es, den Fachkräftebedarf der Unternehmen durch entsprechende flankierende Maßnahmen im Ausbildungssektor langfristig zu sichern.

Im Areal Potsdamer Straße sind die beiden Oberstufenzentren OSZ I und OSZ II "Konrad Wachsmann“ angesiedelt. Das OSZ II ist gewerblich technisch ausgerichtet und erfüllt personell und ausstattungsseitig alle Voraussetzungen für eine Sicherstellung des zunehmenden Fachkräftebedarfs. Gleichzeitig befindet sich an diesem Standort die bbw Bildungszentrum Frankfurt(Oder) GmbH, die seit über 16 Jahren als Bildungseinrichtung Fachkräfte in den Bereichen Elektronik/Mikroelektronik, CNC/CAD/CAM, Mechatronik und Automatisierungstechnik aus- und weiterbildet.

Das hier konzentrierte, brandenburgweit einmalige Bildungspotenzial stellt einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Stadt dar. Die Ausbildungsabläufe im bbw werden nach dem methodischen Ansatz einer Ausbildungsfabrik organisiert und durchgeführt (Jugendfabrik). Das ist weltweit einmalig und hat sich in der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bestens bewährt. Darüber hinaus befindet sich an diesem Standort die IHK, mit der gerade im Bildungs- und Prüfungsbereich auf kurzem Weg Kooperationen möglich sind. Um diese Kompetenzen zukünftig bzw. mittelfristig zu bündeln und möglichst viele Synergien zu erzeugen, sind folgende Schritte notwendig:

In Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft in den Fachbereichen Mechatronik, Elektrotechnik, Elektronik CAD/CAM, Maschinen- und Anlagentechnik (Bedienung) soll die überregionale Ausbildung von Lehrlingen für die Wirtschaft ausgebaut werden. Dazu ist es erforderlich, qualifizierte Lehrkräfte am OSZ zu konzentrieren. Das gilt gleichzeitig für die kontinuierliche Fortbildung von Fachkräften.

Außerdem soll hier ein Studienort der bbw Hochschule angesiedelt werden, die als Staatlich anerkannte private Fachhochschule ein Studium bislang nur in Berlin ermöglicht. Die Besonderheit eines Studiums an der bbw Hochschule ist der direkte Wissenstransfer vom Studium in die betrieblichen Arbeitsabläufe, durch die projektbezogen in konkrete Aufgaben im Unternehmen eingebundenen Studierenden. Zurzeit bestehen drei Studiengänge (Ingenieurwissenschaften - Bachelor of Engineering (B. Eng.), Wirtschaftswissenschaften - Bachelor of Arts (B.A.), Wirtschaftsingenieurwissenschaften - Bachelor of Science (B. Sc.).

Abbildung 66: Grundstück Potsdamer Straße 27 (Zustand 2007)

Maßnahmebeschreibung

Der derzeit von einem privaten Unternehmen genutzte Gebäudekomplex in der Potsdamer Strasse 27 bietet - nach erfolgter Sanierung und Umbau - ideale Voraussetzungen für eine Ergänzung und weitere Profilierung des Bildungscampus. Das bbw plant, an diesem Standort im Rahmen der bbw Hochschule einen Hochschulbildungsgang im technischen Bereich mit dem Abschluss Bachelor einzurichten, für den diese Werk- und Übungsstätten benötigt werden.

Durch die Einbeziehung des Gebäudekomplexes entsteht zusammen mit den genannten Einrichtungen ein geschlossener Bildungscampus, der folgende Elemente mit überregionaler Ausstrahlung enthält:

- Berufsausbildung in Theorie und Praxis in engster Abstimmung zwischen OSZ und bbw in neuer Ausbildungsqualität
- Erwachsenenqualifizierung für Fachkräfte in Abstimmung zwischen OSZ, IHK und bbw
- Zentraler Prüfungsstandort mit OSZ, IHK und bbw
- Akademische Ausbildung zum Bachelor bbw am Standort Frankfurt (Oder)
- Aus- und Weiterbildung von pädagogischem Personal (Berufspädagoge)
- Praxisräume für die Ausbildung in den Berufsfeldern Mechatronik, Elektrotechnik, Elektronik CAD/CAM, Maschinen- und Anlagentechnik. Das bbw bringt Ausstattungen incl. CNC-Maschinen im Wert von mehreren Millionen Euro ein.
- Zentrale Unterkunftsmöglichkeiten in Wohnheimen z.B.“Jump“ (ggf. Erweiterung der Gebäude in der Puschkinstrasse erforderlich).

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Bildung gehört zu den Bereichen, in denen Frankfurt strategische Entwicklungsvorteile besitzt und eine strukturbedeutsame Profilierung erreicht werden kann. Der Ausbau des Campus zu einem zentralen Aus- und Weiterbildungsstandort des Landes kann diese Zielsetzung entscheidend befördern.
Des Weiteren wird durch die Maßnahmen eine Aufwertung und strukturelle Stabilisierung des angrenzenden Stadtumbaugebietes Potsdamer Straße mit Ausstrahlung auf die Gesamtstadt erwartet.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Synergieeffekte durch Vernetzung von bbw, OSZ, IHK mit dem Ziel der quantitativen und qualitativen Anpassung der Ausbildungsgänge an den Bedarf der lokalen Wirtschaft (insbesondere Solarindustrie)
- Verbesserung der Fachkräftesituation bei den ortsansässigen Betrieben

- Beitrag zur Stabilisierung und Aufwertung des Stadtumbaugebietes Potsdamer Straße

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt	●		
Bildung / Wissenschaft / Forschung	●		
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur			
Kultur/Tourismus/Freizeit			
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation	●		
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement			
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung"

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	x
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	

Kosten(schätzung)

Gesamtkosten: 3 Mio. €

- Sanierung und Herstellung der Außenanlagen, inkl. Entwässerung, Parkplatz und Bepflanzung: **1 Mio. €,**
- Nutzbarmachung der Hallen für Werkstätten, Übungsfabrik, bauliche Instandsetzung ca.: **5 Mio.€**
- Sanierung des ehemaligen Schnäppchenmarktes, jetzt vom bbw als Ausbildungswerkstatt im Holzbereich genutzt (Fassade, Dachentwässerung, Dach, Schornsteinabriss) ca. **50 T€**
- Sanierung Köttergebäude ehemals Schuhgroßhandel**: ca. 150 T€**
- Umbau von Wohngebäuden zu Wohnheimen: Kosten noch offen

Finanzierung

Noch offen. Die technische Ausstattung wird vom bbw eingebracht.

Vorbereitungsstand
Konzeptionelle Vorüberlegungen seitens des bbw bestehen.

Träger

bbw

Partner / Beteiligte

bbw, OSZ II

Umsetzungszeitraum

noch offen

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Anzahl Auszubildende
- Anzahl Ausbildungsabschlüsse

B-7 E- Schools - digitale Vernetzung von Schulen

Ausgangssituation/Handlungsbedarf

Den Frankfurter Schulen kommt bei der Anpassung der Ausbildungs- und Lernangebote an die Erfordernisse der modernen Arbeitswelt eine zentrale Rolle zu, da eine mangelhafte Qualifikation der Schulabgänger gerade vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung ein Engpassfaktor für die Entwicklung der lokalen Wirtschaft darstellt. Insofern ist die Unterstützung von Bildungseinrichtungen als wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsförderung zu betrachten. Zur Entwicklung und Förderung von Kernkompetenzen muss der Austausch zwischen den Schulen, berufsbildenden Einrichtungen und der Wirtschaft dringend verbessert werden. Die Frankfurter Gymnasien, die Oberstufenzentren und die Sportschule verfügen zwar mittlerweile über Intranetze innerhalb der Einrichtungen, diese sind jedoch nicht miteinander vernetzt. Ein Defizit ist das Fehlen eines zentralen Servers für die Bildungseinrichtungen, über den die Präsentationen der Einrichtungen, die Kommunikation und der Austausch von Dokumenten erfolgen kann. Die Schulen benutzen derzeit verschiedene Anbieter. Auch bezüglich der Datensicherung würde den Schulen bei einer zentralen Lösung wesentlich geholfen.

Die Potenziale, die sich aus diesen technischen Möglichkeiten für einen zeitgemäßen Unterricht ergeben, sind bislang also bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Erst die Vernetzung eröffnet leicht handhabbare und weit reichende Möglichkeiten zur Konzipierung und Durchführung gemeinsamer Projekte. So wird beispielsweise der Austausch von Dokumenten bzw. der Zugriff auf spezielle Bibliotheken der jeweiligen Einrichtung durch eine direkte Vernetzung ermöglicht. Durch die zentrale Datenhaltung besteht zudem die Möglichkeit der Mehrfachnutzung an verschiedenen Schulen

Auch die Förderung und Bindung leistungsstarker und begabter Schüler spielt gerade für die genannten Schulen eine wichtige Rolle. Die demografische Entwicklung stellt die Schulen vor die Herausforderung, Lernkonzepte zu entwickeln, die einer gering werdenden Anzahl von Schülern gerecht wird und gleichzeitig die langfristige Tragfähigkeit der Einrichtungen gewährleistet. Hier setzt die Maßnahme "E-Schools" an, indem die Betreuung von Schülern im Sinne der Begabungs- und Interessenförderung verbessert wird, die Teilnahme an Veranstaltungen und Projekten bei geringstmöglichem Unterrichtsausfall erleichtert und die Betreuung der Schüler bei längerer Krankheit oder Erfüllung von Aufgaben außerhalb der Schule optimiert werden. Mittelfristiges Ziel ist der Aufbau eines "Kompetenzzentrums“ für diese Form der Fernbetreuung in der Region.

Maßnahmebeschreibung

Kern der Maßnahme ist die Förderung von Schülern, Spitzen- und Berufsschülern über eine gemeinsame E-Learning-Plattform, über die die vier Frankfurter "Startschulen", perspektivisch alle Frankfurter Schulen sowie weitere Einrichtungen, wie z.B. Kitas, aber auch die Universität und Wirtschaftsunternehmen miteinander vernetzt werden sollen. Dabei soll die E-Learning-Plattform. Hilfestellungen zur Lernunterstützung, Lernzeitoptimierung und Kontakthaltung mit externen Partnern geben. Sukzessive soll die Plattform auch für die Entwicklung und Erprobung neuartiger Lernkonzepte genutzt werden, die an die Bedürfnisse der Frankfurter Schulen und Schüler sowie der Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft abgestimmt sind.

Durch eine bessere elektronische Vernetzung von Schulen untereinander mit externen Partnern ergeben sich breit gefächerte Kommunikationsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen (Chat, E-Mail, Foren, Videokonferenzen usw.) möglich. Neben der Kommunikation zwischen den Schulen kann diese z.B. auch zwischen dem Home-Bereich und Schule, Freizeitbereichen und Schule, Wettkampfbereich und Schule usw. erfolgen.

Bereits bestehende Projekte in diesem Bereich sollen gebündelt und ausgeweitet werden, z.B. ein Teilprojekt an der Sportschule, bei dem Schüler während der Trainings- bzw. Wettkampfeinsätze über E- Mail-Kontakt zur Schule Aufgaben bzw. Dokumente bearbeiten können. Am Gauß- Gymnasium wird eine bestehende Plattform ("moodle") genutzt und für den unterrichtlichen Einsatz im Bereich der Begabungsförderung aufbereitet. Dazu werden Lehreinheiten erarbeitet und getestet. Schüler erhalten diese aufbereiteten Materialien und können die Aufträge unter Verwendung der

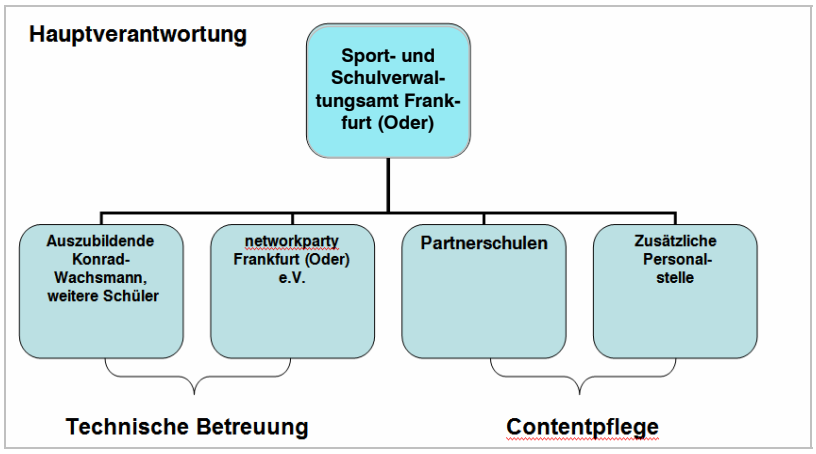
Mentorenhilfen bearbeiten und auf elektronischem Weg zurücksenden. Die einmal geschaffene technische Basis lässt sich durch verschiedene bedarfsgerechte Anwendungen ergänzen, z.B. eine spezielle Form der Begabtenförderung, aber auch aber auch zur Förderung leistungsschwächerer Schüler.

Diese separaten Ansätze gilt es zu bündeln und erfolgversprechende Erfahrungen für alle nutzbar zu machen. In der Anfangsphase sollen 4 Schulen teilnehmen (Oberstufenzentren, Sportschule, Liebknecht- Gymnasium und Gauß- Gymnasium sowie die Internate von Sportschule und Gauß-Gymnasium).
In einer Ausbaustufe sollen die Schulen der Sekundarstufe I und die der Primarstufe einbezogen werden, bei Erfüllung der personellen und technischen Voraussetzungen auch früher. Insgesamt soll der Teilnehmerkreis 14 Schulen umfassen. In einer späteren Ausbaustufe kann die Ausweitung der Vernetzung und Einbindung weiterer Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt erfolgen. So gab es bereits Vorgespräche mit der Musikschule, dem Mikado, der "networkparty frankfurt (oder) e.V.“ und dem Lions Club. Bei Interesse ist auch eine Vernetzung mit Schulen und anderen Einrichtungen in Słubice wünschenswert.

Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Realisierung des Anschlusses der genannten vier Pilotschulen an das Netz (Oberstufenzentrum I und II als Campus, Karl- Liebknecht- Gymnasium, Sportschule, Gauß- Gymnasium)
- Einrichtung einzelner Workstations in den Einrichtungen
- Beamer bzw. geeignete Präsentationstafeln zur zentralen Nutzung der Angebote im Unterricht bzw. im Rahmen von Videokonferenzen
- Installation eines Tele-Task-Systems (Hard- und Software-Lösung, mit der Vorlesungen, Seminare u.a. Veranstaltungen aufgezeichnet und ins Internet gestellt werden können).
- Einrichtung einer Planstelle für einen Koordinator zwecks Administration und Koordination der Arbeiten mit dem Netz und der entsprechenden Oberflächen. Hier ist zu prüfen, ob eine Haushaltsstelle aus dem Bereich des Schulverwaltungsamtes in Anspruch genommen werden kann.
- Schaffung von Abminderungstatbeständen für Lehrkräfte zur Betreuung des Korrespondenz- und E-Learning-Systems.

Abbildung 67: Organisationsstruktur E-Learning-Plattform



Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

- Aber auch zur Sicherung der Tragfähigkeit der Spezialschulen können die elektronischen Möglichkeiten einen Beitrag leisten. Schüler der Spezialschulen kommen schon heute aus dem gesamten Bundesgebiet. Für viele Schüler werden in Frankfurt Internatsplätze geschaffen. Aber nicht alle begabten Kinder können oder wollen in Frankfurt wohnen. Um die langfristige Tragfähigkeit zu sichern, sind unkonventionelle, elektronische Methoden gefragt, zu denen auch eine "Fernbeschulung" (ähnlich den Fernuniversitäten) gehört.

- zeitgemäße Anpassung der Lernmethoden (Schaffung einer digitalen Infrastruktur für computerunterstütztes kooperatives Lernen)
- Reaktion auf die demographische Entwicklung (Aufrechterhaltung des Bildungsniveaus bei sinkenden Schülerzahlen.)

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Perspektivische Schaffung eines Kooperationsnetzes, in dem Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung zusammenarbeiten, ihre Erfahrungen austauschen und konkrete Arbeitsprojekte entwickeln.
- Herstellung direkter Kontakte der Schüler zu ihren Partnern in der Wirtschaft und Forschung durch Videokonferenzen (z.B. zum Institut für Halbleiterphysik (IHP), der BTU in Cottbus und zur Europa Universität Viadrina) und andere Formen des Informationsaustausches (Kostensenkung, Zeitersparnis)
- Schaffung einer zeitgemäßen Plattform zur bedarfsgerechten Förderung von Schülern via Internet
- Nutzung der Angebote der Universität (Tele-Task-System) im Unterricht
- Einbeziehung vorhandener Skripte und Aufzeichnungen der Universitäten und Einrichtungen
- Liveübertragung von Veranstaltungen aus dem Hörsaal in den Unterrichtsraum
- Konferenzen mit den Betreuern von Beleg- und Forschungsarbeiten
- Aufbau eines Netzwerkes für zu fördernde SchülerInnen in der Stadt bzgl. Spitzenförderung Sportschüler bzw. Schüler des OSZ können während der Praktikumsphasen weiterhin schulisch betreut werden, Spitzenschüler und Schüler anderer Schulen können durch Korrespondenzzirkel seitens der Schule und der Partner auf Wettkämpfe und Olympiaden vorbereitet werden; für schwächere Schüler besteht die Möglichkeit der Nachhilfe bzw. der Unterstützung bei der Anfertigung von Hausaufgaben. Über das Netzwerk können die SchülerInnen Informationen einfach (multimedial) austauschen und Selbsthilfegruppen leichter organisieren.
- Schulen können virtuelle Universitäten und Veranstaltungen live in den Unterricht einbinden.
- Schüler und Lehrer können bei Bedarf an Konferenzen / Foren teilhaben und selbst schulübergreifende Veranstaltungen anbiete.
- Lehr- und Lernmaterialien werden multimedial erstellt und können vielen Schülern und Bürgern verfügbar gemacht.
- Angebote der Bibliotheken (auch von Fachbibliotheken) können besser erkundet und genutzt werden, schulische Bibliotheken (und elektronische Materialien) können auch der Öffentlichkeit besser zugänglich gemacht werden.
- Neue Wege der Zusammenarbeit von Schule mit Medien (z.B. der Tageszeitung "MOZ“) werden möglich. Zeitungsanalysen und die Erstellung von Beiträgen für die Tageszeitung können direkt in den Unterrichtsraum verlagert werden. Nicht zuletzt bieten sich hier auch neue Ansätze im Rahmen der Aktion " Schüler werden Redakteure“.
- Ein weiterer Nutzen besteht in dem direkten Zugriff auf die Datenbestände der Bibliotheken der Stadt, der Universität, des Institutes für Halbleiterphysik mit der Möglichkeit des schnellen Zugriffs auf aktuelle Publikationen im Bereich von Wissenschaft, Forschung und Gesellschaft. Aber auch die Bibliotheken der Schulen können vernetzt werden.
- Neben der Live-Zuschaltung zu Veranstaltungen der Universität (u.a.) können auch direkte Verbindungen zu den Einrichtungen der Stadt wie dem Museum "Viadrina“, der Forschungsstätte Heinrich von Kleist, der Musikschule usw. vorgenommen werden. Diese können dadurch unmittelbar in die Unterrichtsarbeit einbezogen werden.
- Nicht zuletzt kann bei bedarfsgerechter Förderung sogar ein positiver Einfluss auf die Qualität der Schulabschlüsse eintreten. Dies setzt aber geeignete Mentoren – und Selbststudienprogramme voraus, die pädagogisch aufbereitet und betreut werden.

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen			
Wirtschaft und Arbeitsmarkt			
Bildung / Wissenschaft / Forschung	●		
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur	●		
Kultur/Tourismus/Freizeit			
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation	●		
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement			
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	**x**
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	

Kosten(schätzung)

Position	in T €	davon Eigenmittel in T€
Investitionen	225	0
Aufwand laufender Betrieb (Instandhaltung)	6	6
Personalaufwand	1.350	1.350
Sonstiges (Gemeinkosten wie Fortbildung, Miete, Kommunikation etc./ ca. 25% pro Planstelle)	11	6
Gesamt	**1.592**	**1.362**

Der **Personalaufwand** teilt sich auf in

- 5 Vollzeitstellen (bei Einbezug aller Schulen) die mit je 45.000 EUR seitens des Bildungssektors (Lehrpersonal) veranschlagt werden. **1125.000 EUR**
- 1 Vollzeitstelle mit 45.000 EUR seitens der Kommune zur technischen Betreuung des Projektes **225.000 EUR**

(Übernahme aus dem Kontingent des Schulverwaltungsamtes zu prüfen, Arbeitsstand: Januar 2007)

Hinsichtlich des Lehrpersonals könnten sog. "Abminderungsstunden" zum Einsatz kommen, d.h. Lehrkräften, die spezielle Aufgaben übernehmen, werden diese Stunden von ihrem Unterrichtssoll abgezogen. Die Abminderungsstunden verteilen sich auf die Lehrer aller am Projekt beteiligten Schulen aufteilen. So werden hier insbesondere Zeiten zur Erstellung von interaktiven Lehr- und Lernmaterialien, zur Betreuung von (in spezielle Projekte eingebundenen) Schülern sowie zur Spitzenförderung, Hausaufgabenbetreuung, Korrespondenzzirkel, etc. benötigt. Das bedeutet, dass für die Bereitstellung des Lehrpersonals keine zusätzlichen direkten Kosten anfallen. Grundsätzlich ist die Anzahl der Abminderungsstunden mit dem dafür zuständigen MBJS zu vereinbaren.

Technische Betreuung

Die derzeit an den Schulen genutzte Technik wird durch die Stadt betreut. Das Schulverwaltungsamt verfügt über eine Planstelle, die für Wartung, Einrichtung und Beschaffung der Rechen- und Netzwerktechnik zuständig ist. Die Frage ist zu klären, ob der Arbeitsaufwand (abgesehen von einer Startphase) durch diese bewältigt werden kann.
Die technische Administration können Auszubildende der Deutschen Telekom AG, des Konrad-Wachsmann OSZ II und Schüler aus dem IT Bereich der Partnerschulen übernehmen, wobei die Networkparty Frankfurt (Oder) e.V. und weitere Partnerunternehmen beratend tätig werden können.

Die **Investitionskosten** setzen sich wie folgt zusammen:

je Schule der Sekundarstufe I und II	(6 Einrichtungen)
▪ 20 Multimediaplätzen zu je 800,- EUR	**96.000 EUR**
▪ 1 Beamer und interaktives Whiteboard, Kamera,…+ Software	**30.000 EUR**
▪ 10 Laptops (gesamt) zum mobilen Einsatz in der Stadt	**10.000 EUR**
je Schule der Primarstufe	(8 Einrichtungen)
▪ 10 Multimediaplätze zu je 800 EUR	**64.000 EUR**
2 Internate der Schulen	
▪ 5 Multimediaplätze zu je 800 EUR	**8.000 EUR**

Zur Erstellung eigener Aufzeichnungen von Unterricht, Veranstaltungen, etc. und deren Bereitstellung im Netz werden seitens der Schulen ein Aufzeichnungssystem für "Tele-Task" (PC, Software, Kamera, Mikrofontechnik, Schnittstelle zur Anbindung an das Netz) benötigt. ca. **10.000 EUR**

Zwecks Speicherung und Bereitstellung der für dieses Projekt erforderlichen zentralen Daten wird ein leistungsfähiges Serversystem mit genügend Speicherplatz und entsprechenden Backupsystemen **2.500 EUR**

In einer weiteren Ausbaustufe kämen dann neben der Erweiterung der Plätze an den Schulen Server für die PC-Pools hinzu. Deren Kosten würden sich je Schule auf ca. 1.500 EUR belaufen. Diese Position ist zunächst nicht in der Summation enthalten.

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), Schulverwaltungsamt (ggf. 1 Stelle für die technische Betreuung aus dem Kontingent des Schulverwaltungsamtes), MBJS (Lehrpersonal/Abminderungsstunden), EFRE-Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Partnerschulen Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium, Konrad-Wachsmann-Oberstufenzentrum, Sportschule Frankfurt (Oder), Oberstufenzentrum I ist eingerichtet und kann zum Start der Maßnahme wieder aktiviert werden, um die einzubeziehenden Lehrkräfte zu benennen bzw. finden.

Träger

Schulverwaltungsamt der Stadt Frankfurt (Oder)

Umsetzungszeitraum

Ab Schuljahr 2008 / 2009, in Abhängigkeit vom Stand der Verhandlungen mit dem MBJS

Partner / Beteiligte

Schulnetzwerk, MBJS

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Erhöhung der Anzahl der Schüler, die die Angebote des Schulnetzes in Anspruch nehmen können
- Entwicklung/Erweiterung des Netzwerkes: Anzahl der teilnehmenden Partner, Umfang des inhaltlichen Austausches
- qualitative Einschätzung des Beitrags zum Lernerfolg.

B-8 Umbau des Georgenhospitals zu einem "Boarding House"

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Das Georgenhospital ist der wichtigste und zugleich einer der prägnantesten historischen Bauten der Lebuser Vorstadt, dessen Spuren bis in das 14. Jahrhundert nachweisbar ist.[7] Der heutige zweigeschossige Barockbau im nördlichen Bereich der Berliner Straße entstand 1794 und hat sich im Wesentlichen in seiner Ursprünglichkeit erhalten, weshalb ihm als Zeugnis der Sozial- und Hospitalgeschichte landesweite Bedeutung zukommt. Das Gebäude wurde bis etwa 1982/1983 als Städtisches Altersheim genutzt. Seit den 1990-er Jahren steht das Gebäude leer und verfällt zusehends. Seitens der Stadt mussten über ordnungsbehördliche Verfahren immer wieder grundlegende Sicherungsmaßnahmen für die öffentliche Sicherheit und den Gebäudebestand im Wege der Ersatzvornahme vorgenommen werden.

Gleichzeitig sucht das Studentenwerk Frankfurt (Oder) nach einer Möglichkeit, auswärtige Gäste, die sich zu Arbeitsaufenthalten in der Stadt aufhalten, zu günstigen Preisen in Frankfurt (Oder) in zeitgemäß ausgestatteten Arbeitsräumen unterzubringen. Derzeit fehlt ein entsprechendes Angebot in der Stadt.

Abbildung 68: Georgenhospital (Zustand 2007)

Maßnahmebeschreibung

Das Studentenwerk möchte das Gebäude für Arbeits- und Studienaufenthalte auswärtiger Besucher als "Boarding House" mit ca. 10 Arbeitszimmern nutzen. Voraussetzung ist die Instandsetzung durch die Stadt. Das Gebäude würde nach erfolgter Sanierung vom Studentenwerk gepachtet.

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Der nördliche Bereich der Innenstadt, der sich an die Gebietsgrenzen des Sanierungsgebiets "Ehemalige Altstadt" anschließt, weist eklatante städtebauliche Missstände auf, wie eine Reihe von leer stehenden, dringend sanierungs-/instandsetzungsbedürftigen Gebäuden, Brachen und unattraktiven öffentlichen Räumen. Andererseits verfügt das Gebiet über das Potenzial, sich bei entsprechender Gestaltung der öffentlichen Räume und des Wohnumfeldes zu einem attraktiven Wohnquartier in Odernähe zu entwickeln. Besondere Bedeutung kommt hierbei den wenigen historischen Gebäuden zu, die nicht Kriegs- und Nachkriegszerstörungen zum Opfer fielen.

---

7 Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland – Denkmale in Brandenburg, Denkmaltopographie Frankfurt (Oder), S .143

Die Aktivitäten zur Rettung des Georgenhospitals sind von besonderer Wichtigkeit, da sich der Zustand des Objektes nach ca. 15-jährigem Leerstand dramatisch verschlechtert hat. Gleichzeitig könnte die Wiederherstellung des Gebäudes an diesem Eingangstor in das nördliche Stadtzentrum einen dringend erforderlichen Revitalisierungsimpuls für diesen vernachlässigten Bereich auslösen.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- städtebauliche und gestalterische Aufwertung der nördlichen Innenstadt
- Erhaltung und Nachnutzung eines historisch wertvollen Gebäudes der nördlichen Innenstadt
- Integration denkmalgeschützter Bausubstanz in das infrastrukturelle Nutzungsangebot der städtischen Kultur
- Bereitstellung einer Übernachtungsmöglichkeit für das Studentenwerk in einem repräsentativen Gebäude

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt		●	
Bildung / Wissenschaft / Forschung	●		
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur			
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement			
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	x
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	x

Kosten(schätzung)

2,17 Mio. €

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE-Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

- Gespräche mit dem Studentenwerk, mit MWFK, Referat 33 und MIR sowie dem Eigentümer bzw. Gläubiger haben stattgefunden.
- Vorbereitungen für den Erwerb der Immobilie laufen.

Träger

Studentenwerk Frankfurt (Oder)

Partner / Beteiligte

- Studentenwerk Frankfurt (Oder)
- MWFK
- MIR

Umsetzungszeitraum

offen

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Nutzerzahlen

S-1 Bedarfsgerechte Rekonstruktion des Stadions der Freundschaft als Trainings- und Breitensportstätte

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

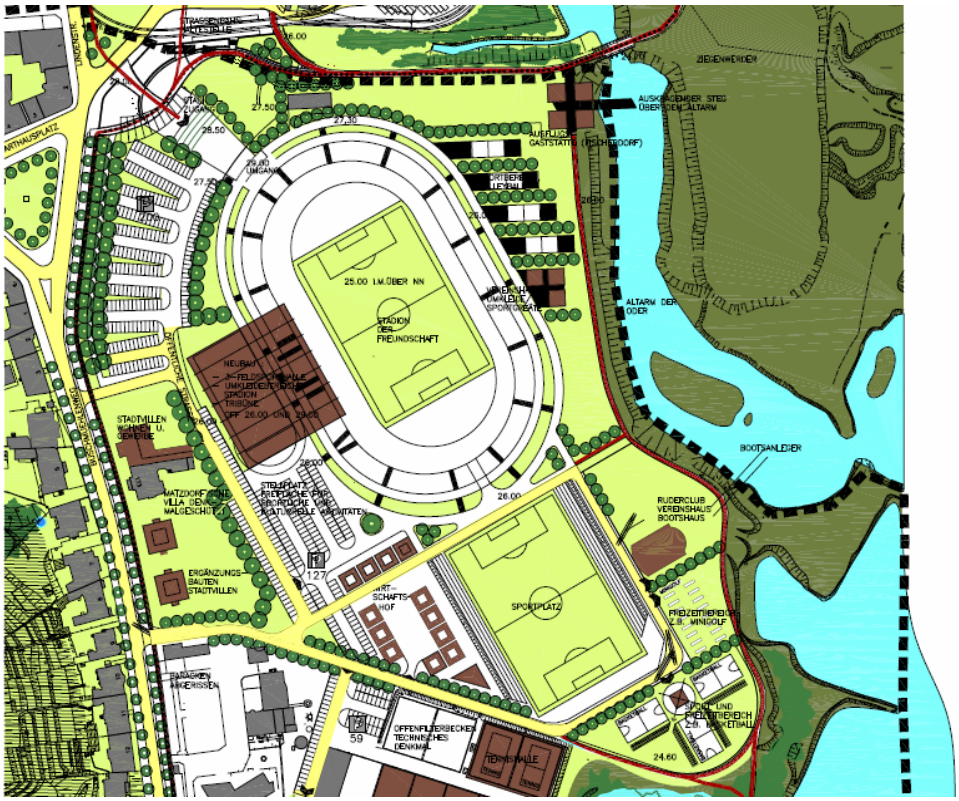
In Frankfurt (Oder) besteht bereits heute ein Defizit an ungedeckten Sportflächen (s.u.). Vor diesem Hintergrund kommt dem 1968 erbauten Stadion der Freundschaft (SdF, 95 000 qm, 11.100 Sitzplätzen und 3.900 Stehplätze) eine wichtige Funktion als Sportstätte zu. Allerdings ist das SdF baulich marode, technische Anlagen und Gebäude sind mangelhaft (gesperrte Treppenanlagen, technisch und hygienisch extrem schlechter Zustand der Sanitärbereiche, insbesondere Duschen, veraltete Beregnungsanlagen mit zu hohem Stromverbrauch, defekte Zufahrtswege, schlechter Zustand von Aschenbahn und Weitsprunganlage). Im gegenwärtigen Zustand ist eine bedarfsgemäße Nutzung unmöglich. Die Rasenflächen können durch Eigeninitiative der hier aktiven Vereine in einem benutzbaren Zustand gehalten werden.

Abbildung 69: Stadion der Freundschaft, Tribüne (Zustand 2007)

Maßnahmebeschreibung

Erhalt und bedarfsgerechte Rekonstruktion des Stadions und der Nebenplätze (Ausstattung: 2 Rasenplätze, 2 leichtathletische Anlagen, Volleyballplätze, 400 m Rundlaufbahn). Die Platzkapazität soll angesichts der demographischen Entwicklung um mehr als die Hälfte auf 5.000 Zuschauerplätze reduziert werden. Mittelfristiges Ziel ist die Weiterentwicklung des SdF zu einem multifunktionalen "Sportpark" u.a. mit Anlagen für Trendsportarten (Inline- Skating, Skatebording, BMX/MTB, Beach-Volleyball u.a., siehe Abbildung 70).

Abbildung 70: Ausschnitt aus der Bestands- und Entwicklungspotentialanalyse und Bereichsentwicklungsplanung Nördlicher Baumschulenweg/Oderufer (BEPA und BEP)



Originalplan: Bereichsentwicklungsplanung und Bestands- und Entwicklungspotentialanalyse nördlicher Buschmühlenweg/ Oderufer Frankfurt (Oder), erarbeitet von Architekturbüro Architekturbüro Albeshausen-Hänsel, 2004

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Laut Sport- und Sportstättenentwicklungsplanung bis 2020, die die Stadt zusammen mit dem Stadtsportbund erarbeitet, bestehen bereits jetzt erhebliche Defizite bei gedeckten und ungedeckten Sportanlagen. Im Bereich der Freisportanlagen fehlen, bezogen auf die vorliegende Bevölkerungsprognose, 21.318 qm Freisportanlagen. Müsste das Stadion aufgrund seines desolaten Zustands stillgelegt werden, würden nochmals 14.334 qm als Fehlbedarf hinzukommen. Dies wäre angesichts der hohen Bedeutung des Breitensports für die Stadt fatal. In Frankfurt (Oder) sind 18 % der Einwohner in Sportvereinen engagiert, davon 5.600 Kinder und Jugendliche. Das SdF ist die zentrale und ganzjährig frequentierte Trainings- und Spielstätte der Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenfußballsportler. Bis zu 5 gleichzeitig stattfindende Fußballspiele müssen im Laufe der Saison abgesichert werden. Damit ist auch ein hoher Bedarf an Umkleide-, Sanitär- und Schiedsrichterräumen notwendig.

Im Stadion trainieren 650 Kinder und Jugendliche sowie 350 Erwachsene in folgenden Sportvereinen:

- FFC Viktoria Frankfurt (Oder) e. V.
- Eintracht Frankfurt (Oder) e. V.
- AFV Red Cooks Frankfurt (Oder) e. V.
- SC Frankfurt (Oder) e. V.
- SV Oderhort e. V. und Sportjugend Frankfurt (Oder)
- USC "Viadrina" Frankfurt (Oder) e. V.
- MSV Tripoint e. V.
- SC Frankfurt (Oder)
- Blau Weiß Frankfurt (Oder)

- Durch den Stadtsportbund werden hier die jährlichen KITA-Sportfeste, Kinder- und Jugendspiele (ca. 2.000 Teilnehmer), Sportabzeichenabnahme, Seniorensportspiele durchgeführt, für die das SdF der einzig mögliche Austragungsort ist. Alle 20 Schulen können nur hier ihre alljährlichen Schulsportfeste durchführen (insgesamt 10.500 Schülerinnen und Schüler). Für diese Veranstaltungen werden die Zuschauerkapazitäten benötigt. Nicht zuletzt ist das Stadion aufgrund des Abrisses der Freilichtbühne der einzige Ort in Frankfurt (Oder), an dem Open-Air-Veranstaltungen mit mehreren Tausend Zuschauern durchgeführt werden können.

- Durch einzelne Sportvereine werden besondere Breitensportveranstaltungen durchgeführt – z.B. Stundenläufe des MSV Tripoint. Veranstalter von Sport- und Spielfesten sind ebenfalls auf das SdF als Veranstaltungsort angewiesen (z.B. Behinderteneinrichtungen, Träger der freien Jugendarbeit u.a.).
- Breitensportliche Wettkämpfe können z.B. beim Inline- Skating zurzeit nur außerhalb von Frankfurt(Oder) durchgeführt werden (Entfernungen zwischen 15 und 25 km). Wäre ein Fahren zum Wettkampfort noch zumutbar, kann aber das wöchentliche (z.T. mehrfache) Training der Kinder- und Jugendlichen nicht außerhalb von Frankfurt(Oder) sinnvoll organisiert werden

- Der gesamte Stadionkomplex entspricht aufgrund seines Alters und seines Bauzustandes in keiner Weise mehr den Anforderungen an eine behindertengerechte Sportstätte – sei es für aktive Sportler oder für Zuschauer.

- Mit der weiter wachsenden Zahl an Sport treibenden Studenten ergeben sich erhöhte Anforderungen an die Bereitstellung von Sportanlagen und Nebenräumen. Aufgrund der örtlichen Nähe von Stadion und Universität ist das SdF besonders geeignet, durch flexible Nutzungsmöglichkeiten den besonderen Anforderungen der Studenten gerecht zu werden (z.B. von der Studienorganisation abhängige flexible Zeitgestaltung). Die Organisation von internationalen Studentensportspielen ist zukünftig nur mit einem modernisierten SdF möglich.

- Modernes Betriebsmanagement wird zunehmend auch durch die Bereitstellung gesundheitsorientierter Freizeitangebote der Firmen für ihre Angestellten bestimmt. Betriebssportvereine und Betriebssportfeste werden zukünftig erhöhte Anforderungen an die Bereitstellung kommunaler Sportanlagen stellen. Insoweit ist ein rekonstruiertes und modernes SdF auch ein wirtschaftlicher Standortfaktor für erfolgreiche Betriebsansiedlungen.

- Durchschnittlich gibt es ca. im Fußballsport ca. 70 Heimspiele jährlich. Darüber hinaus führen die einzelnen Vereine Turniere durch, wie z.B. Eltern- Kindturniere, Benefizturniere, Prominenten-Turniere. Die Red Cocks spielen derzeitig in der 2. Football-Bundesliga. Zu den Heimspielen kommen zwischen 500 und 800 Zuschauer mit stark wachsendem Zuschauerinteresse. In der Verbandsliga der Männer von FFC Victoria Fußball sind zu den Spielen ca. 250 Zuschauer im Stadion. Der FFC Victoria veranstaltet alle 2 Jahre ein großes Fußballfest mit 3.500 Gästen im Jahr 2006. Für die Aufrechterhaltung eines (auch überregionalen) Wettkampfsystems ist die Erneuerung des Stadions unabdingbar.

- Durch die Nähe des SdF zu den angrenzenden Rudervereinen und dem vorbeiführenden O-der- Neiße- Fernradweg kommt diesem Sportkomplex zugleich auch eine große sporttouristische Bedeutung zu.

- Nicht zuletzt ist das Stadion der Freundschaft eine Sportstätte mit Tradition, die Anfang der 1950er Jahre im Rahmen des "Nationalen Aufbauwerks" von vielen Frankfurtern errichtet wurde und daher als Identifikationsobjekt für ganze Generationen von großer Bedeutung ist. Das Stadion der Freundschaft sollte nicht zuletzt aus diesem Grund wieder in einen benutzbaren Zustand versetzt werden.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Erhöhung der Besucherzahlen von Veranstaltungen
- Stärkung des Status als Sportstadt mit indirekten Arbeitsplatzimpulsen
- Aufrechterhaltung eines (auch überregionalen) Wettkampfsystems
- Ermöglichung größerer, auch internationaler Sport- und Kulturveranstaltungen sowie ggf. der 2.Bundesliga (Football) bzw. Oberliga (4.Liga Fußball)

Durch die gemeinsame Nutzung der Sozialgebäude von Stadion und Sporthalle (vgl. Maßnahme S-2) können gegenüber zwei separaten Standorten 1 Mio. € Kosten eingespart werden.

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen			
Wirtschaft und Arbeitsmarkt			
Bildung / Wissenschaft / Forschung			
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur	●		
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement		●	
Kommunalfinanzen		●	

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	

Kosten(schätzung)

3,75 Mio. € Baukosten

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE-Spitzenförderung
Darüber hinaus unterstützen die im Stadion ansässigen Vereine die Stadt nach Kräften, z.B. bei der Bereitstellung von Mutterboden bei der jährlichen Regenerationspflege in der Spielpause.

Vorbereitungsstand

Die Planung wird derzeit vorbereitet.

Träger

Stadt Frankfurt (Oder), Sport- und Schulverwaltungsamt

Umsetzungszeitraum

2008f.

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Entwicklung der Nutzerzahlen
- Zahl der durchgeführten Veranstaltungen
- Entwicklung der Besucherzahlen
- Einsparung von Betriebskosten

S-2 Neubau einer Sport-/Freizeithalle für Breiten- und Vereinssport auf dem Stadiongelände

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

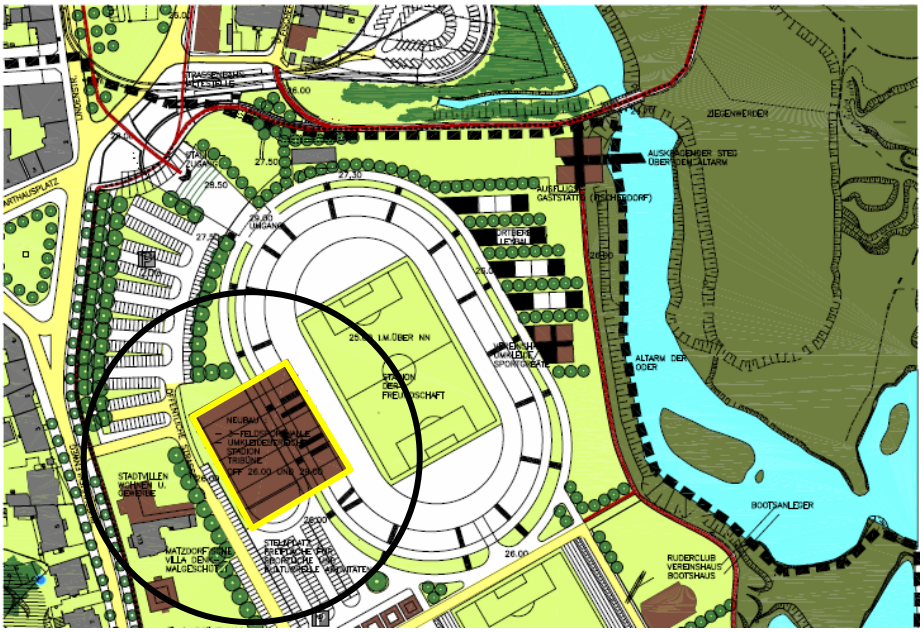
In Frankfurt (Oder) besteht ein Defizit an gedeckten Sportflächen. Durch die bevorstehende Stilllegung der Ernst-Kamieth-Halle in der Leipziger Straße 195 fehlen ab 01.07.2007 1.152 qm Hallenfläche. Die Kamieth-Halle ist Eigentum der DB und stand dem Eisenbahner - Sportverein zur Verfügung, insbesondere den Handballern. Diese Breitensportler müssen nun auf die bestehenden Hallen aufgeteilt werden, was zu Einschränkungen in den Hallenzeiten der anderen Vereine führen wird.

Auch für den Schulsport wird eine weitere Halle erforderlich. Die Sporthalle an der Bischofstraße, die derzeit von der 2. Grundschule Mitte genutzt wird, befindet sich in einem maroden Zustand. Gegen eine Sanierung sprechen die damit verbundenen hohen Kosten und die Überlegungen zur mittelfristigen städtebaulichen Neuordnung des Blockes Große Oderstr./Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße/Faberstr./Bischofstraße im Rahmen des B-Plan-Vorentwurfes "Große Oderstraße/Holzmarkt BP 01-015". Darüber hinaus wird die 2. Grundschule Mitte Ende 2008 in die Gebäude des ehemaligen Friedrichsgymnasiums in der Gubener Straße 15 ziehen. Die dort vorhandene - und wie das gesamte Ensemble denkmalgeschützte - Turnhalle entspricht nicht der Raumprogrammempfehlung des Ministeriums für Bildung. Durch den Wegfall dieser Halle entsteht ein Fehlbedarf in Höhe von 500 qm.

Maßnahmebeschreibung

Unmittelbar angrenzend an die Tribüne des Stadions soll eine Dreifeldsporthalle errichtet werden. Die neue Sporthalle ist ein Baustein für den auf dem Stadiongelände vorgesehenen Sportpark, wie er in der Bereichsentwicklungsplanung Nördlicher Buschmühlenweg/Oderufer von 2004 konzipiert wurde. Die Halle kann als Trainingsstätte und für Wettkämpfe genutzt werden. Hier können auch für den Stadionbetrieb neue Umkleide- und Aufenthaltsräume, Versorgungseinrichtungen usw. für den Stadionbetrieb geschaffen werden. Die für den technischen Betrieb des Stadions erforderlichen Gebäude wurden als Funktionskomplex zusammengefasst. Dieser Bereich ist an das öffentliche Straßennetz angebunden und kann auch für andere Sportbereiche mit genutzt werden.

Abbildung 71: Ausschnitt aus der Bestands- und Entwicklungspotentialanalyse Bereichsentwicklungsplanung Nördlicher Baumschulenweg/Oderufer (BEPA und BEP)



Bereichsentwicklungsplanung und Bestands- und Entwicklungspotentialanalyse nördlicher Buschmühlenweg / Oderufer Frankfurt (Oder), erarbeitet von Architekturbüro Architekturbüro Albeshausen-Hänsel, 2004

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

- Deckung des o.g. Defizites an gedeckten Sportflächen
- Baustein zur Entwicklung eines Sportparks

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Sicherung eines ausreichenden Sportflächenangebotes für den Vereinssport
- Nutzung von Synergieeffekten mit dem Stadion durch gemeinsame Nutzung der Sozialgebäude
- Beitrag zur Steigerung des Bekanntheitsgrades von FF als Sportstadt
- Einrichtung eines schulnahen Sportstätte für die Grundschule Mitte

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt			●
Bildung / Wissenschaft / Forschung			
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur	●		
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement			
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	**x**
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	

Kosten(schätzung)

3,2 Mio. €.

Finanzierung

EFRE-Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

Im Rahmen der Bereichsentwicklungsplanung und Bestands- und Entwicklungspotentialanalyse nördlicher Buschmühlenweg / Oderufer Frankfurt (Oder), wurde eine Grobplanung für den hier vorgesehenen Sportpark, einschließlich neuer Sporthalle erstellt. Die Planung wurde am 11.05.2004 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Träger

Sport-Eigenbetrieb

Partner / Beteiligte

Stadt Frankfurt (Oder)

Umsetzungszeitraum

2009

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Zahl der durchgeführten Veranstaltungen
- Nutzerzahlen

S-3 Erweiterung Schießstand Eisenhüttenstädter Chaussee 55 zum Schießsport- & Eventcenter

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Schießsportanlage Eisenhüttenstädter Chaussee 55 an der Autobahn (27,3 ha) für alle olympischen Disziplinen und jagdliches Schießen war bislang zum großen Teil für den Leistungssport vorgesehen. Die bereits durchgeführten Baumaßnahmen des 1. und 2. Bauabschnitts (BA) auf der Schießsportanlage dienten der Standortsicherung des Spitzensports.

Jedoch wird der Anteil der breitensportlichen Nutzung immer größer. Bereits heute wird die Schießanlage intensiv durch die fünf ortsansässigen Schützenvereine genutzt. Dieses Angebot soll erweitert und zum überregional ausstrahlenden Freizeitangebot ausgebaut werden.

Um das Profil der Einrichtung über den Leistungs- und Breitensport zu erweitern, müssen einige Anlagen bzw. Gebäude rekonstruiert, neu gebaut bzw. um weitere Nutzungen ergänzt werden. Dadurch wird erreicht, dass der Schießstand in größerem Umfang als bisher der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann Im Ergebnis können hier über die reine sportliche Nutzung hinaus weitere Events durchgeführt werden, z.B. Firmenevent (z.B. Jubiläen, Treffen von Managern, Schießwettkämpfe, Sportfeste usw.) oder Regiocups (Bsp. EON.EDIS, First Solar) als Werbeaktionen. Dadurch kann sich das Schießsport- & Eventcenter zu einer im Land Brandenburg einzigartigen Freizeiteinrichtung entwickeln.

Maßnahmebeschreibung

- Bau zwei neuer kombinierter Schießstände Trap/Skeet
- Modernisierung der alten Gewehr- und Pistolenanlagen
- Rekonstruktion der Anlage für das Schießen auf die Laufende Scheibe
- Bau eines 100-Meter-Großkaliberstandes
- Rekonstruktion des alten Funktionsgebäudes
- Erweiterung der Zimmerkapazität von 27 Betten auf über 50 Betten (Nutzung als Schulungs- und Trainingscenter mit Seminarräumen und Freizeitangebot - Schießen) für Unternehmen, wie es z.T. heute bereits praktiziert wird.
- Fertigstellung des Bogenschießstandes

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Durch die unterschiedlichen Freizeitangebote auf dem Gelände gewinnt Frankfurt (Oder) ein touristisches Highlight mit überregionaler Ausstrahlung sowohl für Leistungs- und Breitensportler als auch für Touristen und Unternehmen. Der umfangreiche Ausbau der Schießanlage und die Umgestaltung zu einem überregional ausstrahlenden "Eventcenter" führen direkt und indirekt zur Schaffung neuer Arbeitsplätze, z.B. über den Personalbedarf durch die erhöhte Bettenkapazität, die Vergrößerung der Schießanlage, die Einrichtung eines Busshuttles ins Stadtzentrum usw.. Darüber hinaus werden über die Umwegrentabilität die direkt oder indirekt für das Schieß- und Eventcenter tätigen Firmen und gastronomischen Einrichtungen besser ausgelastet und damit stabilisiert.

Hinsichtlich der Dimension und Angebotsbreite wird ein im Land Brandenburg einzigartiges Freizeitsportcenter entstehen, das sich ebenfalls positiv auf die lokale Wirtschaft auswirkt. Größere (sportliche) Events, z.B. internationale Wettkämpfe im Leistungssport (Worldcup, Grand Prix, Landesmeisterschaften), aber auch Jagdwettkämpfe mit Breitensportcharakter, Open-Air-Veranstaltungen mit hohen Zuschauerzahlen usw. werden positive Effekte für die Auslastung der Hotels, Gastronomie, Transportunternehmen und (Fach-)Geschäfte (Umwegrentabilität) haben.

Die touristische Angebotspalette der Stadt kann um die Komponente "Schießen für Jedermann" ergänzt und aufgewertet werden. Möglich sind z.B. Tagesausflüge (Verbindung verschiedener touristischer Attraktionen in Frankfurt (Oder) und Umgebung mit Aktionen auf dem Schießgelände, z.B. Schnupperkurse in allen Schießdisziplinen für Erwachsene und Kinder). Aber auch für Freizeitjäger steht das Schießzentrum zum Training sowie zur Erlangung der nötigen Zertifikate zur

Verfügung. Durch Angebotserweiterungen (Trap/Skeet, Laufende Scheibe, 100 Meter Schießstand) könnten die Ausbildungsgänge für Jäger am Standort Frankfurt (Oder durchgeführt werden. Bis jetzt müssen die Disziplinen auf unterschiedlichen Schießständen geschossen werden.

Vielfältige - auch arbeitsplatzrelevante - Synergieeffekte können sich in der Zusammenarbeit mit bestehenden Anbietern und Unternehmen ergeben: Das Kleistforum als Tagungszentrum kann sein touristische Angebot um Tagungen und Kongresse für Jagd- und Schießverbände erweitern. Umliegende Ferienlager, Jugendherbergen, sowie das EUROCAMP können für eine gute touristische Zusammenarbeit gewonnen werden, um Kindern und Jugendlichen ein Fun- und Freizeitangebot der ganz anderen Art zu bieten. z.B. Camping & Bogenschießen oder Bowling & Gewehrschießen.

Die gute verkehrliche Anbindung der Schießanlage an die (über-)örtlichen Verkehrswege (Straße, Autobahn, Radweg, bei Bedarf Einrichtung eines Shuttleservices) vor allem auch an Berlin, sichert die landesweite Erreichbarkeit. Zudem befindet sich die Anlage unweit der angestammten Fahrradroute der Frankfurter zum Helenesee und ist deshalb ideal gelegen für Erweiterungen der touristischen Aktivitäten der Frankfurter.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Stärkung des Status' als Sportstadt und Ausbau der Profilierung als Hochburg des Schießsportes
- Attraktivitätssteigerung der Stadt durch Angebotserweiterung Sport-Freizeiteinrichtungen
- Alleinstellungsmerkmal der Schießsportanlage im Land Brandenburg
- Attraktivitätserhöhung der Stadt für Unternehmen
- Erhöhung der Zahl der (Tages)Touristen durch Standortnähe zu Berlin und verkehrsgünstige Anbindung an die Autobahn
- Ausweitung des sozialen Infrastrukturangebotes
- Schaffung von Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
- Ermöglichung internationaler Wettkämpfe

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen			
Wirtschaft und Arbeitsmarkt		●	
Bildung / Wissenschaft / Forschung			
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur		●	
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation		●	
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement	●		
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	

Handlungsfeld	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	

Kosten(schätzung)

5 Mio. €

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE-Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

Gespräche mit MBJS, MIR, Landesjagdverband Brandenburg

Träger

Eigenbetrieb Sport

Umsetzungszeitraum

2008f.

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Nutzungsintensität

T-1 Ansiedlung eines Jugendhotels in den Gerstenberger-Höfen

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Besondere Potenziale von Frankfurt (Oder) sind, entsprechend der Rahmenvorgaben der Landestourismuskonzeption des Landes Brandenburg, neben den landesweiten Schwerpunktthemen Internationaler Tourismus, Gesundheits- und Wellnesstourismus sowie Rad-, Wander- und Wassertourismus insbesondere der Kulturtourismus, der Städtetourismus und der grenzüberschreitende Städtetourismus.

Der Tourismus hat sich in Frankfurt (Oder) in den letzten zwei Jahren äußerst positiv entwickelt. Die Übernachtungszahlen, die Besucherankünfte und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste steigen seit 2005/ 2006.

Der überwiegende Teil der Hotels und Pensionen liegt im mittleren Preissegment zwischen 40 und 80 €/Person/Nacht. Dieses seit ca. 3 Jahren gut ausgelastete Preissegment muss dringend durch ein Angebot im Preissegment zwischen 8 und 18 €/Person/Nacht ergänzt werden. Das einzige preisgünstige Angebot besteht hier derzeit im Euro Camp in der Nähe von Frankfurt (Oder) am Freizeit- und Campingpark" Helenesee, das aber aufgrund seiner abseitigen Lage für Innenstadtbesucher nur bedingt attraktiv ist. Gruppenreisende, z.B. Klassenfahrten, Bildungsreisende und Senioren in Gruppen von 30 bis 60 Personen finden im unteren Preissegment bislang keine andere Übernachtungsmöglichkeit. Private Unterkünfte können keine ausreichenden Kapazitäten bereitstellen.

Für die Ansiedlung einer preisgünstigen Übernachtungsmöglichkeit insbesondere für junge Reisende sind die Gerstenberger Höfe im nordöstlichen Bereich des Stadtumbaugebietes Zentrum besonders gut geeignet. Die hier ansässigen verschiedenen (Kultur-) Einrichtung en bilden das nördliche Ende der "Kulturpromenade". Viele der Backsteinbauten der ehemaligen Möbelfabrik weisen allerdings erhebliche bauliche Substanzmängel auf, einige stehen seit langem leer.

Einen wichtigen Aufwertungsimpuls haben die Gerstenberger-Höfe durch den 2006 fertig gestellten 2. Bauabschnitt der benachbarten nördlichen Oderpromenade erfahren. Damit wurden die wichtigen kulturellen Highlights der nördlichen Innenstadt in den Gerstenberger Höfen (z.B. Theater des Lachens) an das Kulturufer angebunden. Gleichzeitig wurde ein bisher fehlendes Verbindungsstück des Oder-Neiße-Radweges hergestellt und ein nicht zugänglicher Bereich für die Öffentlichkeit wieder erlebbar gemacht. Es entstanden Flächen zum Verweilen und Aktivsein, u.a. ein Beachvolleyballfeld, ein Lagerfeuerplatz und eine Streetball-Anlage. Aufgrund der hier geschaffenen jugendbezogenen Infrastruktur und der hervorragenden Lage an der Oder und zur Innenstadt ist dieser Standort besonders gut geeignet für eine jugendbezogene Nutzung.

Abbildung 72: Nördliche Oderpromenade mit potenziellem Jugendhotel-Standort Kahnbauergasse (unverputztes Gebäude links)

Maßnahmebeschreibung

Sanierung und Umbau eines unmittelbar an die Oderpromenade gelegenen Gebäudes der ehemaligen Möbelfabrik in der Kahnbauergasse zu einem Jugendhotel mit ca. 30 Betten.

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

- Die Maßnahme trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.

- Das angestrebte Vorhaben schließt eine Angebotslücke beim Bettenangebot und schafft damit die Voraussetzung zur Anziehung weiterer Touristen nach Frankfurt (Oder). Ein weiteres nicht zu unterschätzendes Klientel sind die Radtouristen und zukünftigen Wassertouristen. Die Zahl der Radtouristen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Auch dieser Bereich benötigt neben einem mittleren Preissegment auch ein attraktives Angebot im unteren Bereich.

- Durch die attraktive Lage des zu sanierenden Gebäudes an der sanierten östlichen Oderpromenade und wegen der bereits vorhandenen Infrastruktur in dem Arial bietet es sich an, ein Jugendhotel am Grenzfluss und in Zentrumsnähe zu errichten. Die Maßnahme ist eine sinnvolle Ergänzung zur bereits bestehenden Infrastruktur und löst perspektivisch eine Aufwertung im grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Kulturraum aus.

- Der Standort an der Oder mit seinen Kultureinrichtungen besitzt überregionale Anziehungs- und Ausstrahlungskraft und stellt unter dem übergeordneten Ziel "Revitalisierung der Innenstadt" eine wichtige Ergänzung zu den Einrichtungen in der Innenstadt dar. Für die Entwicklung des nordöstlichen Innenstadtbereiches stellen die Gerstenberger-Höfe insgesamt in sozioökonomischer, städtebaulicher, stadtkultureller und jugendpolitischer Hinsicht ein wichtiges Potenzial dar, das auf Grund der Entwicklungsansätze durch die bestehenden Einrichtungen und Vereine sowie der Raumkapazitäten nicht ungenutzt bleiben soll.

- Das angestrebte Vorhaben ist eine sinnvolle Ergänzung zum bestehenden Bettenangebot und bietet für Gaststätten, Freizeiteinrichtungen und Dienstleistungsbranchen im Zentrum von Frankfurt (Oder) und Słubice einen Anziehungspunkt für Touristen und Besuchern.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Schließung einer Angebotslücke bei preiswerten Übernachtungsmöglichkeiten besonders für jugendliche Besucher
- Auslösen wirtschaftlicher Impulse für die leer stehenden Gewerberäume und das gesamte nördliche Stadtzentrum
- Einbindung des Geländes in das öffentliche Wegenetz und Anbindung an die Nördliche Oderpromenade
- Revitalisierung der nördlichen Innenstadt

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt		●	
Bildung / Wissenschaft / Forschung			
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur	●		
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement			
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	

Kosten(schätzung)

800.000 €

Finanzierung

EFRE-Spitzenförderung, Eigentümerin

Vorbereitungsstand

- Projektskizze liegt vor.
- Umbauplanung für Gebäude von 2000 inklusive Kostenschätzung liegt vor.
- Vorgespräche mit den Gronenfelder Werkstätten und der Eigentümerin wurden geführt.

Umsetzungszeitraum

2008f.

Träger

Freier Träger (Vorgespräche mit den Gronenfelder Werkstätten haben stattgefunden).

Partner / Beteiligte

- Amt 61
- Eigentümerin
- ZIM

T-2 Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum" (FETZ) mit Service-Point für Radfahrer

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Das ehemalige Straßenbahndepot, bestehend aus fünf Hallen und weiteren Funktionsgebäuden, wurde um 1900 errichtet. Es liegt im Bereich der Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme "Südöstliches Stadtzentrum" und wurde nach dem Freizug durch die Stadtverkehrsgesellschaft Ende 1998 durch den treuhänderischen Entwicklungsträger der Stadt Frankfurt (Oder) erworben.

Derzeit wird das Gebäudeensemble aufgrund seines maroden Zustands als städtebaulicher Missstand wahrgenommen, verfügt aber sowohl inhaltlich als auch stadträumlich über Potenziale, die erheblich zur Aufwertung der Innenstadt beitragen können.

Die Hallen 1 und 2 stehen leer. Die Halle 3 wurde von Jugendlichen des Skatevereins Ostbande e.V. zur Skatehalle "HELLDORADO" umgebaut, mit selbstgebauten Skate-Elementen ausgestattet und ist an den Verein Ostbande e.V. vermietet.

Die Hallen 4 und 5 mit einer Fläche von insgesamt ca. 1.300 qm werden derzeit von der Museumswerkstatt für Technik & Verkehr Frankfurt (Oder) e.V., genutzt. Der Verein beschäftigt sich mit dem Erhalt und der Pflege der historischen Straßenbahnen der Stadt Frankfurt (Oder). in einer voll funktionsfähigen Werkstatt, in der die Fahrzeuge gepflegt, gewartet und untergestellt werden.

Das ehemalige Straßenbahndepot soll -aufbauend auf den vorhandenen Nutzungen - zum "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum - altes Straßenbahndepot" ("Depot", Ausstellungs- und Veranstaltungsort) umgestaltet werden.

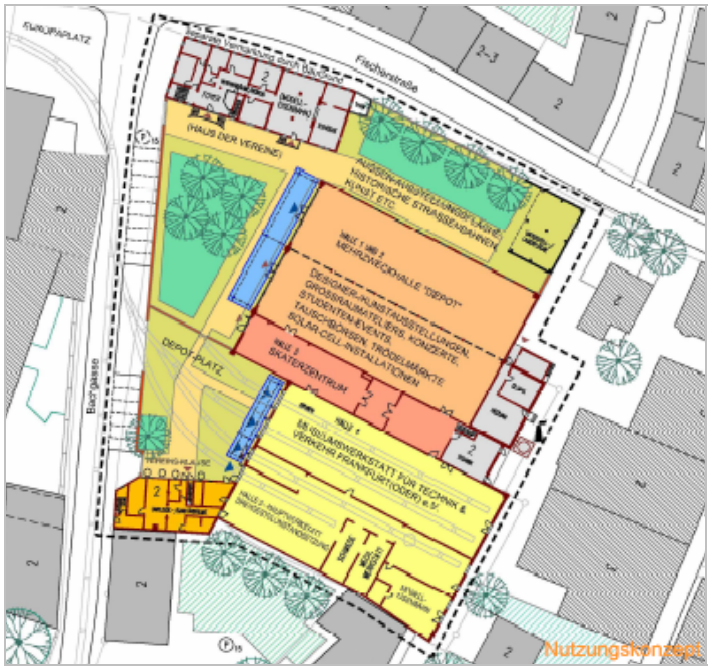
Abbildung 73: Ehemaliges Straßenbahndepot (Zustand 2006)

Maßnahmebeschreibung

- Instandsetzung Depotgebäude:
  - Hallen 1 und 2: Instandsetzung und Umnutzung z.B. als Event- und Technikzentrum [Präsentation und Nutzung neuer Technologien (z.B. Photovoltaik), Bildungs- und Kulturstätte (spezielle Freizeit- und Bildungsangebote für Schulen), Ausstellungs- u. Veranstaltungsort (Kunstausstellungen, Konzerte, Märkte) sowie als Service-Point für Radfahrer mit Fahrradwerkstatt, Ausleihe und Unterstellmöglichkeiten. Ein Betreiber steht bereit
  - Halle 3 - Weiternutzung als Skaterhalle
  - Hallen 4 und 5: Instandsetzung und Weiternutzung als Museumswerkstatt (Vereinshaus mit Depotkneipe, Schmiede in Aktion, Treffpunkt Modelleisenbahn))

- Neugestaltung Freianlagen (Gestaltung Depotvorplatz – Entsiegelung, Begrünung, Gestalt- und Raumbildung)

Abbildung 74: Nutzungskonzept Frankfurter Event- & Technik-Zentrum (FETZ)



Quelle: Museumswerkstatt für Technik & Verkehr Frankfurt (Oder) e.V., erarbeitet von IGF mbH Frankfurt (Oder)

Abbildung 75: Depotvorplatz - Zustand 2007 und Gestaltungskonzept

Quelle: Museumswerkstatt für Technik & Verkehr Frankfurt(Oder) e.V., erarbeitet von IGF mbH Frankfurt (Oder)

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Zum einen stellen die Hallen 4 bis 5 als Standort des Museumsvereins und der historischen Straßenbahnen eine nachhaltige, ehrenamtlich unterhaltene Besucherattraktion dar, die den lebendigen Erhalt von Stadtgeschichte (historische Straßenbahnen am historischen Ort) möglich macht. Dies gilt auch für die Skaterhalle, die als Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche stadtweite Anziehungskraft hat.

Zum anderen befindet sich das weitläufige Areal innerhalb des südöstlichen Stadtzentrums in zentraler Lage, verkehrlich sehr gut angebunden und eingebettet in eine Umgebung aus Universitätsgebäuden und (künftigen) Schulstandorten und ist daher prädestiniert für einen öffentlichkeitswirksame kulturelle Nutzung, z.B. für Veranstaltungen, Ausstellungen, Flohmärkte etc. als gesamtstädtischer Magnet. Die Vision "Depot 1898-2008 – 110 Jahre historisches Straßenbahndepot" vereinigt beide Ansätze in sich.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Sicherung und Sanierung des Straßenbahndepots als technisches Denkmal
- Erhalt des stadtgeschichtlichen Erbes (historische "Straßenbahnen")
- Schaffung einer attraktiven Bildungs- und Kulturstätte bzw. eines kulturellen Highlights und Freizeitschwerpunktes an Fischerstraße und Bachgasse in Frankfurt(Oder)
- Aufwertung und Revitalisierung des Gebietes Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme "Südöstliches Stadtzentrum"
- Eine dauerhaft sichere Integration der bestehenden Nutzungen (Vereine Museumswerkstatt und Skaterzentrum),
- das Gewinnen neuer Funktionen für die leer stehenden Gebäude und Brachflächen (wie z.B.
- Eventhallen, Vereinszentrum, Radlerhotel)
- Revitalisierung einer Industriebrache
- Entsiegelung des Depot-Vorplatzes

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt		●	
Bildung / Wissenschaft / Forschung		●	
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur	●		
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt		●	
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement			●
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x

Handlungsfeld	
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	

Kosten(schätzung)

1,19 Mio. € (Bruttobaukosten inkl. Nebenkosten)

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE-Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

- Nutzungskonzept liegt vor (Halle 1 und 2: Depot (Ausstellungsort, Events, Trödelmärkte etc.), Gestaltungskonzept Depotvorplatz liegt vor.
- Das Projekt wurde am 27.3.2007 vorgestellt.

Träger

Museumswerkstatt für Technik und Verkehr Frankfurt (Oder) e.V.

Partner / Beteiligte

- Stadt Frankfurt (Oder)
- Treuhänderischer Entwicklungsträger BauGrund
- Museumswerkstatt für Technik und Verkehr Frankfurt (Oder) e.V.
- Ostbande e.V.
- privater Betreiber der Fahrradwerkstatt (Ausgründung aus dem Tourismusverein)

Umsetzungszeitraum

2008f.

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Anzahl durchgeführter Veranstaltungen
- Besucherzahlen des Museums
- Nutzerzahl der Werkstätten
- Akzeptanz bei Jugendlichen und Studenten
- Nutzung der Fahrradwerkstatt

Abbildung 76: Städtebaulicher Rahmenplan Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum von Frankfurt (Oder) - Straßenbahndepot

Originalplan: BauGrund

T-3 Einrichtung von Informations-Terminals im Stadtzentrum

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

In den letzten Jahren konnte Frankfurt (Oder) ein deutlich steigendes Interesse im Städtetourismus verzeichnen. Der steigenden Nachfrage von Städtetouristen und Bürger nach Informationen rund um den Reisestandort Frankfurt (Oder) kann bislang durch die Tourismusinformation am Brunnenplatz nachgekommen werden. Eine entsprechende zentrale Informationsmöglichkeit auch außerhalb der Öffnungszeiten der Tourismus-Information im Internet fehlt bislang bzw. bestehen verschiedene Angebote unterschiedlicher Anbieter nebeneinander. Hier besteht ein erheblicher Nachholbedarf, zumal ein Trend im Städtetourismus darin geht, den Aufenthalt individuell zu gestalten. Eine Voraussetzung dafür ist, jederzeit und von überall die erforderlichen Informationen für die Reiseplanung abrufen zu können. Informations- und Kommunikationstechnologien ermöglichen die personalisierte Reiseinformation, z.B. über Mapping- und Routenplaner, Hotelführer für Web und WAP oder Location-Based-Services für lokalisierbare Mobilgeräte.

Maßnahmebeschreibung

Zur Verbesserung der Standortqualität ist der Aufbau von Informations-Terminals in der Stadt für Bürger und Touristen geplant, über die Stadtinformationen, Veranstaltungshinweise, virtueller Stadtführer/ Stadtrundgang, Unterkunftsverzeichnis, Geo-Informationssystem, Fahrpläne und redaktionelle Themen abrufbar sind. In einem ersten Schritt sollen fünf Terminals bestehend aus einer Einheit aus TFT- Monitor und Edelstahl-Tastatur an den zentralen Standorten in der Stadt aufgestellt werden. Die umfangreichen Inhalte werden barrierefrei zugänglich dargestellt, d.h., die Höhe der Bildschirm- und Tastatureinheit kann per Knopfdruck auf Rollstuhlfahrerhöhe abgesenkt werden.

Die ersten fünf Info-Terminals sollen an folgenden Standorten aufgestellt werden:

- Bahnhofsgebäude, Rathaus, Marienkirche, Touristeninformation und Ziegenwerder / Anger.

Nach einer Einführungsphase sollen folgende Standorte folgen:

- Hauptgebäude der Europa-Universität Viadrina, Stadtbrücke, Konzerthalle, Kleist-Forum und Messehallen.

Die Hauptinhalte der Datenbank sind u.a. virtueller Stadtrundgang, Informationen über Veranstaltungen mit der Möglichkeit der Online-Reservierung, Fahrplanauskünfte, Geo-Informationsdaten (Stadtplan, Verkehrsinfos, Wegbeschreibungen), Wander- und Radkarten für GPS-Navigationssysteme / GPS- fähiger mobiler UMTS- Endgeräte, Vernetzung mit Partnerstädten

Die vorhandenen technischen und inhaltlichen Teillösungen werden zu einer übergreifenden, vernetzten Plattform weiterentwickelt. Dafür konnten bereits verschiedene Contentpartner gewonnen werden.

Ein weiterer Zusatzdienst, ist die Einführung eines mobilen grenzüberschreitenden Stadtführers, der den Besuchern auf Basis mobiler UMTS-Endgeräte umfangreiche touristische Informationen zur Verfügung. Für die Inhalte der Informations- und Kommunikationsangebote besteht bereits ein Partnernetzwerk. Die einzelnen Unterstützer bzw. Contentpartner bieten Inhalte aus den aufgeführten Bereichen an und würden diese entsprechend aufbereiten, anpassen und pflegen.

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Im Tourismusbereich ist in den nächsten Jahren insbesondere vom Auslandsgeschäft ein substanzielles Wachstum zu erwarten. Die starken Kompetenzfelder von Frankfurt (Oder) wie der Tagungstourismus, Kultur/ Veranstaltungen/ Städtetourismus könnten durch die Umsetzung dieses Projektes deutlich gestärkt werden. Weitere Potenziale im Tages- und internationalen Tourismus könnten ausgeschöpft werden, wenn die Angebote der Informations-Terminals auch in englisch, polnisch und französisch zur Verfügung stünden.

Die Aufstellung von Informations-Terminals an repräsentativen und stark frequentierten Standorten in der Stadt würde eine deutliche Imageverbesserung für Frankfurt (Oder) bedeuten.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Bereitstellung eines umfassenden zeitgemäßen Informations- und Kommunikationsservices für Einheimische und Touristen einschließlich einer zielgruppengerechten Aufbereitung der Inhalte (z.B. für Senioren, Behinderte oder für Familien mit Kindern), auch für Bürger ohne eine private Ausstattung mit PC und Internetzugang.
- Erhöhung der Zahl der Touristen
- Steigerung des Bekanntheitsgrades der Stadt
- Die Informations-Terminals sollen eine Ergänzung zur Touristeninformation darstellen,
- Vermittlung eines positiven und modernen Stadtimages
- Befriedigung der Nachfrage nach touristischen und Stadtinformationen auch außerhalb der Öffnungszeiten der Tourismus-Information
- Bessere Profilierung von Frankfurt (Oder) als Kulturanbieter

Diese Maßnahme ergänzt Maßnahme T-4, die die Einrichtung von Informationspunkten im Stadtgebiet beinhaltet. Die Inhalte dieser Maßnahme werden in geeigneter Form auch in die Informationsterminals eingespeist.

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen			
Wirtschaft und Arbeitsmarkt			●
Bildung / Wissenschaft / Forschung			
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur			
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement			
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	

Handlungsfeld	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	X

Kosten(schätzung)

Eine detaillierte Kostenschätzung liegt vor. Investitionskosten: 114.000€, Personalkosten: 150.000€ (Eigenmittel), (für 5 Jahre), Kosten für laufenden Unterhalt: 108.000€.

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE-Spitzenförderung

Verantwortlich für inhaltliche Pflege, Administration und Instandhaltung der Terminals sind die Stadt Frankfurt (Oder) und der Tourismusverein Frankfurt (Oder) e.V. Die Zuständigkeiten werden in einer Kooperationsvereinbarung geregelt. Um eine Kostendeckung zu erreichen, würde nach Abschluss der Pilotphase ein Betreibermodell mit einem Werbepartner vertraglich vereinbart.

Vorbereitungsstand

Erste konzeptionelle Überlegungen liegen vor.
Die Unterstützung der Ministerien des Inneren und für Wirtschaft des Landes Brandenburg wurden zugesagt. Ebenfalls die Unterstützung seitens der ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB).

Träger

Stadt Frankfurt (Oder), Amt für Wirtschaftsförderung und Investitionen

Umsetzungszeitraum

2008f.

Partner / Beteiligte

- Tourismusverein Frankfurt (Oder) e.V..
- Ströer Deutsche Städte Medien GmbH
- Stadt Frankfurt (Oder), Abteilung Zentrale Steuerungsunterstützung, Sonderbeauftragter für Internationale Zusammenarbeit
- Deutsche Bahn AG

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Nutzungsintensität der Terminals
- Nutzung der mobilen Stadtführer (Anzahl Ausleihen)

T-4 StadtSpuren

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Es gibt eine Reihe von Orten, die im Stadtbild zwar erhalten, aber für die historische Erinnerung und/oder die touristische Nutzung gar nicht oder nur unzureichend erschlossen sind. Hierin liegt ein interessantes touristisches Potenzial, das für Besucher der Stadt wie für Einheimische gleichermaßen genutzt werden kann. Im Hinblick auf den großen Sohn der Stadt Heinrich von Kleist und das Kleistjahr 2011 geht es dabei vor allem um das Sichtbarmachen von Literatur- und Stadtgeschichte im Stadtbild.

Maßnahmebeschreibung

Auf der Grundlage archäologischer Befunde und/oder historischer Überlieferungen zu Personen oder Ereignissen sollen dauerhafte Informationspunkte (z.B. Schilder, freigelegte Abschnitte der Stadtmauer) für Touristen und Bürger im Stadtbild gesetzt werden. Auf diese Weise können Stadtbürger und Touristen einen interessanten und unterhaltsamen Stadtrundgang unternehmen.

Dazu bedarf es eines abgestimmten Konzeptes, an dem gegenwärtig gearbeitet wird. Dieses muss aufzeigen, an welchen Stellen auf welche Weise der Zugang zur Stadtgeschichte eröffnet werden soll. Es soll Themenschwerpunkte benennen und Aussagen über die angestrebte Formensprache machen. Es muss nicht zuletzt Vorschläge machen, wie die über die Stadt verstreuten Orte der Erinnerung besser miteinander vernetzt werden können.

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Im Tourismusbereich ist in den nächsten Jahren insbesondere vom Auslandsgeschäft ein substanzielles Wachstum zu erwarten. Ein Baustein bei der Erschließung dieser Potenziale ist auch eine attraktive und leicht zugängliche Präsentation "versteckter" Sehenswürdigkeiten, die sich nicht auf den ersten Blick erschließen, wie z.B. freigelegter Teile der Stadtmauer.
Für die Frankfurter, insbesondere Kinder und Jugendliche, kann eine stärkere Identifikation mit der Stadt und ihrer Geschichte die emotionale Bindung an die Stadt befördern.

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Erhöhung der Attraktivität der Stadt für Touristen
- an Gebäuden und Plätzen Zusammenhänge mit den zentralen Entwicklungen der lokalen Stadtgeschichte aufzeigen
- Einheimischen und Besuchern auf angenehme Weise die Stadtgeschichte nahe bringen und mehr Interesse für die Stadtgeschichte wecken
- historische Forschungsergebnisse durch einen Spaziergang zu den "Tatorten" in die Gegenwart transportieren

Diese Maßnahme ergänzt mit Maßnahme T-3, sbesondere den mobilen grenzüberschreitenden Stadtführer, der den Besuchern einer Stadt auf Basis mobiler UMTS-Endgeräte umfangreiche touristische Informationen zur Verfügung stellt.

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen			
Wirtschaft und Arbeitsmarkt			
Bildung / Wissenschaft / Forschung	●		
Verkehrsinfrastruktur			
Soziale Infrastruktur			
Kultur/Tourismus/Freizeit	●		
Energie, Stadttechnik und Umwelt			

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement		●	
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	x
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	x

Kosten(schätzung)

Für die technische Herstellung der Informationspunkte (Schilder etc.) werden ca. 160.000 € veranschlagt.

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE-Spitzenförderung

Vorbereitungsstand

Vorarbeiten gibt es von verschiedenen Partnern und Institutionen, z.B. der Universität, die zum Jubiläumsjahr 2006 Recherchen zu unirelevanten Persönlichkeiten erstellen ließ.

Umsetzungszeitraum

2008f.

Träger

Stadt Frankfurt (Oder), Untere Denkmalschutzbehörde

Partner / Beteiligte

Neben der UDB sorgen verschiedene Partner für die Bereitstellung der Inhalte

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Entwicklung der Besucherzahlen

Schlüsselmaßnahme E "Stadteingang Slubicer Straße/Neue Messhöfe"

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Verkehrssituation in diesem gesamtstädtischen Schlüsselbereich ist derzeitig vom grenzüberschreitenden Verkehr und den Anlagen der Grenzabfertigung mit ihren negativen Auswirkungen auf das Frankfurter Stadtzentrum geprägt. Der Verkehr staut sich bis in die Rosa-Luxemburg-Straße zurück und macht die Kreuzung mit der Karl-Marx-Straße zum kompliziertesten Verkehrsknoten der Stadt. Die Belastung durch die Verkehrsströme wirkt sich negativ auf alle Verkehrsarten und das Verkehrsnetz der gesamten Innenstadt aus (z.B. Nebenstraßen und Buslinienführung). [8]

Die dringend erforderliche verkehrliche und städtebauliche Neuordnung dieses Bereiches hängt eng mit dem Zeitpunkt des Abbaus der Grenzanlagen zusammen. Eine Freilegung und Aufwertung des Brückenkopfes ist Voraussetzung für die notwendige Öffnung der Stadt zur Oder und nach Słubice sowie für die Gestaltung eines repräsentativen östlichen Stadt- und Zentrumseingangs. Derzeit werden - in Abstimmung mit dem Bund als Eigentümer - die Rückbaupläne der Grenzabfertigungsanlagen erörtert, da der Beitritt Polens zum Schengener Abkommen mit großer Wahrscheinlichkeit zum Jahresanfang 2008 erfolgen wird. Damit können zumindest die Planungen für eine verkehrliche Neuordnung dieses wichtigen Bereichs als Starterprojekt zeitnah fortgeführt werden.

Es kommt hinzu, dass die Ost-West-Achse an der Heilbronner Straße mit der Fertigstellung des neuen "Quartier konsument" am ehemaligen Hortenstandort erheblich gestärkt wird. Zur Wahrung einer städtebaulichen Balance im Stadtzentrum ist eine gezielte Aufwertung des Bereiches an der Stadtbrücke umso dringlicher: Eine Drehung des städtebaulichen Koordinatensystems zu Gunsten des Straßenzugs Heilbronner Straße/ Logenstraße und zu Lasten der Karl-Marx-Straße würde dem Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt" erhebliche Entwicklungspotenziale entziehen. Neben den Flächen an der Słubicer Straße selbst gilt das auch für die seit mehreren Jahren angestrebte Belebung der Fußgängerzone Große Scharrnstraße bis zum Marktplatz.

Maßnahmebeschreibung

E-1.1 Ansiedlungs- und Vermarktungsmanagement für den zentralen Stadtraum Słubicer Straße

Auf der Grundlage der vorliegenden Konzepte und Studien ein nutzungsstrukturelles und stadträumlich-gestalterisches Profil zu erarbeiten. Dieses ist - ausreichend flexibel- professionell zu vermarkten: zunächst sind potenzielle Nutzer aus der Region direkt anzusprechen, wobei in erster Linie Wirtschaftsunternehmen und -verbände auf den Standort aufmerksam gemacht werden sollen. Weitere potenzielle Nutzer (z.B. deutsch-polnische Unternehmungen, regionale, länderübergreifende Institutionen, Universitätseinrichtungen, Institute für Wissenschaft und Forschung u.ä. müssen ebenfalls systematisch kontaktiert werden.
Für diese Aufgaben soll ein entsprechendes Management eingerichtet werden, das die geschilderte Vorbereitung bis zur Entscheidungsfindung ggf. über die Betreuung eines internationalen Investorenwettbewerbs bis zum Abschluss entsprechender Durchführungsverträge betreut.

E-1.2 Neugestaltung der Verkehrs- und Freiflächen im zentralen Stadtraum Słubicer Straße

Entsprechend dem vorliegenden Verkehrskonzept soll die Słubicer Straße so umgebaut werden, dass sie den Anforderungen des Durchgangs- und Erschließungsverkehrs gerecht wird und gleichzeitig eine hohe Aufenthaltsqualität und eine zentrumsrelevante Erlebnisvielfalt bietet.[9]

---

8 Neuordnungskonzept, a.a.O., Teilbereich 9 – Messhof / Stadtbrücke

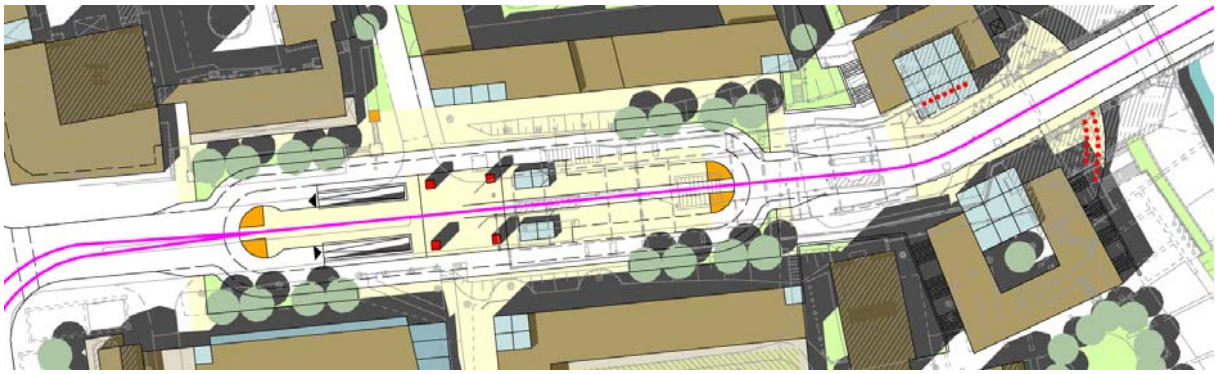
9 Die Grundzüge des Verkehrskonzeptes sind Bestandteile des "Entwicklungskonzeptes Neue Messhöfe Frankfurt (Oder)" (s.o.). Sie sind unabhängig von der Umsetzung des städtebaulichen Konzeptes realisierbar. Das Areal "Neue Messhöfe" umfasst die durch Abriss der Wohnblöcke freigewordenen Baufelder sowie den Brückenkopf.

Es soll eine lang gestreckte Verkehrsanlage mit einer Mittelinsel entstehen, die den Platz prägt. Sie bietet neben notwendigen Haltezonen auch Raum für eine mögliche Straßenbahntrasse nach Słubice.

Die Grundstruktur der Verkehrsanlage ergibt einen Stadtplatz, der Bezug auf die historische Situation der ehemaligen Breiten Straße nimmt. Über die verkehrsdominierte West-Ost-Hauptachse des Platzes stellen die Süd-Nord-orientierten Nebenachsen Große Scharrnstraße und Große Oderstraße die Verbindung von Brunnen- und Marktplatz zur nördlichen Innenstadt her.

Die Organisation der geplanten Verkehrsanlage ermöglicht beidseitiges Wenden, die lang gestreckte Mittelinsel bietet Platz für eine behindertengerechte Haltestelle, Pkw-Halteplätze mit Informationsstellen und ggf. Taxi-Stände. Die Gehwegbreiten sind für ein ungestörtes Flanieren bemessen (zurzeit Böschungsbereiche), der Radverkehr wird im Platzabschnitt auf Radstreifen geführt.
Die Gestaltung der Verkehrsanlagen auf einem lang gestreckten Stadtplatz findet auf polnischer Seite sein Gegenüber im Słubicer Kreisverkehrsplatz. Beide Plätze bilden mit der Stadtbrücke die zentrumsverbindende Spange der Doppelstadt.[10]

Abbildung 77: Vorschlag für die zukünftige Gestaltung des zentralen Stadtraums Słubicer Straße



Quelle: Entwicklungskonzeptes Neue Messhöfe Frankfurt (Oder), erarbeitet von ARCHITEKTURBÜRO TÖPFER, Oktober 2005

Maßnahmebegründung (Bedeutung im Hinblick auf die Gesamtstadt)

Über die städtebauliche und stadtfunktionale Bedeutung des einzigen innerstädtischen Grenzübergangs an der Oder besteht seit vielen Jahren Konsens unter allen Beteiligten. Im Neuordnungskonzept für das Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" sind die städtebaulichen Missstände und Funktionsschwächen in diesem Gebiet als vordringlich zu behebende Maßnahmen sowie die Schaffung eines neuen urbanen Stadtquartiers im Schnittpunkt der Doppelstadt Frankfurt (Oder)/ Słubice und eines attraktiver Stadteingang als Teilbereichsziele festgelegt.

Der viel befahrene Straßenzug Rosa-Luxemburg-/Słubicer Straße durchschneidet das Sanierungsgebiet in Ost-West-Richtung und verbindet Frankfurt (Oder) mit Słubice. Insgesamt geht es um eine Minderung der Trennwirkung der Straße, die durch eine Verengung und eine zusätzlich installierten Verkehrsinsel realisiert werden kann.

Der möglichst frühzeitigen, aber endgültigen Gestaltung der Verkehrsflächen kommt neben dieser unmittelbaren Misstandsbeseitigung vor allem eine hohe Bedeutung als Starter-Maßnahme für die spätere städtebauliche Neugestaltung dieses Stadtraumes zu.

[10] Vgl. Neuordnungskonzept Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" – Fortschreibung 2007, Teilbereich 12 – nördlich der Stadtbrücke

Für die Stadtentwicklung hat die Komplettierung des Stadtzentrums an der Stadtbrücke oberste Priorität. Die Umgestaltung der durch die Grenzanlagen verbauten Brückenkopfsituation zu einem attraktiven, stadtbildprägenden Stadteingang und einer repräsentativen Anbindung der Oderpromenade wird das Image der Stadt erheblich aufwerten. Da diese innerstädtische Verkehrsachse die Stadtzentren von Frankfurt (Oder) und Słubice über die Stadtbrücke verbindet, wird der Standort zum zentralen Verknüpfungspunkt der Doppelstadt und ihrer Stadtzentren.

Die Vernetzung der zurzeit "ins Leere" laufenden Geschäftstraßen Karl-Marx-Straße und Große Scharrnstraße sowie die Schaffung eines attraktiven nördlichen Zentrumsschwerpunktes erhöhen die Vermietungschancen der Geschäftsstraßen wesentlich, wodurch die funktionelle Einbindung des Standortes selbst in die Innenstadt befördert wird.[11]

Zielsetzung / erwartete Effekte

- Impulswirkung für die Entwicklung und Bebauung eines stadträumlich bedeutsamen Quartiers der Innenstadt mit hoher Standortgunst mit adäquaten Nutzungen in angemessener städtebaulich-gestalterischer Qualität
- Verringerung der Trennwirkung des die nördliche und südliche Innenstadt zerschneidenden Straßenzugs
- Attraktivitätssteigerung und Urbanitätsgewinn für die Innenstadt
- Imageverbesserung durch Aufwertung des wichtigsten Stadtein- und ausgangs der Stadt
- Verbesserung des Stadtbildes
- Schaffung eines attraktiven Stadtplatzes mit Aufenthaltsqualität
- Städtebauliche und landschaftsräumliche Verknüpfung mit Oderpromenade und Straßen-/ Wegenetz
- Verbesserung der funktionellen und gestalterischen Verknüpfungen zwischen dem nördlichen und südlichen Lennépark durch Überwindung der Trennwirkung der Rosa-Luxemburg-Straße
- Umsetzung der Sanierungsziele

Effekte in INSEK-Handlungsfeldern

INSEK-Handlungsfeld	hoch	mittel	niedrig
Stadtstruktur und Wohnen	●		
Wirtschaft und Arbeitsmarkt	●		
Bildung / Wissenschaft / Forschung			
Verkehrsinfrastruktur	●		
Soziale Infrastruktur			
Kultur/Tourismus/Freizeit		●	
Energie, Stadttechnik und Umwelt			
Netzwerke / interkommunale Kooperation			
Stadtmarketing/Zivilgesellschaftliches Engagement		●	
Kommunalfinanzen			

Berührte Handlungsfelder "Nachhaltige Stadtentwicklung" (EFRE)

Handlungsfeld	
▪ Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte	x
▪ Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	x
▪ Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	x

[11] ARCHITEKTURBÜRO TÖPFER, Entwicklungskonzept Neue Messhöfe Frankfurt (Oder), Oktober 2005, S. 2ff.

Handlungsfeld	
▪ Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	
▪ Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demographische Entwicklung	
▪ Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	
▪ "Urban Culture": Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes	

Kosten(schätzung)

Ansiedlungs- und Vermarktungsmanagement: 50.000 €/jährlich
Baumaßnahme: 3 Mio. €

Finanzierung

Stadt Frankfurt (Oder), EFRE-Spitzenförderung, eine Beteiligung Dritter ist zu klären.

Vorbereitungsstand

Entwicklungskonzept Neue Messhöfe Frankfurt (Oder) von Oktober 2005 mit Aussagen zur verkehrlichen Neuordnung liegt vor. Das Benehmen mit den Eigentümern der Abrissflächen wird hergestellt.

Umsetzungszeitraum

2008ff.

Träger

Stadt Frankfurt (Oder), Tiefbauamt (Baumaßnahme)

Partner / Beteiligte

- Stadt Frankfurt (Oder)
- Wohnungswirtschaft Frankfurt GmbH
- WohnBau
- ggf. externer Projektmanager

Indikatoren der Erfolgskontrolle

- Erfolgreiche Vermarktung und Bebauung der Flächen
- Akzeptanz von Bürgern, Besuchern, Kunden und Gästen
- Investorennachfrage nach Standorten in diesem Teilbereich

7.3 INSEK-Schlüsselmaßnahmen - Bewertung und Rangfolge der Einzelmaßnahmen nach Handlungsbedarf, erwarteten Effekten und Umsetzbarkeit

Das Ranking dient der Ermittlung einer Rangfolge der INSEK-Schlüsselmaßnahmen, die in einem zweistufigen Vorgehen ermittelt wurde.

Als erster Schritt wurde die Rangfolge der Maßnahmen anhand des bestehenden Handlungsbedarfes und der erwarteten Effekte ermittelt. In einem zweiten Schritt wurden punktgleiche Maßnahmen im Ergebnis von Schritt 1 hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit anhand des inhaltlichen und finanziellen Vorbereitungsstandes bewertet und in eine Rangfolge zwischen den punktgleichen Maßnahmen gebracht. Dies beinhaltet gleichzeitig die Aufforderung, bei den im Ergebnis von Schritt 1 ermittelten vorrangigen Maßnahmen verstärkt an einer Verbesserung der Umsetzungsmöglichkeiten zu arbeiten.

Es wurden 0 bis maximal 3 Punkte in den drei Kategorien "sehr hoch" (3 Punkte), hoch (2 Punkte), mittel (1 Punkte) und 0 Punkte (nicht relevant) vergeben.

Erläuterung der Kriterien

Handlungsbedarf
Ausmaß des bestehenden Defizites/Mangels/Missstandes bzw. des Entwicklungspotenzials im gesamtstädtischen Maßstab, gemäß SWOT-Analyse und Entwicklungszielen

Wirtschaftliche/grenzüberschreitende Effekte (Leitbildkomponenten 1 und 2)
direkte Schaffung von Arbeitsplätzen, indirekte Effekte (Verbesserung der Voraussetzungen für die Auslösung wirtschaftlicher Effekte)

Baulich-räumliche Effekte (Leitbildkomponenten 3 und 4)
Aufwertung von stadtgeschichtlich/stadtentwicklungspolitisch wichtigen Gebäuden, Freiflächen, "Orten", Beseitigung (städte-) baulicher / verkehrlicher Missstände

Soziale/ kulturelle / ökologische Effekte (Leitbildkomponenten 3 und 4)
Impulse/Defizitbeseitigung in den Bereichen Sport, Bildung, Tourismus, Infrastruktur, Kultur, Ökologie, Energie, Umwelt, Zusammenleben zivilgesellschaftliches Engagement

Umsetzbarkeit

- **konzeptionell-organisatorischer Vorbereitungsstand:** Konzept liegt kurzfristig vor (3), punktueller Klärungsbedarf (2), Konkretisierung/ Vertiefung erforderlich (1)

- **Bereitstellung kommunaler Eigenmittel:** gesichert (3), teilweise gesichert (2), bislang nicht gesichert (1)

Abbildung 78: INSEK-Schlüsselmaßnahmen - Bewertung und Rangfolge der Einzelmaßnahmen nach Handlungsbedarf, erwarteten Effekten und Umsetzbarkeit

Das Ranking dient der Ermittlung einer Rangfolge der INSEK-Einzelmaßnahmen. In einem zweistufigen Vorgehen wruden die Schlüsselmaßnahmen ermittelt, die aus städtischer Sicht im Rahmen des INSEK vorrangig sind. Als erster Schritt wurde die Rangfolge der Maßnahmen anhand des bestehenden Handlungsbedarfes und der erwarteten Effekte ermittelt. In einem zweiten Schritt wurden punktgleiche Maßnahmen im Ergebnis von Schritt 1 hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit anhand des inhaltlichen und finanziellen Vorbereitungsstandes bewertet und in eine Rangfolge *zwischen* den punktgleichen Maßnahmen gebracht. Dies beinhaltet gleichzeitig die Aufforderung, bei den im ersten Schritt ermittelten vorrangigen Maßnahmen verstärkt an einer Verbesserung der Umsetzungsmöglichkeiten zu arbeiten.

Erläuterung der Kriterien

Wirtschaftliche/grenzüberschreitende Effekte (Leitbild-Profilkomponenten 1 und 2)	direkte Schaffung von Arbeitsplätzen, indirekte Effekte (Verbesserung der Voraussetzungen für die Auslösung wirtschaftlicher Effekte)
Baulich-räumliche Effekte (Leitbild-Profilkomponenten 3 und 4)	Aufwertung von stadtgeschichtlich/stadtentwicklungspolitisch wichtigen Gebäuden, Freiflächen, "Orten", Beseitigung (städte-)baulicher/verkehrlicher Missstände
Soziale/ kulturelle / ökologische Effekte	Impulse/Defizitbeseitigung in den Bereichen Sport, Bildung, Tourismus, Infrastruktur, Kultur, Ökologie, Energie, Umwelt, Zusammenleben zivilgesellschaftliches Engagement
Handlungsbedarf	Ausmaß des bestehenden Defizites/Mangels/Missstandes bzw. des Entwicklungspotenzials im gesamtstädtischen Maßstab, gemäß SWOT-Analyse und Entwicklungszielen **[Zahl in () = Anzahl maximal zu vergebender Punkte)]**

Platzierung	Nr. INSEK-Schlüssel-maßnahme	Einzelmaßnahme	Handlungsbedarf und erwartete Effekte					Umsetzbarkeit		
			Handlungsbedarf sehr hoch (3), hoch (2), mittel (1)	**Erwartete Effekte** hoch (3), mittel (2), gering (1), ohne Relevanz (0)			**Punktzahl**	**konzeptionell-organisatorischer Vorbereitungsstand** Konzept liegt kurzfristig vor (3), punktueller Klärungsbedarf (2), Konkretisierung/ Vertiefung erforderlich (1)	**Bereitstellung kommunaler Eigenmittel*** gesichert (3), teilweise gesichert (2), bislang nicht gesichert (1)	**Punktzahl**
				wirt-schaftliche/ grenz-überschrei-tende Effekte	baulich-räumliche Effekte	Soziale/ kulturelle / ökologische Effekte				
1	B-1	Weiterentwicklung der VHS zum regionalen / deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung und Umnutzung des ehem. Gauß-Gymnasiums zum Hauptgebäude der VHS	3	3	2	3	**11**	3	2	**5**
2	B-2	Erweiterung Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte einschließlich Neubau	3	2	3	3	**11**	2	2	**4**
3	B-3	Umbau Direktorenhaus Friedrichsgymnasium zum Kinderhaus Mitte mit Begegnungszentrum und Sanierung der Sport- und Freianlagen mit Öffnung für das Wohngebiet Gubener Straße	3	1	3	3	**10**	3	3	**6**
4	B-4	Neugestaltung und verkehrliche Neuordnung des Stadtraumes zwischen Logenstraße und Regierungsstraße zum Universitätsplatz	3	1	3	3	**10**	3	2	**5**
5	B-5	Denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Bürgerschule am Lennépark und Umbau zum Stadtarchiv mit Ausstellungsräumen	3	1	3	3	**10**	3	2	**5**
6	B-6	Weiterentwicklung Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße zum überregionalen Aus- und Weiterbildungsstandort für Zukunftsberufe	2	3	2	3	**10**	2	1	**3**

* Angaben der Fachämter bzw. Stadtumbauplan

Platzierung	Nr. INSEK-Schlüssel-maßnahme	Einzelmaßnahme	Handlungsbedarf und erwartete Effekte					Umsetzbarkeit		
			Handlungsbedarf sehr hoch (3), hoch (2), mittel (1)	**Erwartete Effekte** hoch (3), mittel (2), gering (1), ohne Relevanz (0)			**Punktzahl**	**konzeptionell-organisatorischer Vorbereitungsstand** Konzept liegt kurzfristig vor (3), punktueller Klärungsbedarf (2), Konkretisierung/ Vertiefung erforderlich (1)	**Bereitstellung kommunaler Eigenmittel*** gesichert (3), teilweise gesichert (2), bislang nicht gesichert (1)	**Punktzahl**
				wirt-schaftliche/ grenz-überschrei-tende Effekte	baulich-räumliche Effekte	Soziale/ kulturelle / ökologische Effekte				
7	T-1	Ansiedlung eines Jugendhotels in den Gerstenberger-Höfen	2	3	2	3	**10**	1	1	**2**
8	B-8	Umbau des Georgenhospitals zu einem "Boarding House"	3	2	3	2	**10**	0	1	**1**
9	S-1	Bedarfsgerechte Rekonstruktion des Stadions der Freundschaft als Trainings- und Breitensportstätte	3	1	2	3	**9**	2	2	**4**
10	E-1.2	Neugestaltung von Verkehrsflächen im zentralen Stadtraum Slubicer Straße	2	2	3	2	**9**	3	1	**4**
11	B-7	E-Schools - digitale Vernetzung von Schulen	3	2	1	3	**9**	3	0	**3**
12	S-3	Erweiterung Schießstand Eisenhüttenstädter Chaussee 55 zum Schießsport- & Eventcenter	2	2	1	3	**8**	3	3	**6**
13	T-2	Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum" (FETZ) mit Service-Point für Radfahrer	2	2	2	2	**8**	3	1	**4**
14	S-2	Neubau einer Sport-/Freizeithalle für Breiten- und Vereinssport auf dem Stadiongelände	1	2	3	2	**8**	1	1	**2**
15	E-1.1	Ansiedlungs- und Vermarktungsmanagement für den zentralen Stadtraum Slubicer Straße	2	3	2	1	**8**	1	0	**1**
16	T-3	Einrichtung von Informations-Terminals im Stadtzentrum	3	1	1	2	**7**	2	1	**3**
17	T-4	StadtSpuren - Errichtung dauerhafter Informationspunkte für Touristen und Bürger zu stadtgeschichtlich interessanten Personen, Daten, Ereignissen	3	1	1	2	**7**	2	1	**3**
Summe Einzelprojekte			**17**							

* Angaben der Fachämter bzw. Stadtumbauplan

7.4 Kosten- und Finanzierungsübersicht

Abbildung 79: Kosten- und Finanzierungsübersicht für INSEK-Schlüsselmaßnahmen Stadt Frankfurt (Oder) - Stand 27.06.2007

Nr. INSEK-Schlüsselmaßnahme	Einzelmaßnahme	Kosten- und Finanzierungsübersicht (in Tausend Euro)							Umsetzungs-zeitraum	Bemerkungen
		Beteiligte Fachressorts	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten (ohne Personalkosten)	Zuwendungs-höhe	KMA	Beitrag Dritter	Folgekosten (laufender Unterhalt p.a.)		
B-1	Weiterentwicklung der VHS zum regionalen deutsch-polnischen Zentrum der Weiterbildung und Umnutzung des ehem. Gauß-Gymnasiums zum Hauptgebäude der VHS	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**4.200**	3.150	1.050		4 *	2008f.	* Standortverlagerung, zusätzliche Kosten
B-2	Erweiterung Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte einschließlich Neubau	Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)	Kulturförderung des Bundes	**4.000**	1.925	0		Privater Betreiber	2009/2010	
		MWFK	MWFK		1.925	0				
		MIR	EFRE-Spitzenförderung		150	38				
B-3	Umbau Direktorenhaus Friedrichsgymnasium zum Kinderhaus Mitte mit Begegnungszentrum und Sanierung der Sport- und Freianlagen mit Öffnung für das Wohngebiet Gubener Straße	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**791**	594	198		Standortverlagerung, keine zusätzlichen Kosten	2008f.	
B-4	Neugestaltung und verkehrliche Neuordnung des Stadtraumes zwischen Logenstraße und Regierungsstraße zum Universitätsplatz	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**2.500**	1.875	625		keine zusätzlichen Kosten	2008	
B-5	Denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Bürgerschule am Lennépark und Umbau zum Stadtarchiv mit Ausstellungsräumen	MIR, MWFK	Städtebauförderung (B 3.2)	**500**	333	166,5		12,5	2009	* Teilprogramm zur Förderung der Rückführung der städtischen Infrastruktur / Aufwertungsvorhaben
			Stadtumbau Ost, RSI *	**40**	36	4				
			Kulturförderung	**500**	500	0				
			EFRE-Spitzenförderung	**2.960**	2.220	740				
B-6	Weiterentwicklung Campus Potsdamer Straße/Beeskower Straße zum überregionalen Aus- und Weiterbildungsstandort für Zukunftsberufe	MIR	EFRE-Spitzenförderung	***3.000***	2.250	750		k.A.	2008f.	
B-8	Umbau des Georgenhospitals zu einem "Boarding House"	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**2.170**	1.628	543		Privater Betreiber	offen	
T-1	Ansiedlung eines Jugendhotels in den Gerstenberger-Höfen	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**800**	600	0	200	Privater Betreiber	2008f.	
S-1	Bedarfsgerechte Rekonstruktion des Stadions der Freundschaft als Trainings- und Breitensportstätte	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**2.750**	2.063	688		Eigenbetrieb	2008f.	
E-1.2	Neugestaltung von Verkehrsflächen im zentralen Stadtraum Slubicer Straße	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**3.200**	2.400	800		k.A.	2008ff.	
B-7	E-Schools - digitale Vernetzung von Schulen	MIR, MBJS	EFRE-Spitzenförderung	**236**	177	59	1356*	6	2008f.	*Beitrag Dritter= Personalaufwand Schulen (MBJS)

* Angaben der Fachämter bzw. Stadtumbauplan

Nr. INSEK-Schlüssel maßnahme	Einzelmaßnahme	Kosten- und Finanzierungsübersicht (in Tausend Euro)							Umsetzungs-zeitraum	Bemerkungen
		Beteiligte Fachressorts	Zuordnung zu einem Förderprogramm	Gesamtkosten (ohne Personalkosten)	Zuwendungs-höhe	KMA	Beitrag Dritter	Folgekosten (laufender Unterhalt p.a.)		
S-3	Erweiterung Schießstand Eisenhüttenstädter Chaussee 55 zum Schießsport- & Eventcenter	MBJS, MIR	EFRE-Spitzenförderung	**5.000**	3.750	1.250		Eigenbetrieb	2008f.	
T-2	Nachnutzung des ehemaligen Straßenbahndepots als "Frankfurter Event- und Technik-Zentrum" (FETZ) mit Service-Point für Radfahrer	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**1.190**	893	298		Privater Betreiber	2008f.	
S-2	Neubau einer Sport-/Freizeithalle für Breiten- und Vereinssport auf dem Stadiongelände	MIR	EFRE-Spitzenförderung	***3.200***	2.400	800		24	2009	
E-1.1	Ansiedlungs- und Vermarktungsmanagement für den zentralen Stadtraum Slubicer Straße	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**100**	75	25		keine	2008ff.	
T-3	Einrichtung von Informations-Terminals im Stadtzentrum	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**200**	150	50	20*	16,2	2008f.	* Einnahmen aus Werbung (Schätzung)
T-4	StadtSpuren - Errichtung dauerhafter Informationspunkte für Touristen und Bürger zu stadtgeschichtlich interessanten Personen, Daten, Ereignissen	MIR	EFRE-Spitzenförderung	**160**	120	40		Privater Betreiber	2008f.	
Summe Einzelprojekte		**17**		**37.497**	**29.212**	**8.122**				

* Angaben der Fachämter bzw. Stadtumbauplan

8 FORTFÜHRUNG DES INSEK-PROZESSES

Regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung des INSEK

Das vorliegende INSEK bündelt in kompakter Form die Schwerpunktsetzungen der Stadtentwicklungsplanung für die nächsten Jahre. Allerdings ist der INSEK-Prozess damit weder abgeschlossen noch inhaltlich festgeschrieben. Als flexibles Steuerungsinstrument für die Stadtentwicklung muss das INSEK regelmäßig weiterentwickelt bzw. maßnahmebezogen vertieft und konkretisiert werden. Dies könnte insbesondere eine Überprüfung und Anpassung des Leitbildes betreffen, das ggf. vor dem Hintergrund der jüngsten Ansiedlungen von Solarfirmen eine stärkere Ausrichtung auf ökologische Zielsetzungen (Nutzung erneuerbarer Energiequellen) als Bestandteil der kommunalen Entwicklungsstrategie erfahren könnte. Auch veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen (z.B. Änderungen bei der Pflegeversicherung), die weitere Zusammenarbeit in der Region, Standortentscheidungen von gesamtstädtischer Bedeutung (z.B. weitere bedeutende Gewerbeansiedlungen) oder die Ergebnisse aus der Vorbereitung und Umsetzung einzelner Maßnahmen können eine Überprüfung bzw. Anpassung erforderlich machen.

Eine bedarfsgerechte, regelmäßige Fortschreibung des INSEK ist daher erforderlich. In einem Abstand von maximal zwei Jahren sollten die INSEK-Zielstellungen auf ihre Aktualität überprüft, der Maßnahmefortschritt und die Zielerreichung einzelner Maßnahmen bilanziert und im Ergebnis die Umsetzungsstrategie und die eingeleiteten organisatorischen Schritte bewertet werden.

Steuerung des INSEK-Prozesses - verwaltungsinterne Steuerung und kommunalpolitische Rückkopplung

Der integrative Ansatz des INSEK erfordert eine intensive Abstimmung aller inhaltlich berührten Fachämter innerhalb der Verwaltung. Die Begleitung des INSEK-Prozesses erfolgte auf *Arbeitsebene* durch eine entsprechend dem Bedarf einberufene Ämterrunde, zu der alle stadtentwicklungsrelevanten Ämter der Stadtverwaltung eingeladen waren. In diesem Gremium wurden die SWOT-Analyse, das Leitbild mit den Entwicklungszielen und insbesondere die Schlüsselmaßnahmen diskutiert und abgestimmt. Die Ämterrunde als flexibles, entsprechend dem Arbeitsstand themenbezogenen einberufenes Arbeitsgremium hat sich bewährt und soll grundsätzlich in dieser Form weitergeführt werden. Angesichts der Bedeutung des INSEK als zentrales Bündelungs- und Steuerungsinstrument scheint für die Gewährleistung eines kontinuierlichen wechselseitigen Informationstransfers die Vereinbarung eines regelmäßigen Abstimmungstermins analog zur Ämterrunde "Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt" bzw. zur Stadtumbaurunde sinnvoll.

Für die *Steuerung* des INSEK-Prozesses fungierte die "AG Strategiekonzept" als INSEK-Lenkungsgruppe. Sie setzt sich aus dem Oberbürgermeister, den drei Dezernenten bzw. Beigeordneten, Amtsleiter stadtentwicklungsrelevanter Fachämter sowie den Fraktionsvorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung zusammen und ermöglichte z.B. unmittelbare kommunalpolitische Rückkopplungen und Abstimmungen, so des INSEK-Leitbildes mit der strategischen Gesamtplanung der Stadt. Zukünftig sollte der Teilnehmerkreis in geeigneter Form um weitere Akteure außerhalb von Stadtverwaltung und Politik erweitert werden, wie Vertreter von Unternehmen und Vertreter der bürgerschaftlichen Öffentlichkeit, um die Belange und Ideen möglichst vieler städtischer Akteure zu integrieren, damit zur Umsetzung geeigneter Schlüsselmaßnahmen zukünftig verstärkt auch Kooperationsmöglichkeiten z.B. mit Unternehmen, Vereinen und Privatpersonen genutzt werden können. Einige INSEK-Schlüsselmaßnahmen beinhalten bereits entsprechende Kooperationsansätze ("T-3-Info-Terminals" [Kooperation mit Unternehmen]; "B-7-E-Learning" [Kooperation mit der Universität und Unternehmen]).

Schaffung der Voraussetzungen für die Umsetzung der Schlüsselmaßnahmen

Nächster Schritt im INSEK-Prozess ist die weitere inhaltliche Untersetzung der Schlüsselmaßnahmen, die zusammen mit den jeweiligen Trägern bzw. Fachämtern erfolgen soll. Die Federführung hierfür liegt bei den jeweils zuständigen Fachämtern, die Gesamtkoordination beim Bauamt, Abteilung Stadtentwicklung. Zur Schaffung der notwendigen Voraussetzungen zählt auf städtischer Ebene in erster Linie die Sicherung des kommunalen Mitleistungsanteils für die Finanzierung im Rahmen der Haushaltsplanung.

Diskussion der Ergebnisse auf kommunaler und regionaler Ebene und Fortführung des Dialogs

Wie beschrieben, ist das INSEK ein permanent weiter zu entwickelndes und anzupassendes Konzept. Dies erfordert auch einen kontinuierlichen stadtinternen Dialog mit der bürgerschaftlichen Öffentlichkeit einerseits und mit den Umlandgemeinden einschließlich Słubice andererseits. Hierfür sind geeignete, effektive Beteiligungsformen zu entwickeln. Die Chancen für einen kontinuierlichen Informationsaustausch im Rahmen der Regionalen Planungsgemeinschaft sowie des Regionalen Wachstumskerns mit Eisenhüttenstadt wurden jedoch genutzt. Eine umfassende Abstimmung auf regionaler Ebene war im Rahmen des bisherigen INSEK-Prozesses jedoch noch nicht zu leisten.

Erfolgskontrolle

Bestandteil der Darstellung der Schlüsselmaßnahmen sind auch erste Angaben zu Indikatoren der Erfolgskontrolle. Im Rahmen der weiteren Konkretisierung der Schlüsselmaßnahmen müssen diese Indikatoren zusammen mit den zuständigen Fachämtern bzw. mit den Trägern der Maßnahmen weiter abgestimmt und ggf. ergänzt werden, um eine spätere fach- und sachgerechte Evaluierung zu gewährleisten. Als Orientierung kann dabei auch das Stadtumbaumonitoring dienen. Die Umsetzungskontrolle der INSEK-Schlüsselmaßnahmen soll – für die städtische Ebene – durch das Bauamt, Abteilung Stadtentwicklung, in Kooperation mit den jeweils inhaltlich berührten Ämtern durchgeführt werden. Weiterhin wird eine Evaluierung auf Landesebene erfolgen.

Quellen

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, Potenziale erschließen – Familienatlas 2005

CS Planungs- und Ingenieurgesellschaft mbH Ingenieurgesellschaft für Immissionsschutzplanung, Landschafts- und Umweltplanung, Stadt- und Verkehrsplanung, Luftreinhalte-/Aktionsplan Frankfurt (Oder) Textband, September 2006

Ernst Basler und Partner GmbH / Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE), StadtRegion 2015 unter Stadtumbaubedingungen, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Regionale Entwicklungszentren des Städtekranzes im Land Brandenburg (ARGE REZ), 05/2005

Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder), Saisonbericht Tourismus, Bilanz Winter 2005/2006, Erwartungen Sommer 2006,

Prognos AG, Familienfreundlichkeit als Standortfaktor für Regionen, Kurzexpertise, im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004

Regionale Planungsgemeinschaft Oderland, Spree, Regionalplan (Entwurf), Beeskow

Stadt Frankfurt (Oder), Stadtsportbund, Gemeinsame Konzeption der Sportentwicklung und der Sportstättenentwicklung in der Stadt Frankfurt (Oder) für die Jahre 2007 bis 2020

Stadt Frankfurt (Oder), Tourismuskonzept Frankfurt (Oder), 2004

Stadt Frankfurt (Oder), Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Frankfurt (Oder), Entwurf 11/2006

Stadt Frankfurt (Oder), Dezernat II, Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung, Stadtentwicklungsprogramm (Stepro) Frankfurt (Oder), Entwurf, 11/2002

Stadt Frankfurt (Oder), Beschluss zur Schulentwicklungsplanung der Stadt Frankfurt (Oder) für den Zeitraum von 2005 bis 2010, vom 23.06.2005

Stadt Frankfurt (Oder), Der Oberbürgermeister, Gesamtsozialplanung der Stadt Frankfurt (Oder), 2005

Stadt Frankfurt (Oder), Stadt Eisenhüttenstadt, Standortentwicklungskonzept Regionaler Wachstumskern Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt, 09/2006

Stadt Frankfurt (Oder), Der Oberbürgermeister, Altenhilfebericht der Stadt Frankfurt (Oder), Zwischenbericht über die Umsetzung der im Rahmen der Gesamtsozialplanung beschlossenen Ziele und Maßnahmen, 2007

Stadt Frankfurt (Oder), Der Oberbürgermeister, Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen (Kinderarmutsbericht), Teil 1: Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen aus Perspektive der Jugendhilfe, erstellt von Dezernat III, Amt 50, Jugendhilfeplanung, 23.02.2006

Stadt Frankfurt (Oder), Der Oberbürgermeister, 3. Gesundheitsbericht der Stadt Frankfurt (Oder), Bericht zur Gesundheit der Kinder in Frankfurt (Oder), (Bericht über Kinder in besonderen Problemlagen - Kinderarmutsbericht Teil 2)

Stadt Frankfurt (Oder), Ergebnisbericht zur Fortschreibung des Neuordnungskonzeptes für das Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt Frankfurt (Oder)

Stadt Frankfurt (Oder), Dezernat Wirtschaft, Stadtentwicklung, Bauen und Umweltschutz, Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung im Zusammenwirken mit anderen Ämtern, der Stadtverkehrsgesellschaft sowie den Mitgliedern des Nahverkehrsbeirates Frankfurt (Oder) in der von

der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Fassung Juni 2005, Nahverkehrsplan der Stadt Frankfurt (Oder) für den übrigen ÖPNV im Zeitraum 2005 bis 2010

Stadt Frankfurt (Oder), Neuordnungskonzept Sanierungsgebiet "Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)" – Fortschreibung 2007

Stadt Frankfurt (Oder), Perspektive des ÖPNV unter den Bedingungen des Stadtumbaus, erarbeitet von BDC Dorsch Consult und VKT GmbH, 2004

Stadt Frankfurt (Oder), Dezernat II, Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung, Stadtumbaukonzept, erarbeitete von PFE, 2002

Stadt Frankfurt (Oder), Dezernat II, Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung, Stadtumbaukonzept, Gesamtfortschreibung 2004, erarbeitet von PFE, 2004

Stadt Frankfurt (Oder), 2. Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes (STUK III), Abschlussbericht, erarbeitet von BauGrund, Stadtentwicklung GmbH, 2007

Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH, Wohnen in Frankfurt (Oder), Grundlagenstudie für ein Wohnraumversorgungskonzept Frankfurt (Oder), erarbeitet von A&K, Hamburg 2007